

V. O. 33,2.

Supplement

zu den

hinterlassenen Werken

Friedrichs des Zweiten

Königs von Preußen

---

welches

verschiedne Aufsätze enthält, die man diesem erlauchten Autor zuschreibt.

Vierter Band.

Kölln 1789.

Auszug

aus der

Kirchengeschichte

des

Kardinals Fleury.

Aus dem Englischen übersetzt.

Bern, 1766.

Vorerinnerung.

Die Gründung des Christenthums hat, wie alle Reiche, einen geringen Anfang gehabt. Ein Jude aus dem niedrigsten Volke, von zweideutiger Geburt, der unter die Abgeschmacktheiten alter hebräischer Weissagungen Aussprüche einer guten Sittenlehre mischt, dem man Wunder zuschreibt, und der am Ende zu einem schimpflichen Tode verurtheilt ward, ist der Held dieser Sekte. Zwölf Schwärmer verbreiten sich vom Morgenlande bis nach Italien; predigen jene Sittenlehre voll Reinheit und Heiligkeit, gewinnen dadurch Aller Herzen; und sind — einige Wunderwerke abgerechnet, wodurch Köpfe von lebhafter Einbildungskraft erschüttert werden konnten — nichts anders als Lehrer des Deismus.

Die Verbreitung der christlichen Religion begann zu der Zeit, als das Römische Reich unter der Tyrannei einiger Ungeheuer seufzte, welche es nach einander beherrschten. Während dieser blutvollen Regierungen fand der Römische Bürger, der schon zu allem Elende, das die Menschheit nur drücken kann, vorbereitet war, nirgends Trost und Stütze wider so schreckliche Uebel, als in dem Stoizismus. Mit dieser

Lehre hatte die Sittenlehre der Christen Aehnlichkeit; und dies ist der einzige Grund von den schnellen Fortschritten dieser Religion. Seit Klaudius's Regierung hielten die Christen zahlreiche Versammlungen, wobei sie ihre Agapen, oder gemeinschaftlichen Abendmahlzeiten, einnahmen. Die Regierer und Verwalter des Staats — voll Mißtrauen und Verdacht, je mehr sie sich selbst ihrer Tyrannei bewußt waren — widersetzten sich allen Versammlungen, heimlichen Zusammenkünften, und jedem Zusammenrotten des Volks; aus Furcht, daß sich eine Verschwörung entspinne, und daß irgend ein kühner Anführer die Fahne des Aufruhrs wehen lasse. Aber der Enthusiasmus der Gläubigen trotzte dem Verbote des Senats. Einige Schwärmer störten das Volk im Opfern, und gingen in ihrer frommen Frechheit so weit, die Bildnisse der Götter umzustürzen; andere zerrissen die Edikte der Kaiser; ja einige unter den Legionen dienende Christen weigerten sich sogar, den Befehlen ihrer Vorgesetzten zu gehorchen. Und so entsprangen dann jene Verfolgungen, welche die Kirche sich zum Triumph anrechnet; so entsprang die gerechte Bestrafung einiger namenlosen Christen, die als Uebertreter der Staatsgesetze und als Stöhrer des eingeführten Gottesdienstes hingerichtet wurden. Aber freilich mußten die Christen ihre Enthusiasten vergöttern. Die heidnischen Henker bevölkerten das Paradies; nach geschehner Hinrichtung, sammelten Priester die Gebeine der Hingerichteten, und

bestatteten sie ehrenvoll zur Erde. Und freilich mußten nun bei ihren Gräbern Wunder geschehen. Bald verehrte das dem plumpsten Aberglauben ergebene Volk die Asche dieser Blutzeugen (Märtyrer); bald stellte man ihre Bildnisse in den Kirchen auf; und heilige Betrüger, die gleichsam um die Wette jeder seine Erfindungen noch höher zu treiben suchte, führten nach und nach die Anrufung der Heiligen ein. Sie sahen selbst wohl, daß dieser Gebrauch dem Christenthume, hauptsächlich den mosaischen Gesetzen, zuwider sei; um also nicht anzustoßen, unterschieden sie unter Latrie (Gottesverehrung) und Idololatrie (oder Abgötterei). Das gemeine Volk aber, das keine Unterschiede macht, betete ganz plump und ehrlich die Heiligen an. Indeß kam diese neue Lehre und neue Verehrung nur nach und nach empor; und ward erst nach Karls des Großen Regierung, um die Mitte des neunten Jahrhunderts, recht fest gegründet.

Nach ähnlichen Fortschritten gewannen alle neue Lehrsätze festen Fuß. In der frühsten Kirche hatte man Jesus Christus für eine Kreatur gehalten, an welcher das höchste Wesen Wohlgefallen habe. Er heißt in keiner einzigen Stelle der Evangelien Gott; wenn man nicht etwa die Ausdrücke Sohn Gottes, Sohn Belials, mißversteht: welche bloß sprichwörtliche Redensarten der Juden waren, um die Güte oder die Bosheit eines Menschen auszudrücken. Die Meinung von der Gottheit Christi kam indeß in der Kirche empor; aber völlig gegründet ward

sie erst durch die Spitzfindigkeit einiger Griechischen Philosophen von der Peripatetischen Schule, die zum Christenthume übertraten und dasselbe mit einem Theil der dunkeln Metaphysik bereicherten, worunter Plato einige Wahrheiten, deren Bekanntmachung ihm zu gefährlich schien, hatte verbergen wollen.

Im Kindesalter der Kirche, in den ersten Jahrhunderten, als die Mächtigen und die Regierer des Römischen Reichs Heiden waren, konnten natürlich die Beförderer einer Sekte, die noch ganz im Dunkeln stand, zu keiner Art von Macht gelangen. Folglich mußte die Regierungsform der Kirche republikanisch sein; über die Lehrmeinungen war, im Ganzen, wenig Zwang; und die Christen blieben, ungeachtet der größten Verschiedenheit in den Meinungen, doch immer vereinigt. Nicht, als ob nicht mancher eigensinnige Priester seinen Glaubenssatz hartnäckig verfochten, und sich jedem Widerspruch aufs heftigste widersetzt hätte. Nur, dieser Eifer schränkte sich bloß aufs Disputiren ein: die Geistlichen hatten keine Macht zu verfolgen; und folglich auch keine Mittel, ihre Gegner zu zwingen, eben so wie sie zu denken. Aber als im Anfang des vierten Jahrhunderts Konstantin aus Staatsabsichten sich zum Beschützer der Kirche aufwarf; gewann Alles eine andere Gestalt. Kaum sah er sich sicher auf dem Throne; so schrieb er eine allgemeine Kirchenversammlung zu Nicäa aus. Von den Kirchenvätern, welche zu diesem Konzil kamen,

stimmten Dreihundert gegen die Meinung des Arius, erklärten sich laut und bestimmt für die Gottheit Christi, fügten zu dem Symbole die Worte: Eines Wesens mit dem Vater hinzu; und sprachen endlich den Kirchenfluch gegen die Arianer aus. So wuchsen, von einer Kirchenversammlung zur andern, neue Lehrsätze empor. Auf dem Chalcedonischen Konzil kam die Reihe an den Heiligen Geist. Die versammelten Väter hätten indeß manche Schwierigkeit gefunden, diese dritte Person zu der Gottheit des Vaters und des Sohns hinzu zu fügen, wenn nicht ein Priester, der verschmitzter und durchtriebner als die Uebrigen war, ihnen dabei zu Hülfe gekommen wäre; er ersann zu dem Ende einen Biblischen Vers, und flickte ihn zu Anfang des Evangeliums Johannes an: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; u. s. w. So grob auch dieser Betrug in unsern Zeiten scheinen würde; so war er es doch nicht damals. Denn schon waren, statt des Volks, die Oberpriester die Verwahrer des Glaubens und der Schriften geworden: aus einer Menge Schriften hatten sie die ausgewählt, welche sie für kanonisch erklärten. In diesem Vortheile standen sie schon; und dazu kam noch die Zertrümmerung des Reichs, die Kriege und Verheerungen der Barbaren, wodurch die Wissenschaften zerstört, und Verwilderug und Unwissenheit befördert wurden. So sieht man leicht, daß es damals keine große Kunst war, zu

betrügen; weil Unwissenheit, Aberglauben, und Dummheit Zeit genug gehabt hatten, dem Betruge vorzuarbeiten. Und hätte auch Jemand gewagt, die Stelle im Johannes für untergeschoben zu erklären; so durfte man ja nur sagen, dies Originalmanuskript sei erst ganz neuerlich entdekt worden.

Dieses Ersinnen neuer Lehrsätze mußte den Bischöfen nothwendig ihre eigne Macht und ihr Ansehn bemerklich machen. Es liegt in der Natur des Menschen, die Vortheile, die man hat, zu benutzen; die Geistlichen waren Menschen, und handelten folglich eben so. Gleichwohl gingen sie fein und mit Vorsicht zu Werke. Sie schoben einen unbedeutenden Menschen vor, der auf seine Gefahr eine neue Meinung zuerst äußern mußte, die sie für sich vortheilhaft fanden, und die sie annehmen wollten; dann riefen sie eine Kirchenversammlung zusammen, und da ward dann diese Meinung als Glaubensartikel festgesetzt. So fand, ich weiß nicht welcher Mönch, in einer Stelle des Buchs der Makkabäer die Lehre vom Fegfeuer; welche die Kirche annahm, und die ihr mehr einbrachte, als alle Schätze, die Spanien durch die Entdeckung von Amerika gewonnen hat. Aehnlichen Ränken muß man die Verfertigung der falschen Dekretalen zuschreiben, welche der Schemel zum Throne der Oberprieſter waren, von welchem herab sie seitdem den bestürzten Nazionen gebieterisch Gesetze vorschrieben.

Ehe die Kirche zu dieser Höhe stieg, veränderte sich ihre Verfassung verschiedentlich. Die republikanische Form dauerte die ersten drei Jahrhunderte hindurch. Als Kaiser Konstantin sich zum Christenthume bekannt hatte; entstand eine Art von Aristokratie, deren Häupter die Kaiser, die Päpste, und die vornehmsten Patriarchen waren. Diese Regierungsart erlitt in der Folge die Veränderungen, welchen alle menschliche Dinge unterworfen sind. Wenn Ehrgeizige zum Ziele der Macht und Anmaßungen in derselben Bahn laufen, so sparen sie weder List noch Kunst, um einer den andern zu verdrängen; und am Ende behalten die gewandtesten Betrüger über ihre Nebenbuhler die Oberhand. Diese Gewandtesten waren die Päpste. Sie benutzten den ohnmächtigen Zustand des morgenländischen Kaiserthums, um die Macht der Auguste an sich zu reißen, und die Rechte der Kaiserkrone auf die oberpriesterliche Tiara überzutragen. Gregor III, der Große genannt, versuchte solche Schritte zuerst. Papst Stephan, der demselben Plan folgte, ging noch etwas weiter auf dieser Laufbahn. Als ihn Aistulf der König der Longobarden aus Rom vertrieben hatte, ging er nach Frankreich, und krönte dort den Usurpator Pipin; unter der Bedingung, daß dieser Rom von den Longobarden befreie. Er kehrte hierauf dahin zurück; und schrieb, um die Hülfe aus Frankreich zu beschleunigen, dem Könige, den er im Namen der heiligen Jungfrau, Sankt Petrus und aller Heiligen gekrönt hatte,

einen Brief, worin er ihn mit der ewigen Verdammniß bedroht, wenn er ihn nicht aufs baldigste vom Druck der Longobarden befreien werde. Das Königreich Frankreich, worauf er gar kein Recht hatte, hatte er Pipinen geschenkt; und Pipin schenkte ihm dagegen, wie er wenigstens sagte, Rom und dessen Gebiet, welches doch eigentlich den Kaisern in Konstantinopel gehörte. Späterhin, ward Karl der Große vom Papste zu Rom gekrönt: nicht, als trage er die Krone vom Oberpriester zu Lehn; sondern weil geschrieben steht, daß Samuel die Könige Saul und David salbte. Die Monarchen wollten durch diese Ceremonie nur Demjenigen huldigen, der, wie Er will, die Reiche erhebt, erschüttert, erhält, oder stürzt. Aber so verstanden es die Päpste nicht. Seit der Regierung Ludwigs des Frommen, Karls des Großen Sohn, erhob GregorIV seine geistliche Macht über die weltliche, und deutete dem Kaiser an, daß sein Vater Krone und Reich vom Heiligen Stuhle zu Lehn erhalten habe. So erklärten die Päpste, denen freilich die Auslegung der Geheimnisse zukam, die Salbung der Monarchen. Man hielt sie für die Statthalter Christi; sie gaben sich für unfehlbar aus; man betete sie an. Von Jahrhundert zu Jahrhundert nahmen die Finsternisse der Unwissenheit zu; was bedurfte es mehr, um Betrügerei zu verbreiten und zu beglaubigen?

Die immer rastlose Politik der Geistlichkeit machte immer neue Fortschritte. Ein Mönch,

Namens Hildebrand, von anmaßendem, herben, kühnen Charakter, — noch bekannter unter dem Namen Gregor VII — legte den eigentlichen Grund zur Päpstlichen Größe. Er überschritt nun alles Maaß: er eignete sich das Recht zu, Kronen zu vergeben, und zu nehmen, Königreiche in die Acht zu erklären, Unterthanen vom Eid der Treue zu entbinden. Seine Ansprüche waren gränzenlos; wie man sich aus seiner berüchtigten Bulle In Cœna Domini überzeugen kann. Von seinem Pontifikate muß man den Despotismus der Kirche anrechnen. Seine Nachfolger eigneten der Geistlichkeit die Vorrechte zu, deren die Volkstribunen im alten Rom genossen: ihre Personen wurden für unverletzlich erklärt. Und um sie gänzlich der Herrschaft ihrer rechtmäßigen Oberherrn zu entziehn, entschieden die Kirchenversammlungen: der Untere könne in keinem Falle den Obern richten; welches, im Sprachgebrauch der damaligen Zeit, bedeutete, die Fürsten hätten keine Gewalt über die Geistlichen in ihren Staaten. Durch dieses Mittel sicherte sich der Bischof von Rom einen festen Anhang, eine Miliz, die stets bereit war, in allen Reichen auf seinem Befehl zu kämpfen. So widersinnig uns auch dergleichen Unternehmungen vorkommen; so waren sie es doch damals nicht. Man bedenke die Schwäche des überall in Europa eingeführten Feudalsystems; die mächtigen Vasallen, die geborne Feinde ihrer Lehnsherren waren, und gern die Bannflüche des Papstes gegen den Fürsten aufrecht

erstelten; benachbarte Fürsten, die entweder Neider oder Feinde des Exkommunizirten waren; Priester endlich, die ganz dem heil. Stuhle anhingen, und von ihren weltlichen Herren unabhängig lebten! Wie viel Mittel, um die Könige zu quälen; wie viel vereinigtes Interesse, um den Päpsten emsige und eifrige Vollstrecker ihrer Bullen zu verschaffen!

Wir wollen hier nicht die Streitigkeiten zwischen Kaisern und Päpsten hererzählen, die über ihre Ansprüche auf die Stadt Rom entstanden, oder über die Belehnungen mit Stab und Ring, oder über die Länder der Verlassenschaft der Gräfinn Mathildis. Jedermann weiß, daß diese geheimen Triebfedern allein die häufigen Exkommunikazionen so vieler Könige und Kaiser verursachten. Die Art von Stolz, welche bei einer gränzenlosen Macht erwächst, zeigte sich nie auf schaamlosere Art, als im Betragen Gregor's VII. gegen Kaiser Heinrich IV. In seinem Schlosse zu Kanossa, wo er mit der Gräfinn Mathildis saß, zwang er diesen Fürsten zu den niedrigsten und schimpflichsten Demüthigungen, ehe er ihn vom Kirchenfluch entband. Doch glaube man nicht, daß die Wirkung der Bannsprüche und der Bullen allenthalben dieselbe war. Den Kaisern waren sie furchtbarer, als den Königen von Frankreich: Galliens Krone hielt man für unabhängig; und die Franzosen erkannten die Gewalt des römischen Bischofs nur in Absicht geistlicher Dinge an.

So mächtig indeß auch die Päpste waren, so zog dennoch jede Exkommunikazion eines Kaisers einen innern Krieg in Italien nach sich. Oft ward der Thron der Oberprieſter dadurch erschüttert. Einige wurden aus ihrer Hauptstadt vertrieben, mußten in andre Länder flüchten, und schaften sich bei irgend einem Monarchen, der ein Feind ihres Verfolgers war, eine Freistatt. Zwar kehrten sie dann triumphirend in Rom zurück; nicht durch Gewalt der Waffen, sondern durch Geschicklichkeit: so weit übertraf ihre Staatsfeinheit die Politik der Fürsten. Um sich indeß dieser Ebbe und Fluth des Glücks nicht weiter auszusetzen, erfanden sie Triebräder, die nur einmal brauchten aufgezogen zu werden, um die Herrschaft der Päpste sicher zu stellen und ihren Despotismus zu vergrößern. Der Leser sieht ohne Zweifel schon, daß wir den Plan der Kreuzzüge meinen. Um die Schwärmer zusammenzubringen, machte man Ablaßbriefe bekannt; das heißt, man versprach jedem, der sich dem Dienst der Kirche und des heil. Vaters weihete, Erlaß der Strafe für alle seine Verbrechen. Um sich in Palästina herumzuschlagen, wo man gar nichts zu fordern hatte; um das Gelobte Land zu erobern, das der Kosten des Feldzugs nicht werth war; verließen Fürsten, Könige, Kaiser, mit zahllosen Schaaren Volks aus allen Theilen Europens, ihr väterliches Land, und stellten sich in entlegnen Gegenden unvermeidlichen Unfällen bloß. Beim unglücklichen Erfolge so schlecht entworfner Plane

lachten die Päpste mitleidsvoll über die thörichte Verblendung der Menschen, und freueten sich ihrer eignen Vortheile. Während dieser freiwilligen Verbannung so vieler Regenten, fand Rom Niemanden, der sich seinem Willen widersetzte; und so lange diese Wuth dauerte, herrschten die Päpste völlig unumschränkt über Europa. Als man zu Rom bemerkte, daß die Nazionen durch den schlechten Erfolg der Kreuzzüge den Muth verloren; war man sorgfältigst bedacht, sie durch Hofnung eines künftigen bessern Glücks, welche ihnen ein tonsurirter Betrüger versprechen mußte, wieder anzufeuren. St. Bernhard war das Werkzeug, dessen sich der heil. Stuhl bei mehrern Gelegenheiten bediente. Seine Beredsamkeit war recht dazu geschickt, das Gift dieses epidemischen Uebels zu verbreiten. Er schickte eine Menge Schlachtopfer nach Palästina; war aber so gescheidt, selbst nicht hinzugehen. Und was erfolgte aus allen diesen Unternehmungen? Kriege, welche Europa entvölkerten; Eroberungen, die so schnell wieder verloren gingen, als sie gemacht waren. Ja, die Christen öfneten dadurch den Türken selbst den Weg, um in Konstantinopel zu dringen, und dort den Sitz ihres Reichs zu errichten. Noch größer aber war das moralische Uebel, welches die Kreuzzüge anrichteten. Durch alle die ertheilten Ablaßbriefe, durch die Vergebung aller Verbrechen, die man den Meistbietenden verkaufte, ward eine allgemeine Erschlaffung in den Sitten hervorgebracht; die Denkungsart ward

immer

immer verderbter; die so heilige, so lautere, christliche Moral gerieth ganz in Vergessenheit, und auf ihren Trümmern erhob sich äußerlicher Gottesdienst und abergläubische Gebräuche. Waren die Schätze der Kirche erschöpft? man bot das Paradies öffentlich feil; und so ward die Datarie bereichert. Wollten die Päpste gegen einen Monarchen, mit dem sie unzufrieden waren, Krieg führen? man predigte das Kreuz gegen ihn; so hatte man Truppen, und konnte sich schlagen. Wollte der heil. Stuhl irgend einen Fürsten stürzen? man erklärte ihn für einen Kätzer, und that ihn in den Bann; auf dies Losungswort zog Alles gegen ihn zusammen.

Durch dergleichen Unternehmungen ward das despotische Joch der Päpste immer drückender. Die Großen der Erde, längst dieses Joches überdrüssig, hätten es gern abgeworfen; aber sie wagten es nicht. Das Ansehn der Meisten war bei weitem nicht genug befestigt; und der größte Haufen ihrer Unterthanen lag in der tiefsten Unwissenheit, und war durch die Ketten des Aberglaubens gleichsam gebunden und gefesselt. Zwar versuchten einige über ihr Jahrhundert erhabene Genies, die bethörten Augen der Völker zu entzaubern, und sie durch das schwache Licht des Zweifels zu erleuchten. Allein die Tyrannei der Kirche vereitelte alle ihre Bemühungen. Sie mußten gegen Richter kämpfen, die zugleich Partei und Richter waren; mußten Ver-

folgungen, Kerkern, Beschimpfungen, ja selbst den Flammen trotzen, die schon von den Scheiterhaufen der Inquisizion auflohderten. Um das Gemälde dieser Zeiten des Schwindels und der tiefsten Gedankenlosigkeit zu vollenden, denke man sich noch die Ueppigkeit und Pracht der Bischöfe hinzu, welche dem öffentlichen Elende gleichsam Hohn sprach; das schaamlose Leben und die schwärzesten Verbrechen so vieler Päpste, welche die Sittenlehre des Evangeliums geradezu Lügen straften; die für Geld feilstehende Erlassung der Sünden, als offenbarer Beweis, daß die Kirche, um sich zu bereichern, das Heiligste der Religion verrieth und verkaufte. Kurz, die Oberpriester mißbrauchten ihre auf der Leichtgläubigkeit der Menschen gegründete Gewalt; gerade, wie wir oft sehen, daß Nazionen ihren idealischen Kredit mißbrauchen.

Alle diese gehäuften Materialien dienten zur Vorbereitung der Reformazion. Der Vollständigkeit halben, müssen wir aber noch eines Umstandes erwähnen, der die Ausführung sehr erleichterte. Seit der Kirchenversammlung zu Basel, auf welcher Kaiser Sigismund drei Päpste auf einmal absetzen ließ, fürchtete der heil. Stuhl die allgemeinen Kirchenversammlungen eben so sehr, als er sie bis dahin gewünscht hatte. Die Väter zu Basel hatten erklärt: eine Kirchenversammlung habe durch göttliches Recht die Macht, Päpste zu reformi-

ren und abzusetzen. Schon zu den Zeiten der Ottone, als die Kaiser mit bitterstem Verdruß von ihren Vorfahren immer die Bannflüche mit erben sollten, hatten diese auch ihrerseits sich der Religion und der Versammlungen der Bischöfe klüglich zu bedienen gesucht, um den Römischen Bischof abzusetzen, und ihn mit seinen eignen Waffen zu bekämpfen. Seit der großen Trennung im Abenland verloren die Oberpriester immer mehr von ihrem idealischen Kredit: unheilige Hände griffen das goldne Götzenbild an, vor welchem die ganze Erde ihr Knie beugte, und fanden, es bestehe nur aus Thon. Seitdem fürchtete der heil. Stuhl sich vor den Königen, Kaisern, und Kirchenversammlungen. Die ehedem so schrecklichen Waffen des Bannstrahls rosteten in den Händen der Oberpriester. Kurz, Alles deutete eine Veränderung an; als Wiklef in England und Johann Huß in Böhmen auftraten. Es war freilich nur die schwache Morgenröthe eines Tages, der einst die Finsterniß verscheuchen sollte. Indessen das Maaß war voll. So roh und sinnlos auch das Volk war: so ward es doch der beständigen Abgaben an die Geistlichkeit müde; nahm Aergerniß an der Ueppigkeit der Bischöfe und ihrem schändlichen Leben; und gerieth in die Art von unruhiger Bewegung, die gewöhnlich vor großen Revoluzionen vorhergeht. Endlich vollendete der Verkauf der Ablaßbriefe das Werk; und machte, daß die Hälfte Europens vom heil. Stuhle abfiel,

und ihm den Gehorsam aufkündigte. Diese große Revoluzion in der Denkart mußte, früher oder später, endlich erfolgen. Denn auf der einen Seite kennt die Ehrsucht keine Gränzen; und auf der andern ist der menschliche Geist doch nur eines gewissen Grades von Geduld fähig: die Päpste aber, die seit mehrern Jahrhunderten schon im Besitz des Rechtes waren, die Nazionen zu betrügen, konnten nicht vorhersehn, daß, wenn sie bloß den Weg ihrer Vorgänger weiter beträten, die geringste Gefahr dabei für sie zu besorgen sei.

Ein Sächsischer Mönch, herzhaft bis zur Verwegenheit, voll lebhafter Einbildungskraft, und klug genug, um die Gährung der Gemüther zu benutzen, ward das Haupt einer Partei, die sich gegen Rom erklärte. Dieser neue Bellorophon warf das Schreckbild der Chimära zu Boden; und die Bezauberung hörte auf. Will man sich bei den plumpen Grobheiten seines Stils aufhalten, so erscheint Martin Luther freilich nur als ein polternder Mönch, als ein roher Schriftsteller eines noch unaufgeklärten Volks. Wenn man ihm indeß, und mit Recht, seine unaufhörlichen Heftigkeiten, die selbst oft bis zum Schimpfen ausarteten, vorwirft; so muß man bedenken, daß die, für welche er schrieb, nur bei Flüchen und Verwünschungen warm wurden, Gründe aber nicht verstehn konnten. Betrachten wir aber überhaupt das Werk der Refor-

matoren; so müssen wir gestehn, daß der menschliche Geist ihren Bemühungen einen Theil seiner Fortschritte zu verdanken hat: sie haben uns von einer Menge Irrthümer befreiet, welche den Verstand unsrer Väter umnebelten. Sie zwangen ihre Gegner zu mehrerer Vorsicht: und hinderten dadurch neue Arten von Aberglauben aufzukeimen; sie waren verfolgt: und wurden dadurch tolerant. Nur unter der geheiligten Freistatt dieser in den protestantischen Staaten eingeführten Duldung, konnte sich die menschliche Vernunft entwickeln; hier bearbeiteten die Weisen der Nazion die Philosophie; hier erweiterten sich die Gränzen unsrer Kenntnisse. Hätte Luther auch weiter nichts gethan, als die Fürsten und die Völker von der knechtischen Sklaverei, worin sie der römische Hof fesselte, befreien; so verdiente er schon, daß man ihm, als dem Befreier des Vaterlandes, Altäre errichtete. Hätte er auch nur die Hälfte des Vorhanges des Aberglaubens zerrissen; wie vielen Dank wäre ihm nicht die Wahrheit dafür schuldig? Das strenge, richtende Auge der Reformatoren hielt die Väter auf der Kirchenversammlung zu Trident zurück, als sie schon die heil. Jungfrau zur vierten Person der Dreieinigkeit machen wollten; zur Entschädigung gaben sie ihr indeß den Titel: Mutter Gottes, und Königinn des Himmels.

Die Protestanten zeichneten sich durch strenge Tugend aus; und zwangen dadurch die katho-

lische Geistlichkeit auch zu mehr Sittsamkeit und Anstand. Die Wunderwerke hörten auf; es wurden weniger Heilige kanonisirt; der heil. Stuhl ward nicht mehr durch den ärgerlichen Lebenswandel der Oberpriester geschändet. Die Fürsten waren vor den Bannstrahlen sicherer; die Kirchen den Interdikten seltner ausgesetzt; die Unterthanen wurden nicht mehr ihrer Eide entbunden; und die Ablaßbriefe kamen aus der Mode. Noch ein andrer Vortheil entstand aus der Reformazion: die Theologen so vieler Sekten waren nunmehr gezwungen, mit der Feder zu fechten, und daher genöthigt, Wissenschaften zu treiben; das Bedürfniß des Lernens machte sie gelehrt. So blühte die Beredsamkeit Griechenlands und des alten Roms wieder auf. Zwar bediente man sich ihrer bloß zu abgeschmackten theologischen Streitschriften, die kein Mensch lesen kann; indeß erschienen doch unter allen Parteien große Männer: und die Katheder, bisher die Sitze der Trägheit und der Unwissenheit, wurden nun von Lehrern von entschiedenen Verdiensten betreten.

Dies war das Gute, welches die Reformazion bewirkte. Vergleicht man es mit dem Bösen, das sie hervorbrachte, so muß man gestehn, daß der daraus erwachsene Vortheil theuer genug erkauft worden ist. Ueberall in Europa kamen die Gemüther in Gährung: die Laien prüften, was sie bis itzt blindlings angebetet hatten;

die Bischöfe und Aebte besorgten den Verlust ihrer Einkünfte; die Päpste fürchteten für ihr Ansehn; kurz Alles faßte Feuer. Nichts gleicht an Erbitterung und an unmenschlicher Wuth dem Hasse der Theologen. Dieser Haß verband sich mit den Staatsabsichten der Fürsten, und erzeugte jene Kriege, die so viel Reiche verheerten: Ströme Bluts überschwemmten Deutschland, Frankreich, und die Niederlande. Nur erst nach lange zweifelhaftem glücklichen Ausgange, erst nachdem alle Abscheulichkeiten verübt waren, welche die Bosheit der Menschen verüben kann, wenn sie sich selbst überlassen wird, und sich zur Schwärmerei gesellt: erst da, mitten unter den rauchenden Trümmern ihres Vaterlands, erlangten Deutschland und Holland das unschätzbare Gut: die Denkfreiheit. Späterhin folgte der ganze Norden ihrem Beispiele.

Wer sieht nicht, wenn er diese Geschichte der Kirche durchläuft, daß alles darin Menschenwerk ist? Welche erbärmliche Rolle läßt man Gott spielen! Er schickt seinen einzigen Sohn in die Welt; dieser Sohn ist Gott; er opfert sich gegen sich selbst auf, um sich mit seinen Geschöpfen zu versöhnen. Er wird Mensch, um das verderbte Menschengeschlecht zu bessern; und was entspringt aus diesem großen Opfer? Die Welt bleibt eben so verderbt, als sie vor seiner Herabkunft war. Der Gott, welcher sprach: Es werde Licht, und es ward Licht! sollte der

sich wohl unzureichender Mittel bedienen, um zu seinen anbetungswürdigen Zwecken zu gelangen? Ein bloßer Machtspruch von ihm ist genug, um das moralische und das physische Uebel vom Erdboden zu vertilgen; um, welchen Glauben Er will, den Nazionen einzuflößen; und sie auf den Wegen, die seine Allmacht ihm darbeut, glückselig zu machen. Nur eingeschränkte und unaufgeklärte Köpfe sind vermessen genug, Gott ein Betragen beizumessen, das seiner anbetungswürdigen Vorsehung so unwürdig ist; und Ihn, mittelst eines der größten Wunder, ein Werk unternehmen zu lassen, das ihm doch nicht gelingt. Und eben diese Menschen, die so unzusammenhängende Begriffe vom höchsten Wesen haben, setzen auf jeder Kirchenversammlung neue Glaubensartikel fest! Man findet diese sämmtlich in dem vorliegenden chronologischen Auszug aus der großen Kirchengeschichte des Herrn von Fleury, eines unverdächtigen Geschichtschreibers. Der eigenthümliche Charakter der Werke Gottes ist: Beständigkeit; der Charakter menschlicher Werke ist, Veränderungen unterworfen zu sein. Wie bleibt es denn möglich, Meinungen für göttlich zu halten, die erst nach und nach aufkommen, die Zusätze, Abnahme, Veränderungen erleiden, so wie Priester es gut oder vortheilhaft finden? Wie kann man denn an die Unfehlbarkeit derer glauben, die sich für Statthalter Christi ausgeben; da man sie, ihrer Sitten wegen, eher für Statt-

halter jener bösartigen Wesen halten sollte, die, wie es heißt, die Abgründe der Quaalen und der Finsternisse bewohnen?

Wir sehen Päpste, die sich einander in den Bann thun; Päpste, die ihre Aussprüche zurücknehmen; Kirchenversammlungen, welche die Lehrsätze vorhergehender Konzilien, unter dem scheinbaren Vorwande einer Erklärung, abändern. Der Schluß daraus ist klar: daß entweder Jene oder Diese haben irren können. Warum bediente man sich ferner des Schwerts, des Feuers, und der Verfolgungen, um Nazionen zu bekehren: wie Karl der Große es in Deutschland that, wie die Spanier nach Vertreibung der Mauren, und noch itzt es in Amerika thun? Muß nicht jedem Leser hierbei einfallen, daß, wenn die Religion wahr ist, ihre Evidenz allein zur Ueberzeugung hinreichend sei; daß man aber freilich, wenn sie falsch ist, wohl verfolgen müsse, um zu bekehren? Wir wollen nicht einmal darauf dringen, daß die Wunder bloß in den Jahrhunderten der Unwissenheit so häufig, und in den aufgeklärtern Zeiten so selten sind. Mit einem Wort: die Geschichte der Kirche zeigt uns ein Werk der Staatskunst, des Ehrgeizes, und des Eigennutzes der Priester; statt den Charakter der Gottheit darin zu finden, trift man nur einen frechen Mißbrauch des Namens des höchsten Wesens an, dessen sich wohlehrwürdige Betrüger wie eines Schleiers be-

dienen, um ihre schändlichen Leidenschaften darunter zu verbergen. — Wir fühlen uns nicht berufen, zu diesem Gemälde noch etwas hinzuzufügen. Genug für jeden denkenden Leser; Automaten hat man nicht Lust, etwas vorzubuchstabieren.

Chronologischer Abriß
der
vornehmsten Begebenheiten
der
Kirchengeschichte.

Die ersten Jahrhunderte der Kirche liefern auch nicht Einen jener auffallenden Züge, welche in der Geschichte Erwähnung verdienen; und dieser geringe Anfang ist der Aufmerksamkeit des Weltweisen nur wegen der großen Folgen würdig, von denen wir itzt selbst Zeugen sind. Arme predigten Anfangs andern Armen. Hütten und Höhlen waren die ersten Tempel der neuen Religion. Aber diese Religion mußte, da sie nun einmal nicht in der Wiege erstickt war, sich immer weiter verbreiten; denn alle ihre Anhänger entflammte das Feuer des Enthusiasmus, und es war dem Geiste derselben gemäß, daß die Neubekehrten auch immer ihre Apostel wurden. Dadurch gewann sie einen großen Vortheil, um den andern Religionen Anhänger zu entziehn. Der Heide, welcher den Apollo zu Delphi anbetete, glaubte nicht, daß seine Gottheit den Dienst, den man andern Göttern erzeige, mit eifersüchtigen Augen ansehe; noch weniger kam es ihm in den Sinn, daß es ein verdienstliches Werk sei, über das Meer zu schiffen, um das Götzenbild des Fohi, das in Sina angebetet ward, umzustürzen. Der Jude bildete sich zu viel darauf

ein, daß Gott, wie er glaubte, sein Volk vor allen andern auserwählt hatte; als daß er Lust gehabt hätte, die übrigen Nazionen nach dem Tempel zu Jerusalem hinzuziehn. So arbeiteten die Christen, aus geglaubter Pflicht, daran, alle übrige Religionen auszurotten; während Niemand daran dachte, die Ausbreitung des Christenthums zu verhindern. Denn es ist ausgemacht, daß nicht aus Religionseifer, sondern von Staats wegen, ihm der erste Einhalt geschah. Die Regierung glaubte, die nächtlichen Zusammenkünfte, in welchen die ersten Christen ihre Mysterien feierten, verbieten zu müssen; denn, wenn dergleichen auch Anfangs keinen gefährlichen Zweck haben, so können sie in der Folge durch Umstände, die in einem Staat zuweilen Statt finden, gefährlich werden. Aber ihr Enthusiasmus hinderte sie, die Weisheit dieses Verbots einzusehn: sie hielten es für eine List des Satans, und machten sich den Ungehorsam zur Pflicht. Nun ließ die Obrigkeit Einige derselben bestrafen; und dies sind die ersten Märtyrer, welche die Christen so verehren.

Bis auf Konstantins Bekehrung, wo das Christenthum auf den Thron stieg, findet man in der Geschichte der Kirche nichts, als eine Beschreibung der mancherlei Todesstrafen, welche die ersten Christen erlitten; einige Vertheidigungsschriften für das Christenthum; und einige grobe Kätzereien, weil man noch nicht Zeit gehabt hatte, den aufgeworfnen Glaubensmeinungen eine gewisse feine Wendung zu geben. Die Kätzereien haben sich immer nach dem Schicksal der Religion gerichtet: jemehr man an dieser künstelte, desto geschickter wurden auch jene eingeleitet. Wir wollen also diese ersten Jahrhunderte nur flüchtig durchgehn.

Chronologische Tabelle des Ersten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
St. Peter stiftet das Papstthum zu Rom im J. 41; stirbt d. 29. Jun. 66	Kätzer:	Philo ein Jude aus Alexandrien.	Römische Kaiser:
St. Linus folgt ihm d. 29. Jun. 66; st. den 23. Sept. 67	Simon der Schwartzkünstler 41	Wir haben noch einen Theil seiner Schriften.	Tiberius st. 37
St. Klemens d. 24. Sept. 67; entsagt den 3. Dez. 76; st. 100	Cerinthus 51	Flavius Josephus.	Kaligula 41
St. Kletus d. 16. Febr. 77; st. d. 26. April 83	Die Nikolaiten 65	Wir haben von ihm die Geschichte des jüdischen Krieges in 7 Büchern; und 20 Bücher jüdischer Alterthümer.	Klaudius 54
St. Anaklerus d. 7. Sept. 84; st. d. 13. Jul. 96	Ebion 72		Nero 68
St. Euaristus d. 13. Jul. 96			Galba 69
			Otho 69
			Vitellius 69
			Vespasian 72
			Titus 81
			Domitian 96
			Nerva 98
			Trajan

Erstes Jahrhundert.

Jahr 33 der christlichen Zeitrechnung.

Nach der Himmelfahrt Christi versammeln sich die Apostel, die Jungfrau Maria, und die übrigen Weiber, um die durch Judas entstandne Lücke im Kollegium der Apostel wieder auszufüllen. Das Loos trift den Matthias. — Am Pfingsttage wird der heil. Geist über sie ausgegossen, und sie reden in verschiednen Sprachen.

[J. 34.] Simon der Zauberer, welchen das Volk die große Kraft Gottes nannte, läßt sich zu Samaria taufen. Bald darauf wird er der erste Ketzerstifter; wenn man diesen Namen anders dem heilegen kann, der sich nichts geringers vorsetzte, als Christus ganz zu verdrängen. Er nannte sich die höchste Macht, welche bei den Juden als Sohn, zu Samaria als Vater, und bei den übrigen Nazionen als Heil. Geist erschienen sei. Mir kömmt diese Erzählung verdächtig vor; denn die Dreieinigkeit ist hier viel zu deutlich für die Zeiten des Simon ausgedrückt. Er hatte eine Buhldirne als Sklavinn bei sich, Namens Helena, welche (seinem Vorgeben nach) sein Gedanke war, wodurch er die Engel und alle Mächte, welche die Welt gemacht haben, erschaffen hatte. Die Engel wollten es aber nicht bekannt haben, daß sie von einem Andern hervorgebracht worden; schlossen deshalb Helena in einen Körper ein, und ließen sie so von Jahrhundert zu Jahrhundert in den Leib verschiedner Weiber übergehn. Sie war die schöne Helena gewesen, welche den trojanischen Krieg veranlaßte; in der Folge kam sie so herunter, in einem öffentlichen Hause als Buhlschwester leben zu müssen. Simon ließ sich unter dem Namen Jupiter, und seine Helena als Mi-

nerva, anbeten. Diese Sekte dauerte etwa ein Jahrhundert. — Das Verbrechen der Simonie, welches im Kaufen geistlicher Pfründen besteht, hat seinen Namen daher, weil Simon von den Aposteln Petrus und Johannes die Macht, den Heil. Geist zu ertheilen, erkaufen wollte.

Um dieselbe Zeit erschien auch der berühmte Apollonius von Tyana in Kappadozien. Er war von angenehmer Gesichtsbildung, besaß viel Verstand, und eine natürliche Beredsamkeit. Von Jugend auf ergab er sich der Pythagorischen Sekte. Sein Leben ist so bekannt, daß es überflüßig sein würde, es hier zu erzählen. Das Ende ist: daß er so viel Wunder verrichtete, daß die Heiden in der Folge glaubten, ihn Christus an die Seite stellen zu können. Man galt damas nichts, wenn man keine Wunder that; und heut zu Tage würde man sich allgemeine Verachtung zuziehn, wenn man sich einfallen ließe, welche zu thun.

[J. 35.] Saulus, nachher Paulus genannt, will nach Damaskus reisen, um die dasigen Christen zu verfolgen; unterwegs empfindet er einen Schlag, und wird zu Boden geworfen. Das Licht des Evangeliums macht ihn blind; man muß ihn nach Damaskus hin leiten, wo er von Ananias getauft wird.

[J. 36.] Um diese Zeit sollen die Apostel sich in die Welt getheilt haben, um hinzugehen, und das Evangelium darin zu predigen. Dieser erste Schritt der Apostel lehrt uns, daß die Intoleranz gleich mit dem Christenthum geboren ward.

[J. 37.] Kaiser Tiber stirbt den 16. März. Sein Neffe Kajus, mit dem Zunamen Kaligula, folgt ihm.

[J. 41.] Kaligula wird d. 24. Jänner durch einen von seiner Leibwache ermordet; kurz darauf auch die Kaiserinn erstochen, und ihre Tochter gegen eine

Mauer zerschmettert. Sein Oheim Klaudius wird sein Nachfolger.

In dieses Jahr setzt man die Errichtung des heil. Stuhls zu Rom durch St. Petrus. Er stand dieser Kirche 25 Jahre vor, that daselbst viele Wunder, und litt endlich, wie man sagt, den Märtyrertod daselbst. Und dennoch giebt es sehr triftige Gründe, weswegen man glauben möchte, daß er nie diese Hauptstadt des römischen Reichs betrat.

[J. 44.] Paulus wird bis in den dritten Himmel entzückt, wo er Geheimnisse erfährt, die kein Mensch erzählen darf.

St. Matthäus schreibt sein Evangelium. Man glaubt, es sei hebräisch geschrieben; itzt hat man es bloß noch griechisch. Ein sehr merkwürdiges Faktum, weil es beweist, daß man alle Exemplare eines Buches, welches man doch für göttlich hielt, hat verloren gehn lassen!

[J. 48.] In dies Jahr setzen einige Schriftsteller den Tod der heil. Jungfrau; es läßt sich aber nicht der geringste Beweis davon beibringen. Seltsam genug, daß die Christen die wichtigsten Fakta ihrer Religionsgeschichte nicht wissen!

[J. 51.] Der Ketzerstifter Cerinthus will die neubekehrten Heiden zur Beschneidung und zu allen Vorschriften des mosaischen Gesetzes verbinden. Paulus und Barnabas widersetzen sich ihm, und reisen nach Jerusalem, um die Apostel und Priester um Rath zu fragen. Ihr Gutachten gewann die Oberhand in dieser Versammlung; und die Entscheidung fängt mit diesen, nachher so berühmt gewordnen, Worten an: Es gefällt dem heil. Geiste und Uns. Man hält diese Versammlung für das erste Konzil.

[J. 52.] Kaiser Klaudius verjagt die Christen aus Rom, wo sie noch nicht anders als unter dem

Namen

Namen der Juden bekannt waren. Die Ursache bestand in den Tumulten, die sie beim Predigen des Evangeliums erregten.

[J. 53.] In diesem Jahre soll St. Lukas sein Evangelium geschrieben haben. Allein diese Jahrzahl ist eben so ungewiß, als alle übrigen.

[J. 54.] Kaiser Klaudius stirbt d. 13. Oktober, von seiner Gemahlin Agrippina vergiftet. Nero folgt ihm am selben Tage in der Regierung.

[J. 63.] St. Paulus schreibt von Rom aus seine Epistel an die Hebräer, d. h. an die bekehrten Juden in Jerusalem und in Palästina. St. Hieronymus, welcher noch zu Anfang des fünften Jahrhunderts lebte, sagt: die lateinische Kirche nehme diese Epistel nicht an; und wirklich findet man sie bei keinem einzigen Kirchenvater der drei ersten Jahrhunderte citirt: ausgenommen beim Tertullian, der sie aber St. Barnabas zuschreibt. Ich weiß nicht, welchen Grund man seitdem gehabt hat sie dem heil. Paulus beizulegen: denn über ein Faktum entscheidet nur die Aussage der Zeugen; diese fehlen aber hier ganz und gar. Itzt gehört sie zu den göttlichen Schriften.

[J. 64.] Große Feuersbrunst zu Rom, welche sechs Tage dauerte. Nero bestieg einen erhabnen Ort, um das Vergnügen zu haben, sie recht zu sehen; hatte eine Theaterkleidung an, und deklamirte das Stück: die Eroberung Troja's. Man hatte die Christen in Verdacht, das Feuer angelegt zu haben; manche wurden deshalb hingerichtet.

[J. 65.] Um diese Zeit erschienen die Nikolaiten. Sie hatten ihren Namen von Nikolaus, einem der ersten Diakonen; weil sich ihre Sekte auf einen ihm zugeschriebnen Grundsatz gründete: daß man nehmlich das Fleisch mißbrauchen müsse. Er meinte damit: man müsse es kasteien; die Sektirer aber verstanden es ganz anders. Sie überließen sich

allen Ausschweifungen; und kamen nur zusammen, um sich einander ihre Weiber zu leihen: das nannten sie, ihre Andacht verrichten.

Anfang des jüdischen Kriegs. Cestius Gallus, Statthalter von Syrien, zieht gegen die Rebellen: berennt, und erobert verschiedne Städte; und beginnt die Belagerung von Jerusalem. Schon stand er auf den Punkt, Herr der Stadt zu werden, als er ganz zur Unzeit mit seinen Truppen abzog. Die Rebellen benutzten diesen Fehler: fallen seinen Nachtrab an, und tödten einen großen Theil desselben.

[J. 66.] Märtyrertod der Apostel Petrus und Paulus zu Rom d. 29. Junius. St. Linus folgt dem heil. Petrus auf dem römischen Stuhle. Man erinnere sich aber wohl, daß der Beweis von allen diesen Angaben sehr schwer sein würde.

Der berühmte Apollonius kam in diesem Jahre nach Rom: um, wie er sagte, in der Nähe zu sehn, was für ein Thier eigentlich ein Tyran sei. Er meinte Nero, der damals regierte, und der die Philosophen nicht liebte. Tigellinus, der Mächtigste unter des Kaisers Günstlingen, entrüstete sich über des Apollonius Kühnheit, und ließ ihn zu sich holen. Aber dieser antwortete ihm mit so viel Standhaftigkeit, daß der Günstling ihn gehen ließ, ohne ihm etwas Leides zu thun. — Um eben diese Zeit verrichtete er eins seiner größten Wunderwerke, welches man, in Rücksicht auf seine Publizität, vorzüglich den im N. Testament erzählten Wundern entgegen stellen könnte. Er begegnete auf der Straße dem Leichenzuge eines Mädchens aus einer konsularischen Familie; man trug sie, der Gewohnheit gemäß, frei auf einem Bette. Apollonius hielt den Leichenzug an, näherte sich dem Mädchen, berührte es, und sprach einige ganz leise Worte. Das Mädchen schien sogleich wie aus einem tiefen Schlaf

zu erwachen, fing an zu reden, und ging in ihres Vaters Haus zurück. Die Eltern boten dem Philosophen eine große Geldsumme an; er antwortete aber, daß er sie dem Mädchen zum Brautschatz gebe. — Wie will man Jemand abhalten, über dies Wunder die nehmlichen Betrachtungen anzustellen, die gewöhnlich über die Auferweckung des Lazarus, oder wenigstens des Sohnes der Witwe zu Nain, angestellt werden?

[J. 67.] Die Rebellen zu Jerusalem nehmen den Namen Zeloten (Gesetzeiferer, Orthodoxen) an, und rufen 20,000 Idumäer zu Hülfe, die schreckliche Verheerungen anrichten. Andre, unter dem Namen Sikarier (Banditen) bekannte, Rebellen verüben noch größere Schändlichkeiten.

Der Papst St. Linus stirbt den 23. September. Am folgenden Tag wird St. Klemens zu seinem Nachfolger erwählt.

[J. 68.] Nero tödtet sich d. 9. Junius in einem Landhause, wo er sich verborgen hatte. Galba folgt ihm.

[J. 69.] Galba regierte nur ein halbes Jahr; da ward er von seinen Soldaten ermordet, die Otho an seiner Stelle erwählten. Dieser tödtete sich ein Vierteljahr darauf, nach einer Niederlage gegen Vitellius, den das Heer in Niederdeutschland zum Kaiser ausgerufen hatte. Vespasian, dem Nero den jüdischen Krieg aufgetragen hatte, wird nach Otho's Tode von seinem Heere zum Kaiser ernannt. Vitellius wird, acht Monate nach seiner Erhebung, mit mehrern Messerstichen durchbohrt; und sein Körper in die Tiber geworfen.

Vespasian macht zu Alexandrien einen Blinden sehend, und heilt einem Andern seinen lahmen Arm. Es war die Zeit der Wunder.

[J. 70.] Titus fängt kurz vor Ostern die Belagerung von Jerusalem an; den 8. September darauf ward diese große Stadt erobert und gänzlich zerstört: also dauerte die Belagerung nur ungefähr sechs Monate.

[J. 72.] Anfang der Kätzerei des Ebion, Stifters der Sekte der Ebioniten. Er behauptete: Christus sei ein bloßer Mensch, und durch die gewöhnliche Vermischung der beiden Geschlechter geboren. Ferner: Gott habe die Herrschaft über diese Welt dem Teufel, die Herrschaft des künftigen Lebens Christus, übergeben.

Auch Cerinthus grif die Gottheit Christi an.

[J. 73.] Vespasian vertreibt die Philosophen aus Rom. Nun sah man Viele von Stadt zu Stadt herum wandern, und Reden an das Volk halten. Sollten nicht alle diese Umstände der Ausbreitung des Christenthums günstig gewesen sein?

[J. 76. 77.] Der Papst St. Klemens dankt d. 3. Dezember 76 ab. St. Kletus folgt ihm d. 16. Februar 77.

[J. 79.] Vespasian stirbt d. 24. Junius. Er soll bei Annäherung seines Endes gesagt haben: „Mich dünkt, ich werde zum Gott;“ aus Spott darüber, daß man die Kaiser nach ihrem Tode vergötterte. Titus, sein ältester Sohn, folgt ihm.

[J. 81.] Tod des Kaisers Titus d. 13. September. Sein Bruder Domizian besteigt den Thron.

[J. 82.] Domizian vertreibt die Philosophen aus ganz Italien.

[J. 83. 84.] Der Papst St. Kletus stirbt d. 26. April 83. St. Anaklet besteigt St. Peters Stuhl d. 7. September 84.

[J. 87.] Domizian läßt sich Gott nennen.

[J. 95.] Der Apostel St. Johannes wird zu Rom, nahe am lateinischen Thor, in einen Kessel voll siedenden Oels gesteckt; kömmt aber gesund und unversehrt daraus hervor, und wird nach der Insel Pathmos verbannt, wo er seine Offenbarung geschrieben haben soll. Sollte es wohl möglich sein, daß kein einziger Geschichtschreiber eine so merkwürdige Begebenheit, als diese, erwähnt hätte? Wie? ein Mensch wäre, im Angesicht des römisches Volks, in einen Kessel voll siedenden Oels geworfen; er wäre frisch und gesund aus demselben hervor gegangen: und man fände auch nicht eine Spur dieses Faktums bei den heidnischen Geschichtschreibern! — Was seine Offenbarung betrift; so finde ich im Dionys von Alexandrien eine Stelle, welche die sehr in Verlegenheit setzen kann, die jene Schrift dem heil. Johannes beilegen. Dionys bestreitet den Irrglauben an das tausendjährige Reich, den man auf die Apokalypse gründen wollte, auf folgende Art: „Einige „frühere Chiliasten (sagt er) verwarfen sie (die „Apokalypse) gänzlich; da sie einen ganz falschen Ti„tel führe, und eigentlich das Werk des Häresiarchen „Cerinthus sei. Ich für mein Theil (setzt er hinzu) „wage nicht, ein Buch zu verwerfen, welches so Viele „unsrer Brüder so hoch schätzen.“ Das schrieb St. Dionysius ums Jahr 162. St. Johannes verfertigte, wie man sagt, dies Buch ums J. 95; und starb im J. 100. Also wußte man 62 Jahre nach Johannes Tode unter den Christen nicht einmal gewiß, ob er ein Buch geschrieben habe, das man ihm heutiges Tages mit solcher Zuverlässigkeit beilegt! Nimmt man noch hinzu, daß St. Dionys verschiedne Christen anführt, die vor ihm gelebt haben und folglich Zeitgenossen des Apostels waren, und die es gar nicht als ein göttliches Buch ansahn, noch es jenem Apostel beilegten, sondern es vielmehr für eine verabscheuungswürdige

Schrift des Kätzerstifter Cerinthus hielten; so läßt sich in der That schwerlich errathen, woher denn die, welche es für ein göttliches, und von dem Apostel geschriebenes, Werk erklären, ihre Nachrichten und Beweise mögen genommen haben. Ich muß noch anmerken, daß Fleury an der Stelle aus dem Dionys von Alexandrien ein wenig scheint geändert zu haben; dieser Bischof sagt ausdrücklich: er glaube nicht, daß St. Johannes Verfasser der Apokalypse sei.

[J. 96.] Der Papst St. Anaklet stirbt d. 13. Julius. Euaristus wird noch am selben Tag sein Nachfolger.

Domizian wird d. 17. Sept. zu Rom von einem gewissen Stephanus ermordet, indem er einen Bericht ließt, welchen dieser ihm überreicht hatte. Sein Nachfolger ist Koccejus Nerva.

[J. 98.] Nerva stirbt d. 27. Jänner. Sein angenommner Sohn Trajan folgt ihm.

[J. 99.] Trajan verbietet die Possenspiele zu Rom.

[J. 100.] Der Apostel St. Johannes stirbt zu Ephesus d. 27. Dezember, in einem Alter von ungefähr 100 Jahren.

Chronologische Tabelle des Zweiten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
S. Euaristus d. 13 Jul. 96; st. d. 26. Okt. 108	Kätzer:	S. Ignaz 107 hat 7 Briefe geschrieben.	Römische Kaiser:
S. Alexander d. 3 Dezemb. 108; st. d. 3 Mai 117	Kainisten 101	Aquila	Trajan, st. 117
Sixtus I, d. 17 Jun. 117; st. d. 3. Apr. 127	Elxai 103	Symmachus	Hadrian 138
Telesphorus d. 5 Apr. 127; st. d. 5 Jan. 138	Chiliasten 109	Theodotion	Antoninus 161
Hygin d. 6 Jan. 138; st. d. 8 Jan. 142	Basilides 110	Papias	Lucius Verus 169
Pius I d. 9 Apr. 142; st. d. 11 Jul. 150	Prodikus, Stifter der Adamiten 130	Quadratus	Mark-Aurel 180
Anicetus d. 13 Jul. 150; st. d. 17 Apr. 161	Valentin 140	Argilides 150	Kommodus 192
	Cerdon 141	S. Polykarp 166 Wir haben einen Brief von ihm.	Pertinax 193
	Marcion 142	S. Justin 167 Zwei Vertheidigungsschriften für das Christenthum, und ein Gespräch mit dem Juden Tryphon.	Didius Julianus 193
	Theodot der Gerber 146		Niger 194
	Herakleon 147		Albinus 198
	Ophiten oder Schlangenbrüder. 149	Meliton 167 Vertheidigungsschrift.	Severus
	Markus und Kolarbasus 151	Athenagoras 182 Vertheidigungsschrift.	

Chronologische Tabelle des Zweiten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Soter d. 1 Jan. 162; st. d. 22 Apr. 171 Eleutherius d. 2. Mai 171; st. d. 26 Mai 185 Viktor I d. 18 Jul. 185; st d. 28 Jul. 197 Zephyrinus d. 25 Sept. 197	Kätzer: Montanus und Prisca 172 Praxeas 187 Seleukus und Hermias 190	Hegesippus 182 Erster Kirchengeschichtschreiber. Celsus, epikurischer Philosoph, schrieb ein Werk gegen die Christen, des Titels: Untersuchung der Wahrheit. Origenes hat darauf geantwortet. Tazian Ein Werk über die sechs Schöpfungstage.	

Zweites Jahrhundert.

[J. 101.] Um diese Zeit traten die Kainiten auf, die ihren Namen daher bekamen, weil sie alle die für Heilige hielten, welche die Bibel verdammt, als: Kain, Korah, die Sodomiten, und vorzüglich den Verräther Judas.

[J. 103.] Elxai, ein falscher jüdischer Prophet, vereinigt sich mit den Ossäern, die man für einerlei mit den Essäern hält, und welche judaisirende Christen waren. Er entwarf übertriebne Eidesformeln, die einen Theil des Gottesdienstes ausmachten, wozu er seine Anhänger verpflichtete. Er zwang zum Heirathen. Diese Sekte ward in der Folge unter dem Namen der Elxaisten oder Elzesaiten bekannt.

[J. 108.] Der Papst St. Euaristus leidet den Märtyrertod d. 26. Oktober. Ihm folgt Alexander I d. 3. Dezember darauf.

[J. 109.] Papias, Bischof zu Hieropolis in Phrygien, schreibt fünf Bücher Erklärungen der Reden des Herrn. Unter andern Fabeln findet man darin: daß, nach der Auferstehung der Leiber, Christus tausend Jahre hindurch körperlich, mit den Heiligen, auf der Erde regieren werde. Dies ist der Anfang der Irrthümer der Chiliasten. Die Kirche hat dem ungeachtet ihn in die Zahl der Heiligen aufgenommen. Er war ein Schüler des Evangelisten St. Johannes.

[J. 110.] Der Ketzer Basilides fing in Aegypten zu lehren an. Er behauptete: die Menschen würden von Gott vorherbestimmt, sowohl zur Hölle, als zum Paradies. Ferner: Christus sei eine unkörperliche Kraft gewesen, habe daher jede beliebige Gestalt annehmen können; habe, als die Juden dem Simon aus Cyrene das Kreuz auflegten, dieses Si-

mons Gestalt angenommen, und ihm dagegen die seinige gegeben. So hätten dann die Juden, an Christus Statt, diesen Simon gekreuzigt; und jener hätte, wie Basilides sagt, zugesehn und sie ausgelacht. Er verpflichtete seine Schüler zu einem fünfjährigen Stillschweigen, und gab ihnen den Namen Gnostiker, d. i. Erleuchtete.

[J. 117.] Papst Alexander I stirbt den 3. Mai als Märtyrer. Sixtus I wird d. 7. Junius sein Nachfolger. — Kaiser Trajan stirbt d. 8. August zu Selinus in Cilizien. Ihm folgt sein angenommner Sohn Hadrian d. 11. desselben Monats.

[J. 120.] Um diese Zeit erschien Karpokrates, einer der Häupter der Gnostiker. Seine Ketzerei war aufs Genießen eingerichtet. Seiner Meinung nach, hatte uns Gott in die Welt gesetzt, um alle fleischlichen Begierden zu erfüllen. Gehorchte die Seele diesem Berufe nicht, so mußte sie zur Strafe in einen andern Leib übergehn, und wenn sie noch halsstarrig blieb, immer andre Leiber durchwandern, bis die ganze Aufgabe erfüllt war. Daher wandten sie ihr ganzes Nachsinnen an, die Begierden des Fleisches zu stillen; weil man, wie sie sagten, nicht genug eilen kann, diese Schuld abzutragen. Sie vermieden sorgfältigst alles, was den Sinnen zuwider läuft. Ihre höchsten Andachtstage wurden damit gefeiert, daß sie besser aßen und tranken, und mehr Weiber, als gewöhnlich, sahn. Diese waren unter ihnen gemein. Wenn man einen von ihnen besuchte; so führte er sogleich seine Frau vor, und brachte den Gast mit ihr zu Bette: weil man etwa noch nicht Gelegenheit gefunden hätte, sich der Pflichten seiner Begierden zu entledigen. Sie hielten ihre Mahlzeiten gemeinschaftlich, und ganz nackend. Nach dem Essen wurden die Lichter mit vielen Ceremonien ausgelöscht, nachdem jedesmal der Würdigste in der Ver-

sammlung seine Brüder in einer Rede ermahnt hatte, die Zeugung zu vermeiden.

[J. 126.] Quadratus und Aristides übergeben dem Kaiser Hadrian Vertheidigungsschriften für das Christenthum.

[J. 127.] Papst Sixtus I stirbt d. 3. April. Ihm folgt Telesphorus d. 5. desselben Monats.

[J. 130.] Prodikus, ein Schüler des Karpokrates, stiftet eine neue Sekte von Ketzern. Sie hießen Adamiten, weil sie in ihren Kirchen ihre Gebete nackend verrichten: zur Nachahmung (wie sie sagten) des Standes der Unschuld von Adam und Eva.

[J. 134.] Empörung der Juden unter der Anführung des Barchochab oder Barkozeba, der sich für den Messias, den die Propheten den Juden verkündigt hätten, ausgab. Er behauptete: er sei der von Bileam vorherverkündigte Stern aus Jakob; welches er durch seinen Namen beweisen wollte, der im Syrischen einen Stern bedeutet. Dieser neue Messias brachte viel Unglück über die Juden; denn die Römer schlugen ihrer über 180,000 durch das Schwerd, und noch weit mehr kamen durch Hunger, Feuer, und Krankheiten, um.

[J. 137.] Hadrian bauet Jerusalem, unter dem Namen Aelia Kapitolina, wieder auf; und verbietet den Juden bei Lebensstrafe, sich der Stadt zu nähern.

[J. 138.] Tod des Papstes Telesphorus am 5. Jänner. Hygin folgt ihm den Tag darauf. Auch Kaiser Hadrian stirbt den 10. Julius. Sein Nachfolger ist Aelius Antoninus, mit dem Beinamen: der Fromme.

[J. 140.] Valentin kömmt nach Rom, und verbreitet dort seine Irrthümer. Hätte dieser Ketzerstifter bloß die Absicht gehabt, die christliche Reli-

gion lächerlich zu machen; so, dünkt mich, wäre ihm dies sehr gut geglückt. Er nahm mehrere Götter an, die er Aeonen nannte. Der erste unter Allen hieß Proon (d. h. zuerst existirend); er hatte außerdem noch verschiedne andre Namen: am gewöhnlichsten nannte man ihn Bathos (Tiefe). Dieser Bathos war, eine endlose Reihe von Jahrhunderten hindurch, in tiefes Stillschweigen vergraben gewesen, und hatte bloß die Ennoia (das Denken), oder wenn man lieber will, Charis (Gnade) oder Sige (das Stillschweigen) bei sich gehabt. Diese machte er zu seiner Gemahlinn; und da ihm am Ende in seiner Ruhe die Zeit lang ward, so zeugte er mit der Sige den Nuhs (Vernunft). Dieser war zwar der erstgeborne und einzige; hatte aber dem ungeachtet eine Schwester, Namens Aletheia (Wahrheit). Diese vier Personen (Tetras) erzeugten nun folgende vier: Logos (Verstand, Wort), Zoe (Leben), Anthropos (Mensch), und Theletos (den Freiwilligen). In einem Augenblick waren ihrer dreißig da; und dieses begrif der Kätzerlehrer unter dem Namen Pleroma (Fülle). Von einigen Personen dieses Pleroma ward auch Ehebruch getrieben; und daraus entsprang Enthymesis oder Achamoth (Nachsinnen, Leidenschaft). Sophia (die Weisheit) ward, während dieses ganzen betrüglichen Handels, von einem Ausflusse befallen; und ihre Substanz, sagt Hr. von Fleury, würde ins Unendliche aus- und weggeflossen sein, wenn nicht Horus (das Ziel) ihr Einhalt gethan hätte. Christus schickte den Erhalter (oder Tröster) zu Achamoth, mit der Macht des Vaters und aller Aeonen; dieser befreiete den Achamoth von allen seinen Leidenschaften, ohne sie jedoch zu vernichten: sondern er verdickte sie, und machte aus diesen unkörperlichen verdickten Leidenschaften ein körperliches Wesen. Achamoth empfand

große Freude darüber, seine Leidenschaften so verdickt zu sehn; und im Taumel der Freude umarmte er die Engel, die im Gefolge des Erhalters waren. Dadurch kam Demiurgos zur Welt, ferner Kosmokrator u. s. w. — Valentin's Schüler hießen nach seinem Namen Valentinianer.

[J. 141.] Cerdo kömmt nach Rom. Er nahm zwei Prinzipien an: ein gutes, und ein böses; und erkannte bloß das Evangelium von St. Lukas als ächt an.

[J. 142.] Papst Hygin stirbt d. 6. Jänner. Ihm folgt Pius I d. 9. April darauf. — Marcion, der von seinem Vater, dem Bischof zu Pontus, in den Bann gethan war, kömmt nach Rom, und verlangt da die Kommunion, die man ihm abschlägt. Er wird nun ein Schüler des Cerdo; und macht so viel Proselyten, daß er der Sekte seinen Namen gab.

[J. 146.] Kirchenversammlung zu Rom gegen Theodot aus Byzanz. Er war, seines Handwerks, ein Gerber; aber einer von den gelehrten Christen. Er fiel ab; und behauptete, daß Christus, den er verleugnet hatte, bloßer Mensch sei. Diese Kätzerei hatte, wie sich nachher zeigen wird, große Folgen.

[J. 147.] Herakleon, Stifter der Herakleoniten, behauptet öffentlich: daß die Seele sterblich und verweslich sei.

[J. 149.] Die Ophiten oder Schlangenbrüder traten zum erstenmal auf. Man gab ihnen diesen Namen wegen ihrer Verehrung der Schlange; welches Thier, wie sie glaubten, den Menschen die Kenntniß des Guten und Bösen gelehrt habe. Diese Kätzer zogen die Schlange selbst Christus vor; und trieben ihre Tollheit so weit, daß sie eine wirkliche Schlange, die sie in einem Käficht eingesperrt hatten,

verehrten. Sie behaupteten einen Unterschied zwischen dem Gott der Juden und dem obersten Gott; jenem schrieben sie den Leib des Menschen, diesem die Seele zu. Auch hatten sie die Irrlehren der Nikolaiten und der Gnostiker angenommen.

[J. 150.] S. Justinus überreicht dem Kaiser Antonin und dessen Sohne seine erste Apologie des Christenthums. In dieser Vertheidigung des Christenthums behauptet er, daß es schon vor Christi Geburt Christen gegeben habe: denn, sagt er, da Christus die höchste Vernunft ist, so mußten nothwendig die, welche der Vernunft gemäß lebten, Christen sein. Unter andern rechnet er Sokrates zu diesen Christen vor Christi Geburt. — Papst Pius I stirbt d. 11. Julius; d. 12ten folgt ihm Anicetus.

[J. 151.] Hieher gehört die Entstehung der Markosianer, die ihren Namen von ihrem Stifter Markus führen. Er nahm für den höchsten Gott eine Viereinigkeit an, welche ihm Alles, was er lehrte, offenbart habe. Diese Viereinigkeit bestand aus dem Unaussprechlichen, dem Stillschweigen, dem Vater, und der Wahrheit. Ihm zu folge war die Fülle der Wahrheit in dem griechischen Alphabet enthalten, und daher hieß Christus auch das Alpha und Omega. — Kolarbasus war sein berühmtester Schüler. Er fügte zu seines Lehrers Irthümern noch den hinzu: daß das Leben und die Geburt aller Menschen von sieben Gestirnen abhänge. S. Irenäus sagt uns: er habe seinem Gott eine Menge Kinder zugeschrieben.

[J. 161.] Kaiser Antonin stirbt den 7. März. Seine beiden angenommenen Söhne Mark Aurel und Luzius Verus folgen ihm. Papst Anizet stirbt d. 17. April.

[J. 162.] Soter wird d. 1 Jänner zum Papst ernannt.

[J. 165.] Peregrinus, ein cynischer Philosoph, verbrennt sich in den olympischen Spielen.

[J. 169.] Tod des Kaisers Luzius Verus.

[J. 171.] Papst Soter stirbt d. 22. April. Eleutherius wird sein Nachfolger d. 3. Mai.

[J. 172.] Um diese Zeit tritt Montanus, ein phrygischer Verschnittner, auf: der Stifter der Montanisten. Er gab sich für einen Propheten aus. Einigen schien er sowohl, als die zwei Frauen, die sich zu ihm fügten: Priska oder Priscilla, und Maximilla, von einem bösen Geiste besessen. Die Anhänger Montanus und seiner zwei Frauen behaupteten: Gott habe die Welt durch Mose und die Propheten erretten wollen; welches ihm aber nicht geglückt sei; nach diesem ersten mißlungnen Versuch habe er sich entschlossen, selbst ins Fleisch zu kommen, wobei er in Person gescheitert sei; daher habe er beschlossen, durch den H. Geist in der Person Montans, der Priska und Maximilla herabzusteigen. Es versammelten sich eine große Menge Bischöfe, um Montans Prophezeihungen zu untersuchen; nach langem und reiflichen Berathschlagen erklärten sie dieselben für kätzerisch.

[J. 177.] Mark Aurel erklärt seinen Sohn Kommodus zum Mitkaiser.

[J. 180.] Kaiser Mark Aurel stirbt d. 17. März. Sein Sohn Kommodus folgt ihm.

[J. 183.] Marcia, eine Römerinn von vornehmer Abkunft, des Kommodus Mätresse, läßt sich von den Christen gewinnen, und unterstützt dieselben mit ihrem ganzen Ansehn.

[J. 185.] Papst Eleutherius stirbt d. 26. Mai. Ihm folgt Viktor I. d. 18. Jul.

[J. 187.] Praxeas schreibt zu Rom gegen die Montanisten, wobei er dem Papst Viktor, der sich hatte täuschen lassen, seinen Irrthum benehmen muß.

Dieser Papst hatte ihnen nehmlich Kommunionbriefe zugestanden, d. h. er hatte sie für so gute Katholiken, als er selbst war, anerkannt. Man sieht daraus die Unwissenheit und Rohigkeit dieser ersten Zeiten. Auch ist es merkwürdig, daß ein Papst Leute für Rechtgläubige erklärt, deren Lehren doch durch eine Versammlung von Bischöfen, d. h. durch eine Kirchenversammlung, verdammt worden waren. Eben dieser Praxeas ward aber selbst ein Ketzerstifter; er lehrte nehmlich: Gott der Vater sei mit dem gekreuzigten Christus eine und dieselbe Person. Daher nannte man ihn und seine Anhänger Patropassianer, weil sie den Vater leiden ließen.

[J. 188.] Der Blitz zündet in Rom das Kapitol und die Bibliotheken an, und legt sie in Asche.

[J. 190.] Seleukus und Hermias tragen ihre Sätze in Galazien vor. Sie lehrten, wie schon Hermogenes 179 in Afrika zuerst gelehrt hatte: daß die Materie ewig sei; und daß es, außer der gewöhnlichen Zeugung, keine andere Auferstehung gebe.

[J. 192.] Der Befehlshaber der Leibwache (Präfektus Prätorio) Lätus stiftet eine Verschwörung gegen Kommodus; welcher am letzten Tage des Jahrs erdrosselt wird. Die Leibwache ruft Pertinax zum Kaiser aus.

[J. 193.] Pertinax wird, nach einer Regierung von 2 Monaten und 28 Tagen, von seinen Soldaten umgebracht. Didius Julianus kauft das Kaiserthum; regiert aber nur zwei Monate. Sever wird von den Legionen in Illyrien, Niger von dem Heere in Syrien zum Kaiser ausgerufen. Sever ernennt den Albinus, der über die Legionen in Britannien befehligte, zum Cäsar, und verbindet sich mit ihm: sie ziehn zusammen wider Niger aus.

[J. 194.] Niger wird am Euphrat getödtet, nachdem er zwei Schlachten verloren hat: die erste

bei

bei Cyzikus, wo sein Feldherr Aemilian, die andre bei Issus, wo er selbst befehligte.

[J. 179.] Papst Viktor leidet am 28. Julius den Märtyrertod. Zephyrinus wird am 25. Sept. sein Nachfolger.

[J. 198.] Sever richtet nunmehr seine Waffen wider Albin, und schlägt ihn in Gallien. Albin flüchtet nach Lyon, wo er sich selbst das Leben nimmt. Sein Kopf wird nach Rom gebracht, und der größte Theil seiner Freunde daselbst hingerichtet.

[J. 200.] Tertullian schreibt in Afrika seine „Schutzschrift für das Christenthum.“ Er sagt darin unter andern: „Gott will, daß wir für die „Fürsten und die Regenten beten; auch (setzt er hinzu) „haben wir noch einen andern dringenden Grund, für „die Kaiser und das ganze Reich zu beten: weil wir „nehmlich wissen, daß das Ende der Welt, nebst all „dem schrecklichen Elende, womit es uns bedroht, „durch die Fortdauer des Römischen Reichs aufgehalten wird.“

Tertullian war aus Karthago; man hielt ihn für den beredtesten Mann seiner Zeit. Er war heidnisch geboren, nahm aber das Christenthum an. Er war Priester, und verheirathet.

Chronologische Tabelle des Dritten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Zephyrinus d. 25 Sept. 197; st. d. 26 Jul. 217	Gegenpäpste:	S. Irenäus Bischof zu Lyon 203	Römische Kaiser:
Kalixtus I d. 2 Aug 217; st. d. 12 Okt. 222	Novazian 251	Pantänus 213	Sever st. 211
Urban I d. 13 Okt. 222; st. d. 23 Mai 230	Kätzer:	S. Klemens von Alexandrien 216	Geta 212
Ponzian d. 29. Aug. 230; st. d. 30. Okt. 235	Jul. Kassianus, Stifter der Doketen 201	Minuzius Felix 220	Karakallus 217
Anterus d. 22 Nov. 235; st. d. 3. Jan. 236	Theodotus der Wechsler, Stifter der Melchisedekiten 217	Julius aus Afrika und Origenes 244	Makrin 218
Fabian d. 4 Jan. 236; st. d. 10 März 250	Valesius 240	S. Cyprian 258	Elagabal 222
S. Kornelius d. 9 Jun. 251; st. d. 14 Sept. 252	Paul von Samosata 263	S. Dionys von Alexandrien 264	Alexander 235
Luzius I d. 18 Okt. 252; st. d. 4. März 253	Manes 277	Plotin, ein Platonischer Weltweiser 270	Maximin 237
Stephanus I d. 3. Mai 253; st. d. 2. Aug. 257	Hierax 290	S. Gregor der Wunderthäter 270	Gordian I 237
		Arnobius	Gordian II 237
		Porphyrius, ein Platonischer Weltweiser 270	Pupien 238
			Balbin 238
			Gordian III 244
			Philippus 249
			Dezius 251
			Hostilian 252
			Gallus 253
			Aemilian 253
			Volusian 253

Chronologische Tabelle des Dritten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Ketzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Sixtus II d. 24 Aug. 257; st. d. 6. Aug. 258		S. Anatolius	Römische Kaiser:
Dionys d. 22 Jul. 259; st. d. 26 Dez. 269		Hierokles schrieb ein Werk gegen die christliche Religion, vorzüglich gegen die Bibel; und stellte eine Vergleichung zwischen Apollonius von Tyana und Christus an.	Valerian 260
Felix d. 27 Dez. 269; st. d. 22 Dez. 274			Gallienus 268
Eutychianus d. 4 Jan. 275; st. d. 7 Dez. 283			Klaudius II 270
Kajus d. 16 Dez. 283; st. d. 22 Apr. 296			Quintillus 270
Marzellin d. 30 Jun. . . 296			Aurelian 275
			Tazitus 276
			Florian 276
			Probus 282
			Karus 283
			Numerian 284
			Karinus 285
			Diokletzian und Maximinian Herkulius.

Drittes Jahrhundert.

[J. 201.] Um diese Zeit entstanden die Doketen, welche behaupteten: Christus habe nur scheinbar einen menschlichen Leib angenommen. Julius Kassianus war das Haupt dieser Sekte.

[J. 203.] St. Irenäus, Bischof zu Lyon, stirbt den Märtyrertod. Er war von Geburt ein Grieche, und ein Schüler des Papias, des Hauptes der Chiliasten. Obgleich St. Irenäus bei Behauptung dieser Irrlehre den Tod erlitt; so sieht ihn die Kirche dessen ungeachtet als einen Heiligen an.

[J. 206.] Origenes, Lehrer der Katechumenen in der Schule zu Alexandrien, kastrirte sich selbst, um den Gefahren zu entgehn, denen er vermöge seines Amts ausgesetzt war, indem er junge Personen zu unterrichten hatte. In seinem übertriebnen Enthusiasmus nahm er Christus Worte im buchstäblichen Sinne: Und es sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreichs willen.

[J. 209.] Minuzius Felix, ein berühmter Sachwalter zu Rom, verfertigt sein Gespräch: Oktavius, zur Vertheidigung der christlichen Religion. Das Werk ist sehr gut geschrieben.

[211.] Kaiser Sever stirbt zu York in England d. 4. Februar. Seine Söhne: Antoninus Karakallus, und Geta, folgen ihm.

[212.] Kaiser Geta wird auf Befehl seines Bruders Karakallus d. 27. Februar umgebracht.

[217.] Karakallus wird d. 8. April von dem Hauptmann Marzial umgebracht; diesen beredete dazu Makrin, der jenem als Kaiser folgt. — Der Papst Zephyrin stirbt d. 26. Julius. Sein Nachfolger wird am 2. August Kalixtus.

Unter dem Papst Zephyrin erschien Theodot, der Wechsler, Stifter der Sekte der Melchisedekiten. Sie hießen darum so, weil sie behaupteten: Melchisedek habe weder Vater noch Mutter gehabt, und Anfang und Ende von ihm seien unbegreiflich. Sie setzten ihn weit über Christus, weil in einem Psalme gesagt wird: Du bist ein Priester nach der Weise (Ordnung) Melchisedeks. Diese Ketzerei scheint mir Wort für Wort aus dem Briefe an die Hebräer genommen, den man heutiges Tags als ein göttliches Buch ansieht, in jenen ersten Zeiten aber nicht für so ehrwürdig halten mußte (vergl. das J. 63). In diesem Briefe heißt es vom Melchisedek: Er ist ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens.

[J. 218.] Elagabal, Priester eines der Sonne geweihten Tempels zu Emesa, wird d. 16. Mai zum Kaiser ausgerufen. Makrin liefert ihm d. 6 Jun. ein Treffen, wird geschlagen, und ergreift die Flucht. Er wird zu Chalzedon aufgehalten, und zu Archelais in Kappadozien getödtet.

[J. 222.] Elagabal wird d. 11. März im Lager der Prätorianer ermordet. Sein Mutterschwestersohn Alexander folgt ihm.

Papst Kalixtus stirbt d. 12. Oktober. Urban wird den Tag darauf sein Nachfolger.

[J. 229.] Origenes fängt seine Hexapla und Oktapla an, welches Ausgaben der H. Schrift in mehrern Kolumnen sind: die Exemplare mit sechs Kolumnen nannte man Hexapla, die mit acht Oktapla. Folgendes läßt der Abt Fleury den Origenes vom Neuen Testamente sagen. „In Absicht auf das „Neue Testament (sagt dieser Geschichtschreiber) „gesteht Er (Origenes): daß er bloß Konjekturen

„giebt; er klagt darüber, daß die griechischen Exem„plare voll Fehler, hauptsächlich bei den eignen Na„men, sind; und er sagt: daß er sie nach dem he„bräischen Text, und nach eigner Untersuchung der „Oerter, verbessert habe.“

[J. 230.] Tod des Papstes Urban am 23. Mai. Ponzian wird d. 29. August sein Nachfolger.

[J. 235.] Das Kriegsheer empört sich gegen Alexander, und ruft Julius Maximinus zum Kaiser aus. Dieser läßt sogleich Alexandern in seinem Zelte umbringen.

Papst Ponzian stirbt d. 30. Oktober, als Verbannter, in Sardinien. Anterus folgt ihm d. 2. November.

[J. 236.] Papst Anterus stirbt d. 3. Jänner. Fabian wird d. 4. sein Nachfolger.

Gordian I nimmt den Kaisertitel in Afrika an, und theilt ihn auch seinem Sohne Gordian II mit.

[J. 237.] Kapellianus, Statthalter von Mauritanien rückt gegen die Gordiane an. Gordian II wird vor Karthago geschlagen und getödtet, Gordian I tödtet sich selbst, gegen Anfang des Julius. Nach ihrem Tode erwählt der Senat Pupienus Maximus und Cölius Balbinus zu Kaisern.

[J. 238.] Diese beiden vom Senat erwählten Kaiser werden von den Prätorianern ermordet; welche nun Gordian III, einen Knaben von 13 Jahren, und Gordian's I Enkel, zum Kaiser ausrufen.

[J. 240.] Um diese Zeit traten die Valesier auf: eine sehr gefährliche Art Ketzer. Sie glaubten nehmlich, die Fleischesbegierde thue der Freiheit Abbruch; und behaupteten daher, man müsse, um sie mit der Wurzel auszurotten, sich verschneiden. Sie trieben ihre christliche Liebe und ihren Eifer so weit,

daß sie alle, deren sie habhaft werden konnten, kastrirten. Das war das Hauptstück von ihren guten Werken.

[J. 244.] Die Soldaten erheben Markus Julius Philippus zum Kaiser; er läßt Gordian III tödten.

[J. 249.] Dezius wird vom Heere zum Kaiser ausgerufen. Er geht nach Italien, und liefert Philippus ein Treffen, worin dieser geschlagen, und zu Verona ermordet wird.

[J. 250.] Papst Fabian erduldet zu Rom den Märtyrertod d. 10. März. Erst d. 2. Junius des folgenden Jahres bekömmt er einen Nachfolger.

[J. 251.] Papst Kornelius wird d. 2. Junius erwählt. Novazian, ein Priester der römischen Kirche, widersetzt sich, auf Antrieb des von Karthago gekommenen Novat, dieser Wahl, und läßt sich selbst zum Papst erwählen. Er ist der erste Gegenpapst.

Kaiser Dezius stirbt. Ihm folgt Gallus, nebst Hostilian, Dezius's zweitem Sohne, den Gallus adoptirte.

[J. 252.] Gallus erklärt im Julius seinen Sohn Volusian zum Mitkaiser, und läßt Hostilian umbringen.

Papst Kornelius stirbt d. 14. September zu Centumcellä (heut zu Tage Civita Vecchia). Ein Priester Luzius wird an seine Stelle erwählt.

[J. 253.] Märtyrertod des Papstes Luzius am 4. März. Stephan folgt ihm d. 13. Mai.

Aemilian wird von seinen Kriegsvölkern zum Kaiser ernannt. Er zieht gegen Gallus an, welcher von seinem Heere verlassen, und nebst seinem Sohne und Mitregenten Volusian, zu Anfang Mai's getödtet wird. Vier Monate darauf wird auch Aemilian von seinen eignen Soldaten ermordet. Licinius Valerianus wird von der Armee, die er

aus Gallien und Germanien heran führt, zum Kaiser ausgerufen. Nicht lange nachher ernennt er seinen Sohn Gallien zum Mitkaiser.

[J. 256.] Der berüchtigte Streit zwischen St. Cyprian, Bischof zu Karthago, und Papst Stephan. Jener wollte: man müsse die bei Kätzern Getauften noch einmal taufen; der Papst behauptete das Gegentheil. Der Streit ward sehr lebhaft. Beide Heilige drohten, sich einander in den Bann zu thun. Aus St. Cyprian's Benehmen bei diesem Streit sieht man deutlich, daß die Päpste zu jener Zeit noch nicht den Vorrang genossen, den sie itzt haben.

[J. 257.] Märtyrertod des Papstes Stephan am 2. August. Sixtus II folgt ihm am 24. desselben Monats.

[J. 258.] Papst Sixtus wird d. 6. August enthauptet.

[J. 259.] Papst Dionys am 22. Julius erwählt.

[J. 260.] Valerian liefert den Persern in Mesopotamien eine Schlacht, wird überwunden, und gefangen genommen. Gallien regiert hierauf allein. Während seiner Regierung werfen sich mehrere Tyrannen auf, die den Kaisertitel annehmen; man zählt ihrer an dreißig.

[J. 263.] Paul von Samosata, Bischof von Antiochien, behauptet: der Sohn Gottes habe nicht vor Maria existirt, habe von ihr den Anfang seines Daseins erhalten, und sei aus einem Menschen erst zum Gott geworden.

[J. 268.] Kaiser Gallien wird im Monat März nebst seinem Bruder und seinen Kindern, getödtet. Klaudius II wird zu seinem Nachfolger erwählt.

[J. 269.] Dritte Kirchenversammlung zu Antiochia, wo Paul von Samosata abgesetzt wird.

Außer der Käßerei, beschuldigte man ihn noch eines unschicklichen Lebenswandels, und unerlaubter Bereicherung. Er lebte üppig, und im Ueberfluß, und hatte stets junge Weibspersonen bei sich, die ihn überall begleiteten. Er führte eine unerträgliche Pracht: auf den öffentlichen Spatzierplätzen zeigte er sich mit dem Gefolge eines sehr zahlreichen Hofstaats; und in der Kirche saß er auf einem mehr als gewöhnlich erhabnen Throne. Noch war die christliche Religion nicht im Römischen Reiche geduldet; und doch sah man schon die Bischöfe sich der Ueppigkeit ergeben. Schon wurden häufige Kirchenversammlungen gehalten. Wenn man alles dieses aufmerksam untersucht, so sieht man, daß es bald Zeit war, daß die Kaiser dem Strome folgen mußten, und daß Konstantins Gesicht die Wirkung einer weisen Staatskunst war.

Papst Dionys stirbt d. 26. Dezember. Felix wird am folgenden Tag sein Nachfolger.

[J. 270.] Kaiser Klaudius stirbt im April. Sein Bruder Quintillus bemächtigt sich des Reichs in Italien, und tödtet sich siebzehn Tage nachher, weil er sich von den Soldaten gehaßt sieht. Sein Nachfolger Aurelian ist der erste Kaiser, an den sich die Christen, zur Entscheidung der Streitigkeiten, die sie unter sich hatten, wandten. Dies geschah bei Gelegenheit Pauls von Samosata, der, ungeachtet der Verurtheilung der Kirchenversammlung, immer noch in dem der Kirche gehörigen Hause blieb. Aurelian befahl: dies Haus solle denen eingeräumt werden, an welche die Bischöfe in Italien und Rom deshalb Anweisungen schicken würden. Ein sonderbares Beispiel in der Geschichte! Man wendet sich an einen Kaiser, um den Ausspruch einer von den Kaisern verbotnen Versammlung geltend zu machen!

In dieser Zeitpunkt fällt auch der Anfang des Einsiedlerlebens des Heil. Antonius, Stifters der Mönchsgesellschaften. Er war zu Koma in Aegypten geboren; und zeigte sich schon in früher Jugend als Sonderling. Er wollte nie etwas lernen; und konnte deshalb weder lesen noch schreiben. Anfangs verkroch er sich in einem Grabe; und er soll darin funfzehn Jahre zugebracht haben. Hernach begab er sich in eine Wüste, wo er eine alte verlassene Burg bezog. Seine erste Beschäftigung war hier, alle Thüren und Fenstern zu vernageln: er ließ bloß Eine Oefnung im Dach, durch welche man ihm, nur zweimal im Jahr, Brot zuwarf.

[J. 274.] Papst Felix wird d. 22. Dezember, auf Befehl des Kaisers, hingerichtet, an den man sich kurz vorher gewendet hatte, um den Ausspruch einer Kirchenversammlung bestätigen zu lassen.

[J. 275.] Eutychian d. 4. Jänner zum Papst erwählt. Kaiser Aurelian wird im März ermordet. Das Reich bleibt sechs Monat ohne Oberhaupt; worauf Tazitus d. 25. September als Kaiser anerkannt wird.

[J. 276.] Kaiser Tazitus wird d. 12. April umgebracht. Sein Bruder Florian bemächtigt sich des Reichs; wird aber auch nach zwei Monaten ermordet; worauf Probus mit Einwilligung des Senats zum Kaiser ausgerufen wird.

[J. 277.] In diesem Jahre fing Manes, den die Kirchenväter auch Manichäus nennen, an, seine Lehre öffentlich bekannt zu machen. Sein eigentlicher Namen ist Kubrik. Er war in Persien im Sklavenstande geboren; ward von einer Wittwe gekauft, von ihr, da sie keine Kinder hatte, als Sohn angenommen, und dem gemäß erzogen. Nach dem Tode dieser Wittwe veränderte er seinen Namen, und nannte sich den Tröster. Da er die Gabe, Wun-

der zu thun, besitzen wollte: so unternahm er, den Sohn des Königs von Persien, der damals gefährlich krank lag, durch sein Gebet zu heilen. Allein, alles Betens ungeachtet, starb der Prinz. Der König ließ Manes ins Gefängniß werfen; dieser aber entkam daraus, und floh nach Mesopotamien. Hier vertheidigte er mehreremal in öffentlichen Streitreden seine Sätze gegen verschiedene Bischöfe. Bei dem letzten Streit, in den er sich gegen einen Priester Tryphon (von andern auch Diodes genannt), einließ, war er sehr unglücklich. Man wiegelte gegen ihn den Pöbel auf, welcher ihn steinigen wollte. Dieser Gefahr entging Manes zwar, gerieth aber eben dadurch in eine andere. Denn als er hier floh, ward er von der Leibwache des Königs von Persien ergriffen, der ihn nun lebendig schinden, und den wilden Thieren zum Fraß vorwerfen ließ.

Es ist bekannt, daß Manes hauptsächlich den Unterschied zweier Prinzipien: eines Guten und eines Bösen, lehrte. Auch nahm er im Menschen zwei Seelen an: eine gute und eine böse. Das Fleisch war, nach ihm, das Werk des bösen Prinzips; woraus er folgerte, man müsse die Zeugung und die Ehe verhindern. Auch schrieb er dem bösen Prinzip das alte Gesetz zu; und behauptete, alle Propheten seien verdammt; er verbot, Almosen zu geben; und er läugnete, daß Christus ins Fleisch gekommen sei, und wirklich gelitten habe. Hierzu kamen noch mancherlei Thorheiten. So sagte er z. B.: wer eine Pflanze ausreiße, oder ein Thier tödte, werde in diese Pflanze oder in dieses Thier verwandelt. Daher pflegten seine Schüler, ehe sie ein Brot aßen, es in die Luft zu werfen, und den, der es gemacht hatte, zu verfluchen; sie wünschten ihm, daß er auch möge gesäet, abgemähet und gebacken werden, wie dies von ihm gemachte Brot. Eben so lächerlich ist sein

System über den Ursprung des Regens. Er sagte: der Regen käme von dem Schweiße eines Jünglings, der im Himmel, hinter einem Mädchen her, laufe.

Die Manichäer waren in zwei Grade vertheilt. Erstlich: die Zuhörer, welche sich des Weins, des Fleisches, der Eier und des Käse enthalten mußten; und dann die Auserwählten, die außer einer sehr strengen Enthaltsamkeit, noch das Gelübde der Armuth thaten. Bloß die Auserwählten besaßen das Geheimniß aller Mysterien; d. h. sie hatten allein das Vorrecht, sich in besondern Zusammenkünften allen den Abscheulichkeiten, die man dieser Sekte vorwirft, zu überlassen. Uebrigens hatten die Manichäer zwölf Meister, welche die zwölf Apostel eines dreizehnten waren, der sich den Tröster nannte.

[J. 282.] Karus folgt dem Kaiser Probus, der im August von seinen Soldaten ermordet ward.

[J. 283.] Tod des Papstes Eutychian am 7. Dezember. Kajus folgt ihm am 16ten.

Kaiser Karus wird vom Blitz erschlagen. Ihm folgen seine beiden Söhne Karinus und Numerian.

[J. 284.] Numerian wird von seinem Schwiegervater Aper getödtet. Das Kriegsheer ernennt Diokles zum Kaiser, der nun den Namen Diokletian annimmt.

[J. 286.] Diokletian ernennt Maximian Herkulius d. 1. April in Nikomedien zum Mitkaiser.

[J. 290.] Hierax lehrt in Aegypten. Er nahm nur die geistige Auferstehung an, und verdammte die Ehe. Auch waren, nach ihm, die Kinder, welche vor den Jahren der Vernunft starben, verdammt; und Melchisedek war der Heil. Geist.

[J. 296.] Papst Kajus stirbt d. 22. April. Marzellin folgt ihm d. 30. Junius.

* * *

Hieher gehört, glaube ich, auch eine Nachricht von der damaligen Beschaffenheit der öffentlichen Kirchenbuße. Die Büßenden kamen, am ersten Tage der Fasten, vor die Kirchthüre in Trauerkleidern. Der Prälat streuete ihnen Asche auf das Haupt, und gab ihnen ein härnes Kleid zum Anziehen; dann warfen sie sich zur Erde, und blieben so lange, als das Gebet für sie dauerte, so liegen. Nach geendigtem Gebet, hielt der Prälat eine Ermahnungsrede an sie, und ließ sie zur Kirchthüre führen, die sogleich in ihrer Gegenwart verschlossen ward. In den Festtagen kamen nun diese Büßenden vor die Kirchthüre, und blieben daselbst, so lange die Messe dauerte, stehn. Nach Verlauf einiger Zeit ließ man sie zum Unterrichte hinzu; sie mußten aber vor dem Gebet wieder hinausgehen. Darauf durften sie dem Gebet beiwohnen, jedoch in gebückter Stellung. Und endlich erlaubte man ihnen, wie die Uebrigen, stehend zu beten; doch mit dem Unterschiede, daß sie in der Kirche auf der linken Seite standen. Diese vier Grade der Büßenden führten folgende verschiedne Namen: die Weinenden, die Zuhörenden, die Gebückten (oder Knieenden), und die Stehenden.

Chronologische Tabelle des Vierten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Marzellin d. 30 Jun. 296; st. d. 24 Okt. 304	Gegenpäpste:	Eusebius, Bischof zu Cäsarea in Palästina 338 Schrieb: eine Kirchengeschichte, Beweis der christlich. Religion, Chronik, Komment. über den Jesaias, u. s. w. Er hat uns viele Stellen aus alten Schriftstellern erhalten.	Römische Kaiser:
Marzell I. d. 19 Mai 308; st. d. 16 Jan. 310	Felix 356		Dioklezian und Maximian danken ab 305
Euseb d. 2 Apr. 310; st. d. 26 Sept. 310	Ursizinus 366		Konstanzius stirbt 306
Melchiades d. 2 Jul. 311; st. d. 20 Jan. 314	Kätzer:		Severus 307
Silvester I. den 31 Jan. 314; st. d. 31 Dezember 335	Arius 319		Galerius 311
Markus den 18 Jan. 336; st. d. 7 Okt. 336	Die Cirkumzellionen 329		Maxenzius 312
Julius I den 6 Febr. 337; st. d. 12 Apr. 352	Aezius, Haupt der Anomder 358		Maximinus 313
Liberius den 24 Mai 352; st. d. 24 Sept. 366	Mazedonius 361		Lizinius 325
	Eunomius 362		Konstantin der Große 337
	Apollinaris 377		Konstantin der Jüngere 340
	Die Antidikomarianiten 377		Konstans 350
		Hosius von Kordova 358	Konstanzius 361
		Kaiser Julian 363 Schrieb: die Cäsares, eine Satire; einige Reden, Briefe, zwei Epigramme; den Misopogon, eine Satire gegen die Antiochier. Von seinen Schriften haben wir itzt nur Bruchstücke.	Julian 363
			Jovian 364 Theilung des Römischen Reichs in das Morgenländische und Abendländische Kaiserthum.

Chronologische Tabelle des Vierten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Dam...sus den 1 Okt. 366; st. d. 11 Dezemb. 384	Kätzer:	S. Hilarius aus Poitiers 368	Abendländische Kaiser:
Sirizius den 1 Jan. 385; stirbt den 26 Novemb. 398	Priscillian 380	Luzifer aus Kagliari 370	Valentinian I 375
Anastas I den 3 Okt. 399	Jovinian 389	Apollinaris, Vater u. Sohn	Grazian 383
		S. Hilarion 371	Valentinian II 392
		S. Athanasius 373	Honorius
		S. Basilius 379	Morgenländische Kaiser:
		S. Ephräm 379	Valens 378
		Papst Damasus 384	Theodos der Große 395
		Der blinde Didymus 385	Arkadius
		S. Cyrillus von Jerusalem 385	Gothische Könige in Spanien:
		S. Gregor von Nazianz 389	Athanarich 382
		S. Gregor von Nyssa 396	Alarich
		S. Ambrosius 397	

Viertes Jahrhundert.

[J. 304.] Papst Marzellin stirbt; man nimmt d. 24. Oktober für seinen Todestag an. Erst drei Jahre nachher wird der römische Stuhl wieder besetzt.

[J. 305.] Dioklezian und Maximian legen die Regierung nieder, und treten sie den Cäsarn Galer und Konstantin ab.

Kirchenversammlung zu Elvira in Spanien. Die älteste Kirchenversammlung, von welcher uns noch Kanones in Absicht auf die Disziplin übrig geblieben. Es sind derselben 81 an der Zahl. Der achte ist merkwürdig, welcher festsetzt: daß diejenigen Weiber, welche ohne Ursache von ihren Männern weglaufen, um andere zu heirathen, die Kommunion, selbst auf dem Todbette, nicht empfangen sollen. Dieser Kanon scheint anzudeuten: daß man, sobald wichtige Gründe dazu vorhanden waren, die Ehe allerdings trennte, und folglich die Unzertrennlichkeit der Ehen damals von den Katholiken aus einem andern Gesichtspunkt, als itzt, angesehen ward. Der neunte Kanon scheint mir sehr sonderbar, welcher sagt: daß, wer Götzenbilder zerschlägt und dafür auf der Stelle getödtet wird, nicht unter die Zahl der Märtyrer aufgenommen werden soll. Denn wie ist das möglich oder gedenkbar, daß die nehmliche Handlung einem Christen die Gabe, Wunder zu thun, verschaft hat, einen andern aber, seit einer Kirchenversammlung, nicht einmal ins Paradies bringt? Der 33ste Kanon befiehlt allen Bischöfen, Priestern und Geistlichen ohne Unterschied, sich, wenn sie im Dienste sind, ihrer Weiber zu enthalten; ein bemerkenswerther Umstand, welcher zeigt, daß man in jedem Amte der Kirche, und zwar auch bei der lateinischen Kirche, verheirathet sein konnte.

[J. 306.]

[J. 306.] Kaiser Konstanz stirbt zu York d. 25. Julius. Konstantin, sein Sohn von der ersten Gemahlin Helena, einer Christinn, wird von den Soldaten als Kaiser anerkannt. Das erste was Konstantin that, war: in einer Verordnung den Christen freie Religionsübung zu gestatten. Galer wollte ihn bloß als Cäsar (Thronerbe, Kaiserlicher Kronprinz) erkennen; zum Augustus (Kaiser, Mitkaiser) ernannte er aber den Cäsar Sever. Von der andern Seite ward Maximian (s. J. 305.) wiederum zum Kaiser ernannt, worauf er auch die Regierung zum zweitenmal übernahm.

Die Christenverfolgungen dauerten im Morgenlande fort. Domnina, und ihre Töchter Prodokia und Berenize, wurden zu Edessa als Christinnen ergriffen, und sollten nach Antiochien geführt werden. Unterwegs machte der Zug am Ufer eines Flusses Halt; diesen Augenblick machte sich Domnina zu Nutze: um den sie erwartenden Martern zu entgehn, sprang sie mit ihren Töchtern in diesen Fluß, wo sie ertranken. Aber die Kirche verehrt sie dem ungeachtet als Heilige. Freilich setzt sie voraus, diese Weiber hätten sich auf besondere Eingebung des Heil. Geistes ersäuft; mir hingegen scheint es, als wolle man dadurch den Selbstmord ehrwürdig machen. — Zu Amasia gab sich ein Soldat, Namens Theodor, als Christ an. Die Richter wollten seinen Tod nicht; und antworteten ihm, daß er noch einige Zeit darüber nachdenken mögte. Aber der neue Christ wandte diesen Aufschub dazu an, Feuer im Tempel der Cybele anzulegen, der auch dadurch gänzlich verzehrt ward. Man ergriff ihn, und verurtheilte ihn zum Scheiterhaufen. Indeß wird er gleichfalls als Märtyrer verehrt; so sehr dies auch dem oben (s. J. 305.) erwähnten Kanon des Konzils zu Elvira widerspricht, nach welchem keiner, der wegen Umstürzung eines

Götzenbildes hingerichtet wird, — geschweige denn gar ein Mordbrenner — als Märtyrer soll angesehn werden.

[J. 307.] Tod des Kaisers Sever. Lizin wird als Kaiser anerkannt.

[J. 308.] Konstantin erhält den Titel Augustus.

Marzell besteigt d. 19. Mai den römischen Stuhl, der seit drei Jahren erledigt war.

Zu Antiochien sollte eine funfzehnjährige Jungfrau, Pelagia, als Christinn in Verhaft genommen werden. Wie die Wache das Haus umringt hat, steigt sie aufs Dach, und stürzt sich auf die Straße hinab. Als ihre Mutter und Schwestern dies hören, ergreifen sie die Flucht; man verfolgt sie, und hohlt sie am Ufer eines Flusses ein: um einem grausamern Tode zu entgehn, springen sie in den Fluß, und ertrinken. Daraus wird denn eine ganze Märtyrerfamilie.

[J. 310.] Papst Marzell stirbt d. 16. Jänner. Ihm folgt im April Eusebius, und stirbt d. 26. September.

Tod des Kaisers Maximian. Galer erkennt Lizin, Maximin, Konstantin, und Maxenz für Mitkaiser.

[J. 311.] Kaiser Galer stirbt.

Melchiades oder Miltiades wird d. 2. Julius zum Papst gewählt.

[J. 312.] In dieses Jahr setzt man das brühmte Gesicht Konstantins. Er zog gegen Maxenz aus, der ihm Krieg angekündigt hatte. Unterwegs sah er ein leuchtendes Kreuz über der Sonne erscheinen, mit der Inschrift: Hiedurch wirst du siegen. In folgender Nacht erschien ihm Christus, und befahl ihm: eine Abbildung dieses Kreuzes machen zu lassen, und diese in die Schlachten mit zu nehmen. Dies nannte man das Labarum (das

heilige Pannier). Fleury wagt freilich nicht geradezu, die Sache für eine List von Konstantin auszugeben; indeß erklärt er sich, dünkt mich, deutlich genug, so daß die welche nachdenken wollen, seine Meinung einsehn können. Seine Worte sind: „Da „ihm (Konstantinen) Maxenz an Macht und Trup„pen überlegen war, so glaubte er, eines höhern Bei„standes zu bedürfen.“ Wer kann es sich auch wohl denken, daß Konstantin, als Heide, und als ein eben nicht gar frommer Mann (wie man aus vielen seiner Handlungen sieht), habe glauben können, durch ein Gebet um Hülfe an Jesus Christus, seinen Feind Maxenz zu überwinden? Aber das wußte Konstantin gar wohl, daß sein Kriegsheer beinahe ganz aus Christen bestand. Man sieht dies auch daraus, daß alle Soldaten so leicht und willig auf ihren Schilden das Kreuz und den Namenszug J. C. trugen. Der feine Konstantin sah nun sehr wohl ein, wie leicht eine solche Erscheinung seine Truppen überreden werde, daß sie unüberwindlich seien. Dazu kam noch ein andrer politischer Grund. Er ging auf Rom zu, um dort Maxenzen ein Treffen zu liefern; und er wußte sehr wohl, daß diese ganze Stadt voll Christen war, daß also ein solches Gesicht starken Eindruck auf das Volk machen müsse. Auch gelang ihm dies sehr gut. Fleury sagt selbst, daß zu Rom ein Aufstand war, und daß das Volk schrie: „Konstantin ist unüberwindlich.“ Er schlug nun Maxenz unter den Mauern von Rom; welche Stadt ihm, nach dem Siege, sogleich die Thore öfnete. Der Kaiser zog siegreich, unter dem Zujauchzen des ganzen Volkes, ein. Der Senat ließ ihm einen Triumphbogen errichten, der noch zu Rom steht, und folgende Inschrift hat: „Dem Kaiser Cäsar Flavius Konstantin, „dem Großen, Frommen, Glücklichen, ist dieser „Triumphbogen von dem Römischen Senate und

„Volke dafür geweiht worden, daß Er, auf Antrieb „der Gottheit und Seines Edelmuths, in Begleitung „Seines Kriegsheeres, den Staat durch Seine ge„rechten Waffen zugleich von einem Tyrannen und „von dem ganzen Anhange desselben befreit hat!“ Auch ward ihm eine Bildsäule auf einem öffentlichen Platz in Rom gesetzt; wo er, statt der Lanze, mit einem langen Kreuze in der Hand, erschien. — Es stritten sich damals Mehrere um das Kaiserthum; und mich dünkt, der Feinste war der, welcher sich zuerst zum Christenthum bekannte: auch erhielt er wirklich über alle seine Mitwerber die Oberhand.

[J. 313.] Maximin geht von Syrien aus, der vereinigten Macht Konstantins und Lizins entgegen. Lizin zog aufs eiligste alle seine Truppen zusammen, und rückt gegen den erstern zur Schlacht an; sein Kriegsheer war aber viel schwächer, als Maximins Armee. Er bediente sich daher derselben List, die Konstantin gegen Mayenz gebraucht hatte. Ein Engel erschien ihm in der Nacht; gebot ihm, sogleich aufzustehen, um mit seiner ganzen Armee zu beten; und verhieß ihm, wenn er dies thäte, den Sieg. Lizin ließ am andern Morgen früh seinen Schreiber kommen; diktirte ihm das Gebet, welches ihn der Engel gelehrt hatte; und ließ es unter die ganze Armee vertheilen. Am Tage der Schlacht mußten die Soldaten dies Gebet dreimal hersagen, und darauf den Feind anfallen; dies thaten sie mit solcher Wuth, daß der Feind in Unordnung gebracht und in die Flucht geschlagen ward. Maximin zog sich nach Tarsus zurück, wo er, einige Tage darauf, an einer Ueberladung mit Essen und Trinken starb. — Lizin aber verrieth sein Geheimniß selbst, und versetzte dadurch Konstantins Erscheinung einen Streich; denn kurz darauf fing er eine Christenverfolgung an.

[J. 314.] Papst Miltiades stirbt d. 10. Jänner. Silvester wird d. 31. sein Nachfolger.

[J. 318.] Konstantin erläßt d. 23. Junius ein Gesetz, wodurch den Parteien erlaubt wird, die Jurisdikzion der Obrigkeiten abzulehnen, und sich an die Bischöfe zu wenden.

[J. 319.] Vierzig Soldaten mußten eine Nacht auf einem zugefrornen See zubringen, wurden darauf ins Feuer geworfen, und ihre Asche in den Fluß gestreut. „Indessen wurden dennoch" (sagt Herr von Fleury) „die Reliquien dieser Vierzig „Märtyrer erhalten, und in verschiedene Länder „gebracht, wo man nachher ihnen zu Ehren Kirchen „erbauete.

Arius fängt an zu lehren. Er war aus Libyen gebürtig, und ward in ziemlich hohem Alter Priester. Seine Ketzerei bestand in der Behauptung: Christus sei ein aus dem Nichts hervorgebrachtes Geschöpf, und vermöge seines freien Willens des Lasters eben sowohl als der Tugend fähig; er sei nicht wahrer Gott, sondern stehe mit Gott in Gemeinschaft, wie alle Uebrigen, denen der Name Gottes beigelegt worden.

[J. 320.] Konstantin hebt die Gesetze gegen die Unverheiratheten auf, und schaft die Kreuzesstrafe ab.

[J. 321.] Konstantins Gesetz vom 7. März, welches die Feier des Sonntages befiehlt. Kein Richter durfte an diesem Tage sein Amt verrichten, und das Volk an demselben nicht arbeiten. — Man sieht in diesen ersten Zeiten der Kirche, welchen Einfluß die Regierung auf das Priesterthum hatte. Heutiges Tags kann in den katholischen Ländern, in Frankreich z. B., ein Bischof dem Arbeiten eines ganzen Kirchsprengels Einhalt thun; und in andern Ländern, z. B. in den Staaten der Königinn von Ungarn, muß

die Königinn durch ihre Gesandten in Rom in Unterhandlung treten, um die Erlaubniß zu bewirken, daß ihre Unterthanen an gewissen Tagen des Jahres arbeiten dürfen. Konstantins Edikt hingegen beweist, wie die ganze Kirche damals anerkannte, daß dergleichen Befehle und Entscheidungen vor die Gerichtsbarkeit der weltlichen Macht gehörten. Hat Gott nachher seinen Willen kund gethan, um die Verfügung in solchen Sachen den Bischöfen ausschließungsweise zu übertragen? oder ist es eine unrechtmäßige Anmaßung?

[J. 324.] Schlacht bei Adrianopel d. 3. Julius, wo Lizin geschlagen wird. Konstantin verfolgt ihn, belagert ihn in Byzanz, schlägt seine Flotte bei Gallipoli. Lizin ergreift die Flucht, versammelt seine ganze Macht, und liefert bei Chalzedon ein neues Treffen, wo er zum zweitenmale geschlagen wird. Er ergiebt sich Konstantinen, der ihn des Throns entsetzt, ihm das Leben schenkt, und ihn nach Thessalonich verweiset; wo er ihn aber im folgenden Jahr hinrichten läßt.

[J. 325.] Konstantin schreibt nach Nizäa in Bithynien ein Konzilium Oekumenikum aus, d. h. eine Kirchenversammlung von der ganzen bewohnten Erde. Es kamen daselbst 318 Bischöfe, eine große Menge Priester, und andere Geistliche zusammen. Da Papst Silvester zu alt war, um sich dahin zu verfügen; so schickte er statt seiner die beiden Priester Vitus und Vinzenz. Auch fanden sich daselbst viele in der Dialektik geübte Laien ein. Der Kaiser ermahnte sie zur Eintracht; er sagte ihnen: es sei unmöglich, das Geheimniß der Gottheit Christi zu erklären; „indeß, (setzt er hinzu) so unbedeutend diese Streitfrage auch ist, will ich euch doch „nicht zwingen, eure Meinungen darüber zu vereinigen.“ Die Anzahl der gegen die Arianer gesinn-

ten Bischöfe war stärker, als Eusebs Partei; und durch diese Ueberlegenheit siegten sie wahrscheinlich über ihre Gegner. Die Arianer, welche in den ersten Jahrhunderten die zahlreichsten gewesen waren, mußten diesmal unterliegen. Auf dieser Kirchenversammlung ward das Wort Homousios (Eines Wesens) zu dem Symbol hinzugefügt: Christus ward für Gott, wie der Vater, erklärt; für ewig, wie er; einerlei Wesens mit ihm; und nur durch die Vaterschaft, welche dem Vater allein bleibt, unterschieden.

Dieses ist die erste allgemeine Kirchenversammlung. Merkwürdig ist dabei, daß sie vom Kaiser, nicht vom Papste, zusammen berufen ward. Man wird in der Folge sehn, daß immer die Kaiser die Konzilien ausschrieben, bis das Reich in so viele Theile zerfiel, daß keines Fürsten Staaten Land genug umfaßten, um von ihm zu sagen, Er könne die Bischöfe der ganzen bewohnbaren Erde zusammenberufen. Da eignete sich der, indeß schon mächtig gewordne, Papst dies Recht zu; die Fürsten reklamirten es nicht, weil kein Einzelner da war, dem es zustand: und seitdem behauptet man, die Zusammenberufung der Kirchenversammlungen komme, nach göttlichen Rechten, dem Römischen Bischof zu. — Auf dieser Kirchenversammlung zeigte sich zuerst die Intoleranz der christlichen Religion in ihrem ganzen Lichte. Denn in Konstantins Verurtheilungsedikt gegen Arius wird zugleich Jeder zum Tode verdammt, der überführt werden würde, irgend eine Schrift dieses Kätzerstifters heimlich bei sich zu haben.

Des Kaisers Mutter, Helena, findet, wie man sagt, zu Jerusalem das Kreuz, an welchem Christus war gekreuziget worden. Das Kreuz behielt man zu Jerusalem; die Nägel daraus schickte man aber an Konstantin, der einen Theil davon in seinen Helm schlagen, und die andern am Gebiß seines Pfer-

des anbringen ließ, um in den Schlachten Schuß dadurch zu haben.

[J. 328.] Konstantin ruft Arius zurück; aber Athanasius, Patriarch zu Alexandrien, weigert sich, ihn aufzunehmen. — St. Antonius kömmt nach Alexandrien, und thut die Arianer in den Bann, wozu er gar kein Recht hatte. Er verkündigt: dies sei eine der letzten Kätzereien, die vor dem Antichrist vorhergehn müßten. Dieser große Heilige sah vor mehr als vierzehnhundert Jahren das Ende der Welt sehr nahe, und scheuete sich nicht, es zu prophezeihen.

[J. 329.] Kirchenversammlung zu Antiochien. Eustathius wird in derselben abgesetzt. Nun theilte sich die dortige Kirche zwischen Eustath und denen, welche ihn abgesetzt hatten. Konstantin sah sich genöthigt, einen Grafen hinzuschicken, um die Unruhen zu dämpfen. Die damaligen Regenten mußten hierbei in große Verwunderung gerathen. Bis dahin hatte die Religion gar keine Unruhen erregt; seitdem aber das Christenthum herrschend geworden, hatte der kaiserliche Staatsrath nichts zu thun, als Befehle zu erlassen, um Aufruhr zu stillen, und um zu verhindern, daß sich die Christen nicht einander selbst vertilgten. — Damals traten auch die Circumzellionen auf. So hießen gewisse Rasende aus der Sekte der Donatisten. Sie nannten sich Beschützer der Gerechtigkeit; zogen immer truppweise und mit den Waffen in der Hand; setzten die Sklaven in Freiheit, und zwangen die Gläubiger, ihren Schuldnern Quittungen zu geben. Man schickte endlich Soldaten gegen sie, welche Viele von ihnen tödteten; die nun von den Donatisten als Märtyrer verehrt wurden.

[J. 330.] Einweihung der Stadt Konstantinopel am 11. Mai.

[J. 331.] Konstantin schreibt eine Kirchenversammlung zu Cäsarea aus, um Athanasius zu richten, den man vieler Verbrechen beschuldigt hatte. Athanas weigert sich, da zu erscheinen.

[J. 334.] Der Kaiser ändert den Ort, und befiehlt, daß die Versammlung zu Tyrus gehalten werden soll.

[J. 335.] S. Athanas wird auf der Kirchenversammlung abgesetzt. Man beschuldigt ihn: eine Jungfrau genothzüchtigt, einen Bischof umgebracht, und Befehl zur Zerbrechung eines Altarkelchs gegeben zu haben. Zwar sagt man, habe er sich gerechtfertigt; indeß ward er doch abgesetzt, und nach Trier verwiesen. — Arius übergab auf dieser Kirchenversammlung ein Glaubensbekenntniß, welches gebilligt ward; und die Kirchenversammlung schrieb zu seinem Besten an die Kirche zu Alexandrien.

Papst Silvester stirbt zu Rom am letzten Tag des Jahres.

[J. 336.] Papst Markus wird am 18. Jänner gewählt. — Arius stirbt zu Konstantinopel. Der Kaiser hatte befohlen, ihn wieder in die Kirche aufzunehmen. Allein am Abend vor dieser Wiederaufnahme fand man ihn todt, und in seinem Blute schwimmend, in einem öffentlichen Gemache liegen. Seine Feinde sagten ganz laut: dies sei ein Wunderwerk; und man glaubt dies noch itzt. Andere hingegen sagten ganz leise: man habe ihn auf die Seite geschaft; und es fanden sich gleichfalls Leute, die dieses glaubten.

Papst Markus stirbt am 7. Oktober. Der Stuhl bleibt vier Monate leer.

[J. 337.] Erwählung des Papstes Julius am 6. Februar.

Konstantin wird zu Helenopolis krank, und verlangt die Taufe. Man legt ihm die Hände auf,

um ihn unter die Katechumenen aufzunehmen. Er läßt sich nach Achyron bei Nikomedien bringen; Bischöfe begleiten ihn, und geben ihm dort die Taufe und übrigen Sakramente. Hierauf zieht man ihm, der Gewohnheit gemäß, weiße Kleider an, und legt ihn so in ein Bette mit weißer Ueberdecke. Er starb am Pfingsttage, d. 22. Mai. Sein Sohn Konstanzius übernimmt die Besorgung des Leichenbegängnisses: er läßt die Leiche nach Konstantinopel bringen, und folgt selbst dem Zuge. Der Kaiser ward in der Kirche der Apostel, wo er sich selbst sein Grab auserwählt hatte, begraben. Die Griechen verehren ihn als einen Heiligen, und feiern sein Fest am 21. Mai.

Seine drei Söhne theilten das Reich unter sich, wie er es in seinem Testament angeordnet hatte. Der älteste Konstantin, erhielt Spanien, Gallien, und alle Länder diesseits der Alpen; der zweite Konstanzius, bekam Asien, den Orient, und Aegypten; und der jüngste Konstans, erhielt Italien, Afrika, Sizilien, und Illyrien.

[J. 340.] Kaiser Konstans läßt seinen Bruder Konstantin durch seine Truppen umbringen, und bemächtigt sich seiner Staaten. So ward denn das Reich nur in zwei Theile: nemlich den Orient und Occident, getheilt.

[J. 342.] Kaiser Konstanzius befiehlt in einem Gesetze, die Tempel zu schließen; und verbeut, bei Lebensstrafe und Konfiskazion der Güter, zu opfern.

[J. 347.] Um die Unruhen in der Kirche zu stillen, berufen die Kaiser eine Kirchenversammlung aus dem Orient und Occident nach Sardika in Illyrien. Es fanden sich daselbst hundert Bischöfe aus dem Occidente, und siebenzig aus dem Oriente ein. Papst Julius konnte nicht erscheinen, und schickte an seiner Stelle zwei Priester und einen Diakonus hin. Die Orientaler hatten zwei Kaiserl. Grafen mitgebracht:

in Hofnung, auf der Versammlung durch die weltliche Macht die Oberhand zu erhalten. Man kann leicht begreifen, daß bald eine Spaltung unter Leuten entstehen mußte, die sich schon vor ihrer Zusammenkunft in Parteien getheilt hatten. Die Morgenländer zogen sich nach Philippopolis in Thrazien zurück. Nach ihrem Abzuge theilten sich die abendländischen Bischöfe wieder unter sich. Der eine Theil that den Vorschlag, ein neues Glaubensbekenntniß aufzusetzen; der andere Theil nahm diesen Vorschlag mit Unwillen auf: weil, sagten sie, man sich an die Kirchenversammlung zu Nizäa halten müsse. Dem ungeachtet ermangelten die Erstern nicht, diese Glaubensformel zu verfertigen; und viele haben dieselbe sogar, unter dem Namen der Kirchenversammlung zu Sardika, gelten lassen.

Es ist bemerkenswehrt, daß unter den Kanones der Disziplin, welche diese Kirchenversammlung machte, sich einer befindet, wodurch einem verurtheilten Bischofe erlaubt wird, an den Bischof zu Rom zu appelliren. Dieses beweist offenbar, daß die Päpste dies Recht nicht, wie sie vorgeben, ursprünglich hatten. Auch thaten die zu Philippopolis versammleten Bischöfe den Papst Julius in den Bann; und in ihrem von Sardika datirten Synodalschreiben beklagen sie sich über die abendländischen Bischöfe, und beschuldigen sie des Vorsatzes, eine neue Irrlehre einzuführen, indem sie den morgenländischen Kirchenversammlungen den Ausspruch einiger abendländischen Bischöfe vorzögen. Man sieht leicht, daß dies auf die Appellazionen an den Papst zielte, und man bemerkt hier zugleich den Anfang der Trennung der orientalischen und occidentalischen Kirche. Es herrschte wirklich unter den beiden Kirchen eben so viel, wo nicht noch mehr, Eifersucht, als unter den beiden Kaiserthümern.

[J. 348.] Kaiser Konstanz ruft, durch die Drohungen seines Bruders Konstans bewogen, St. Athanas zurück, und setzt ihn wieder in Besitz des Stuhls zu Alexandrien. Dieser gute Heilige hatte beim Abendländischen Kaiser so vortreflich sein Spiel zu treiben gewußt, daß er ihn dahin gebracht hatte, dem Morgenländischen Kaiser den Krieg zu erklären, im Fall der Heilige nicht wieder in sein Bisthum eingesetzt würde.

[J. 350.] Magnenz empört sich in Gallien, läßt Konstans umbringen, und nimmt den Kaisertitel an. Zugleich lassen sich Vetranio zu Sirmium, und Nepos zu Rom, zu Kaisern erklären. Der letztere wird nach 28 Tagen umgebracht; und Vetranio nach 10 Monaten von Konstanz abgesetzt, der ihm aber das Leben schenkt, ihn nach Prusia in Bithynien schickt, und ihn da in Stand setzt, bis an sein Ende ein herrliches Leben führen zu können.

[J. 351.] Konstanz und Magnenzens Heere stoßen bei Mursa (Essek) an der Drave auf einander. Konstanz giebt Befehl, das Treffen anzufangen; begiebt sich aber während desselben in eine Kirche, um zu beten. Der Bischof Valens, der bei ihm war, ging aus der Kirche heraus, kam aber bald darauf zurück, und brachte dem Kaiser die Nachricht: Magnenzens Truppen haben die Flucht ergriffen. „Lasset den, der diese freudige Botschaft ge„bracht hat, hereintreten," sagte der Kaiser. Ohne sich irre machen zu lassen, antwortete Valens mit frecher Stirn: Das geht nicht an, o Herr; denn ein Engel hat es mir gesagt. Oft entscheidet der tollste Streich das Schicksal eines Menschen. Konstanzens Gemüth war in diesem Augenblicke so bewegt, und er wünschte so sehnlich, daß seine Truppen den Sieg davon tragen mögten, daß er Valens

auf sein Wort glaubte; welcher in der Folge einer übermäßigen Macht genoß.

[J. 352.] Papst Julius stirbt am 12. April. Liber wird, wie man sagt, wider seinen Willen, am 24. Mai erwählt.

[J. 353.] Magnenz verliert ein zweites Treffen, und nimmt sich aus Verzweiflung das Leben.

Konstanz beruft zu Arles eine Kirchenversammlung, auf welcher man St. Athanas verdammt. Vinzenz, Bischof von Kapua, den Papst Liber dorthin geschickt hatte, unterschreibt Athanasens Verurtheilung.

[J. 354.] Papst Liber mißbilligt das Verhalten seines Gesandten, und bittet den Kaiser um eine neue Kirchenversammlung. Hier wandte sich also der Papst an den Kaiser wegen einer Kirchenversammlung; und Kaiser Karl V wandte sich an den Papst, mit derselben Bitte!

[J. 355.] Kirchenversammlung zu Mailand, vom Kaiser Konstanz berufen. Es kamen wenig Morgenländer hin; dagegen über 300 Bischöfe aus dem Abendlande. Athanas ward daselbst von allen Bischöfen verurtheilt; nur sehr Wenige weigerten sich, die Verdammungsakte zu unterschreiben. Der Kaiser exilirte den Papst Liber, weil er die Entscheidungen der Kirchenversammlung nicht hatte unterschreiben wollen. Der römische Stuhl ward für erledigt erklärt; und der Archidiakonus der römischen Kirche, Felix, ward zum Römischen Bischof erwählt.

[J. 357.] Seiner Verbannung überdrüssig, unterschreibt Liber Athanasens Verurtheilung und die Formel von Sirmium. Es war zwar die nemliche, die man auf der ersten Kirchenversammlung gemacht hatte; allein sie war darum nicht minder Arianisch, und ward auch damals dafür angesehen. Itzt

sucht man sie zu vertheidigen, weil sie ein Papst unterschrieben hat.

[J. 358.] Kirchenversammlung zu Ancyra, wegen Verurtheilung der Anomöer. So nannte man die Anhänger der Lehrsätze des Aezius, welcher nicht zugeben wollte, daß der Sohn Gottes gleiches Wesen mit dem Vater sei.

[J. 359.] Der Kaiser schreibt zwei Kirchenversammlungen aus: eine für das Morgenland, die andere für das Abendland. Die morgenländische ward zu Seleuzia in Isaurien, die abendländische zu Rimini in Italien, gehalten. Sie sind beide sehr berühmt, und verursachen noch itzt den Theologen viel Sorge. Zu Rimini fanden sich ungefähr 400 Bischöfe, welche eine Arianische Glaubensformel unterschrieben; und zu Seleuzia waren etwa 160, welche für die Nizäische Kirchenversammlung nicht günstiger gesinnt waren. Von dieser Zeit spricht S. Hieronymus, wenn er sagt: „die Welt fand mit Erstaunen, daß sie Arianisch sei.“

[J. 360.] Julian wird zu Paris zum Kaiser ausgerufen, und tritt vom Christenthum ab.

[J. 361.] Anfang der Ketzerei des abgesetzten Bischofs von Konstantinopel, Mazedonius. Er läugnete die Gottheit des Heil. Geistes.

Kaiser Konstanz stirbt. Er ward krank, als er im Begriff war, wider Julian auszuziehen. Als er die Annäherung des Todes fühlte, forderte er die Taufe, die man ihm auch gab. Es ist merkwürdig, daß ein Kaiser, der so viele Kirchenversammlungen zusammenberufen hatte, noch nicht einmal getauft war. Julian wird nunmehr von Jedermann als Kaiser anerkannt. Die heidnischen Tempel werden auf seinen Befehl wieder geöfnet, und die Opfer wie-

der hergestellt. Er macht ein Gesetz, vermöge dessen die Christen künftig Galiläer heißen sollten.

[J. 362.] Gesetz, wodurch den Christen verboten wird, ihre Kinder in Sprachen und Wissenschaften zu unterrichten. Man sieht, Julian wollte das Christenthum durch Unwissenheit ausrotten. Mich dünkt, er würde seinen Zweck weit eher erreicht haben, wenn er den entgegengesetzten Weg genommen hätte.

Eunomius, ein Schüler des Aezius, wird ein Ketzerstifter. Er behauptet: der Sohn Gottes sei nur dem Namen nach Gott; er habe sich nicht, nach seiner Substanz, sondern nur in Absicht seiner Kraft und seiner Wirkungen, mit der Menschheit vereinigt. Er taufte die, welche auf den Glauben an die Dreieinigkeit getauft waren, wiederum; und lehrte, daß der Glaube ohne gute Werke selig machen könne.

[J. 363.] In dieses Jahr setzt man Julians Befehl zur Wiedererbauung des Tempels zu Jerusalem. Man sagt: es seien feurige Kugeln aus dem Erdboden gefahren, welche die Arbeiter zu wiederholtenmalen verbrannt hätten. Kaiser Julian stirbt d. 26. Junius. Er ward in einem Gefechte wider die Perser von einem Wurfspieß getroffen; und starb die Nacht darauf, nachdem er eine sehr rührende Rede an die Umstehenden gehalten hatte. Kurz vor seinem Tode schrieb er ein Werk, worin er den Christen vorwarf, daß sie nicht bei der Lehre der Apostel geblieben wären. Denn, sagte er, weder Paulus, noch Matthäus, noch Markus hätten sich zu sagen unterstanden, daß Jesus Gott sei. Aber der ehrliche Johannes sah, daß schon eine große Menge Menschen in vielen Städten Griechenlands und Italiens von dieser Krankheit angesteckt war; auch, glaube ich, erfuhr er, daß man, wiewohl insgeheim,

die Gräber Petrus und Paulus verehrte: und so wagte er zuerst dieses zu behaupten. Jovian wird zu Julians Nachfolger ernannt.

[J. 364.] Jovian stirbt d. 17. Februar. Den 26. desselben Monats wird Valentinian an seine Stelle erwählt. Den 28. März nimmt dieser seinen Bruder Valens zum Mitregenten an: tritt ihm den Oestlichen Theil ab, und behält für sich den Westlichen.

[J. 366.] Papst Liber stirbt d. 24. September. An seine Stelle wird Damasus gewählt, ein Spanier von Geburt, und Diakonus an der Römischen Kirche. Ursizin, Diakonus an eben dieser Kirche, läßt sich gleichfalls erwählen; und dieses ist die erste Spaltung, welche Aufsehen machte. Die Päpste waren damals schon in Rom zu mächtig, als daß eine Spaltung nicht einen bürgerlichen Krieg nach sich gezogen hätte. Juvenzius, Vorsteher der Stadt, und Julian, Vorsteher des Kornwesens, wollten, um das Feuer der Unruhen zu dämpfen, Ursizin nebst den beiden Diakonen Amanzius und Lupus, die ihn vorzüglich begünstigten, ins Exil schicken. Aber das Volk entriß sie den Händen der wegführenden Wache, und brachte sie in Liber's (oder Sizin's) Basilika, welches die itzige Kirche St. Maria Maggiore ist. Damasus Partei ergriff die Waffen, und fing die Belagerung der Kirche am 25. Oktober des Morgens um 8 Uhr an. Die Kirche ward in die Asche gelegt, und 137 Personen wurden getödtet. — Ammianus Marzellin erzählt diese Begebenheit, und tadelt beide Parteien; worauf er hinzufügt: er läugne übrigens nicht, daß, wer diese Stelle (eines Papstes oder Römischen Bischofs) zu haben wünsche, wohl alles anwenden möge, um sie zu erhalten; denn sie gewähre ihrem Besitzer ein bleibendes Auskommen, verschaffe ihm reiche Opfer von Damen, stolzes Fuhrwerk,

werk, prächtige Kleidung, und eine Tafel, die an Leckerhaftigkeit und Aufwand selbst die Tafel der Könige übertreffe. Was hier ein heidnischer Geschichtschreiber sagt, stimmt sehr mit dem überein, was St. Hieronymus vom Prätextatus, einem Vorsteher der Stadt Rom, erzählt. Als der eben genannte Papst Damasus einst in ihn drang, daß er doch ein Christ werden mögte; antwortete Prätextatus: „O „ja, das will ich wohl; du mußt mich aber auch zum „Bischof von Rom machen.“

[J. 367.] Kaiser Valentinian ernennt seinen Sohn Grazian d. 24 August zum Kaiser.

[J. 368.] Kirchenversammlung zu Laodicea in Phrygien. Sie ist merkwürdig, weil sie uns die Sitten dieser Zeit und was man damals in der Kirche glaubte, kennen lehrt. Es wurden sechzig Kanones daselbst gemacht. Im 37sten wird den Priestern und Geistlichen verboten, Zauberer und Mathematiker zu sein. In einem andern wird verboten, Christus zu verlassen, um die Engel anzubeten. Im sechzigsten liefern die Väter der Kirchenversammlung ein Verzeichniß der Bücher des alten und neuen Testaments, die man damals für göttlich hielt. In demselben findet man weder das Buch Judith, noch Tobias, noch der Weisheit, noch den Prediger, noch die Bücher der Makkabäer aufgeführt; im neuen Testamente fehlt bloß die Offenbarung Johannis.

[J. 370.] Kaiser Valentinian untersagt durch ein Gesetz den Geistlichen und denen, welche das Gelübde der Enthaltsamkeit geleistet, in die Häuser der Wittwen und Waisenmädchen zu gehn. Zugleich setzt er fest, daß sie von einer Frauensperson, mit der sie unter dem Vorwand der Religion sich in genaue Verbindung eingelassen, nichts erhalten können.

[J. 376.] Kaiser Valentinian stirbt am 17. November; am 22. wird sein Sohn Valentinian

von den Truppen zum Kaiser erklärt. Sein älterer Bruder, Kaiser Grazian, theilt das abendländische Kaiserthum mit ihm. Valentinian erhält Italien, Illyrien und Afrika; Grazian behält Gallien, Spanien und Britannien.

[J. 376.] Kaiser Valens (im Morgenlande) befiehlt, daß auch die Mönche die Waffen tragen und als Soldaten zu dienen verpflichtet sein sollen. Die ungeheure Anzahl Mönche machte dies Gesetz nothwendig; wenn man es gleich als den Befehl eines Verfolgers der Kirche angesehn hat. Nur allein in Aegypten zählte man damals an 5000 Klöster; und in der Stadt Oxyrynchus in Unterthebais fanden sich 30,000 Klostergeistliche, nehmlich 10,000 Mönche und 20,000 Nonnen. S. Pachomius stiftete in Oberthebais das Kloster Tabenna, welches 8400 Mönche enthielt. Seiner Schwester Kloster, gerade gegenüber, hatte 400 Nonnen. Ohne mich weiter in die einzelnen dem Pachomius unterworfenen Klöster einzulassen, will ich nur bemerken, daß er seinen Mönchen befohlen hatte, sich des Jahrs zweimal in seinem Kloster zu Tabenna zu versammeln: gleich nach Ostern, und im Monat Mesauri oder August; die Zahl der zusammenkommenden Mönche belief sich alsdann bis an 50,000. Wie kann man sich dann über die Entvölkerung des Orients wundern; und und wie kann man sie Muhammed und seinen Nachfolgern zur Last legen? Die Zahl der Mönche in Aegypten, welche sich nur in den größern Klöstern befanden, stieg über 76,000; und die Zahl der Nonnen auf 20,000. Die kleinern Klöster, deren Menge unzählbar war, sind hierunter nicht mit begriffen. Der Abt Serapion, nicht weit von Arsinoe, hatte über 10,000 Mönche unter sich.

[J. 377.] Kirchenversammlung zu Rom wider die Ketzerei des Apollinaris, Bischofs zu Laodi-

zea. Sie bestand hauptsächlich in der Behauptung: Christus habe keinen menschlichen Geist, sondern nur den Körper und die empfindende Seele eines Menschen, gehabt, und die Gottheit habe ihm statt der eigentlichen Seele gedient. Noch behauptete Apollinaris: Christus's Körper sei vom Himmel herabgekommen, und habe sich nach der Auferstehung zerstreuet. Aus dieser Ketzerei entstanden die Antidikomarianiten, d. h. die Gegner der Maria; welche behaupteten, sie sei nicht Jungfrau geblieben, sondern habe, nachdem sie Christus geboren, noch verschiedne Kinder von St. Joseph bekommen.

[J. 378.] Kaiser Valens bleibt in einer Schlacht wider die Gothen am 9. August.

Kaiser Grazian befiehlt, daß die Bischöfe künftighin nicht mehr von weltlichen Richtern, sondern vom Bischofe zu Rom, gerichtet werden sollen. Papst Damasus hält eine Kirchenversammlung in diesem Jahr, welche dem Kaiser für diese Verordnung dankt. Es ist bemerkenswerth, daß dem Papste durch das Gesetz befohlen wird, bei dergleichen Gerichten sieben, oder wenigstens fünf, Bischöfe zu Beiräthen zu haben. — Es ist also klar, daß den Päpsten diese richterliche Erkenntniß bloß durch Bewilligung der Kaiser, keinesweges aber nach göttlichem Rechte, zusteht.

Die katholischen Bischöfe wollen Grazian zum Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten mit den Arianern annehmen.

[J. 379.] Grazian nimmt Theodos am 19. Januar zum Mitregenten an, und tritt ihm den Orient ab. Er trennt Griechenland und Dacien von den übrigen westlichen Provinzen, und schlägt sie, Theodos zu Liebe, zum Orient. So entstand das morgenländische Illyrien, worin Thessalonich die berühmteste Stadt war.

[J. 380.] Die Kaiser machen, auf Theodosens Antrieb, ein Gesetz, wodurch allen Unterthanen des Römischen Reichs geboten wird: an die Dreieinigkeit zu glauben, und die Religion des Bischofs zu Rom zu befolgen. „Wer dies thut, sagen die Kaiser, soll „ein katholischer Christ heißen. Die Uebrigen, die „daran nicht glauben, erklären Wir (setzen sie hinzu) „für Unsinnige, und gebieten ihnen, den Schimpf„namen Kätzer zu führen. Ihre Bestrafung stellen „Wir fürs erste der göttlichen Rache anheim, und dann „der Bewegung, welche der Himmel Uns einge„ben wird.“ Man nennt dies Gesetz gewöhnlich Cunctos populos, weil es sich mit diesen Worten anhebt.

Kirchenversammlung zu Saragossa in Spanien wider die Priscillianisten. Priscillian war der Stifter dieser Sekte, die mit den Manichäern fast einerlei Lehrsätze befolgte, aber noch einige Irrlehren der Gnostiker und einige Träumereien der Astrologen hinzufügte. Diese Kätzer hielten ihre Versammlungen nur in der Nacht. Männer und Weiber beteten zusammen nackend, und begingen allerhand Schändlichkeiten. Sie glaubten, Christus sei nur scheinbar wieder auferstanden. Sie nahmen das Abendmahl an, vollzogen es aber nicht. Sie fasteten Sonntags, am Weihnachts- und am Osterfest. Fast ganz Spanien ward von ihnen angesteckt.

[J. 382.] Theodosens Gesetz wider die Manichäer; dem Präfektus Prätorio des Orients wird aufgetragen, Inquisitoren anzustellen, um sie aufzusuchen. Dies ist das erste Gesetz, worin man Kätzerinquisitoren genannt findet.

Papst Damasus läßt S. Hieronymus nach Rom kommen, mit dem Auftrag, die lateinische Uebersetzung des N. Testaments nach dem griechischen Texte zu verbessern.

[J. 383.] Theodos erklärt seinen Sohn Arkadius zum Kaiser.

Theodos beruft eine Kirchenversammlung nach Konstantinopel zusammen, um die Trennung zu heben, welche die Kirche zerrüttete und den Staat beunruhigte. Er befahl jeder Partei, ihm ein Glaubensbekenntniß einzureichen. Nachdem dies geschehen war (sagt Fleury, nach dem Sokrates und Sozomenus): blieb er allein, und rief Gott um Beistand an, um ihn die Wahrheit finden zu lassen. Als er nun alle diese verschiednen Glaubensbekenntnisse untersucht hatte: zerriß er diejenigen, welche die Dreieinigkeit angriffen; und das, worin dieselbe vertheidigt ward, war das einzige, das er billigte. — Es kömmt mir vor, als ob die Kaiser sich damals so betrugen, als hätten sie sich für das Oberhaupt der Kirche gehalten: denn sie beriefen die Kirchenversammlungen, und entschieden Glaubensstreitigkeiten.

Kaiser Grazian stirbt am 25. August; von den Anhängern des Maximus umgebracht, der sich empörte, sich zum Kaiser ausrufen ließ, und seinen Sohn Viktor zum Mitregenten annahm.

[J. 384.] Kirchenversammlung zu Bordeaux wider die Priscillianisten. Priscillian appellirt an den Kaiser, und wird, nebst verschiednen seiner Anhänger, auf Anklage des Ithakus, Bischofs von Sossuba in Spanien, zum Tode verurtheilt.

Papst Damasus stirbt am 11. Dezember. Sirizius ist sein Nachfolger.

[J. 385.] Papst Sirizius schreibt am 11. Februar einen Dekretalbrief. Dies ist der erste, der bis auf uns gekommen ist. Diese Briefe führen den Namen, weil sie gesetzliche Kraft haben. Der gegenwärtige war an Himerius, Bischof von Tarragona, gerichtet.

St. Hieronymus kehrt aus Rom nach dem Orient zurück. Folgendes Gemälde hat er uns von den Römischen Geistlichen, so wie er sie fand, hinterlassen. „Sie drängen sich, sagt er, zum Prie„sterthum oder zum Diakonat, um desto freier zu „den Weibern gehn zu können. Ihre vorzüglichste „Sorgfalt wenden sie auf ihre Kleidung. Sie sind „an den Füßen sauber gekleidet; duften von wohl„riechenden Salben; kräuseln ihre Haare mit dem „Brenneisen; Ringe glänzen an ihren Fingern; „sie gehen auf den Zehen einher, und man würde sie „eher für junge Verlobte, als für Priester, ansehn. „Ihre Hauptbeschäftigung besteht darin, den Na„men und die Wohnungen der Damen von Stande „zu wissen, und ihre Neigungen auszuspähn. Sie „dringen bis in ihre Schlafkammern. Sehen sie „etwa ein Küssen, eine Serviette, oder sonst Etwas, „das ihnen ansteht: so loben sie es, bewundern die „Nettigkeit desselben, breiten es aus; klagen, daß „sie nicht dergleichen besitzen, und bringen es am „Ende mehr durch Gewalt, als wie eine Gabe, an „sich.“ (Man s. St. Hieronymus an die Jungfrau Eustochium, von Bewahrung der Jungfrauschaft.)

[J. 386.] St. Augustin's Bekehrung. Er war ein Manichäer.

[J. 388.] Maximus wird in Pannonien von Theodos geschlagen, und als Gefangener vor den Kaiser geführt, dessen Soldaten ihm den Kopf abschlagen. Kurz darauf wird auch sein Sohn Viktor umgebracht.

[J. 389.] Blutbad in Thessalonich auf Theodosens Befehl. Der Kaiser gebot, 7000 Einwohner dieser Stadt niederzuhauen; welches auch geschah.

Kirchenversammlung zu Rom wider Jovinian. Dieser lehrte: wer mit vollem Glauben getauft sei, könne nicht mehr vom Satan überwunden werden;

alle Plätze im Himmel seien gleich; die Jungfrauen hätten kein größer Verdienst, als die Eheweiber; und es sei gleichgültig, Fleisch zu essen oder nicht.

St. Ambrosius verweigert am Weihnachtstag Theodosen den Eintritt in die Kirche. Der Kaiser unterwirft sich der öffentlichen Buße, um die Sünde des Blutbads zu Thessalonich abzubüßen.

[J. 392.] Valentinian der Jüngere wird den 15. Mai von seiner Garde, auf Anstiften des Arbogast, Generals seiner Armeen, erdrosselt. Dieser läßt hierauf einen Gelehrten, Eugenius, zum Kaiser ausrufen, in dessen Namen er regiert.

[J. 393.] Theodos giebt den 10. Jänner seinem zweiten Sohne Honor den Kaisertitel.

[J. 394.] Theodos liefert am 6. September Eugen, in der Ebne von Aquileja, ein Treffen; Eugen wird geschlagen und darauf von seinen eignen Soldaten enthauptet. Der Komes Arbogast durchbort sich mit zwei Schwertern.

[J. 395.] Kaiser Theodos stirbt d. 17. Jänner zu Mailand. Kurz vor seinem Tode hatte er das Reich unter seine Söhne getheilt: Arkadius bekam den östlichen, Honor den westlichen Antheil.

[J. 398.] Papst Sirizius stirbt am 26. November. Ihm folgt Anastas I.

[J. 399.] Die ägyptischen Mönche empören sich gegen Theophilus von Alexandrien, weil er die Irrlehre der Anthropomorphiten verdammte, welche glaubten, daß Gott einen Körper wie die Menschen habe. Da sich Theophilus durch die außerordentliche Menge Mönche, die nach Alexandrien zusammen gelaufen waren, in große Gefahr sah; bediente er sich folgender List, um sich aus dieser schlimmen Lage zu ziehen. Indem ich euch ansehe, sagte er, glaube ich das Angesicht Gottes zu sehn. Dies besänftigte die Mönche, die ihm hierauf

antworteten: „Wenn du glaubst, daß Gott ein Ge„sicht hat: so wollen wir dich nicht tödten; sprich aber „das Anathema wider Origenes's Schriften aus.“ Das versprach, und erfüllte Theophilus.

[J. 400.] Erste Kirchenversammlung zu Toledo. Es wurden zwanzig Kanones gemacht; unter denen sich einer befindet, welcher festsetzt: daß wer neben einer getreuen Frau noch eine Konkubine unterhält, exkommunizirt sein soll. Wenn ihm aber die Konkubine die Stelle der Frau vertritt, so daß er sich mit einer einzigen Frau, sie heiße nun Ehefrau oder Konkubine, begnügt; so soll er nicht von der Kommunion ausgeschlossen sein. Dieser Kanon ist merkwürdig, weil er beweist, daß es Konkubinen gab, die von der Kirche gebilligt waren.

Der Bischof von Rom wird auf dieser Kirchenversammlung gradezu Papst genannt. Dies ist das erstemal, daß er in der Geschichte unter diesem Namen vorkömmt.

* * *

Man glaubt gemeiniglich, daß im vierten Jahrhundert die christlichen Kaiser angefangen haben, die Prälaten mit dem Pallium (welches die Griechen Homophorion nennen) zu beehren. Es war dies eine Art von Kaisermantel, der so ziemlich demjenigen Kirchenornate glich, dessen man sich itzt unter dem Namen des Chorrocks bedient. Nachher aber ward es bloß eine Art Stole, welche vorn und hinten herunterhing, und vier Scharlachkreuze auf den vier Ecken des Palliums hatte. Da diese Ehre eine bloße Gnadenbezeugung des Kaisers war; so konnte ohne seine ausdrückliche Erlaubniß das Pallium nicht ertheilt werden. Allein nachher haben sich die Päpste zu Herren desselben aufgeworfen, und ein Heiligthum daraus gemacht, über das sie allein nur zu gebieten haben.

Chronologische Tabelle des Fünften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Anastas I d. 9 Oktob. 399; st. d. 27 Apr. 402	Gegenpäpste:	St. Epiphanius, Bischof zu Salamis auf Cypern 403	Abendländische Kaiser:
Innozenz I, Apr. 402; st. d. 12 März 417	Eulalius 418	Schrieb über die Kätzereien	Konstanzius, st. 421
Zosimus, März 417; st. d. 26 Dezemb. 418	Lorenz 498	St. Chrysostomus 407	Honorius 423
Bonifaz I d. 30 Dez. 418; st. d. 25 Okt. 422	Kätzer:	Rufinus, Priester zu Aquileja 410	Valentinian III 455
Cölestin I d. 3 Nov. 422; st. d. 6 Apr. 432	Pelagius und Cölestius 412	Uebersetzte aus dem Griechischen ins Lateinische den Josephus, u. Eusebs Kirchengeschichte, wozu er zwei Bücher hinzu fügte	Maximus 455
Sixtus III d. 26 Apr. 432; st. d. 28 März 440	Nestorius 428	St. Hieronymus 420	Avitus 456
St. Leo I d. 1 Sept. 440; st. d. 11. Apr. 461	Eutyches 448	Sulpizius Severus 423 Schrieb einen Abriß der Religionsgeschichte von Erschaffung der Welt bis auf das Jahr Christi 400	Majorian 461
Hilarius d. 12 Nov. 461; st. d. 17 Sept. 467		St. Augustin	Sever 465
Simplizius d. 17 Sept. 467; st. d. 2 März. 483			Anthemius 472
			Olybrius 472
			Glyzerius entthront 474
			Julius Nepos entthront 475
			Romulus Augustulus, bis zum 23 Aug. 476, da Odoaker den Titel als König von Italien annahm, und dem Abendländischen Kaiserthum ein Ende machte.
			Könige in Italien.
			Odoaker 493
			Theodorich

Chronologische Tabelle des Fünften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Felix II d. 6 März 483; st. d. 5 Febr. 492		St. Paulin Bischof zu Nola, 431	Morgenländische Kaiser:
St. Gelasius I d. 1 März 492; st. d. 19 Nov. 496		Philostorgius, ein Arianer	Arkadius 408
Anastasius II d. 24 Nov. 496; st. d. 16 Nov. 498		Briefe, Gedichte, und eine Kirchengeschichte vom J. 320 bis 425	Theodos II 450
Symmachus d. 22 Nov. 498		St. Isidor von Damiette 440	Marzian 457
		St. Cyrillus von Alexandrien 444	Leo I 474
		Vinzenzius ein Mönch 445	Leo II 474
		St. Peter Chrysologus 451	Zeno 491
		St. Hilarius von Arles 454	Anastas
		Sokrates Scholastikus schrieb eine Kirchengeschichte von Konstantin bis in die Regierungsjahre von K. Theodos II.	Gothische Könige in Spanien:
			Alarich 411
			Ataulf 415
			Singerich 415
			Wallia 420
			Theoderich I 451
			Thorismund 452
			Theoderich II 466
			Eurich 484
			Alarich II

Chronologische Tabelle des Fünften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kaiser.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
		Sozomenus Scholastikus: Kirchengeschichte von 324 bis 439	Vandalische Könige in Afrika.
		Theodoret, Bischof zu Cyr 457	Geiserich 466
		Papst St. Leo 461	Hunerich 484
		St. Prosper 463	Gundamund 496
		Orosius 471 Kirchengeschichte von Anfang der Welt bis auf das J. C. 416	Trasamund

Fünftes Jahrhundert.

[J. 402.] Theodos der Jüngere wird d. 11. Jänner zum Mitkaiser erklärt. Papst Anastas stirbt d. 27. April. Innozenz I ist sein Nachfolger.

[J. 404.] Spaltung im Oriente und Occidente. S. Chrysostomus wird vom Konstantinoplischen Stuhle vertrieben, und nach Kukusa in Armenien versetzt. Nach seiner Abreise wählen seine Gegner einen Priester, Arsazius, an seine Stelle. Der Occident nahm die Partei des Chrysostomus. Diese Spaltung hatte traurige Folgen; von beiden Seiten wurden unerhörte Gewaltthätigkeiten verübt.

[J. 405.] Kaiser Honor erläßt am 12. Februar ein Edikt wider die Manichäer und Donatisten. Man nannte es das Unionsedikt, weil es dahin abzweckte, alle Völker zur katholischen Religion zu vereinigen.

Der Papst schickt eine Gesandtschaft an Kaiser Honor, um ihn zu bewegen, an seinen Bruder Arkadius zu Gunsten des S. Chrysostomus zu schreiben, und eine Kirchenversammlung für den Orient und Occident zu Thessalonich zusammen zu berufen. Honorius schickt hierauf Gesandte an Arkadius, zu denen die abendländischen Bischöfe noch ihre Deputirten gesellen, um den morgenländischen Kaiser um die Wiedereinsetzung des H. Chrysostomus zu bitten.

[J. 406.] Gewaltthätigkeiten an den abendländischen Bischöfen bei ihrer Ankunft im Orient verübt.

[J. 407.] S. Chrysostomus stirbt am 14. September.

[J. 408.] Kaiser Arkadius stirbt am 1. Mai. Theodos II folgt ihm in der Regierung.

Alarich, Anführer der Gothen, belagert Rom, das sich durch sein Geld loskauft.

[J. 409.] Alarich belagert Rom zum zweitenmal, und läßt Attalus zum Kaiser ernennen.

Einfall der Vandalen, Alanen und Sveven in Spanien.

[J. 410.] Alarich läßt Attalus wieder absetzen, nimmt den 24. August Rom durch Verrätherei ein, und giebt es der Plünderung Preis.

[J. 411.] Berühmte Zusammenkunft der katholischen und donatistischen Bischöfe zu Karthago, in Gegenwart des Tribuns Marzellin, welchen Kaiser Honor zum Richter ernannt hatte. Nach dreitägiger Konferenz entschied Marzellin zum Besten der Katholiken. So nahmen Bischöfe von beiden Parteien einen Laien zum Richter in Glaubenssachen an.

Das Volk zu Ptolemais, der Hauptstadt von Cyrenaika, verlangt von Theophilus, Patriarchen zu Alexandrien, den Synesius zum Bischofe. Als Synesius davon Nachricht bekam, sprach er also zum Volke: „Ich sage denen, welche mich zum Bischofe „verlangen, daß ich eine Frau habe, die mir Gott „gegeben hat. Ich erkläre nun, daß ich mich nicht „von ihr trennen, noch mich ihr im Verborgnen wie „ein Ehebrecher nähern will: sondern daß ich wün„sche, viele und tugendhafte Kinder zu bekommen.“ Dieser Synesius war noch nicht getauft. Er lebte schon lange als ein Philosoph. Seine Familie gehörte zu den vornehmsten. In Absicht auf die Lehre fügte er noch andre Bedingungen hinzu. „Es ist „schwer, sagte er, wo nicht gar unmöglich, die Wahr„heiten zu erschüttern, die einmal durch ächte Be„weise dem Geiste mitgetheilt sind; und Ihr wißt, die „Philosophie hat mehrere Wahrheiten, die mit jener „so berühmten Lehre (nehmlich der christlichen) un„verträglich sind. So werde ich, fuhr er fort, nie „glauben, daß die Seele erst nach dem Körper er„schaffen worden sei; nie werde ich sagen, die Welt

„müsse, ganz oder zum Theil, untergehn. Ich „glaube, daß die Auferstehung, wovon man so viel „spricht, ein verborgnes Geheimniß ist; und ich bin „weit entfernt, die Meinungen des Pöbels anzuneh„men. Ich werde mich nie dazu verstehen, der Jagd „zu entsagen, die schon seit lange mein Leben mit der „Philosophie theilt.“ — Es scheint mir, daß Synesius hier wie ein Deist spricht, der sein Leben ruhig und zwanglos hinbringen will. So viel Mühe sich auch der Hr. Abt von Fleury gegeben hat, diese Rede zu bemänteln und zu verstecken; so sieht man doch ganz deutlich: daß Synesius die Auferstehung leugnete; daß er meinte, das Christenthum befehle Sachen zu glauben, die den Beweisen der gesunden Philosophie geradezu entgegen sind; und daß er unter den Meinungen des Pöbels, die er anzunehmen weit entfernt sei, unmöglich etwas anders verstehen konnte, als den gemeinen Glauben der Christen: denn es war ja nur die Rede von den Erfordernissen eines Bischofs. Was besonders auffallen muß, ist: daß Synesius doch, nach einem solchen Glaubensbekenntniß, zum Bischof geweiht ward. Man kann also sagen, daß im fünften Jahrhundert ein Mann Bischof ward, der als Deist bekannt war. Denn ganz unstatthaft sagt Hr. von Fleury, nachdem er alles obige erzählt hat: man müsse annehmen, Theophilus und die ägyptischen Bischöfe hätten, ehe sie dem Synesius die Hände aufgelegt, sich seines Glaubens und seiner Gelehrigkeit in den wesentlichen Punkten vorher versichert; und seine außerordentlichen Verdienste, nebst den nothwendigen Verhältnissen der Zeit und des Orts, hätten sie vermocht, bei ihm ein wenig von der Strenge der Regeln wegzusehn.

[J. 412.] Kirchenversammlung zu Karthago, auf welcher Cölestius mit seinen Irrlehren verdammt

ward. Diese lassen sich auf folgende sieben Hauptsätze bringen: „Adam sei sterblich erschaffen worden; „sein Ungehorsam habe Niemanden als ihm allein „geschadet; die Kinder befänden sich bei ihrer Ge„burt in eben dem Zustande, worin sich Adam vor „der Sünde befunden; seine Sünde sei nicht die „Ursache der Sterblichkeit des ganzen menschlichen „Geschlechts; das Gesetz führe eben so gut ins Him„melreich, als das Evangelium; selbst vor Christi „Menschwerdung habe es Menschen ohne Sünde „gegeben; endlich, die Kinder erhielten das ewige „Leben, wenn sie auch nicht getauft wären.“ Cölestius war ein geborner Verschnittner, und stammte aus edler Familie her. Er war erst Advokat, ward darauf Mönch, und verließ sein Kloster wieder, um sich mit Pelagius zu verbinden, der seit einigen Jahren wider die Gnade predigte, und behauptete: der Mensch könne, wenn er wolle, durch eigene Kräfte, ohne die Gnade, unsündlich leben. Dieser Cölestius und ein gewisser Julian waren die berühmtesten Vertheidiger der Lehren des Pelagius; St. Augustin und St. Hieronymus waren ihre heftigsten Gegner. Es war unstreitig die vernünftigste Ketzerei, die jemals gelehrt worden ist.

[J. 413.] St. Augustin fängt sein großes Werk von der Stadt Gottes an, um die Klagen der Heiden zu widerlegen, welche die häufigen Einfälle der Barbaren und die übrigen Unglücksfälle des Römischen Reichs der Gründung der christlichen Religion und der Zerstöhrung der Tempel zuschrieben.

[J. 414.] Theodos der Jüngere erklärt seine Schwester Pulcheria zur Kaiserin, und nimmt sie d. 4. Julius zur Mitregentin an.

[J. 417.] Papst Innozenz stirbt d. 12. März. Zu seinem Nachfolger wird Zosimus, ein Grieche, erwählt.

Der ganze Occident irrte sich dieses Jahr in Absicht auf den Ostertag, den man den 22. März feierte, da er doch erst am 22. April hätte gefeiert werden sollen. Die Unwissenheit mußte sehr groß sein, da im ganzen Weströmischen Reiche kein einziger Mann zu finden war, der den Sonntag nach dem Vollmond des März hätte bestimmen können.

[J. 418.] Kaiser Honor's Reskript vom 30. April wider die Pelagianer: daß alle, welche dieser Irrlehre überführt werden können, den Obrigkeiten angezeigt, und des Landes verwiesen werden sollen.

Papst Zosimus stirbt am 26. Dezember. Am 29. läßt sich der Archidiakonus Eulalius, der sich der Lateranskirche bemächtigt hatte, in derselben vom Bischof von Ostia einweihen. Dagegen aber läßt der größte Theil der Geistlichkeit und des Volks, in einer Versammlung in der St. Marzellskirche, am 30. einen ehemaligen Priester, Bonifazius, zum Bischof weihen.

[J. 421.] Honor erklärt am 8. Februar seinen Schwager Konstans zum Mitkaiser; dieser stirbt aber nach Verlauf von sechs Monaten.

[J. 422.] Papst Bonifaz stirbt am 25. Oktober. Cölestin, ein Römer, folgt ihm am 3. November.

[J. 423.] Kaiser Honor stirbt d. 15. August. Johannes, unterstützt von dem Feldherrn Kastin, läßt sich zu Ravenna zum Kaiser ernennen.

In diesem Jahre fing der berühmte Simon Stilites an, auf einer Säule zu wohnen. Diese Säule war 36 Ellen hoch, und hatte ein Brustgeländer, worauf er sich lehnte.

[J. 425.] Theodos schickt Truppen nach Italien wider Johannes, der im Julius geschlagen und getödtet wird. Valentinian III, ein Neffe Honor's, wird im Abendlande als Kaiser anerkannt.

[J. 428.]

[J. 428.] Nestorius, Bischof zu Konstantinopel, fängt an seine Ketzerei öffentlich zu lehren. Sie bestand darin: daß die Heil. Jungfrau nicht die Mutter Gottes, sondern bloß die Mutter Christi sei, daß das Wort Fleisch geworden sei, indem es sich mit dem Fleische Christi vereinbart, und dasselbe wie einen Tempel angenommen habe, um darin zu wohnen; daß es aber nicht selbst gestorben sei, sondern den, in welchem es Fleisch geworden, vom Tode auferweckt habe.

Papst Cölestin schreibt einen Dekretalbrief an die Bischöfe der Provinzen Vienne und Narbonne, um einige Mißbräuche abzustellen. Er tadelt darin gewisse Bischöfe, daß sie eine sonderbare Kleidung, einen Mantel und einen Gürtel trügen; und beschreibt auch zum Theil die Kleidung, deren sich die Geistlichen damals bedienten. „Diese besondere „Kleidung, sagt er, kann sich wohl für die, welche in „einsamen Oertern leben, (nehmlich für Mönche) schik„ken. Warum will man aber in den Gallischen Kirchen „die von so vielen großen Bischöfen seit so langer Zeit „beobachtete Gewohnheit abändern? Wir müssen „uns vom Volke, fährt er fort, nicht durch die Klei„dung, sondern durch die Lehre und durch unsre Sit„ten, unterscheiden; und nicht etwa suchen des Vol„kes Augen zu verblenden, sondern dessen Verstand „aufzuklären.“

[J. 430.] St. Augustin's Tod am 28. August.

[J. 431.] Theodos'ens Gesetz vom 23. März, die Freistätten in den Kirchen betreffend. Es wird festgesetzt: daß die Tempel Gottes denen, die sich in Gefahr befinden, offen stehen; und daß sie nicht nur neben dem Altare, sondern auch in allen zur Kirche gehörigen Gebäuden, sicher sein sollen: wofern sie unbewafnet hinein fliehen.

[J. 432.] Papst Cölestin stirbt am 6. April. Sixtus III. wird den 26. desselben Monats sein Nachfolger.

[J. 438.] In diesem Jahre ward der Theodosische Kodex publizirt: eine Sammlung der Verordnungen der christlichen Kaiser. Der Name kömmt daher, weil Kaiser Theodos II die Sammlung machen ließ.

[J. 439.] Genserich, der Vandalen König, erobert Karthago am 19. Oktober.

[J. 440.] Papst Sixtus stirbt am 28. März. Leo, Archidiakonus der römischen Kirche, folgt ihm. Genserich geht nach Sizilien über, und verheert es.

[J. 442.] Kirchenversammlung zu Vaison den 13. November. Man machte neun Kanones; von denen der sechste befiehlt: daß man nicht nur die, welche der Bischof namentlich exkommunizirt hat, sondern auch alle, über die er seine Unzufriedenheit stillschweigend zu erkennen giebt, sorgfältig meiden soll.

[J. 448] Der Häresiarch Eutyches tritt auf. Er war Priester und Abt eines Klosters bei Konstantinopel. Anfangs zeigte er sich als eifriger Gegner der Nestorischen Ketzerei; fiel aber bald in eine entgegengesetzte, indem er behauptete: die Gottheit Christi und seine Menschheit machten nach der Fleischwerdung nur Eine Natur aus, und seine Leiden müßten der Gottheit zugeschrieben werden.

[J. 449.] Der Kaiser beruft eine Kirchenversammlung zu Ephesus zusammen. Dioskorus, Patriarch zu Alexandrien, hatte, des Kaisers Befehl zufolge, den Vorsitz darin; und Julius, Papst Leo's Abgesandter, nahm nur den zweiten Platz ein. Die Versammlung ward mit Ablesung des kaiserlichen Zusammenberufungsschreibens eröfnet. Darauf

sagte der Legat Julius: „Unser allerchristlichster Kai„ser hat unsern gebenedeiten Bischof Leo aufgefor„dert, der Kirchenversammlung beizuwohnen; wel„ches er auch gethan haben würde, wenn man schon „ein Beispiel davon hätte. Weil das aber nicht ist, so „hat er uns in seinem Namen hieher geschickt, und uns „Briefe an Euch mitgegeben, die ich Euch ablesen zu „lassen bitte.“ Nachdem Dioskorus den Legaten angehört hatte, erwiederte er: „Man nehme die von unserm „allerheiligsten Bruder Leo an die heilige ökumenische „Kirchenversammlung erlassenen Schreiben an.“ Man sieht hier, daß die Päpste anfingen, den Vorwand, den die andern Päpste gebraucht hatten, um sich nicht persönlich auf den Kirchenversammlungen einzufinden, itzt zum Range eines Vorzugs zu erheben. Denn St. Leo ist der erste, der anführt: es sei der Gebrauch nicht, dabei zu erscheinen; die Uebrigen hatten immer entweder von ihren Gesundheitsumständen oder ihrem Alter Gründe hergenommen.

[J. 450.] Theodos'ens Tod am 29. Julius. Seine Schwester Pulcheria läßt am 24. August den Marzian, einen eifrigen Katholiken, zum Kaiser erwählen; und vermählt sich mit ihm, unter der Bedingung, wie man sagt, Jungfrau zu bleiben.

[J. 451.] Attila, König der Hunnen, langt an der Spitze von 500,000 Mann in Gallien an, wo er große Verheerungen anrichtet.

Kaiser Marzian schreibt eine Kirchenversammlung zu Nizäa in Bithynien aus; da aber seine Geschäfte nicht zuließen, sich von Konstantinopel zu entfernen, verlegte er sie nach Chalzedon. Sie fand Statt, ungeachtet Papst Leo sich sehr dawider setzte, und zu verschiedenenmalen an den Kaiser schrieb, um ihn davon abzubringen. Allein Marzian beharrte fest auf seinen Entschluß, um der Verwirrung ein Ende zu machen, welche damals wegen der entstandenen Reli-

gionsstreitigkeiten den ganzen Orient zerrüttete. Und nun schickte Papst Leo auch vier Legaten hin, welche in seinem Namen den Vorsitz hatten. Die Zeit war vorbei, wo die päpstlichen Legaten ohne Widerrede den ersten Platz abtraten, wie z. B. zu Ephesus, wo Dioskorus präsidirte. Dieser Dioskorus war mit dem Verschnittenen, Chrysaphius, einem Günstlinge Kaiser Theodos des Jüngern, sehr genau verbunden. Pulcheria hatte gar keinen Einfluß, ob sie gleich des Kaisers Schwester und Mitregentinn war. Dafür rächte sie sich nun unter Marzian; und der Papst erhielt seine Belohnung für die Einigkeit, in welcher er unter Theodos mit Pulcheria gelebt hatte. Diese Einigkeit hatte Flavian, Patriarch zu Konstantinopel, gestiftet, um des Chrysaphius und Dioskorus Einflusse das Gegengewicht zu halten. Daher kam es, daß die Legaten des Papstes itzt eben so den Vorsitz führten, wie Dioskorus zu Ephesus; ohne daß Jemand etwas dawider einwandte. Nun mußte man aber auch Flavian belohnen; und dies geschah durch den 28sten Kanon der Kirchenversammlung, welcher das göttliche Recht der Primatur des Papstes zu beeinträchtigen schien. Die Väter räumten in diesem Kanon dem Bischofe von Konstantinopel den zweiten Rang ein, und geben folgenden Grund davon an. „Die Väter," sagen sie, (nehmlich die Bischöfe, welche der Kirchenversammlung zu Konstantinopel unter Theodos dem Großen beiwohnten, auf welcher dem römischen Bischof der Vorrang vor allen übrigen Bischöfen zugestanden ward,) „haben Recht „daran gethan, dem Stuhle des alten Roms seine „Privilegien zu ertheilen, indem es die herrschende „Stadt war. Aus eben dem Grunde haben die „150 Bischöfe auch geurtheilt, daß das Neue Rom „(Konstantinopel), welches itzt der Sitz des Reichs „und des Senats ist, in der kirchlichen Ordnung

„eben die Vorzüge, und also folglich den zweiten „Rang, haben müsse.“ Die Legaten des Papstes protestirten freilich gegen diesen Kanon, — zwar nicht, weil er offenbar zu erkennen gab, daß die Primatur des Papstes eine bloß menschliche Einrichtung sei; sondern weil, wie sie sagten, man keine Neuerungen machen, noch den übrigen Patriarchen die Vorzüge nehmen müsse, deren sie bisher genossen hätten; — aber dieser Kanon besteht indeß noch immer, zum großen Leidwesen der Päpste, welche den Patriarchen von Konstantinopel von jeher sehr gefürchtet haben.

[J. 452.] Marzian giebt verschiedene Gesetze, wodurch verboten wird, öffentlich über die Religion zu disputiren.

[J. 453.] Tod der Kaiserinn Pulcheria.

[J. 455.] Tod Kaiser Valentinian's am 17. März. Er ward auf Anstiften des Maximus, eines Patriziers, getödtet; der hierauf sogleich als Kaiser anerkannt wurde, und sich mit Eudoxia, Valentinian's hinterlassener Wittwe, vermählte. Allein er ward ungefähr nach drei Monaten, am 12. Jun., selbst umgebracht.

Genserich, König der Vandalen, überfällt Rom, und plündert es. Der Feldherr Avitus wird von den Galliern als Kaiser anerkannt.

[J. 456.] Kaiser Avitus wird in Italien vom Patrizier Ricimer geschlagen, zum Bischof von Plazenzia ordinirt, und stirbt kurze Zeit darauf.

[J. 457.] Kaiser Marzian stirbt. Leo, mit dem Beinamen Macela, wird am 7. Februar sein Nachfolger. Kurze Zeit darauf wird Majorian, mit Leo's Bewilligung, zum Kaiser im Occident anerkannt.

In diesem Jahre lebte zu Alexandrien ein ränkevoller Mönch, Namens Timotheus, der den

Plan fasste, Bischof daselbst zu werden. Zu dem Ende begab er sich zur Nachtzeit in die Zellen der Mönche, und rief ihnen durch ein ausgehöhltes Rohr zu: er sei ein Engel, der ihnen den Befehl zu bringen habe, Timotheus auf den bischöflichen Stuhl von Alexandrien zu erheben. Man sprach nun im Kloster von nichts als dem Engel, der sich alle Abende regelmäßig hören ließ; und bezeigte dem Timotheus die größte Ehrfurcht. Dieser beklagte sich aber über den Himmel, der ihn mit einer so drückenden Last beschweren wolle; indeß mußte er sich doch am Ende ergeben: man weihete ihn zum Bischofe von Alexandrien, obgleich der Stuhl schon mit einem gewissen Proterius besetzt war. Der neue, vom Himmel selbst erkorne, Bischof ließ darauf diesen Proterius nebst sechs andern Personen umbringen, die mit ihm im Taufzimmer der Kirche waren, als er am Karfreitage daselbst sein Gebet verrichtete.

[J. 458.] Kaiser Majorian giebt am 26. Oktober ein Gesetz, welches den Mädchen verbietet: vor dem vierzigsten Jahre den Schleier der Jungfrauschaft zu nehmen.

[J. 461.] Papst Leo der Heilige stirbt am 11. April. Hilarius wird d. 12. Nov. erwählt. — Der Patrizier Rizimer zwingt Majorian, d. 2. August den Kaiserthron zu verlassen; und am 7. läßt er ihn hinrichten. Sever wird d. 19. Nov. zum Kaiser des Abendlandes ausgerufen. — Tod der Kaiserinn Eudoxia, Theodos des Jüngern Wittwe.

[J. 465.] Kaiser Sever stirbt d. 15. August an Gift.

[J. 467.] Anthemius wird im August als abendländischer Kaiser erkannt.

Papst Hilar stirbt am 17. Sept. Am 27. folgt ihm Simplizius.

[J. 472.] Kaiser Anthemius d. 11. Julius zu Rom umgebracht. Anizius Olybrius ist sein Nachfolger, der d. 23. Oktober stirbt.

[J. 473.] Glycerius nimmt den 5. März den Kaisertitel an.

[J. 474.] Kaiser Leo stirbt im Jänner. Sein Enkel, Leo der Jüngere, folgt ihm im Februar. Dieser stirbt im November; und hat seinen Vater Zeno zum Nachfolger.

Glycer wird abgesetzt, und zum Bischof von Salona gemacht. An seine Stelle wird den 24. Junius Julius Nepos erwählt.

[J. 475.] Julius Nepos wird d. 28. August abgesetzt. Romulus Augustulus wird den letzten Oktober zum Kaiser im Occident erklärt.

Basiliskus läßt sich zum orientalischen Kaiser ausrufen. Zeno ergreift die Flucht, und begiebt sich nach Isaurien.

[J. 476.] Ende des Abendländischen Kaiserthums. Odoaker, König der Turzilinger und Heruler, macht sich am 23. August zum Herrn von Rom, und nimmt den Titel eines Königs von Italien an. Der übrige Theil des abendländischen Reichs stand unter der Herrschaft verschiedner barbarischen Könige. Afrika gehorchte den Vandalen; Spanien und der größte Theil Galliens den Gothen; das übrige Gallien den Burgundern und Franken; ein Theil von Großbritannien den Angelsachsen. Alle diese Völker waren, die abgöttischen Britten und Franken ausgenommen, Arianer.

[J. 477.] Kaiser Zeno kömmt wieder nach Konstantinopel, und schickt Basiliskus nebst Gemahlinn und Sohne nach Kappadozien. Man sperrt sie in ein altes Schloß, vermauert die Thüren, und läßt sie verhungern.

[J. 483.] Papst Simplizius stirbt am 2. März. Felix ist sein Nachfolger.

[J. 484, 485.] Tod des Vandalischen Königs Hunerich. Gundamund folgt ihm.

[J. 492.] Papst Felix der Heilige stirbt am 25. Februar. Gelas, ein Afrikaner, folgt ihm am 1. März.

[J. 493.] Theoderich (Dieterich), der Gothen König, bemächtigt sich der Stadt Ravenna, worin er Odoaker drei Jahre lang belagert hielt. Er nimmt nun den Titel: König von Italien, an, und läßt jenen Fürsten umbringen. Theoderich war schon im Jahre 489 in Italien eingebrochen, und hatte mehrere Siege über Odoaker davon getragen.

[J. 496.] Papst Gelas stirbt am 19. November. Anastasius II ist sein Nachfolger. — Chlodwig, König der Franken, wird am Weihnachtstage zu Rheims von St. Remigius, Bischofe dieser Stadt, getauft. — Thrasimund folgt seinem Bruder Gundamund als König der Vandalen.

[J 498.] Papst Anastas stirbt am 16. Nov. Zu seinem Nachfolger wird der Diakonus Symmachus erwählt. Allein an eben dem Tage läßt sich auch der Erzpriester Laurenzius einsegnen. Diese Spaltung dauerte indeß nicht lange; sie ward durch die Entscheidung des Königs Theoderich aufgehoben, an den man sich deshalb wandte, ob er gleich ein Arianer war. Theoderich that den Ausspruch: Derjenige sei als rechtmäßiger Papst zu erkennen, der zuerst eingesegnet worden, oder der die meisten Stimmen für sich habe. So ward Symmachus anerkannt, weil beide Bedingungen bei ihm eintraten.

Chronologische Tabelle des Sechsten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Symmachus d. 22 Nov. 498; st. d. 19 Jul. 514	Gegenpäpste:	Boethius 527 war Premierminister des gothischen Königs Theoderich in Italien; schrieb philosophische Trostgründe, im Gefängniß, wo er nachher hingerichtet ward.	Morgenländische Kaiser:
Hormisdas d. 27 Jul. 514; st. d. 6 Aug. 523	Dioskorus 530		Anastas st. 518
Johannes I d. 13 Aug. 523; st. d. 27 Mai 526	Vigilius 537 ward nachher rechtmäßiger Papst.		Justin I 527
Felix III d. 12 Jul. 526; st. d. 12 Okt. 529			Justinian 565
Bonifaz II d. 15 Okt. 529; st. Dez. 531			Justin II 578
Johann II d. 22 Jan. 532; st. d. 26 Apr. 535			Tiberius II 586
Agapetus I d. 4 Mai 535; st. d. 22 Apr. 536			Mauritius
Silverius d. 8 Jun. 536; st. d. 20 Jul. 538			Könige in Italien:
Vigilius d. 20 Jul 538; st. d. 10 Jänner 555			Theoderich 526
			Athalarich 534
			Amalasuntha 534
			Theodat 536
			Vitiges 540
			Ildibald 541
			Erarik 541
			Totila 552
			Teja, letzter Gothenkönig.
			Gothische Könige in Spanien:
			Alarich II 507
			Gesalich 512
			Amalarich 531
			Theudes 548
			Theudegisill 548
			Agila 552

S. Fulgentius 533
Dionys der Kleine, ein Mönch, machte eine Sammlung von Kanones, und eine von den Päpstlichen Dekretalen von Sirizius bis Anastas.
Er hat zuerst die Berechnungsart der Jahre nach Christi Geburt eingeführt.
Arator, Subdiakonus 554
brachte die Apostelgeschichte in Versen.
Kassiodorus 562
Liberatus, Diakonus
Kurze Geschichte des Nestorianismus u. Eutycheismus.
Euagrius Scholastikus
Kirchengeschichte in 6 Büchern vom J. 431 bis 594.
S. Gregor, Bischof v. Tours 596
Geschichte der Franken in 10 Büchern.

Chronologische Tabelle des Sechsten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Pelagius I d. 16 März 555; st. d. 2 März 559			Gothische Könige in Spanien:
Johannes III März 559; st. d. 13. Jul. 572			Athanagild 567
Benedikt I. d. 16 Mai 573; st. d. 31 Jul. 577			Liuwa I 568
Pelagius II August 577; st. d. 8 Febr. 590			Leovigild 585
St. Gregor der Große d. 3 Septemb. 590			Rekkared I
			Fränkische Könige:
			Chlodwig I 511
			Theilung des Reichs unter seine vier Söhne:
			Chlodomir zu Orleans 524
			Dietrich zu Metz 534
			Childebert zu Paris 558
			Chlotar I zu Soissons 562
			Zweite Theilung unter Chlotar's 4 Söhne:
			Charibert zu Paris 566
			Guntram zu Orleans 593
			Chilperich I zu Soissons 584
			Siegebert zu Metz 575
			Chlotar II
			Vandalische Könige in Afrika:
			Trasamund 523
			Hilderich 530
			Gilimer; 534 von Belisar geschlagen und gefangen genommen. Afrika kommt wieder zum Morgenländischen Kaiserthum.
			Longobardische Könige in Italien seit 568:
			Alboin 571
			Klef 573
			Autharis 590
			Agilulf

Sechstes Jahrhundert.

[J. 501.] Da Lorenz, der Mitbewerber des Symmachus um die päpstliche Würde, durch Theoderichs Ausspruch davon ausgeschlossen war; fand er Mittel und Wege, verschiedene Klagpunkte gegen Symmachus an den genannten Fürsten gelangen zu lassen. Theoderich schickte hierauf im J. 500 den Bischof von Altino, Petrus, nach Rom, um die Sache zu untersuchen; und so ward in dem obenstehenden Jahre eine Kirchenversammlung in dieser Stadt gehalten. Die Bischöfe erklärten, nach geendigter Untersuchung, Symmachus für unschuldig. — Ein Beispiel, daß eine, nicht einmal ökumenische, Kirchenversammlung über einen Papst richtet.

[J. 503.] Der Papst läßt auf einer Kirchenversammlung eine Schrift, die zu seiner Vertheidigung wider Lorenzens Anhänger aufgesetzt war, billigen. In derselben behauptete der Verfasser (ein gewisser Ennodius, Diakonus der römischen Kirche): daß der Heil. Stuhl alle die, welche ihn besteigen, sündenfrei mache; und daß Gott nur denen die Erlaubniß, ihn zu besteigen, gebe, welche er zum Heiligwerden vorher bestimmt habe. Die Bischöfe ertheilten dieser Schrift ihren einstimmigen Beifall; und der Papst befahl, sie unter die Zahl der apostolischen Beschlüsse aufzunehmen. Dies ist der Ursprung der ultramontanischen Behauptungen von den Vorzügen der Päpste.

[J. 506.] Kirchenversammlung zu Agde in Languedok. Es wurden 48 Kanones gemacht. Der zwölfte erlaubt den Priestern und Geistlichen so wohl in der Stadt, als im Kirchsprengel überhaupt, mit Erlaubniß der Bischöfe die Güter der Kirche an sich zu behalten, jedoch den Rechten der Kirche unbescha-

det, und ohne sie verkaufen oder verschenken zu können. Dies ist der Ursprung der Pfründen oder Benefizien.

[J. 507.] Chlodwig liefert Alarich bei Vouille in Poitou ein Treffen, und tödtet ihn mit eigner Hand. Auf diesen Sieg erfolgte die Eroberung von beinahe ganz Aquitanien. Eine der Triebfedern, welche, unserm Kirchengeschichtschreiber zufolge, Chlodwig zu dieser Unternehmung bewog, war die Begierde, den Arianismus in Gallien zu vertilgen. Allein sie reicht nicht hin, diesem Kriege den Schein der Rechtmäßigkeit zu geben.

[J. 512.] Tod der berühmten heiligen Genoveva zu Paris.

[J. 513.] Papst Symmachus giebt dem H. Cäsarius, Erzbischof von Arles, das Pallium. Der erste Prälat im Occident, der das Pallium trug.

[J. 514.] Papst Symmachus stirbt am 19. Julius. Der Diakonus Hormisdas folgt ihm nach sieben Tagen.

[J. 517.] Kirchenversammlung zu Epaone den 15 September. Es wurden 50 Kanones abgefaßt. Der 32ste verbietet der Wittwe eines Priesters oder Diakonus, sich wieder zu verheirathen.

[J. 518.] Kaiser Anastas stirbt am 9. Julius. Justin, ein eifriger Katholik, folgt ihm noch an demselben Tage in der Regierung.

[J. 519.] Ende der Spaltung im Oriente und Occidente. Die Kirche zu Konstantinopel war nemlich seit der Verurtheilung ihres Patriarchen Arsazius von der Kirche zu Rom getrennt.

[J. 523.] Papst Hormisdas stirbt am 6. August. Zu seinem Nachfolger wird den 13. Johannes erwählt.

[J. 525.] Theoderich, König von Italien, zwingt Papst Johannes, als Gesandter nach Konstantinopel

zu gehen, um Kaiser Justin von seinem Entschlusse, die Arianer mit Gewalt zu bekehren, abzuhalten; durch die Drohung, daß er (Theoderich) sonst die Katholiken in Italien auf eben die Art behandeln würde. Ob nun gleich der Papst in seiner Unterhandlung glücklich war; so ließ ihn Theoderich doch bei seiner Rückkehr, nebst den vier Senatoren die ihn begleitet hatten, zu Ravenna in Verhaft nehmen.

[J. 526.] Papst Johannes stirbt den 27. Mai im Gefängnisse. Theoderich ernennt Felix III den 12. Julius zu seinem Nachfolger. Der römische Senat nahm ihn an; und man findet nicht, daß auf die Geistlichkeit dieser Stadt bei Erhebung dieses Papstes die geringste Rücksicht genommen worden.

[J. 527.] Justin erklärt seinen Neffen Justinian zum Mitregenten, und läßt ihn nebst seiner Gemahlinn Theodora den 1. April krönen. Er stirbt den 1. August.

Athalarich folgt Theoderich im Königreich Italien nach.

[J. 529.] Der Justinianische Kodex wird den 16. April publizirt: eine Sammlung der Verordnungen der Kaiser.

Stiftung des berühmten Klosters zu Monte Kassino durch St. Benedikt. Aus dem, was St. Benedikt in seiner Ordensregel sagt, sieht man, daß die Mönche zu dieser Zeit eben nicht gar mäßig lebten. Er drückt sich so aus: „Wir lesen zwar, „daß der Wein sich für die Mönche ganz und gar „nicht schicke; da wir sie aber itzt unmöglich davon „überzeugen können, so lasset uns wenigstens die „nöthige Mäßigkeit darin beobachten.“

Papst Felix II stirbt am 12. Oktober. Bonifaz II folgt ihm den 15ten.

[J. 530.] Justinian läßt scharfe Nachforschung der Heiden und Ketzer anstellen, und konfiscirt ihre

Güter. Ein Theil bekehrt sich zum Schein; Viele wandern in fremde Länder aus.

[J. 531.] Kirchenversammlung zu Toledo. Sie dehnt das Verbot der Ehe unter Verwandten so weit aus, als sich die Verwandtschaft ausmitteln läßt.

Papst Bonifaz II stirbt im Monat Dezember. Er hatte die in einem Konzil versammelten Bischöfe gezwungen, ihn durch ein Dekret zu berechtigen, sich seinen Nachfolger selbst zu erwählen; und so ernannte er den Diakonus Vigilius. Nach dem Tode des Papstes aber warfen die Bischöfe, auf einer neuen Kirchenversammlung, alles, was auf der vorigen ausgemacht war, wieder um.

[J. 532.] Johannes II besteigt den 22. Januar den H. Stuhl.

[J. 533.] Oeffentliche Bekanntmachung der Pandekten am 30. Dezember. So heißt die Sammlung, welche Justinian von den nützlichsten Entscheidungen der alten Rechtsgelehrten machen ließ.

[J. 534.] Belisar, Kaiser Justinian's Feldherr, entreißt den Vandalen Afrika wieder, nachdem sie es 107 Jahre besessen hatten.

[J. 535.] Papst Johannes II stirbt am 26. April. Agapetus folgt ihm den 4. Mai.

[J. 536.] Papst Agapet unternimmt auf König Theodat's Befehl eine Reise nach Konstantinopel, um Kaiser Justinian von seinem Entschlusse, Italien zu bekriegen, abzuwenden. Er richtete aber nichts aus, und starb zu Konstantinopel am 22. April; sein Körper ward nach Rom gebracht.

Papst Silver wird zu Rom am 8. Junius gewählt. Er war ein Sohn des Papstes Hormisdas.

[J. 537.] Der Diakonus Vigilius erwirbt sich Schutz und Geldunterstützung von der Kaiserinn Theodora, welcher er verspricht, die Satzungen der chalzedonischen Kirchenversammlung aufzuheben, und

mit Anthimus und dessen Anhängern sich einig zu betragen; dadurch erlangt er, daß Belisar den Papst Silver aufheben läßt, ihn nach Patara in Lycien verbannt, und Vigilius am 12. Nov. einsegnen läßt.

[J. 538.] Vigil verträgt sich mit Anthimus und dessen Partei, wie er es versprochen hatte. Als Justinian von dem gewaltsamen Verfahren Vigils Nachricht erhält, giebt er Befehl, Papst Silver wieder nach Rom zurückkommen zu lassen. Allein Belisar läßt sich bestechen, und liefert den Papst Vigils Emissarien aus, welche ihn auf die Insel Palmaria bringen, wo er am 20. Julius Hungers starb. Vigil blieb nun im Besitze des Oberpriesterthums; und man findet nicht, daß er nach Silvers Tode von neuem gewählt und eingeweihet sei: wie es doch nothwendig gewesen zu sein scheinen kann, um rechtmäßiger Papst zu heißen.

[J. 541.] Vierte Kirchenversammlung zu Orleans. Die Kanones, welche man auf derselben unterschrieb, kommen in Absicht auf die Kirchenzucht ziemlich mit der im Oriente befolgten Disziplin überein, die man in Justinians Gesetzen findet. Dieser Kaiser erließ in diesem Jahre noch verschiedne neue Gesetze; unter andern eins, in der 123sten Novelle, welches die Simonie verbietet; aber doch dem Papste und den vier Patriarchen erlaubt, für ihre Weihung bis an zwanzig Pfund Gold zu geben. Die Metropolitanen und übrigen Bischöfe können für ihre feierliche Einsetzung hundert Goldschillinge (Solidos auri) zahlen; und den Geistlichen wird vergönnt, den Dienern des sie einsegnenden Bischofs so viel zu geben, als ungefähr ein Jahr ihrer Einkünfte beträgt. Ich führe dieses hier nur deswegen an, um den Ursprung der Annaten zu zeigen.

[J. 544.] Die Mönche von Origenes Partei gerathen mit den Katholiken in Palästina in thät-

liche Streitigkeiten. Der Kampf war heftig und blutig.

[J. 546.] Einnahme und Plünderung der Stadt Rom durch Totila, König der Gothen, am 17. Dezember.

[J. 549.] Totila bemächtigt sich der Stadt zum zweitenmale.

[J. 551.] Die afrikanischen Bischöfe exkommuniziren, auf einer Kirchenversammlung, den Papst Vigil.

[J. 555.] Papst Vigil stirbt unterweges, da er nach Rom zurückkehren will, zu Syrakus in Sizilien am 10. Jänner. Darauf wird am 16. April Pelagius zu Rom eingesegnet. Da er aber sah, daß die meisten redlichen Leute sich seiner Gemeinschaft enthielten, weil man ihn in Verdacht hatte, Antheil an Vigils Tode zu haben; so reinigte er sich dagegen durch einen feierlichen Eid in der St. Peterskirche, wohin er sich zu dem Ende in Prozession verfügte.

[J. 559.] Papst Pelagius stirbt am 2. März. Johannes ist sein Nachfolger.

[J. 565.] Kaiser Justinian stirbt am 14. November. Dieser Kaiser hatte seinen Ruhm den großen Männern zu verdanken, die unter seiner Regierung lebten. Sein Quästor Tribonian sorgte im Innern des Reichs für den Flor der Gesetze; während sein Feldherr Belisar die Gränzen desselben durch den glücklichen Fortgang seiner Waffen ausdehnte. — Justin, ein Neffe Justinians, folgt ihm auf dem Throne.

[J. 568.] Um diese Zeit ließen sich die Longobarden in Italien nieder, wo sie durch das Venedische Gebiet eingedrungen waren. Sie bemächtigten sich der genannten Provinz; gingen darauf nach Ligurien, und unterjochten das ganze Land bis in Toskana hinein, nur Rom und Ravenna ausgenommen. — Um

eben

eben diese Zeit nahm der zu Ravenna residirende kaiserliche Statthalter von Italien den Titel Exarch an. Der erste war Longin.

[J. 572.] Papst Johannes III stirbt am 13. Julius. Der heil. Stuhl blieb, wegen der von den Longobarden in Italien erregten Unruhen, zehn Monate erledigt.

[J. 573.] Papst Benedikt I kömmt den 16. Mai auf den heil. Stuhl.

[J. 577.] Papst Benedikt stirbt am 31. Julius. Sein Nachfolger Pelagius II ward geweihet, ohne die Einwilligung des Kaisers abzuwarten, weil die Longobarden damals Rom belagerten. — In diesem Jahre entstand ein Streit über den Ostertag. Rom und der Orient feierte denselben am 25. April; der größte Theil Galliens aber den 18., und die Spanier den 21. März.

[J. 578.] Justin erklärt Tiber am 26. September zum Kaiser und stirbt den 5. Oktober.

[J. 579.] Kirchenversammlung zu Chalons an der Saone, auf welcher die Bischöfe Salonius von Embrun, und Sagittarius von Gap abgesetzt werden. Diese beiden Brüder waren mehrerer Mordthaten, Ehebrüche, und Verbrechen der beleidigten Majestät schuldig. Sie wurden auf Anklage des Königs Guntram verurtheilt.

[J. 582.] Tiber läßt seinen Schwiegersohn Maurizius am 13. August als Kaiser krönen.

[J. 585.] Auf Befehl des Königs Guntram wird am 23. Oktober die zweite Kirchenversammlung zu Macon zusammen berufen. Man machte zwanzig Kanones. Der funfzehnte gebietet den Laien, den Geistlichen Ehrfurcht zu erweisen. „Wenn sie „sich begegnen, heißt es, und beide sind zu Pferde; „soll der Laie seinen Hut abziehn. Ist aber der Geist-

„liche zu Fuß, so soll der Laie vom Pferde absteigen, „und so ihn begrüßen.“

[J. 586.] Kaiser Tiber stirbt zu Konstantinopel.

[J. 590.] Papst Pelagius stirbt den 8. Februar an der Pest, welche seit dem Jänner in Rom wüthete. Zu seinem Nachfolger ward der Diakonus Gregor ernannt; aber erst am 3. September geweihet. Er ist als Gregor der Große bekannt.

Kirchenversammlung zu Sevilla den 4. Nov. Die daselbst versammelten Bischöfe setzten unter andern fest: daß, wenn die Priester nicht, auf die von ihrem Bischof erhaltne Warnung, die fremden Weiber von sich entfernten, die Richter befugt sein sollten, sich diese Weiber als Sklavinnen zuzueignen.

[J. 591.] Maurizius nimmt seinen Sohn Theodos am 14. April zum Mitregenten an.

[J. 592.] Kirchenversammlung zu Saragossa den 1. November. Man machte nur drei Kanones; von denen der zweite festsetzt: daß die bei den Arianern gefundnen Reliquien zu den Bischöfen gebracht, und durchs Feuer geprüft würden.

[J. 594.] St. Gregor schickt den Bischof Felix und den Abt Cyriakus nach Sardinien, um die Götzendiener zu bekehren. In dem Briefe, den er deshalb an den Bischof von Cagliari schrieb, sagt er von den leibeignen Bauern der Kirche: „Wenn der „Bauer bei seinem Unglauben beharrt; so ist er so „stark mit Abgaben zu beschweren, daß er endlich „wohl nachgeben muß.“

Chronologische Tabelle des Siebenten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
St. Gregor der Große d. 3 Sept. 590; st. d. 12 März 604 Sabinian d. 1 Sept. 604; st. d. 2 Febr. 605 Bonifaz III d. 25 Febr. 606; st. d. 12 Nov. 606 Bonifaz IV d. 18 Sept. 607; st. d. 25 Mai 614 Deusdedit d. 13 Nov. 614; st. d. 8. Okt 618 Bonifaz V d. 29 Dez. 619; st. d. 25 Okt. 625 Honorius d. 14 Mai 626; st. d. 12 Okt. 638 Severin d. 28 Mai 640; st. d. 2. Aug. 640 Johannes IV d. 24 Dez. 640; st. d. 12 Okt. 642 Theodor I d. 24 Nov. 642; st. d. 13 Mai 649	Gegenpäpste: Paschalis 687 Theodor 687 Kätzer: Die Monotheliten 633 Muhämmed stiftet eine neue Religion. 608	St. Isidor aus Sevilla 539 Geschichte der Gothen und Vandalen; und Erklärungen der Bibel. Johann Moschus, Mönchspriester. Lebensbeschreibungen der Väter der Wüste; übersetzt von Herrn Arnauld Herrn von Andilly. Markulf, Fränkischer Mönch 660 Geistliche Formeln.	Morgenländische Kaiser; Maurizius 602 Phokas 610 Heraklius 641 Konstantin III 641 Herakleonas 641 Konstans II 668 Konstantin IV Pogonatus 685 Justinian II Gothische Könige in Spanien: Rekkared I 601 Liuwa II 603 Witterich 610 Gundemar 612 Sisebut 621 Rekkared II 621 Swinthila 631 Sisenand 636 Chintila 640 Tulga 648 Chindaswinth 649 Recceswinth 672 Wamba 680 Erwig 687 Egika

Chronologische Tabelle des Siebenten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Ketzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Martin I d. 5 Jul. 649; st. d. 16 Sept. 655			Fränkische Könige:
Eugen I 654; st. d. 1. Jun. 658			Chlotar II 628
Vitalian d. 30 Jul. 658; st. d. 27 Jan. 672			Dagobert I 638
			Siegebert II 653
			Chlodwig II 660
			Chlotar III 668
			Childerich II 673
Adeodatus d. 11 Apr. 672; st. d. 17 Jun. 676		Dagobert II 690	
Domnus I d. 2. Nov. 676; st. d. 11 Apr. 679		Dieterich III 691	
Agathon d. 26 Jun. 679; st. d. 10 Jan. 682		Chlodwig III 695	
Leo II d. 17 Aug. 682; st. d. 28 Jun. 683		Childebert III	
Benedikt II 683; st. d. 8 Mai 685		Longobardische Könige:	
Johann V d. 23 Jul. 685; st. d. 2 Aug. 686		Agilulf 616	
Konon d. 21 Okt. 686; st. d. 21 Sept 687		Adelwald 626	
Sergius I d. 15 Dez. 687		Ariowald 638	
		Rotharis 654	
		Rodvald 659	
		Aribert I 661	
		Gundebert 662	
		Grimoald 673	
		Garibald 673	
		Bertarid 691	
		Kunibert	

Siebentes Jahrhundert.

[J. 602.] Kapitän Phokas von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen. Er läßt sich von Cyriakus, Patriarchen zu Konstantinopel, am 23. November krönen; und darauf den Kaiser Maurizius, nebst dessen Kindern, Bruder, und verschiednen andern angesehenen Personen, ermorden.

[J. 604.] St. Gregor, mit dem Beinamen der Große, stirbt am 12. März. Nach seinem Tode stand der heil. Stuhl beinahe sechs Monat leer; denn erst am 1. September ward Sabinian zum Papst geweihet.

[J. 605.] Papst Sabinian stirbt am 2. Februar. Erst im folgenden Jahre wird der römische Stuhl wieder besetzt.

[J. 606.] Bonifaz III wird Papst am 25. Februar; stirbt aber schon den 12. November. Der Stuhl bleibt zehn Monate und sechs Tage lang unbesetzt.

[J. 607.] Bonifaz IV wird den 18. September zum Papste erwählt.

[J. 608.] In diesem Jahre erklärt sich Muhämmed für einen von Gott inspirirten Propheten, der den Auftrag habe, die Religion zu reformiren. Er war itzt vierzig Jahre alt. Seine ersten Schüler waren seine Frau Kadija, sein Sklave Zaide, sein Vetter Ali, Abutalibs Sohn, und Abubekr, der sowohl wegen seiner Tugend als wegen seines Reichthums in großem Ansehn stand, gewesen. Bald darauf brachte er noch fünf andere Personen auf seine Seite, so daß ihrer neun waren. Allein erst vier Jahre darauf spielte er öffentlich den Propheten, und predigte seine Religion. Er gab sie nicht für neu aus; sondern rühmte sich bloß, Abrahams und Israels

Religion wieder herzustellen; die, wie er sagte, älter als die christliche, und selbst als die jüdische Religion sei. Folgendes ist ein kurzer Inbegriff dieser Lehre, welche durch Muhämmeds und seiner Nachfolger Eroberungen so berühmt geworden ist. „Es ist nur Ein Gott; „er ist das allervollkommenste Wesen, und Schöpfer „der Welt. Er hat von Zeit zu Zeit Propheten „gesandt, um die Menschen zu belehren; als Noah, „Abraham, Mose, und die Uebrigen, welche die „Juden dafür erkennen; (wozu er noch einige Araber, der Tradition seines Landes zufolge, hinzu„fügte.) Der Größte unter allen war Jesus, Mariens Sohn, den sie als Jungfrau gebahr. Er ist „der Messias, das Wort, der Geist Gottes. Die „Juden wollten ihn aus Neid umbringen: aber Gott „rettete ihn durch ein Wunderwerk. Johannes, „Zacharias's Sohn, und die Apostel Jesus, und die „Märtyrer, sind auch Heilige. Moses Gesetz und „das Evangelium sind göttliche Bücher; aber die „Menschen haben stets der Gnade Gottes gemißbraucht: die Juden und Christen haben die Wahrheit verfälscht, und die heilige Schrift verändert. „Darum, sagt er, hat mich Gott gesandt, auf daß „die Araber durch einen aus ihrer Mitte belehret „würden. Ihr müßt also der Abgötterei entsagen; „nur einen einzigen Gott anbeten, ohne ihm weder „einen Sohn, noch Töchter, noch sonst Jemanden „beizulegen, der die ihm gebührende Ehre mit ihm „theile. Ihr müßt Muhämmed als seinen Propheten erkennen; die Auferstehung glauben, und ein „allgemeines Gericht, und die Hölle, wo die Gottlosen ewig brennen werden, und das Paradies, das „ein anmuthiger mit vielen Bächen durchwässerter „Garten ist, wo die Gerechten aller Art Vergnügungen in zahlreicher Gesellschaft schöner Weiber in „alle Ewigkeit genießen werden. Was die äußern

„Religionsübungen betrift; so befahl er, des Tages „fünfmal zu gewissen bestimmten Stunden zu beten, „und den Körper beständig rein zu halten, weil Rei„nigkeit zum Gebete nothwendig erfordert werde. „Die Reinigung besteht im Waschen des Gesichtes, „der Hände, der Füße, zuweilen auch des ganzen Kör„pers. Dahin gehört auch die Beschneidung. Mu„hämmed verbot den Genuß des Weins, des Blurs, „und Schweinefleisches; befahl das Fasten im arabi„schen Monat Ramadan, und die Heiligung des „Freitags. Er empfahl das Wallfahrten nach Mek„ka, um dort den viereckigten Tempel Kaaba, den „die Araber seitdem aufs heiligste verehren, zu besu„chen. Hier bewahrt man einen schwarzen Stein, „den Muhämmed in Ehrfurcht zu halten befahl. Ge„gen diesen Tempel muß man sich stets wenden, man „mag sich an einem Orte befinden, wo man will, „wenn man sein Gebet verrichtet. Besonders em„pfahl er noch das Almosengeben, und die Bezah„lung des Zehnten. Er ermahnte, die Waffen zur „Vertheidigung der Religion zu ergreifen; und ver„hieß denen, die in einem Gefecht ihr Leben verlören, „das Paradies. Wer aber seine Brüder gegen die „Feinde der allerheiligsten Religion mit ruhigem „Auge kämpfen sieht, den bedrohte er mit der Hölle, „wofern ein solcher nicht wenigstens Geld zu den „Kriegskosten herschießet. Er befahl, alle Abgötter „auszurotten, und alle, die von seiner Religion wie„der abfallen würden, zu tödten. Er lehrte die Prä„destination; welcher gemäß, man nichts fürchten, „und den Dingen ihren Lauf lassen solle.“

[J. 610.] Heraklius, Sohn des Statthalters von Afrika, landet mit einer zahlreichen Flotte bei Konstantinopel, bemächtigt sich der Stadt, und läßt den Kaiser Phokas aus der Kirche des Erzengels Michael hervorziehn, in welche er geflüchtet war. Man

brachte ihn vor Heraklius; dieser läßt ihm erst die rechte Hand, und dann den Kopf abhauen. Man trug sie in der Stadt umher; schleppte den Körper durch die Gassen, und verbrannte ihn endlich. Am andern Tag ward Heraklius vom Patriarchen Sergius als Kaiser gekrönt.

[J. 614.] Papst Bonifaz IV stirbt am 25. Mai. Deusdedit folgt ihm am 13. November.

Dieser Papst Bonifaz IV bat den Kaiser Phokas um das Pantheon, um eine Kirche daraus zu machen. Er erhielt seine Bitte gewährt, und widmete die Kirche der Heil. Jungfrau und allen Märtyrern; woraus das Fest aller Heiligen, das am 1. November gefeiert wird, entstanden ist. Dieser Tempel, welchen Agrippa in seinem dritten Konsulate, im Jahr der Stadt 729 und 25 Jahre vor Christi Geburt erbaute, und welchen Kaiser Pertinax wieder herstellte, ist heutiges Tages unter dem Namen: Madonna della Rotonda, bekannt.

[J. 617.] Papst Deusdedit stirbt am 8. November. Bonifaz V folgt ihm d. 29. Dezember.

[J. 622.] Hier fängt die Zeitrechnung der Muhämmedaner an, welche ihre Jahre von der Hedsch'ra, d. i. von der Verfolgung, an zählen, die ihren Propheten Muhämmed nöthigte, aus seiner Vaterstadt Mekka nach Medina zu fliehn.

Bonifaz V stirbt am 25. Oktober.

[J. 626.] Honor folgt Papst Bonifazius V sechs Monate und achtzehn Tage nach dessen Tode; d. h. den 14. Mai dieses Jahrs.

[J. 627.] Muhämmed, der in verschiedenen Gefechten die Juden und die Koreischiten geschlagen hat, zwingt sie zu einem Waffenstillstande. Seine Anhänger erkennen ihn für ihren Fürsten, und huldigen ihm unter einem Baume.

[J. 630.] St. Amandus erhält von dem Fränkischen König Dagobert den Befehl, alle diejenigen mit Gewalt zur Annahme der Taufe zu zwingen, die sie nicht gutwillig empfangen wollten. Mit diesem Befehl versehn, zieht er nach der Gegend von Ghent, wo die Einwohner noch sämmtlich Abgötter waren, um ihnen das Evangelium zu predigen.

[J. 631.] Muhämmeds Tod. Er war 568 geboren, und folglich 63 Jahr alt. Noch am nemlichen Tage ward Abubekr als sein Nachfolger anerkannt; worauf er den Titel Khalif annahm, welches so viel heißt als Statthalter oder Nachfolger: so daß er sich auf eben die Art Muhämmeds Statthalter nannte, wie die Päpste sich Christi Statthalter nennen.

[J. 633.] Anfang der Kätzerei der Monotheliten. Man gab ihnen diesen Namen, weil ihre Kätzerei darin bestand, daß sie in Christus nur Einen Willen, nehmlich den göttlichen, erkennen wollten, indem sie behaupteten, der menschliche Wille sei seiner unwürdig. Das griechische Wort Monos bedeutet einzig oder allein; und Thelesis heißt der Wille. Theodor, Bischof zu Faran in Arabien, war der erste, der diese Irrlehre aufbrachte. Bald darauf nahm sie der Patriarch zu Konstantinopel, Sergius, auch an.

[J. 634.] Der erste Khalif, Abubekr, stirbt. Er lies den Koran in eine Sammlung bringen, da er vorher nur aus fliegenden Blättern bestand, die zu verschiednen Zeiten und an verschiednen Orten geschrieben waren. Muhämmed diktirte ihn nehmlich nach gewissen Entzückungen, während welchen, seinem Vorgeben nach, der Engel Gabriel mit ihm redete. Diesen abgerissenen Stücken gab er den allgemeinen Namen Al-Koran, d. h. das Lesen. Die Aufsätze im Koran sind ohne Urtheilskraft, ohne Zu-

sammenhang, ohne Verbindung; aber nicht ohne Plan. Sie gehen alle darauf hinaus, Muhämmeds Sendung zu beglaubigen, indem sie mit großer Dreistigkeit versichern, daß er auf Befehl Gottes rede, und indem sie auf die Beispiele von Mose, den übrigen Propheten, und Christus selbst verweisen, als welche immer von Seiten der Menschen Widerstand gefunden. Der Koran erzählt eine Menge Geschichten aus dem Alten und Neuen Testamente; aber fast keine einzige ohne Veränderung. Er ist voll von grober Unwissenheit, offenbarem Widerspruch, und einer Menge Wiederholungen. Indeß giebt er doch von Zeit zu Zeit moralische Vorschriften; dann wieder religiöse Ceremonien, oder Gesetze für das gemeine Leben an: alles aber ohne die geringste Ordnung. Zuweilen richtet Muhämmed seine Anhänger wieder auf, wenn ihnen durch eine erlittene Niederlage oder einen andern Zufall der Muth gesunken war; und überall trägt er die bekannten und großen Gemeinsprüche über Gottes Majestät, Macht und Güte, über der Menschen Undankbarkeit, über Strafen und Belohnungen im künftigen Leben vor; und strebt, so viel als möglich, den pomphaften und bilderreichen Stil der Propheten des Alten Testaments nachzuahmen. — Nach Abubekrs Tode ward Omar zweiter Khalif.

[J. 638] Papst Honorius stirbt. Der römische Stuhl bleibt beinahe anderthalb Jahr ledig.

[J. 640.] Amrun, den Omar nach Egypten geschickt hatte, erobert dies Land, und macht sich den 22. Dezember zum Herrn von Alexandrien. Während sich Amrun in dieser Stadt aufhielt, bekam er Befehl von Omar, die Bibliotheken dieser großen Stadt zu zerstören. Amrun ließ, diesem Befehl zufolge, die Bücher in die öffentlichen Bäder bringen. Man heizte damit sechs Monate

lang die Bäder; und dieser waren doch viertausend! So wenigstens sagen die Geschichtschreiber, die dieses Vorfalls Erwähnung thun.

Severin wird den 28. Mai zum Papst eingeweiht, und stirbt den 2. August. Sein Nachfolger wird den 24. Dezember Johannes IV.

[J. 641.] Kaiser Heraklius stirbt. Sein ältester Sohn Konstantin wird als alleiniger Kaiser anerkannt; stirbt aber am 22 Junius. Seine Stiefmutter Martinia, Kaiser Heraklius's zweite Gemahlinn, regierte einige Monate mit ihrem Sohne Herakleonas; aber eine mächtige Partei, die sich zum Besten des Heraklius, eines Sohnes von Konstantin, vereinigt hatte, nöthigte diese Prinzessin, denselben krönen zu lassen. Der neue Kaiser nahm hierauf den Namen Konstans an, unter welchem er bekannt ist.

[J. 642.] Papst Johannes IV stirbt am 12. Okt. Sein Nachfolger war Theodor, ein Grieche, Sohn eines Bischofs gleiches Namens. Er ward den 24. November geweihet.

[J. 648.] Da Kaiser Konstans sah, daß der Streit über den zwiefachen Willen Christi im Innern des Reiches viel Unruhen anrichtete, und er doch einer vollkommenen Ruhe bedurfte, um seine ganze Macht außerhalb wider die furchtbaren Angriffe der Muselmänner und andrer Barbaren gebrauchen zu können; so gab er eine Verordnung, Typus genannt, um beiden Parteien Stillschweigen zu gebieten. Diese so weise Verordnung fand an Papst Martin, dem Nachfolger Theodors, einen heftigen Widersacher, wie man zu seiner Zeit sehen wird.

[J. 649.] Papst Theodor stirbt am 13. Mai. Martin I folgt ihm den 5. Julius. Er saß nicht lange darauf, so machte er sich merkwürdig. Im Oktobermonat berief er eine Kirchenversammlung, um die Monotheliten zu verdammen; wodurch er offen-

bar das von Konstans gegebene Ruheedikt übertrat. Er ging noch weiter: ließ einige griechische Mönche ihre Klagen gegen dieses Edikt auf der Kirchenversammlung anbringen; untersuchte es förmlich in der vierten Sitzung, und ließ es als gottlos verdammen.

[J. 653.] Kaiser Konstans entrüstet sich über das Verfahren des Papstes, und läßt ihn durch Kaliopus, Exarchen von Ravenna, aufheben.

[J. 654.] Der Papst wird nach Konstantinopel gebracht, und da sogleich ins Gefängniß geworfen, und als Majestätsverbrecher behandelt. Zugleich beschuldigt man ihn, er stehe mit den Sarazenen in Einverständniß. Nachdem man viele Zeugen abgehört hatte, die dem Berichte der Kirchengeschichtschreiber zufolge erkauft waren; übergab man ihn den Henkern, welche ihn halbnackend, mit einem Halseisen um den Hals, durch die Stadt schleppten. Ein Stockmeister hatte ihn an einem Stricke, und ein andrer ging mit dem bloßen Degen vor ihm her, so wie dies bei zum Tode verurtheilten Verbrechern gewöhnlich war. Indeß führte man ihn wieder ins Gefängniß zurück.

Während alles dieses in Konstantinopel vorging, ward ihm zu Rom auf Befehl des Kaisers, ein Nachfolger gesetzt. Dies war Eugen, der zwar nicht gutwillig gewählt, aber doch in Unterwürfigkeit angenommen ward. Martin ward hierauf nach Cherson verwiesen, von wo aus er einen Brief schrieb, der darum merkwürdig ist, weil er darin Eugen als rechtmäßigen Papst anerkennt; der doch, den Kanones und allen Vorschriften zufolge, als aufgedrungen angesehn werden muß, indem der Kaiser bloß durch Gewalt den Martin zu Rom hatte aufheben lassen, und bloß durch kaiserlichen Befehl Eugen als Papst anerkannt worden war. Da nun Martin nicht selbst abdankte, so muß man zwei zugleich lebende recht-

mäßige Päpste annehmen; denn Eugen ward nach Martins Tode nicht von neuem gewählt. Ich weiß nicht recht, in wie weit man annehmen kann, daß bei Eugen's Erhebung zum Pontifikat der Heil. Geist mit im Spiel gewesen sei.

[J. 655.] Papst Martin stirbt in seinem Exil d. 16. September.

[J. 658.] Papst Eugen stirbt am 2. Junius. Vitalian folgt ihm am 30 Julius.

[J. 659.] Hieher gehört die Stiftung einer unendlichen Menge Klöster. Ganze Familien strömten hinein: man nahm Mann, Frau, und Kinder, zugleich auf. So lange die Kinder jung waren, wurden sie bei ihren Eltern erzogen, als wenn sie in deren Häusern gewesen wären. Sobald sie zur Reife des Verstandes kamen, waren sie gesetzmäßige Mönche, sie mochten's nun sein wollen oder nicht. Sie waren, so zu sagen, ein erworbnes Eigenthum des Klosters. Andere Väter, die nicht selbst Mönche wurden, übergaben ihre Kinder bei der Geburt schon einem Kloster; und das Kind ward und blieb Mönch.

[J. 663.] Kaiser Konstans kommt den 5. Julius nach Rom. Papst Vitalian ging ihm mit seiner ganzen Klerisei sechs Meilen weit entgegen, und empfing ihn. Konstans hielt sich zwölf Tage daselbst auf; besuchte während dieser Zeit die Kirchen, und ließ alles Erz, was sich an Verzierungen in der Stadt vorfand, wegnehmen. Dies ging so weit, daß er sogar das ganze kupferne Dach der Kirche der H. Maria der Märtyrer abdecken ließ. Er nahm alles nach Konstantinopel mit.

[J. 664.] Berühmte Konferenz in England wegen des Ostertages. Sie ward im Kloster St. Reneschal, in Gegenwart des Königs von Northumberland, Oswi, und seines Sohnes Alfred, der zugleich mit ihm regierte, gehalten. Oswi feierte den

Ostertag, wie die Irländer, am 14. des Mondes im März; er mochte auf einen Tag fallen, auf welchen er wollte, also wie die Juden. Alfred hingegen, der von St. Wilfried unterrichtet war, folgte der Gewohnheit der Römischen Kirche, und feierte ihn den Sonntag nach dem Vollmonde des März. Um zu beweisen, daß man sich nach dem Gebrauche der Römischen Kirche richten müsse, führte St. Wilfried die Stelle aus dem Evangelium an, wo Christus zu Petrus sagt: „Du bist Petrus u. s. w. und ich will „dir des Himmelreichs Schlüssel geben.“ Als König Oswi diese letzten Worte gehört hatte, fragte er die Anhänger seiner Partei: ob Christus wirklich so zu Petrus geredet habe? Die Irländer antworteten mit Ja. Darauf entschied der König den Streit also: „Nun, so sage ich Euch denn, daß ich „mich diesem Himmelspförtner nicht widersetzen mag; „ich mögte sonst, wenn ich dereinst vor der Pforte „des Himmelreichs ankomme, niemand finden, der „sie mir öfnete, wenn der, welcher die Schlüssel „dazu hat, mein Feind wäre.“ Auf die Art vereinigten sich also beide Parteien.

[J. 668.] Kaiser Konstans wird zu Syrakus den 15. Julius getödtet. Sein ältester Sohn Konstantin, mit dem Beinamen Pogonat, folgt ihm auf dem Throne.

[J. 672.] Papst Vitalian stirbt den 27. Jänner. Adeodatus wird am 11. April sein Nachfolger.

[J. 676.] Papst Adeodatus stirbt am 17. Junius. Sein Nachfolger wird am 2. Nov. Domnus.

[J. 679.] Agathon besteigt den 26. Junius St. Peters Stuhl, der durch Domnus Tod am 11. April erledigt worden war.

[J. 680.] Kaiser Pogonat beruft zu Konstantinopel eine Kirchenversammlung, und präsidirt

darauf in eigner Person, nebst verschiedenen seiner Offiziere. Die Legaten des Papstes saßen ihm zur Linken; die Patriarchen zur Rechten. Herr von Fleury bemerkt hierbei, daß die linke Seite des Kaisers der eigentliche Ehrenplatz gewesen. — Der Zweck der Kirchenversammlung war die Entscheidung der Streitfrage, die seit so langer Zeit den Staat sowohl als die Kirche beunruhigt hatte: des Monothelismus. Man merke wohl, daß sich Alles an den Kaiser wandte, und daß Er Alles anordnete. Bei dem Zurufe der versammelten Bischöfe wird immer der Kaiser vor dem Papste genannt. Noch mehr: ich finde des Papstes nur ein einzigmal namentlich Erwähnung gethan. Der Monothelismus ward verdammt, nachdem sich beide Parteien gegenseitig eine Menge Schwierigkeiten erregt hatten, indem sie einen großen Haufen von Schriftstellen anführten, die nicht den geringsten Bezug auf die aufgeworfene Streitfrage hatten. Man zählt diese Kirchenversammlung übrigens als die sechste Allgemeine.

[J. 681.] Eine Kirchenversammlung im Jänner zu Toledo, auf welcher dreizehen Kanones gemacht wurden. Der erste bestätigte den neuen König Erwig, Nachfolger des Königs Wamba. Wamba war von einer Krankheit befallen, die ihm das Gedächtniß raubte; er ward daher vom Erzbischof von Toledo als Mönch eingekleidet und unter die Büßenden versetzt. Auf Anstiften des neuen Königs Erwig sprach die Kirchenversammlung das Volk von aller Verbindlichkeit des Eides der Treue los, den es Wamba geleistet hatte. Der zweite Kanon befiehlt, daß wer — auch ohne sein Wissen — die Buße empfangen hat, dieselbe unverletzlich beobachten muß, und nie wieder Kriegsdienste thun darf. Man sieht, daß diese Kirchenversammlung mehr zusammenberufen war, um des Königs Erwig Ehrgeiz zu begünstigen,

als den vielen in die Kirche eingeschlichenen Mißbräuchen abzuhelfen. Hr. von Fleury macht bei dieser Gelegenheit die Anmerkung: daß dieses das erste Beispiel von dem so verwegenen Unternehmen der Bischöfe sei, wodurch sie es wagten, die Unterthanen vom Eid der Treue loszusprechen, den sie ihren Fürsten geleistet hatten, und sie unter dem Deckmantel der Buße von der Abhängigkeit der weltlichen Macht zu entbinden.

[J. 682.] Papst Agathon stirbt am 10. Februar. Leo II folgt ihm den 17. August.

[J. 683.] Papst Leo II stirbt den 28. Junius, und hat Benedikt II zum Nachfolger.

[J. 685.] Papst Benedikt II stirbt am 8. Mai. Sein Nachfolger wird den 23. Julius Johannes V. — Kaiser Konstantin stirbt gleichfalls in diesem Jahr, im Monat September, und hat seinen ältesten Sohn Justinian zum Nachfolger.

[J. 686.] Papst Johann V stirbt am 2. August. Konon folgt ihm am 21. Oktober.

[J. 687.] Da Papst Konon den 21. September gestorben war; lassen sich der Archidiakonus Paschalis und der Erzpriester Theodorus von ihren Parteien erwählen. Die Obrigkeiten und der größte Theil der Klerisei und des Volks wählen aber den Priester Sergius, der hierauf am 15. Dezember geweihet wird.

[J. 691.] Dritte Kirchenversammlung zu Saragossa in Spanien. Man machte fünf Kanones; der fünfte befiehlt, daß die Witwen der Könige den Schleier nehmen, und sich für ihre übrige Lebenszeit in ein Kloster einsperren sollen.

[J. 694.] Der Patrizier Leonzius wird vom Volke zu Konstantinopel zum Kaiser ausgerufen; worauf

worauf er sich des Kaisers Justinian bemächtigt, ihm die Nase abschneiden läßt, und ihn nach den Chersonnes ins Elend schickt.

[J. 696.] Leonzius genießt die Früchte seines Verbrechens nicht lange, indem Abſimarus von der römischen Armee zum Kaiser ausgerufen wird. Dieser geht hierauf nach Konstantinopel, läßt Leonzius in Verhaft nehmen, ihm die Nase abschneiden, und in ein Kloster einsperren. Hierauf nimmt Absimarus den Namen Tiber III an.

Chronologische Tabelle des Achten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Sergius I d. 15 Dez. 687; st. d. 8. Sept. 701	Gegenpäpste:	Georgius Synzellus 730. Eine griechische und lateinische Chronik	Morgenländische Kaiser:
Johann VI d. 30 Okt. 701; st. d. 11 Jan. 705	Theophylakt 757	Bartholomäus, Syrischer Mönch zu Edessa 731 Widerlegung des Korans	Justinian II 711 (Leonzius 698 Tiberius III 705)
Johann VII d. 1 März 705; st. d. 18 Okt. 707	Konstantin 767		Philippikus 713 Anastas II 714 Theodos III 716 Leo III aus Isaurien 741
Sisinnus d. 19 Jan. 708; st. d. 7 Febr. 708	Kätzer:	Beda, Venerabilis, Priester u. Mönch in England 735 Viele philosophische u. historische Werke	Konstantin V Kopronymus 775
Konstantin d. 25 März 708; st. d. 9 Apr. 715	Ikonoklasten, Bilderstürmer		Leo IV 780 Konstantin IV Porphyrogenetes 787 Irene
Gregor II d. 19 Mai 715; st. d. 12 Febr. 731		Fredegarius 760 Fortsetzung von Gregor's von Tours Geschichte bis auf den Tod Pipins des Kurzen	Gothische Könige in Spanien:
Gregor III d. 18 März 731; st. d. 28 Nov. 741			Egitza 700 Witiza 710 Roderich, letzter Gothischer König 713 (Araber)
Zacharias d. 3 Dez. 741; st. d. 15 März 752		St. Johannes aus Damaskus 780	
Stephanus II d. 26 März 752; st. d. 26 Apr. 757			

Chronologische Tabelle des Achten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kaiser.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Paulus I d. 28 Mai 757; st. d. 29 Jun. 767 Stephanus III d. 7 Aug. 768; st. d. 1 Febr. 772 Hadrian I d. 9. Febr. 772; st. d. 26. Dez. 795 Leo III d. 26 Dez. 795		Paul, Diakonus zu Aquileja Geschichte der Longobarden u. der ersten Bischöfe zu Metz.	Christliche Könige von Spanien: Pelayo 737 Favila 739 Alphons I 757 Froila I 768 Aurelius 774 Silo 783 Mauregat 788 Bermudes I 790 Alphons II Fränkische Könige: Childebert III 711 Dagobert III 715 Chilperich II 720 Dieterich IV 736 (Der Thron unbesetzt) Childerich III abgesetzt 750 Ende der ersten Familie, der Merowinger. Zweite Familie, der Karolinger: Pipin 768 Karl der Große

Chronologische Tabelle des Achten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
			Longobardische Könige:
			Kunibert 703
			Liuthert 704
			Aribert II 712
			Asprand 712
			Liutprand und Ildebrand 744
			Ratchis 750
			Aistulph 756
			Desiderius, letzter Longobardischer König in Italien; von Karl dem Großen überwunden 774
			Könige von Schottland:
			Die ersten Könige sind ungewiß.
			Eugen VI 717
			Mordak 730
			Ethsin 761
			Eugen VII 764
			Fergus II 767
			Solvat 787
			Achanis

Achtes Jahrhundert.

[J. 701.] Tod des Papstes Sergius am 8. September. Sein Nachfolger ist Johannes VI, der den 30. Oktober den Heil. Stuhl besteigt.

[J. 703.] Justinian bringt Truppen zusammen, um sich des Thrones wieder zu bemächtigen, und überrumpelt Konstantinopel. Absimarus und Leonzius wurden auf der Flucht eingeholt, und vor Justinian geführt, der ihnen den Kopf abschlagen läßt, nachdem er vor dem Angesichte des ganzen Volks, das zu einem Pferderennen versammelt war, den Fuß auf ihren Hals gesetzt hatte.

[J. 705.] Papst Johannes VI stirbt d. 11. Jänner. Ihm folgt Johannes VII d. 1. März.

[J. 707.] Tod des Papstes Johannes VII am 18. Oktober.

[J. 708.] Sisinnus wird d. 19. Jänner zum Papst erwählt, und stirbt den 7. Februar. Konstantin wird d. 25. März zu seinem Nachfolger ernannt.

[J. 110.] Der Papst reiset auf Kaiser Justinians Befehl nach Konstantinopel.

[J. 711.] Die Soldaten ernennen, aus Haß gegen Justinian, einen gewissen Barbanes zum Kaiser, und geben ihm den Namen Philippikus. Er rückte gerade auf Konstantinopel an, bemächtigte sich der Stadt, ließ Justinian den Kopf abschlagen, und dessen siebenjährigen Sohn erdrosseln.

[J. 713.] Artemius, erster Sekretär des Kaisers, läßt ihm im Schlafe die Augen ausstechen, und sich unter dem Namen Anastas II zum Kaiser ausrufen.

Die Sarazenen (Arabischen Eroberer) aus Afrika erobern Spanien, und machen dem Königreiche der Gothen ein Ende.

[J. 714.] Theodos wird von der Armee zum Kaiser ausgerufen. Er zieht wider Kaiser Anastas aus; nimmt ihn gefangen, und sperrt ihn in ein Kloster ein.

[J. 715.] Konstantin stirbt am 9. April. Gregor II folgt ihm den 19. Mai.

[J. 716.] Theodos legt zum Besten Leo's des Isaurers die Regierung nieder, und tritt in den geistlichen Stand.

St. Wulfram geht nach Friesland und predigt dem dortigen Könige Radbod das Evangelium. Dieser hörte ihn an, und ließ sich leicht überreden, eine Religion anzunehmen, die (so zu sagen) die allgemeine Religion der ganzen Welt war. Er wollte sich auch taufen lassen, und stieg schon in den Taufstein, als es ihm auf einmal einfiel, St. Wulfram zu fragen: wo sich denn wohl itzt die meisten Friesischen Könige und Fürsten befänden; ob in dem Paradiese, das er ihm verhieße, oder in der Hölle, womit er ihn bedrohe? „Täusche Dich nicht, o Herr, „antwortete Wulfram; alle Fürsten unter Deinen „Vorfahren, welche die Taufe nicht empfangen ha„ben, sind ganz zuverlässig verdammt.“ Radbod zog den Fuß aus dem Taufsteine zurück, und sagte: „Ich kann mich nicht entschließen, der Gesellschaft „meiner Vorfahren zu entsagen, um mit einer kleinen „Anzahl Dürftiger in dem himmlischen Königreiche „zu wohnen. Ich kann an solche Neuerungen nicht „glauben, und will lieber bei den alten Gebräuchen „meiner Nazion bleiben.“

[J. 720.] Kaiser Leo nimmt seinen zweijährigen Sohn Konstantin zum Gehülfen der Regierung an. Man hatte ihm den Beinamen Kopronymus gegeben, weil er während der Taufe das Becken verunreinigt hatte.

[J. 721.] St. Hubert bringt die Reliquien St. Lamberts nach Lüttich, um sie in der Kirche aufzubewahren, die man an die Stelle des Hauses, wo dieser Bischof getödtet worden war, aufgebauet hatte. Diese Reliquien zogen so viele Leute herbei, daß das Dorf sich bald in eine große Stadt verwandelte, ungefähr wie sie noch itzt ist. Der bischöfliche Sitz von Maastricht ward dahin verlegt.

[J. 722.] Kaiser Leo zwingt die Juden und die Montanisten, sich taufen zu lassen. Viele derselben verbrennen sich aus Verzweiflung in ihren Häusern.

[J. 724.] St. Bonifaz, der seit einiger Zeit das Evangelium in Deutschland verkündigte, fragte Papst Gregor II über verschiedene Dinge, die ihn verlegen machten, um Rath. Dieser Papst antwortete ihm in einem Dekretalbrief, der unter andern auch folgende sehr merkwürdige Entscheidung enthält: „Wenn eine Frau von einer Krankheit befallen ist, „die sie auf immer unfähig zur Erfüllung der ehelichen „Pflicht macht; so kann sich der Mann wieder verhei„rathen: allein er muß der kranken Frau alle nöthige „Unterstützung geben.“ Nach der Strenge genommen, würde diese Entscheidung, wie Grazian bemerkt, dem Evangelium und St. Paulus zuwider laufen, sagt Herr von Fleury; und deshalb, fährt er fort, betrachtet man sie auch als eine Nachsicht gegen die neubekehrten Deutschen.. In der That, eine sehr sonderbare Betrachtung für einen Kirchengeschichtschreiber! Als ob man, aus Nachsicht gegen Neubekehrte, ihnen Dinge erlauben dürfte, die dem Evangelium und St. Paulus gerade zuwider sind! Ist diese Betrachtung des Herrn von Fleury richtig; so ist sie eine stillschweigende Anklage vieler Päpste, die wohl durch Nachsicht gar Vieles hätten verhindern können.

[J. 730.] Karl Martel trägt im Oktober einen Sieg über die Sarazenen davon.

[J. 731.] Papst Gregor II stirbt am 12. Februar. Gregor III folgt ihm den 18. März. Bisher hatten die Päpste die Kaiser für ihre Oberherren angesehen; und die Briefe, die sie an dieselben richteten, waren voll von der Ehrfurcht, die ein Unterthan seinem Regenten schuldig ist. Als im J. 681 Papst Agathon zur dritten Kirchenversammlung in Konstantinopel (welches die sechste allgemeine war) seine Legaten geschickt hatte, baten diese vor ihrer Rückreise den Kaiser um Verminderung der Summe, welche für die Ordinazion eines Papstes bezahlt zu werden pflegte. Sie erhielten diese Verminderung; aber unter der Bedingung, daß der neugewählte Papst nicht eher sollte geweihet werden, als bis das Wahldekret, der alten Gewohnheit gemäß, nach Konstantinopel geschickt, und vom Kaiser gebilligt wäre. Papst Konstantin begab sich auch noch, wie wir gesehen haben, im J. 710 auf Kaiser Justinians Befehl nach Konstantinopel. Aber im J. 731 unterstand sich Gregor III dem Kaiser, der die Bilder hatte zerschlagen lassen, in folgenden Ausdrücken zu schreiben: „Zufolge der Macht und Gewalt St. Pe„ters, die Wir in Händen haben, würden Wir „Strafen wider Dich erkannt haben; weil Du Dir „aber selbst den Fluch gegeben hast, so mag er denn „auch auf Dir bleiben!“ Eben dieser Papst eröfnete dem Kaiser zuerst den Unterschied zwischen der geistlichen und weltlichen Macht. Er drückt sich darüber in einem an den Kaiser gerichteten Briefe also aus: „Die Kaiser müssen sich nicht in Kirchensachen „mischen, sondern sich mit den Geschäften begnügen, „die ihnen anvertrauet sind. Du glaubst Uns in „Furcht zu setzen, wenn Du sagst: Ich will Jemand „nach Rom schicken, der soll da das Bildniß St.

„Peters zerbrechen, und den Papst Gregor mit Ket„ten beladen herholen, so wie es Konstanz mit Mar„tin machte. Aber wisse, daß die Päpste die Ver„mittler und Schiedsrichter des Friedens zwischen „dem Oriente und dem Occidente sind. Wir fürch„ten Deine Drohungen nicht; eine Meile von Rom, „nach Kampanien zu, sind Wir in Sicherheit.“

[J. 741.] Papst Gregor erbietet sich gegen Karl Martell, dem Kaiser den Gehorsam aufzukündigen, und ihm das Römische Konsulat zu geben, wenn er die Longobarden bekriegen wollte. Karl Martell giebt ihm Geschenke; läßt sich aber auf diesen Vorschlag nicht ein, weil ihn die Sarazenen damals schon mehr als zu viel beschäftigten. Dieser Fürst starb am 20. Oktober dieses Jahrs, nachdem er Frankreich zwischen seine beiden Söhne Karlmann und Pipin getheilt hatte. Er herrschte seit König Dietrichs III Tode in diesem Lande unter dem Titel eines Herzogs oder Fürsten der Franken. — Papst Gregor starb auch noch in diesem Jahre am 28. November, und hatte am 3. Dezember Zacharias zum Nachfolger. — Im Orient starb ferner Kaiser Leo; worauf sein Sohn Konstantin Kopronymus allein regierte.

[J. 743.] Während der Kaiser mit den Arabern in Krieg war, faßte sein Schwiegersohn Artabas den Plan, ihn vom Throne zu stoßen. Er war mit bei diesem Feldzuge; verschwand aber auf einmal von der Armee, und kam nach Konstantinopel zurück, wo er den Kaiser für todt ausgab, und sich huldigen ließ. Der dortige Patriarch Anastas stieß gegen den für todt gehaltenen Kaiser tausend Lästerungen aus, und versicherte das Volk: der Verstorbene habe ihm selbst einmal gesagt, wie er nicht glaube, daß Christus der Sohn Gottes sei. Während alles dies geschah, kam auf einmal Konstantin nach Konstantinopel zurück, und zog im Triumphe in die Stadt. Artabas ward, nebst seinen

beiden Söhnen Nicephorus und Nicetas, in Verhaft genommen; und ihnen sowohl, als dem Patriarchen Anastas, die Augen ausgestochen. Dies Trauerspiel führte man auf der Reitbahn auf. Anastas ritt auf einem Esel, mit dem Gesichte nach dem Schwanze zugekehrt; in diesem Aufzuge mußte er auf des Kaisers Befehl einigemal vor dem Volke umherreiten. Hierauf schickte man ihn wieder in seinen patriarchalischen Pallast, wo er sein Amt nach wie vor zu verwalten fortfuhr.

[J. 748.] Bonifaz, Erzbischof von Mainz, schreibt an Papst Zacharias, um sich bei ihm über einen gewissen Priester, Namens Virgil, zu beschweren, welcher behauptet habe, es gebe unter unsern Füßen noch eine andere Welt, die eben eine solche Sonne und Mond habe, wie wir. Der Papst drückt sich in seinem Antwortschreiben an Bonifaz über diesen Punkt also aus: „Was seine (Virgils) verkehrte „Lehre betrift, — wenn es anders erwiesen ist, daß „er wirklich behauptet, es gebe noch eine andere „Welt und andere Menschen, eine andere Sonne „und einen andern Mond, unter der Erde; — so „stoße man ihn auf einer Kirchenversammlung aus der „Kirche, nachdem ihm vorher das Priesterthum genommen ist.“

[J. 750.] Der Bischof von Würzburg, Burchard, und der Kaplan des Fürsten Pipin werden nach Rom geschickt, um den Papst zu befragen: ob es wohl schicklich sei, demjenigen den Königstitel zu lassen, der weder die Geschäfte eines Königs verrichte, noch dessen Gewalt besitze? Der Papst antwortete: Um nicht verkehrt zu verfahren, müsse man allerdings nur dem den Königstitel geben, der die Macht in Händen habe, und die Geschäfte ausübe. Diesem Ausspruch zufolge, ward Childerich III, letzter König aus Chlodwigs Geschlecht, in das Kloster zu

Sithin (itzt St. Berthin genannt), und sein Sohn Dieterich in das Kloster St. Fontenelle, gesperrt.

[J. 752.] Tod des Papstes Zacharias am 15. März. Der an seine Stelle erwählte Priester Stephanus stirbt nach vier Tagen, ehe er geweihet war. Einige Schriftsteller zählen ihn dessen ungeachtet mit; welches zu bemerken ist, weil es einen Unterschied in Absicht der Zahl der Päpste macht, die diesen Namen geführt haben. Einige Tage darauf erwählte man einen andern Stephanus, der den 26. eben dieses Monats geweihet ward. Man sagt, dies sei der erste gewesen, der auf Menschenschultern getragen worden, und der zur Einführung dieser Gewohnheit Gelegenheit gegeben habe.

Aistulf (Astolph), König der Longobarden, macht sich die Schwäche der Griechen zu Nutze; er belagert Ravenna, und nimmt es ein. Eutychius, Exarch dieser Stadt, flieht nach Griechenland: und so nimmt das Exarchat in Italien ein Ende, nachdem es, seit seiner Errichtung unter Justin dem Jüngern, von Longin an (s. J. 568), etwa 180 Jahre gedauert hatte. Aistulf blieb dabei nicht stehen; sondern breitete seine Eroberungen bis in das Gebiet (Herzogthum) von Rom aus. Während er die Römische Kirche beraubt, schenkt er seinem Schwager Anselm den Distrikt Nonantula, zwei Meilen von Modena, um daselbst ein Kloster zu stiften, und bedingt sich jährlich nur achtzig Hechte als Erbzins aus. Binnen kurzem hatte Anselm schon an 1144 Mönche, ohne die Kinder und Novizen: sagt Herr von Fleury.

[J. 753.] Aistulf belagert Rom. Papst Stephan hatte vergeblich den Kaiser um Hülfe angesprochen, und den Weg der Geschenke bei Aistulf versucht; er entschließt sich endlich, sich an König Pipin in Frankreich zu wenden. Er reiset zu ihm, und wird mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen. Karl, der

nachherige Karl der Große, ward ihm entgegen geschickt. Der Papst bat um Beistand gegen Aistulf.

[J. 754.] Pipin verspricht dem Papste, nach Italien zu kommen; und schenkt der römischen Kirche verschiedene Städte und Ländereien, die Aistulf im Besitze hatte. Der Papst seiner Seits salbt den König Pipin, seine Söhne Karl und Karlmann, und die Königinn Bertha. Außerdem beschenkt er den König und seine Söhne mit dem römischen Patriziertitel. So schenkten sie sich gegenseitig Dinge, die ihnen nicht gehörten. Pipin brach nach Italien auf; ging über die Alpen, und verfolgte Aistulf bis vor Pavia. Hier ward dieser Fürst genöthigt, sich einzuschließen, und einen Traktat zu unterzeichnen, durch welchen er sich anheischig machte, dem Kaiser die Stadt Ravenna wieder abzutreten, und dem Papste die Städte, welche dieser zurück verlangte, ohne daß sie ihm jemals gehört hatten.

[J. 755.] Aistulf bricht den Traktat, und belagert Rom aufs neue. Pipin ist ihm gleich wieder auf dem Halse, und zwingt ihn, dem Papste 22 Städte abzutreten. Diese schenkt hierauf Pipin feierlich St. Petrus und der römischen Kirche auf ewige Zeiten; und dies ist die erste Grundlage zur weltlichen Landeshoheit der Päpste. Um Pipinen noch schneller und thätiger zum Beistande herbeizurufen, schrieb ihm Papst Stephanus einen Brief im Namen des Heil. Petrus, worin er diesen Apostel sprechen ließ, als wenn er noch lebte. Auch waren die Heil. Jungfrau, die Engel, die Märtyrer, und alle Heiligen, redend darin eingeführt. Noch sonderbarer aber war es, daß er ihn mit der ewigen Verdammniß bedrohen ließ, wenn er nicht geschwind an der Spitze einer Armee käme, um Aistulf zu überfallen.

[J. 756.] Aistulf stirbt; und Ratchis, der vor sechs Jahren die Krone niedergelegt hatte, um Mönch

zu werden, will sie sich itzt wieder aufsetzen. Aber der Papst zwingt ihn, im Kloster zu bleiben; und schließt einen Vergleich mit dem Herzoge von Toskana, Desiderius, vermöge dessen dieser als König der Longobarden anerkannt wird, aber dem Papste das Herzogthum Ferrara, Faenza, und verschiedene andere Oerter abtreten muß.

[J. 757.] Papst Stephan II stirbt am 26. April. Nach seinem Tode erklärt sich ein Theil des Volks für den Archidiakonus Theophylakt; der größte Theil wählt aber den Diakonus Paulus, Stephans Bruder: der nun den 28. Mai geweihet wird.

Kirchenversammlung zu Kompiegne. Man macht verschiedene Kanones, die sich größtentheils auf den Ehestand beziehen. Es heißt darin: daß, wenn die Vollziehung der Ehe in Zweifel gezogen wird, der Mann mehr Glauben verdiene als die Frau. Der Aussatz wird für eine rechtmäßige Ursach zur Ehescheidung erklärt, und der gesunde Theil darf sich wieder verheirathen. Man hat bisher schon mehrmals die Bemerkung machen können, daß die Unzertrennlichkeit der Ehe ehemals nicht, wie itzt, ein Glaubensartikel in der Kirche war. — Pipin, der dieser Kirchenversammlung beiwohnte, empfing hier Gesandte von Kaiser Konstantin, der ihm unter andern Geschenken auch Orgeln mit verschiednen Registern schickte: die ersten, die man in Frankreich sah.

[J. 758.] Um diese Zeit lebte St. Chrodegand, Bischof von Metz. Er entwarf eine Regel für die Kanonici, welche alle Kanonici annahmen, so wie Benedikts Ordensregel von allen Mönchen angenommen worden war. Dies ist auch die erste Spur in der Kirchengeschichte, wo von einer Gebühr für die Messen die Rede ist. — Die Regel der Kanonici dieser Zeit ist sehr von derjenigen unterschieden, die sie heut zu Tage befolgen müssen. Ihre Lebensart

war damals weit härter, als man sie in den strengsten Klöstern unsrer Zeit führt. Da alles bei ihnen gemeinschaftlich war; so hatte man in Absicht auf die Kleidung folgende Vertheilung getroffen. „Die Al„ren sollen alle Jahre einen neuen Chorrock bekom„men; die Jüngern erhalten die abgelegten. Die „Priester und die Diakonen, die beständig im Dienste „sind, sollen jährlich zwei Unterkleider, oder die nö„thige Wolle dazu, und zwei Hemden haben; zur „Fußbekleidung jährlich ein Kalbfell und vier Paar „Pantoffeln.“ Sie wurden, nach Beschaffenheit ihrer Vergehungen, gegeisselt, wurden ins Gefängniß geworfen: und zwar immer nach Gutdünken ihres Superiors. Sie mußten jährlich zweimal bei dem Bischof beichten; und ertappte man sie, daß sie nicht alles bekannt hatten, so mußten sie ihr ganzes Vermögen der Kirche schenken: doch konnten sie sich den Nießbrauch vorbehalten.

[J. 766.] Der Kaiser läßt alle seine Unterthanen schwören, die Bilder auf keine Art zu verehren. Da die Mönche in Konstantinopel diesen Eid sowohl als das ganze Betragen des Kaisers laut mißbilligten; so gab er Befehl, daß sie alle zusammen, Jeder mit einem Frauenzimmer am Arme, in Gegenwart des ganzen Volks auf der Reitbahn erscheinen mußten: welches zu großem Gelächter Anlaß gab, und sie mancher Beschimpfung aussetzte.

[J. 767.] Nachdem Papst Paulus am 29. Jun. gestorben war; bemächtigt sich ein Laie, Namens Konstantin, mit bewafneter Hand des patriarchalischen lateranischen Pallastes; läßt sich daselbst von Georg, Bischof von Präneste, die Tonsur geben, und einige Tage darauf sich von eben demselben zum Papste weihen. Er erhielt sich dreizehen Monate im Besitze der päpstlichen Würde.

[J. 768.] Christophorus, Primizerius und Rath des Heil. Stuhls, erhält vom longobardischen Könige Desiderius einige Truppen; kömmt mit denselben nach Rom und bemächtigt sich eines Theiles der Stadt. Sogleich verkriecht sich Konstantin in St. Cäsarius Kirche; und ein Theil des Volks erwählt nun einen Priester, Namens Philippus, den man wider seinen Willen mit Gewalt aus dem Kloster hervorzog. Ein anderer Theil des Volks wählte einen andern Priester, Namens Stephanus; und dieser behauptete sich auf dem Heil. Stuhle. Man schritt hierauf zur Absetzung Konstantins in der Basilika des Laterans. Malvienus, sein Diakonus, reißt ihm die Stola vom Halse, und wirft sie ihm vor die Füße; und schneidet ihm die Sandalen ab. Hierauf ward Papst Stephan III in der St. Peterskirche geweihet; und auf dem Singechor der Kirche ein öffentliches Bußbekenntniß des römischen Volkes abgelesen, weil es die gewaltsame Einsetzung Konstantins nicht hintertrieben habe.

Pipin stirbt den 24. Sept. in seinem 54sten Jahre, nachdem er in einer allgemeinen Versammlung der Nazion das Königreich unter seine beiden Söhne getheilt hatte. — Dieser Fürst machte zuerst die Bezahlung des Zehnten zum Gesetze, da man ihn bisher bloß freiwillig entrichtet hatte. Zum Beweise dient sein Brief an Lullus, Erzbischof von Mainz, worin er diesem die Anordnung öffentlicher Dankgebete für den großen Ueberfluß an Feldfrüchten aufträgt; er drückt sich in diesem Briefe also aus: „Befehlet in meinem Namen, daß Jeder seinen Zehnten gebe, er mag wollen oder nicht.“

Im Oriente ward Leo, Konstantins Sohn, zum Mitregenten angenommen.

[J. 770.] Karl der Große heirathet, ungeachtet er bereits vermählt ist, und der Papst ihm

Vorstellungen dagegen macht, die Tochter des longobardischen Königs Desider, Ermengard. Ein Jahr darauf verstößt er sie wieder, und vermählt sich mit Hildegard, aus dem ersten Schwäbischen Adel.

Michael, Statthalter von Natolien, beruft alle Mönche und alle Nonnen nach Ephesus, und macht ihnen einen Befehl des Kaisers bekannt, zufolge dessen sie die Ordenskleidung ablegen und sich unter einander heirathen sollen. Der größte Theil gehorcht dem kaiserlichen Befehle.

[J. 772.] Papst Stephan III stirbt d. 1. Febr., und bekömmt am 9. Hadrian zum Nachfolger. — Desider, König der Longobarden, bemächtigt sich der Stadt Ravenna und vieler andern Oerter, welche Pipin dem Papste geschenkt hatte.

[J. 773.] Karl der Große — seit seines Bruders Karlmann Tode, 771, alleiniger König der Franken — geht, auf Ersuchen des Papstes, über die Alpen, schlägt Desiders Armee, und belagert ihn selbst in Pavia, wohin er sich geflüchtet hatte.

[J. 774.] Karl der Große bringt das Osterfest in Rom zu, während seine Truppen die Belagerung der Stadt Pavia fortsetzen. Hadrian schickt ihm alle Magistratspersonen auf 30 Meilen entgegen. Eine Meile von der Stadt fand er die sämmtlichen Soldatenkompanien, und alle Kinder aus der Stadt mit Palm- und Oelzweigen in der Hand. Der Papst selbst erwartete ihn mit seiner Klerisei auf der Treppe der St. Peterskirche. Karl umarmte den Papst, und faßte ihn bei der Hand; so gingen sie in die Kirche, der König zur Rechten des Papstes. Die ganze Klerisei stimmte den Lobgesang an: Gelobet sei der da kommt im Namen des Herrn! Hierauf bat Karl den Papst, ihm zu erlauben, in Rom selbst einzuziehen, um seine Gelübde zu erfüllen; welches ihm zugestanden ward: doch mußte er sowohl,

als

als sein ganzes Gefolge, vorher auf St. Peters Leichnam schwören, nichts in Rom unternehmen zu wollen. Karl ging wieder zu seiner Armee vor Pavia zurück. Desider mußte sich ergeben; Karl ließ ihm das Haupthaar abscheren, und schickte ihn in das Kloster zu Korvey in Franken, wo er auch gestorben ist. So endigte das Longobardische Reich in Italien, nachdem es 205 Jahre gedauert hatte. Von der Zeit an nahm Karl der Große den Titel eines Königs der Franken und Longobarden an.

[J. 775.] Kaiser Konstantin Kopronymus stirbt am 14. September. Nach seinem Tode regiert sein Sohn Leo allein.

[J. 776.] Leo nimmt seinen Sohn Konstantin, mit dem Beinamen Porphyrogennetes (d. i. im Purpur geboren) zum Mitregenten an.

[J. 780.] Kaiser Leo stirbt den 8. September, und sein Sohn Porphyrogennetes folgt ihm; aber Irene, Leo's Wittwe, übernimmt wegen der großen Jugend ihres Sohnes die Regierung.

[J. 784.] Fulrad, Abt von St. Denys, stirbt. Sein Testament beweist: daß er, ob er gleich Mönch und regulärer Abt war, doch seine ganze Lebenszeit hindurch sehr große Güter als Eigenthum besaß, wie z. B. verschiedene Ländereien im Elsaß und Brisgau, welche er der Abtey St. Denys vermachte. Man sieht, daß sich die Sachen in der Kirche sehr geändert haben.

[J. 785.] Papst Hadrian antwortet dem Kaiser, der ihn in einem Briefe zu einer allgemeinen Kirchenversammlung, die er zusammen zu rufen Willens war, eingeladen hatte, unter andern folgendes: „Ich stelle „Dir den König Karl zum Muster vor, der nach Un„serm Rathe und Wunsche alle barbarische Nazionen „des Abendlandes seiner Gewalt unterworfen, der „der römischen Kirche ganze Provinzen, Städte und

„Schlösser auf ewige Zeiten geschenkt hat, und der „nicht aufhört, noch täglich zur Erleuchtung der „Kirche und zur Speisung der Armen Gold und Sil„ber herzugeben.“

[J. 787.] Zweite Kirchenversammlung zu Nizäa in Bithynien, um die Streitigkeiten wegen der Bilder zu endigen. Der Papst schickte, auf Einladung des Kaisers und der Kaiserinn Irene, Legaten dahin. Nachdem die Streitfrage zum Besten der Bilder war entschieden worden; verlegte die Kaiserinn Irene die Kirchenversammlung nach Konstantinopel, wo sie den letzten zwei Sitzungen selbst beiwohnte, und zuerst unterschrieb. — In eben diesem Jahre hatte der Papst Gregorn, Bischof von Ostia, und Theophylakt, Bischof von Lodi, als Legaten nach England geschickt, wo sie zwei Kirchenversammlungen zusammen beriefen. Die Kanones waren in beiden dieselben. Das erste ward zu Chelchyd in Northumberland, das zweite in der Provinz Mercia, gehalten. Es wird verboten, sich am Leben des Königs zu vergreifen; und in einem andern Kanon wird festgesetzt, den Pferden nicht mehr den Schweif zu stutzen. — Tassilo, Herzog von Baiern, schickt einen Bischof und einen Abt nach Rom, um den Papst zu bitten, Frieden zwischen ihm und Karl dem Großen zu vermitteln. Der König willigt auf des Papstes Bitten darein; aber Tassilo's Minister erklären, daß sie keine Vollmacht zur Festsetzung der Bedingungen hätten. Der ergrimmte Papst spricht hierauf das Anathema wider Tassilo aus, wenn er den Eid nicht halten würde, den er dem Könige Karl geleistet hätte; und erklärt, daß in diesem Falle der König mit seinem Kriegsheere wegen keines Mordes, Sengens und Brennens, oder eines andern Unglücks, das in Baiern geschehn würde, strafbar sein sollte. Dies Faktum ist merkwürdig, als das erste Beispiel, daß ein Papst

über die Gerechtigkeit eines Krieges den Ausspruch gethan hat.

[J. 788.] Karl der Große errichtet die Bisthümer Osnabrück und Bremen. Er gab zugleich eine Verordnung, durch welche es bei Lebensstrafe verboten ward, Fleisch während der Fasten zu essen.

[J. 790.] Papst Hadrian schickt die Verhandlungen der letztern Kirchenversammlung zu Nizäa an Karl den Großen. Dieser läßt sie durch die Bischöfe untersuchen, welche im Namen des Königs eine Schrift darüber aufsetzen; dies sind die Libri Karolini. Die Lehre der nizäischen Kirchenversammlung in Absicht der Bilder wird darin verworfen, als der Sitte im Abendland zuwiderlaufend.

[J. 794.] Allgemeine Kirchenversammlung aus allen Karl dem Großen unterworfenen Provinzen zu Frankfurt, einem königlichen Schlosse am Main. Man macht 52 Kanones, wovon der zweite das Konzilium der Griechen wegen des Bilderdienstes verwirft.

[J. 795.] Papst Hadrian stirbt am 26. Dez. Leo III folgt ihm noch am selben Tage. — Das Bisthum Paderborn von Karl den Großen errichtet.

[J. 797.] Irene spinnt eine Verschwörung gegen ihren Sohn, Kaiser Konstantin, an, und läßt ihm die Augen ausstechen; woran der junge Prinz den 19. August stirbt.

[J. 799.] Paschalis, Primizerius, und Kampulus, welcher Sakristan war, verschwören sich gegen den Papst; bemächtigen sich seiner Person, und stekken ihn, nach vielen Mißhandlungen, in ein Kloster: woraus er aber entkömmt. Er flüchtete nach Frankreich zu Karl dem Großen, der ihn mit sicherer Begleitung nach Rom zurück schickte. Während der Papst in Frankreich war; hatten Paschalis und Kampulus Deputirte an den König geschickt, die den Papst

verschiedner Verbrechen beschuldigten. Karl ernannte eine Kommission, von sieben Bischöfen und drei Komites, um diese Anschuldigungen zu untersuchen. Diese Kommissarien folgten dem Papste nach Rom. Nachdem sie die Sache, wie Herr von Fleury sagt, über eine Woche untersucht hatten, fanden sie keine Beweise; ließen die Ankläger in Verhaft nehmen, und schickten sie nach Frankreich. Dieses Faktum beweiset augenscheinlich, daß man damals nicht zu Rom glaubte, als könne der Papst von Niemand, selbst nicht einmal von einer allgemeinen Kirchenversammlung, gerichtet werden.

[J. 800.] König Karl reist zum viertenmal nach Italien. Papst Leo geht ihm bis Momentum, vier Meilen von Rom, entgegen. Einige Tage nach seiner Ankunft, berief er eine Versammlung in die St. Peterskirche, um aufs neue die gegen den Papst angebrachten Klagen zu untersuchen. Was das Sonderbarste dabei war, ist: daß die Bischöfe riefen: „Wir dürfen den apostolischen Stuhl nicht richten, denn er ist das Haupt aller Kirchen!“ Dies Betragen war sehr von dem verschieden, welches sie das Jahr vorher zeigten; denn damals hatte man, ohne Weigerung, die nehmliche Sache untersucht. Wahrscheinlich hatte aber der Papst seitdem darüber nachgedacht, und eingesehen, welchen Gefahren er, und vorzüglich seine Nachfolger in der Zukunft, dadurch ausgesetzt sein könnten. Deswegen hatte er ohne Zweifel diesen Ausspruch der Bischöfe zu vermitteln gewußt; weil er schon voraussah, daß Karl der Große es nicht übel nehmen werde, indem sie beide mit einander wegen der Kaiserwürde in Unterhandlung standen. Am folgenden Tag trat der Papst auf das Chor, und schwur daselbst vor dem ganzen Volke auf das Evangelium: daß er unschuldig in Ansehung der ihm angeschuldigten Verbrechen sei.

Im selben Jahre am Weihnachtstage kam Karl der Große in die St. Peterskirche, um die Messe zu hören. Als er vor dem Altare stand, und sich zum Gebete gebückt hatte; näherte sich ihm der Papst, setzte ihm eine Krone auf das Haupt, und das Volk rief während dieser Ceremonie: „Karl Augustus, dem „von der Hand Gottes Gekrönten, dem Großen und „Friedliebenden Römischen Kaiser, Leben und Sieg!“ Von dieser Zeit an führte er den Titel: Cäsar und Augustus (Kaiser und Mehrer des Reichs), statt daß er ehemals Römischer Patrizier hieß. Auf diese Art ward das Abendländische Kaiserthum in der Person Karls des Großen wieder hergestellt.

Chronologische Tabelle des Neunten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Leo III d. 26 Dez. 795; st. d. 12 Jun. 816 Stephan IV d. 22 Jun. 816; st. den 22 Jan. 817 Paschalis I den 25 Jan. 817; st. d. 11 Mai 824 Eugen II den 5 Jun. 824; st. d. 27 Aug. 827 Valentin den 1 Sept. 827; st. d. 10 Okt. 827 Gregor IV d. 5 Jan. 828; st. d. 11 Jan. 844 Sergius II d. 27 Jan. 844; st. d. 17 Jan. 847 Leo IV d. 12 Apr. 847; st. d. 17 Jul. 855 (Johanna)	Gegenpäpste: Zinzinnus 824 Anastas 855 Sergius 891 Kätzer: Gottschalk, ein Mönch 849	Alkuin, Diakonus zu York 804 Einer der Gelehrten, welche Karl der Große nach Frankreich zog. Abt Theophanes 818 Schrieb eine Chronik, welche da anfängt, wo des Synzellus Werk aufhört, und endigt mit Michael Kuropalates. St. Nizephorus aus Konstantinopel " " 828 Ein historischer Abriß. Abt Ansegisus " 834 Sammlung der Kapitularien von Karl dem Großen und Ludwig dem Einfältigen. Abt Smaragd " 835 Von den Pflichten der Regenten. Ratramnus " " 840 Einen berühmten Traktat über den Leib und das Blut Jesu Christi. Eginhard " " 844 Karls des Großen Leben; und Fränkische Annal. v. 741 b. 829	Morgenländ. Kaiser: Irene stirbt 802 Nizephorus I u. Mauritius 811 Michael I Kuropalates 813 Leo V der Armenier 820 Michael II der Stammler 829 Theophilus 842 Michael III 867 Basilius I der Mazedonier 886 Leo VI der Philosoph. Abendländische Kaiser: Dies Kaiserthum ward im J. 800 wieder hergestellt. Karl der Gr. 814 Ludwig der Einfältige 840 Lothar I 850 Ludwig II 875 Karl II d. Kahle 877 Ludwig III der Stammler 878 (Karlman)

Chronologische Tabelle des Neunten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Benedikt III d. 1 Sept. 855; st. d. 10 März 858		Paschalis Ratbertus 869 Ein sehr berühmtes Buch über das Abendmahl.	Abendl. Kaiser: Karl III d. Dicke 888 Arnulf 889 Ludwig IV.
Nikolaus I den 25 März 858; st. d. 13 Nov. 867			Könige von Spanien: Alphons der Katholische 841 Ramiro I 851 Ordogno I 862 Alphons III.
Hadrian II d. 14 Dez. 867; st. d. 25 Nov. 872	Anastas, Bibliothekar bei der Römischen Kirche 872 Das Leben der Päpste.	Hinkmar von Rheims 882	
Johannes VIII d. 14 Dez. 872; st. d. 15 Dez. 882		Johannes Skotus Erigena um 884 Photius um 892	Könige von Frankreich: Karl der Große 814 Ludwig I d. Einfältige 840 Karl I der Kahle Ludwig II der Stammler 878 Ludwig III 882 Karlmann 884 Karl II der Dicke 888
Martin II d. 23 Dez. 882; st. d. 23 Febr. 884		Isidor, der Kaufmann, Verfasser der falschen Dekretalen.	Odo 898 Karl III der Einfältige.
Hadrian III den 1 März 884; st. d. 8 Jul. 885			Könige von England: Egbert 835 Ethelwolf 857
Stephan V den 25 Jul. 885; st. 7 Aug. 891			
Formosus I den 19 Sept. 891; st. d. 2 Apr. 896			

Chronologische Tabelle des Neunten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Stephan VI d. 2. Mai 896; st. im August 897 Romanus I d. 17 Sept. 897; st. d. 8. Febr 898 Theodor II d. 12 Febr. 898; st. d. 3. März 898 Johannes IX d. 12 März 898; st. d. 26 März 900 Benedikt IV d. 6 Apr. 900			Könige v. Engl. Ethelbald 860 Ethelbert 866 Ethelred 872 Alfred d. Gr. 899 Eduard I. Könige von Schottland: Achanis 809 Kongal III 814 Dungal II 820 Alpin 823 Kenneth II 854 Donald V 858 Konstantin II 874 Ethus 875 Gregor 983 Konstantin III Könige von Schweden: Biörn III 824 Brantamund Sivast 842 Harald 856 Karl VI 868 Biörn IV 854 Ingiald I 891 Olav I

Neuntes Jahrhundert.

[J. 802.] St. Lutger, erster Bischof zu Mimigerneford, itzt Münster. — Der Patrizier Nizephorus bemächtigt sich des Morgenländischen Kaiserthums, und verweiset die Kaiserinn Irene auf die Insel Lesbos.

[J. 803.] Die Kaiserinn Irene stirbt in ihrer Verbannung d. 9. August. Nizephorus nimmt seinen Sohn Staurazius zum Mitregenten an.

Karl der Große hält eine Reichsversammlung zu Worms. Das Volk aus seinen Staaten übergiebt ihm eine Bittschrift: nicht ferner mehr zu gestatten, daß die Bischöfe, wie bisher, gezwungen würden, in den Krieg zu gehen; wobei zugleich erklärt wird, daß man diese Bitte nicht thue, um einen Vorwand zu haben, sich der Güter der Kirche zu bemächtigen. Der Kaiser gewährte dem Volke die Bitte; und in dem darüber gegebenen Gesetze heißt es: Er wolle durch dieses Verbot weder das Ansehen der Bischöfe noch die Güter der Kirche schmälern. Man sieht aus diesem Gesetze sowohl, als aus der Protestation in der Bittschrift des Volkes: daß die Bischöfe fürchteten, wenn sie nicht mehr die Waffen trügen, als unnütze Glieder des Staats betrachtet zu werden, so daß die Großen dann ihre Güter an sich zu reißen suchen mögten.

[J. 806.] Reichsversammlung zu Thionville, wo Karl der Große sein Testament durch die Fränkischen Edlen bestätigen läßt. Er theilte in demselben seine Staaten unter seine drei Söhne: Karl, Pipin, und Ludwig. Nachher ward das Testament auch dem Papste zur Unterschrift zugeschickt.

[J. 809.] Kirchenversammlung zu Aachen, wegen des dem Konstantinoplischen Symbole beigefügten

Zusatzes: filioque (Und dem Sohne). Nach Endigung derselben schickte Karl der Große den Bischof von Worms und den Abt von Corvei nach Rom, welche daselbst eine weitläuftige Konferenz mit Papst Leo hielten. Nachdem aber von beiden Seiten viel gestritten worden, war man am Ende doch um nichts weiter gekommen, als am Anfang. In Frankreich fuhr man fort das Symbol mit dem Zusatze, und in Rom es ohne den Zusatz: filioque, zu singen.

[J. 811.] Kaiser Nizephorus wird d. 13. Julius von den Bulgaren geschlagen und getödtet. Sein Schwiegersohn Michael Kuropalates wird zu seinem Nachfolger erwählt.

[J. 813.] Kaiser Michael wird den 25. Mai von den Bulgaren geschlagen. Er legt die Regierung nieder, läßt sich die Tonsur geben, und geht mit Gemahlinn und Kindern ins Kloster. Leo, mit dem Beinamen der Armenier, wird d. 11. Julius an seine Stelle gekrönt.

Karl der Große hält zu Aachen eine allgemeine Versammlung der Nazion, wo er die Kanones der fünf auf seinen Befehl gehaltenen Kirchenversammlungen untersuchen läßt. Auf dieser Versammlung nimmt er den von seinen drei Söhnen ihm einzig übrig gebliebenen Ludwig zum Mitregenten an. Die Feierlichkeit geschah an einem Sonntage in der Kirche zu Aachen. Man hatte auf Befehl des Kaisers eine Krone auf den Altar gelegt; sein Sohn Ludwig mußte sie von da nehmen, und sich selbst auf das Haupt setzen.

[J. 814.] Karl der Große stirbt zu Aachen am 28. Jänner, im 72sten Jahre seines Alters. Fünf und vierzig Jahre hatte er als König der Franken, und dreizehn als Kaiser regiert. Einige besondere Kirchen rufen ihn als einen Heiligen an; Andere hingegen lassen noch jährlich Messen für die Ruhe seiner

Seele lesen, wie zum Beispiele zu Metz, und zu Paris im Navarrischen Kollegium. Er trug beständig ein härnes Bußkleid, und fehlte nie in der Messe. Bei allem dem hatte er doch vier Gemahlinnen, welche den Königinntitel führten, und fünf Beischläferinnen. Die Königinnen waren: Ermengard, des longobardischen Königs Desider Tochter, die er nach einem Jahre wieder verstieß; Hildegard; Fastrade; und Luitgard: nach deren Tode er in einem Zeitraum von dreizehen Jahren vier Beischläferinnen hielt, ausser der, welche er noch vor der Königinn Ermengard geheirathet hatte. Man findet indessen nirgends, daß die Bischöfe ihm einen Vorwurf deswegen gemacht hätten.

[J. 815.] Papst Leo läßt die vornehmsten Bürger zu Rom hinrichten, weil sie eine Verschwörung wider ihn angesponnen hatten. Er trieb seine Rache so weit, daß Kaiser Ludwig durch seinen Neffen, den König Bernhard von Italien, darüber Beschwerden bei ihm anbringen ließ, und er sich genöthigt sah, Legaten zu seiner Rechtfertigung an den Kaiser zu schicken.

[J. 816.] Papst Leo III stirbt am 12. Junius. Während der ganzen Zeit seines Pontifikats drückte er die ihm unterworfenen Völker abscheulich; auch betrachteten sie ihn stets als ihren Feind: und er würde gewiß, ohne des Königs Bernhard von Italien Beistand, das Opfer ihres Hasses geworden sein. Die großen Ausgaben bei seinen Lebzeiten, so wie die ungeheuren Reichthümer, die er hinterließ, sind unwiderlegliche Beweise, daß die Klagen der Völker gegründet waren. Außer einer erstaunlichen Menge von ihm aufgeführter Häuser, ließ er den Fußboden im Beichtstuhle der St. Peterskirche mit Golde, 453 Pfund schwer, auslegen, und beim Eingange zum Hauptaltare ein silbernes Brustgeländer, 1573 Pfund schwer, machen. Er ließ den

großen und runden Taufsteinplatz in der St. Andreaskirche neu aufbauen, mit dem von porphyrnen Säulen umgebenen Taufsteine in der Mitte, über welchem eine Taube schwebte, die ein silbernes Lamm hielt, welches Wasser herab goß. Er war auch der Erste, der Glasscheiben von verschiednen Farben in die Fenster der Laterankirche setzen ließ. Diese seine Räubereien haben ihn wahrscheinlich lange vom Himmel entfernt gehalten; aber endlich behielt das viele Gute, das er der römischen Kirche erzeigt hat, das Uebergewicht: im J. 1673 ward durch ein Dekret anbefohlen, ihn in das Martyrologium einzutragen. — Stephan IV folgte ihm d. 22. Junius auf dem Heil. Stuhle. Das Erste, was er gleich nach seiner Einweihung that, war, das ganze römische Volk dem Kaiser Ludwig den Eid der Treue schwören zu lassen: welches offenbar beweiset, daß die Oberherrschaft von Rom dem Kaiser gehörte, und daß Papst Leo, den man hernach kanonisirt hat, unrecht that, daß er so viele Menschen hinrichten ließ, ohne dem Kaiser davon vorher Nachricht zu geben.

Nach des Erzbischofs von Rheims, Wulfars, Tode erwählte das Volk mit Genehmigung des Kaisers einen gewissen Gislemar zu seinem Nachfolger. Als dieser vor den Bischöfen saß, um geprüft zu werden, und man ihm den Text des Evangeliums zur Erklärung vorlegte; konnte er ihn kaum lesen, verstand ihn aber ganz und gar nicht. Die Unwissenheit des Jahrhunderts zeigt sich eben so stark in der Art, wie die Bischöfe ihn prüften, als in der Manier, wie er sich aus der Prüfung herauszog. An seine Stelle ward hierauf Ebbo, ein Leibeigner der Rheimser Kirche, erwählt.

[J. 817.] Stephan IV stirbt am 22. Jänner. Sein Nachfolger ist Paschalis I. Gleich nach seiner Einsegnung schickte er an den Kaiser Ludwig Legaten

mit großen Geschenken und einem Entschuldigungsschreiben, worin er versichert, daß er mit Gewalt gezwungen worden, diese Würde anzunehmen. Diese Entschuldigung konnte doch nur darauf gehen, daß er sich hatte krönen lassen, ehe der Kaiser seine Einwilligung gegeben hatte. Die beiden Legaten brachten nach Rom eine Urkunde mit zurück, worin der Kaiser die der Römischen Kirche durch Pipin und Karl den Großen gemachten Schenkungen bestätigte. Es befindet sich aber eine sehr merkwürdige Klausel darin, indem der Kaiser sagt: „Jedoch Unsrer Oberherrschaft über diese Herzogthümer überhaupt und was ihnen unterworfen ist, unbeschadet.“ Man versteht dies hauptsächlich von dem Herzogthum (Gebiete) von Rom, wo Ludwig und seine Nachfolger die Oberherrschaft behielten, wie man aus der Folge dieser Geschichte sehen wird.

Ludwig hält eine Reichsversammlung zu Aachen, wo er seinen ältesten Sohn Lothar zum Mitregenten erklärt.

[J. 820.] Kaiser Leo wird zu Konstantinopel in seinem Pallaste, während er der Frühmette in der Weihnachtsnacht beiwohnt, ermordet. Michael, mit dem Beinamen der Stammler, der bisher wegen einer Verschwörung gegen jenen Kaiser im Gefängnisse gesessen hatte, wird an seine Stelle am Weihnachtstage gekrönt.

[J. 824.] Theodor, dem Primizerius der römischen Kirche, und seinem Schwiegersohne, Leo, Nomenklator, werden im lateranischen Pallaste die Augen ausgestochen, und darauf die Köpfe abgeschlagen. Man beschuldigt den Papst, daß es auf seinen Antrieb geschehen sei. Er schickt zwei Legaten an den Kaiser, um ihn zu ersuchen, doch ja nicht zu glauben, als habe er Theil an diesen Mordthaten, und diesem falschen Gerüchte doch ein Ende zu machen.

Der Kaiser unterließ nicht, zwei Kommissarien zur Untersuchung dieser Sache nach Rom zu senden; allein sie konnten nicht zum Zweck kommen. Denn, so bald der Papst ihre Ankunft erfuhr, versammlete er die Klerisei, die Großen, und das Volk; und reinigte sich vor ihnen durch einen Eid von dem ihm angeschuldigten Verbrechen. Indeß weigerte er sich doch, die Mörder auszuliefern, weil sie, wie er sagte, aus der Familie des Heil. Petrus herstammten, und weil, wie er behauptete, Theodor und Leo mit Recht als Majestätsverbrecher wären getödtet worden. Allein diese Hinrichtung war doch durch keine dazu angesetzte Obrigkeit, noch durch den Kaiser, noch durch den Papst, wie er wenigstens vorgab, anbefohlen worden.

Der Papst starb kurze Zeit darauf, nemlich am 11. Mai. Ungeachtet mancher Dinge, die man ihm Schuld gab, und wovon das so eben Angeführte hinreichend sein würde, ihn aus dem Kalender auszustreichen, ermangelte die römische Kirche doch nicht, ihn als einen Heiligen zu verehren. — Eugen II ward den 5. Junius sein Nachfolger.

[J. 827.] Papst Eugen II stirbt am 27. August. Valentin folgt ihm d. 1. September, und stirbt d. 10 Oktober darauf. Der Heil. Stuhl blieb, den übrigen Theil des Jahres durch, erledigt.

[J. 828.] Gregor IV wird d. 5. Jänner zum Papst erwählt. Man wagte es nicht, ihn nach der Wahl gleich einzusegnen, bis man Kaiser Ludwig Nachricht davon gegeben hatte. Dieser schickte einen Kommissar nach Rom, und Gregor ward nicht eher eingesegnet, als bis der kaiserliche Kommissar die Wahl untersucht und genehmigt hatte.

[J. 829.] Michael der Stammler stirbt den 1. Oktober. Sein Sohn Theophilus folgt ihm in der Kaiserwürde.

[J. 830.] Kaiser Ludwig's Kinder sind sehr unzufrieden, daß Bernhard, Graf von Barzelona, ihren Vater völlig beherrschte; sie beschuldigen deshalb jenen eines unerlaubten Umganges mit der Kaiserinn Judith; empören sich zugleich gegen ihren Vater, und lassen ihn in die Abtei St. Medard zu Soissons, die Kaiserinn aber in das Kloster St. Croix in Poitiers, einsperren. Ludwig wird im Oktober, in einer Versammlung der Großen zu Nimwegen, wieder auf den Thron gesetzt.

[J. 833.] Die Unruhen zwischen Ludwig und seinen Kindern fangen in Frankreich von neuem an. Lothar verläßt Italien, um nach Frankreich zu gehen. Um seiner Sache ein besseres Ansehn zu geben, nimmt er Papst Gregor mit sich. Da die Bischöfe von Ludwigs Partei die gesetzwidrige Aufführung des Papstes sehen, schreiben sie ihm einen Brief, worin sie ihm vorwerfen, daß er den dem Kaiser geleisteten Eid gebrochen habe. Als sich hierauf das Gerücht verbreitet, der Papst wolle sie in den Bann thun, erklären sie ihm geradezu: daß er in ihren Kirchsprengeln gar nichts zu befehlen habe; und daß, wofern er die geringste Bewegung mache, er selbst exkommunizirt, aus ihrem Lande verwiesen, ja wohl gar seiner päpstlichen Würde entsetzt werden solle. Der Papst wird hierdurch beunruhigt; allein Vala, Abt von Korvei, und Vathert, einer seiner Mönche, sprechen ihm wieder Muth ein. Es geschah ohne Zweifel auf ihr Anrathen, daß der Papst diesen Bischöfen einen Brief schrieb, in welchem er die kirchliche Macht weit über die weltliche setzt, und sich nicht entblödet, ihnen zu sagen, daß sie ihm mehr als dem Kaiser gehorchen müßten. Doch wollte der Papst Friedensstifter zwischen dem Vater und dem Sohne werden. Er begiebt sich zu dem Ende in Lothars Namen zu Kaiser Ludwig. Allein, statt Friedensunterhandlungen anzufangen, macht er dem

schwachen Ludwig die Truppen abwendig, ohne daß dieser es merkt. Ludwigs Soldaten gehen also zu Lothars Lager über, und der Vater ist genöthigt, sich seinem Sohne in die Arme zu werfen. Zum Andenken an diese Treulosigkeit nannte man die Ebne, wo dieses vorging, das Lügenfeld. Es liegt zwischen Basel und Strasburg. Der Papst war der Meinung, man solle itzt Kaiser Ludwig als des Reichs verlustig ansehn. Die Kaiserinn ward nach Tortona in der Lombardei, Ludwig aber nach Soissons, gebracht, wo er aufs neue in das Kloster St. Medard, sein Sohn Karl aber in das Kloster zu Prom, gesperrt ward. Agobard, Erzbischof von Lyon, machte ein Manifest bekannt, in welchem er behauptet, daß die Empörung der Kinder gegen ihren Vater völlig gerecht sei, weil sie es in der Absicht gethan hätten, um seinen Pallast von den Verbrechen, womit er angefüllt sei, zu reinigen. Auch scheuete er sich nicht, darin öffentlich zu sagen, daß die Kaiserinn Judith sich des Ehebruchs schuldig gemacht. Lothar beruft eine Reichsversammlung nach Kompiegne zusammen. Ebbo von Rheims, Agobard von Lyon, und verschiedne andre Bischöfe sind der Meinung: man solle Kaiser Ludwig die Kirchenbuße auferlegen. Man schickt Bischöfe an ihn, die ihn bereden sollen, sich dem ausgesprochenen Urtheil zu unterwerfen. Auch beredet man ihn wirklich, sich für seine übrige Lebenszeit ins Kloster zu begeben; dessen er sich Anfangs geweigert hatte. Diese schändliche Ceremonie ging im Monate Oktober vor sich. Man legte ihm die Buße auf. Er mußte sich auf ein härnes Gewand niederwerfen, und seine Waffen ablegen. Die Bischöfe überreichten ihm ein Papier, worauf ein Bekenntniß der Verbrechen stand, deren er sich schuldig angeben sollte. Unter diesen Verbrechen waren auch: Kirchenraub, Todtschlag, und daß er seine Truppen während der

Fasten

Fasten zu einem allgemeinen Feldzuge habe marschiren lassen, und auf den grünen Donnerstag eine Reichsversammlung an der Gränze seines Reichs ausgeschrieben habe. — Dies ist das zweite große Unternehmen der Bischöfe gegen die weltliche Macht, unter dem Deckmantel der Buße. Das erste haben wir bei den spanischen Bischöfen auf der zweiten Kirchenversammlung zu Toledo wider König Vamba (s. J. 681.) gesehn.

[J. 834.] Kaiser Ludwig wird aus der Gefangenschaft, worin ihn sein Sohn Lothar hält, durch seine beiden andern Söhne: Ludwig und Pipin, befreiet. Er läßt sich durch die Bischöfe wieder mit der Kirche aussöhnen; und hat die Schwachheit, aus ihren Händen den Degen wieder zu empfangen, den sie ihm vorher genommen hatten.

[J. 835.] Um diese Zeit erschien St. Dionysens, Schutzpatrons von Frankreich, Leben, von Hilduin, Abt zu St. Denys, auf Befehl des Kaisers verfertigt. Unter andern merkwürdigen Zügen findet man auch folgenden darin. Als Domizian erfuhr, daß Dionys und seine Jünger, aller seiner Befehle ungeachtet, die neue Religion predigten, und schon viele Menschen bekehrt hatten; schickte er den Feszennius Sisinnius als Statthalter nach Gallien. Dieser ließ bei seiner Ankunft in Paris, Dionysen sogleich gefangen nehmen, ihn geißeln, und dann braten. Hierauf ward er den wilden Thieren vorgeworfen; alsdann in einen Backofen geschoben; und endlich ans Kreuz geschlagen. Nach allen diesen verschiednen Strafen, führte man ihn ins Gefängniß zurück, woselbst er die Messe las. Während dieser Messe erschien ihm Christus mit vielen Engeln; und reichte ihm mit eigner Hand die Kommunion. Einige Tage darauf ward diesem Heiligen der Kopf mit einem Beile abgehackt. Nach geschehener Exekuzion, richtete sich sein Körper in die

Höhe, nahm den Kopf, der auf dem Boden hinrollte, in die Hand, und spatzierte in Gesellschaft mehrerer Engel auf und nieder. Hilduin, der Verfasser dieser Lebensbeschreibung, nennt alle diejenigen einfältige Leute, die dergleichen Dinge nicht glauben wollen; so wie auch den Gregor von Tours, der nicht zugeben wollte, daß Dionys, der Schutzpatron von Frankreich, und Dionys der Areopagite eine und dieselbe Person seien.

[J. 840.] Kaiser Ludwig der Einfältige (oder der Fromme) stirbt: einer der schwächsten Fürsten, die je auf dem Throne gesessen haben. Seine Beschäftigung während seiner ganzen Regierung bestand darin: Buße und Absolution zu empfangen, und Reichsversammlungen zu berufen, wo aber nie über die Mittel, den seine Staaten zerrüttenden Unordnungen zu steuern, sondern nur über kirchliche Zeremonien und über die Lebensweise der Bischöfe, berathschlagt ward. Den letztern wurden gewöhnlich einige Ermahnungen gegeben, die aber nichts Wesentliches betrafen; die Bischöfe aber ließen keine dieser Versammlungen zu Ende gehen, ohne den Fürsten einige etwas ernstlichere Erinnerungen zu geben. Man ermahnte sie z. B. sich in keine kirchlichen Angelegenheiten zu mischen; und, unglücklicherweise, ward in diesem barbarischen Zeitalter beinahe Alles als Kirchensache betrachtet. Die Bischöfe verlangten auch wohl die Herausgabe von Ländereien, die ihnen, ihrem Vorgeben nach, ehedem gehört hatten; und dann mußte man gehorchen, wie dies auf der im J. 836 zu Aachen gehaltnen Kirchenversammlung der Fall war.

Unter der Regierung Ludwigs des Einfältigen lebten verschiedne Personen, die man als Heilige verehrt, z. B. Agobard von Lyon, und der Abt Wala, welche eine Verschwörung wider den Kaiser anzettel-

ten, und die Urheber oder Beförderer jenes schändlichen und strafbaren Auftrittes zu Kompiegne (man s. J. 833.) waren. Man kanonisirte also in diesen Zeiten, wie man sieht, Leute, die man heutiges Tages der Hand des Henkers übergeben würde.

[J. 842.] Der Morgenländische Kaiser Theophilus stirbt d. 30. Jänner. Sein Sohn Michael, mit dem Beinamen Porphyrogennetes, folgt ihm unter Vormundschaft seiner Mutter, der Kaiserinn Theodora.

[J. 844.] Papst Gregor IV stirbt am 11. Jänner. Johannes, Diakonus der römischen Kirche, bemächtigt sich des lateranischen Pallastes. Allein er wird von dem gesammten Volke verlassen, welches den Erzpriester Sergius erwählt. Dieser ward den 27. Jänner eingesegnet, ohne des Kaisers Lothar Genehmigung abzuwarten; der sich darüber so entrüstete, daß er seinen Sohn Ludwig an der Spitze einer Armee nach Italien schickte. Ludwig ward zu Rom mit großen Ehrenbezeigungen empfangen. Er ließ über des Sergius Wahl Untersuchungen anstellen, und sie in seiner Gegenwart in einer Versammlung von Bischöfen bestätigen; wobei die Römer dem Kaiser Lothar den Eid der Treue leisteten.

[J. 845.] Im Morgenlande macht die Kaiserinn Theodora den Plan, die Paulizianer und die Manichäer in Armenien auszurotten. Sie schickte zu dem Ende drei Offiziere dahin, welche ungefähr hundert Tausend derselben umbringen ließen. Die Paulizianer aber suchten bei den Muselmännern Schutz; und diese setzten sie in Stand, verschiedene Städte anzulegen, wo sich ihre Anzahl bald sehr ansehnlich vermehrte.

[J. 847.] Papst Sergius II stirbt am 27 Jänner. Leo IV wird d. 12. April sein Nachfolger. Auch er ward eingesegnet, ohne die Bestätigung des

Kaisers Lothar abzuwarten. Zum Entschuldigungsgrund brauchte er die Furcht vor den Sarazenen; die auch wirklich das Jahr vorher über die Tiber in Italien eingefallen, und bis vor die Thore von Rom vorgedrungen waren. Zugleich versicherte der Papst, daß er bei Beschleunigung seiner Einsegnung gar nicht die Absicht gehabt habe, dem Gehorsam entgegen zu handeln, den man nach Gott dem Kaiser schuldig sei.

[J. 849.] Ein Mönch, Namens Gottschalk, lehrt eine doppelte Vorherbestimmung, welche unwiderstehlich zwinge: die eine zum Guten, die andre zum Bösen. Er wird auf einer zu Quercy an der Oise gehaltenen Kirchenversammlung verurtheilt. Da die Bischöfe seine Hartnäckigkeit sahen, sprachen sie ihm das Urtheil, öffentlich gegeißelt zu werden: welches auch in Gegenwart des Königs Karl vollzogen ward. Darauf sperrte man ihn in die Abtei Haut-Villiers ein.

Papst Leo befestigt Rom, und legt den Grund zu einer neuen Stadt um die St. Peterskirche, um sie gegen die Anfälle der Sarazenen zu schützen.

[J. 853.] Kirchenversammlung zu Soissons am 26. April, wo König Karl eine Verordnung machte, worin unter Andern festgesetzt ward: daß der Komes und die Staatsbeamten den Bischof in seine Stadt begleiten, und ihm thätigen Beistand leisten sollten, um diejenigen zur Buße und Genugthuung zu zwingen, die er nicht durch die bloße Exkommunikazion dazu bewegen könne.

[J. 855.] Papst Leo IV stirbt am 17. Julius. Zu seinem Nachfolger ward sogleich ein Priester, Benedikt, erwählt. Allein Assenus, Bischof von Eugubio, hatte zum Besten des anderthalb Jahr vorher abgesetzten Priesters Anastas eine Partei errichtet; und wußte auch die Deputirten des Königs Lud-

wig, den sein Vater Lothar zum Reichsgehülfen angenommen hatte, mit in diese Partei zu ziehn. Als die Deputirten zu Rom angekommen waren; drang Anastas mit bewafneter Hand in den lateranischen Pallast, jagte Benedikt hinaus, ließ ihm die päpstliche Kleidung ausziehn, und ihn mit Schimpf und Schlägen mißhandeln. Der Streit zwischen den Römern und Franzosen dauerte lange Zeit; endlich sah man Benedikts gerechte Sache ein: und die Deputirten bewilligten am Ende seine Einsegnung, die den 1. September vor sich ging. — Zwischen Leo IV und diesem Benedikt III setzte man gemeiniglich die Päpstinn Johanna.

Kaiser Lothar starb in diesem Jahre. Er hatte sich einige Zeit vor seinem Tode in das Kloster zu Prom begeben, und daselbst die Mönchskutte angezogen, nachdem er seine Staaten unter seine Söhne getheilt hatte.

[J. 858.] Papst Benedikt III stirbt d. 10. März. Nikolaus I folgt ihm. Er ward in Gegenwart des Kaisers Ludwig, der eben damals in Rom war, eingesegnet und inthronisirt.

[J. 859.] Kirchenversammlung zu Metz. Die Bischöfe, welche Unterthanen Karls des Kahlen waren, schickten Deputirte an den König Ludwig von Deutschland, die ihm unter gewissen Bedingungen Absoluzion von dem Banne antragen mußten, den er sich dadurch zugezogen hatte, daß er Unordnungen im Reiche seines Bruders begangen, und sich mit den exkommunizirten rebellischen Unterthanen Karls des Kahlen eingelassen hatte. Die Deputirten fanden den König Ludwig zu Worms. In der Audienz, die er ihnen ertheilte, bat er sie gleich Anfangs um Verzeihung. „Wenn ich Euch irgend in einem Stücke „beleidigt haben sollte, sagte er zu ihnen; so bitte „ich Euch aufrichtig um Verzeihung, damit ich fürs

„Künftige sicher mit Euch reden könne.“ Indessen weigerte er sich doch, sich in Unterhandlungen wegen der Absoluzion einzulassen; und so kehrten die Deputirten zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

In eben diesem Jahre ward zu Savonieres bei Tours eine Kirchenversammlung gehalten, auf der man verschiedene Kanones machte. Darauf übergab Karl der Kahle gegen Venilo, Erzbischof von Sens, eine Klagschrift, welche ein Denkmal der Unwissenheit und Schwachheit ist. Karl der Kahle drückt sich darin also aus: „Als ich, sagt er, das Königreich mit meinen Brüdern theilte; versprach Venilo, „eben so wie die übrigen Bischöfe, eidlich, diesen „Theilungstraktat zu beobachten. Seitdem hat er „mich in der Heil. Kreuzkirche zu Orleans, die zu „seiner Provinz gehört, zum Könige gesalbt; und „dabei versprochen, mich der königlichen Würde „nicht zu entsetzen, wenigstens nicht ohne Zuthun „der übrigen Bischöfe, die mich zugleich mit ihm gesalbt haben, und deren Urtheile ich mich damals „unterwarf, so wie ich mich demselben noch itzt unterwerfe. Allein aller dieser Schwüre ungeachtet, „hat er meinem Bruder gegen mich seine Truppen zugeführt.“ Auf diese Klage verordnete die Kirchenversammlung, daß Venilo zitirt werde, sich vor vier Bischöfen zu stellen. Indeß versöhnte er sich wieder mit dem Könige, und erschien nicht vor den Kommissarien.

[J. 860.] Reichsversammlung zu Aachen, wo Thietberge, Lothars Gemahlin, bekennt: daß sie vor ihrer Vermählung Blutschande mit ihrem Bruder, dem Klerikus Hubert, begangen habe. Auf dieses Geständniß verdammten die Bischöfe sie, in ein Kloster gesperrt zu werden. Allein sie verließ dasselbe noch im nehmlichen Jahre, und schickte Deputirte an Papst Nikolaus I, um sich über dieses Ur-

theil zu beklagen, und das Bekenntniß, das sie abgelegt hatte, zu widerrufen.

[J. 862.] Lothar beruft zu Aachen eine Kirchenversammlung, auf welcher er ein Urtheil erhält, daß er mit seiner Gemahlinn Thietberge nicht länger zusammen leben könne, und die Erlaubniß habe, sich aufs neue zu vermählen. Darauf heirathet er feierlich Waldrade, die er schon seit geraumer Zeit als Beischläferinn unterhielt, und läßt sie zur Königinn krönen.

[J. 863.] Der Papst schickt Legaten nach Frankreich, um nähere Kenntniß von diesem Vorfalle einzuziehen. Sie versammeln zu Metz ein Konzilium. Lothars Geld und Geschenke sind so wirksam, daß die Entscheidung zu seinem Besten ausfällt.

[J. 864.] Die Legaten werden bei ihrer Rückkunft zu Rom auf einer Kirchenversammlung, welche der Papst im lateranischen Pallast hält, des Bisthums entsetzt; und Alles, was auf der Kirchenversammlung zu Metz verordnet war, wird wieder aufgehoben. Die Legaten stimmten aber dieser Sentenz nicht nur nicht bei; sondern schickten eine Protestazion nach Frankreich, worin sie den Papst anklagten, daß er sich einen Apostel unter den Aposteln nenne, und sich zum Kaiser der ganzen Welt aufwerfe. Sie fügten hinzu, daß sie seine ruchlose Sentenz nicht annähmen, und ihn aus ihrer Gemeinschaft stießen. Kaiser Ludwig nahm Theil an ihrer Streitigkeit; allein der Papst behielt doch die Oberhand: denn der Kaiser bekam das Fieber, und so überredete man ihn mit leichter Mühe, daß St. Petrus ihn strafe.

[J. 865.] Der nach Frankreich als Legat geschickte Arsenus beruft eine Kirchenversammlung, auf welcher er den König Lothar zwingt, Thietberge wieder zu sich zu nehmen. Waldrade, die dem Legaten versprochen hatte, ihm nach Rom zu folgen, ent-

wischte ihm unterweges, und kam nach Frankreich zurück.

[J. 866.] Der Papst thut Waldrade in den Bann.

Kaiser Michael läßt seinen Oheim, den Cäsar Bardes, der in seinem Namen die Regierung führte, umbringen; und nimmt hierauf Basilius, mit dem Beinamen der Mazedonier, zum Reichsgehülfen an.

In dieses Jahr gehört der Anfang der Spaltung, welche noch itzt zwischen der Griechischen und lateinischen Kirche fortdauert. Photius war deren Urheber. Er war aufgebracht darüber, daß Papst Nikolaus ihn exkommunizirt hatte, als habe er dem rechtmäßigen Patriarchen Ignaz den Konstantinoplischen Stuhl gewaltsamer Weise entrissen. Daher setzte er nun selbst den Papst ab, und sprach gegen alle, die Gemeinschaft mit ihm halten würden, den Bannfluch aus.

[J. 867.] Da Kaiser Basilius entdeckt, daß ihn Michael auf die Seite schaffen will; so kömmt er ihm zuvor, und läßt ihn den 24. September durch seine eigne Leibwache ermorden.

Der Papst schreibt einen Brief an die französischen Bischöfe, worin er sich beklagt: daß die Griechen behaupteten, das Primat der römischen Kirche sei auf die konstantinoplische übergegangen, als der Sitz des Reichs nach Konstantinopel verlegt worden. Woraus erhellet, daß man dieses Primat als eine bloß von Zeit und Verabredung abhängende Würde betrachtete.

Papst Nikolaus I stirbt am 13. November. Hadrian II ist sein Nachfolger, und wird nach eingeholter Bestätigung Kaiser Ludwigs am Sonntag den 14. Dezember eingesegnet. Hadrian war verheirathet. Seine Frau, Stephania, lebte damals noch; so wie eine Tochter, die er von ihr hatte.

[J. 869.] Als Lothar gestorben war, und sein Bruder, Kaiser Ludwig, fürchtete: sein Oheim Karl mögte sich seiner Staaten bemächtigen; so wirkte er von Papst Hadrian Briefe an die Großen dieses Reichs sowohl als des Reichs seines Oheims aus, worin der Papst sich folgendermaßen ausdrückt: „Im „Fall sich Jemand den gerechten Ansprüchen des Kai„sers widersetzen wollte; so wisse derselbe, daß der „Heil. Stuhl für diesen Fürsten entschieden, und daß „die Waffen, die Gott Unsern Händen verliehen hat, „zu seiner Vertheidigung bereit liegen.“ Allein diese Briefe waren ohne Nutzen; denn Karl hatte sich schon den 9. September zu Metz zum Könige von Lothringen krönen lassen.

Papst Hadrian II schickte auch Legaten nach Konstantinopel, um der Kirchenversammlung beizuwohnen, deren Zusammenberufung ihm Kaiser Basil vorher gemeldet hatte. Sie ward mit Ablesung einer Rede des Kaisers und einiger Briefe verschiedener Bischöfe eröfnet. Man muß hier nicht übersehn, daß der Patriarch von Jerusalem in seinem Briefe an den Patriarchen zu Konstantinopel, Ignaz, diesem den Titel eines allgemeinen Patriarchen beilegte. Die Legaten des Papstes widersprachen dieser Benennung nicht. Kurz, man machte hier nicht die geringste Schwierigkeit deswegen; da hingegen unter der Regierung Papst Gregors des Großen, als Johannes der Fastende Patriarch zu Konstantinopel war, so heftige Streitigkeiten darüber entstanden. — Diese Kirchenversammlung war wider Photius zusammenberufen, der unstreitig der größte Gelehrte seiner Zeit und ein sehr verdienstvoller Mann war. Welch ein Uebergewicht mußte ihm dies nicht vor seinen Nebenbuhlern in einem Jahrhunderte geben, wo es schon ein großes Verdienst war, den Kirchengesang anstimmen zu können, und das Lateinische oder Grie-

chische des Evangeliums zu verstehen? Man kann also leicht denken, daß Photius unterliegen mußte; und er ward auch verurtheilt.

[J. 872.] Papst Hadrian II stirbt am 26. November. Johannes VIII folgt ihm den 14. Dezember. — In diese Zeit setzt man die Bekehrung der Russen, die einen vom Konstantinoplischen Patriarchen Ignaz geweiheten griechischen Erzbischof erhielten.

[J. 875.] Kaiser Ludwig II stirbt im Monat August. Sein Oheim, Karl der Kahle, kömmt nach Rom, wo ihn der Papst den 25. Dezember zum Kaiser krönt.

[J. 877.] Karl der Kahle zieht nach Italien, um dem Papste wider die Sarazenen beizustehen; stirbt aber den 6. Oktober. Johannes VIII sieht sich genöthigt, sich mit den Ungläubigen in Traktaten einzulassen, und muß geloben, ihnen einen jährlichen Tribut von 25.000 Mark Silber zu bezahlen.

Der Bischof Athanas läßt seinem Bruder Sergius, Herzoge von Neapel, die Augen ausstechen, weil dieser mit den Sarazenen ein Bündniß errichtet hatte. Zwar that ihn der Papst deshalb in den Bann; aber Athanas ließ sich darum nicht minder an seines Bruders Stelle als Herzog von Neapel huldigen; und ertheilte dem Papst Nachricht davon. Nun billigte dieser das ganze Verfahren, und lobte den neuen Herzog: „daß er Gott mehr als seinen „Bruder geliebt, und das Auge, das ihn geärgert,“ der Vorschrift des Evangeliums gemäß, „ausgerissen habe.“ Allein dieser nehmliche Bischof, der seinen Bruder unter dem Vorwande des Bündnisses mit den Sarazenen so grausam gemißhandelt hatte, beging kurze Zeit darauf denselben Fehler; ja er ging noch weiter: denn er theilte sogar die Beute mit ihnen.

[J. 879.] Papst Johannes erkennt Photius als Patriarchen von Konstantinopel. Es ist der Nehmliche, gegen den zehn Jahre vorher zu Konstantinopel eine Kirchenversammlung gehalten, und der auf derselben so greulich anathematisirt worden war (s. J. 869.) Allein er hatte sich des Kaisers Basil Gnade zu erwerben gewußt, indem er eine falsche dem Kaiser schmeichelhafte Genealogie erfunden hatte. Denn Basil war von sehr geringer Geburt. — Photius zog als ein kluger Mann seinen Vortheil aus den Umständen. Frankreich war damals durch Parteien zerrüttet, und schmachtete in außerordentlicher Schwäche. Die Sarazenen bedrohten Rom; und der Papst konnte nirgends, als aus dem Oriente her, Hülfe erwarten: daher kam es denn, daß Photius aus einem ruchlosen Bösewichte mit einmal ein sehr heiliger Mann ward. Der Papst schickte Legaten nach Konstantinopel, wo Photius ein Konzilium von 383 Bischöfen versammelte. Es ward auf demselben nichts von allem dem, was der Papst wünschte, festgesetzt; dagegen aber alles, was auf den vorigen Kirchenversammlungen wider Photius beschlossen worden, für null und nichtig erklärt. In den Akten ließ Photius sich vor dem Papste nennen; und in der fünften Sitzung ward festgesetzt: daß Photius alle die, welche der Papst in den Bann thun und verfluchen würde, als gebannt und verflucht betrachten solle, so wie der Papst es auch seiner Seits mit den von Photius exkommunizirten und anathematisirten Personen halten solle. Das hieß denn doch wohl, die Macht des Konstantinoplischen Patriarchen mit der des Papstes ganz gleich stellen. So starken Einfluß hatten die Sarazenen auf diese Kirchenversammlung!

[J. 880.] Karl der Dicke wird zu Rom von Papst Johannes zum Kaiser gekrönt.

[J. 882.] Johannes VIII stirbt d. 15. Dezember. Martin II folgt ihm d. 23. dieses Monats in der päpstlichen Würde.

[J. 883.] Die Furcht vor den Sarazenen mußte nun wohl verschwunden sein: denn Papst Martin verdammt Photius.

[J. 884.] Papst Martin II stirbt am 23. Februar. Ihm folgt Hadrian III d. 1. März.

[J. 885.] Hadrian III stirbt d. 8. Julius. Stephan folgt ihm den 25sten. — Auch Hadrian hatte sich, so wie sein Vorgänger, wider Photius erklärt.

[J. 886.] Kaiser Basilius der Mazedonier stirbt im Monat März. Sein Sohn Leo, mit dem Beinamen der Philosoph, folgt ihm. Er läßt sogleich Photius absetzen, und in das Armenische Kloster sperren. Stephanus, ein Bruder des Kaisers, kömmt an seine Stelle.

[J. 891.] Papst Stephan V stirbt am 7. August. Formosus, Bischof von Porto, folgt ihm d. 19. September. Dies ist der erste Papst, der von einem andern bischöflichen Stuhle auf den Römischen Stuhl versetzt ward. Da er bereits Bischof war, ward er nicht erst geweihet, sondern bloß inthronisirt.

[J. 894.] Kirchenversammlung zu Chalons an der Saone. Gerfroy, ein Mönch zu Flavigny, den man beschuldigte, den Bischof von Autun, Adalgar, vergiftet zu haben, stellte sich auf derselben. Er erbot sich, zum Beweise seiner Unschuld die Kommunion zu nehmen; welches die Kirchenversammlung genehmigte. Da ihm nichts Uebels darnach geschah, ward er für unschuldig erklärt.

[J. 896.] Arnulf zieht nach Italien wider den Herzog Guido von Spoleto, der im J. 892 von Papst Formosus zum Kaiser war gekrönt worden. Guido ergreift die Flucht; worauf Arnulf von dem

selben Papst zum Kaiser gekrönt wird. — Formosus stirbt d. 4. April darauf. Man weihet an seiner Stelle Bonifaz ein, der vom Subdiakonate und darnach auch vom Priesterthum war abgesetzt worden. Diese Wahl geschah aber nur durch eine Volkspartei; und man sieht ihn daher als einen Gegenpapst an. Allein der eigentliche Grund davon liegt, meiner Meinung nach, darin, daß er nur vierzehn Tage lebte. Stephan VI folgte ihm d. 2. Mai.

[J. 897.] Stephan war kaum eingeweihet, als er schon eine Kirchenversammlung nach Rom ausschrieb, um den im vorigen Jahre gestorbnen Papst Formosus zu verurtheilen. Er ließ den Leichnam ausgraben, und ihn auf den Platz, wo die Kirchenversammlung gehalten ward, hinbringen. Hier ward der Verstorbene, mit dem völligen Schmuck angethan, auf den päpstlichen Stuhl gesetzt; auch ihm ein Sachwalter zugegeben, um in seinem Namen zu antworten. Nun wandte sich Stephan zu diesem Leichname, als wenn er noch gelebt hätte, und sagte: „Warum hast Du, o Bischof von Porto, Deine „Ehrsucht so weit getrieben, daß Du Dich des rö„mischen Stuhls unrechtmäßiger Weise bemächtigt „hast?“ Nach dieser Anrede ward er verurtheilt. Der Sentenz gemäß, zog man ihm die päpstliche Kleidung aus, hieb ihm drei Finger, und darauf den Kopf ab. Hierauf ward er in die Tiber geworfen. Nun setzte Stephan alle diejenigen ab, welche Formosus geweihet hatte, und weihete sie aufs neue.

Dieser Papst brauchte aber nicht erst zu sterben, um eben die harte Behandlung, die er des Formosus Leichnam angethan hatte, zu erfahren. Bald nach dieser Scene ward er vom päpstlichen Stuhl gestoßen, ins Gefängniß geworfen, und im Monat August erdrosselt. Sein Nachfolger war am 17. September Romanus.

[J. 898.] Romanus stirbt d. 8. Februar. Ihm folgt Theodor II den 12. desselben Monats. Er stirbt d. 3. März; nachdem er die von Formosus geweiheten Geistlichen wieder eingesetzt, und dessen Körper, den Fischer aufgefunden hatten, wieder feierlich in das Begräbniß der Päpste hatte bringen lassen. Johannes IX folgte ihm den 12. März. Er schrieb eine Kirchenversammlung aus, auf welcher er alles, was Stephanus VI wider des Formosus Andenken vorgenommen hatte, aufhob.

[J. 899.] Kaiser Arnulf stirbt in Baiern. — Tod des Papstes Johannes IX am 12. März. Ihm folgt Benedikt IV den 6. April.

* * *

In diesem Jahrhundert wurden die Reliquien vorzüglich so stark Mode. Man trieb die Sucht, dergleichen zu besitzen, so weit, daß man kein Unternehmen scheuete, um sie zu bekommen. Man suchte weit mehr, Reliquien, als Geld, zu stehlen. — Das Sonderbarste und Merkwürdigste in diesem Jahrhundert ist aber: daß, ungeachtet des finstersten Aberglaubens, den man sich nur denken kann, die meisten Pfründen doch von Laien besessen wurden, die sich derselben ohne Umstände bemächtigten, ohne einmal den Tod ihres Besitzers abzuwarten. — Auch wurden in diesem Jahrhundert fast alle Streitigkeiten durch gewisse Proben (Gottesurtheile) entschieden: so daß man z. B. ein glühendes Eisen in die Hand nahm, oder seinen Arm in siedendes Wasser steckte, ohne sich zu verbrennen. Es würde schwer sein, alle diese Arten von Proben zu leugnen, ohne in den historischen Pyrrhonismus zu verfallen.

Chronologische Tabelle des Zehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Benedikt IV d. 6 Apr. 900; st. d. 20 Okt. 904	Gegenpäpste:	Kaiser Leo der Philosoph 911 Außer Reden und Abhandlungen, auch ein Werk über die Taktik	Morgenländische Kaiser:
Leo V d. 28 Okt. 904; st. d. 6 Dez. 904	Christophorus 904	Eutychius, Alexandrischer Patriarch 940 Abriß einer Universalgeschichte von Erschaffung der Welt an	Leo VI der Philosoph st. 911
Sergius III d. 9. Jun. 905; st. d. 6 Dez. 912	Franko, genannt Bonifaz VII 973	Simeon Metaphrastes 942 Berühmt wegen des schwülstigen Stiles seiner Lebensbeschreibung der Heiligen	Alexander 912
Anastas III d. 4 Okt. 913; st. d. 6 Jun. 914	Philagathus, genannt Johannes XVI 997	Kaiser Konstantin Porphyrogennetes 960	Romanus Lekapenus 948
Landus d. 4 Dez. 914; st. d. 25 Apr. 〃 〃 915		Luitprand, Bischof zu Kremona 968 Geschichte seiner Zeit; u. Erzählung seiner Gesandtschaften im Orient	Konstantin VII 960
Johannes X d. 30 Apr. 915; st. d. 2. Jul. 〃 〃 928			Romanus I das Kind 963
Leo VI d. 6 Jul. 928; st. d. 20 Jan. 〃 〃 929			Nizephorus II Phokas 969
Stephan VII d. 1 Febr. 929; st. d. 12 März 〃 〃 931			Johannes I Zimisces 975
Johannes XI d. 20 März 931; st. d. 5 Febr. 〃 936			Basilius II und Konstantin VIII
Leo VII d. 14. Febr. 936; st. d. 23 Aug. 〃 〃 939			Abendländische Kaiser:
Stephan VIII d. 1 Sept. 939; st. d. 15 Jan. 〃 943			Ludwig IV 912
			Konrad I 919
			Heinrich I 936
			Otto I 973
			Otto II 983
			Otto III
			Könige von Spanien:
			Alphons III der Große 910

Chronologische Tabelle des Zehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kaiser.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Martin III d. 22 Jun. 943; st. d. 4 Aug. 946		Severus, ein Aegypter 977 Geschichte der Sarazenen	Garcias 913 Ordogno II 923 Froila II 924 Alphons IV 931 Ramiro II 950 Ordogno III 955 Sancho I der Dicke 969 Ramiro III 982 Bermudes II 999 Alphons V
Agapet II d. 9 Aug. 946; st. d. 18 März 956			
Johann XII d. 23 März 956; st. d. 14. Mai 964		Suidas, ein Grammatiker Ein Wörterbuch, worin sich viele Fragmente zur Kirchengeschichte finden.	
Benedikt V d. 19 Mai 964; vertrieben im Jun. 〃 964			
Leo VIII d. 24 Jun. 964; st. im Apr. 〃 〃 965			
Benedikt V st. 965			
Johann XIII d. 1 Okt. 965; st. d. 6 Sept. 〃 972			
Benedikt VI d. 22 Sept. 972; st. im März 〃 〃 974			
Donus II d. 5 Apr. 974; st. im Okt. 〃 〃 975			
Benedikt VII d. 19 Dez. 975; st. d. 10 Jul. 〃 984			
Johann XIV d. 19 Okt. 984; st. d. 20 Aug. 〃 985			

Könige von Frankreich:

Karl III der Einfältige 〃	929
Rudolf, Rebelle	
Ludwig IV übers Meer 〃	954
Lothar 〃 〃	986
Ludwig V der Faule 〃	987
Dritte Familie, der Kapetinger:	
Hugo Kapet 〃 〃	996
Robert.	

Könige von Schottland:

Konstantin III 〃 〃	943
Malkolmb I 〃 〃 〃	958
Indulf 〃 〃 〃	967
Duff 〃 〃 〃 〃	972
Kullen 〃 〃 〃	976
Kenneth III 〃 〃 〃	984
Konstantin IV	
Grimus 〃 〃 〃	993
Malkolmb II	

Chronologische Tabelle des Zehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Johann XV d. 25 Apr. 986; st. d. 30 Apr. 996 Gregor V d. 19 Mai 996; st. d. 18 Febr. 999 Silvester II d. 19 Febr. 999			Könige von England: Eduard I der Aeltere 925 Athelstan 940 Edmund Edred 955 Edwin 957 Edgar der Friedfertige 975 Eduard II der Märtirer 977 Ethelred II Könige von Schweden: Ingiald II 907 Erich VI 926 Erich VII 940 Erich VIII 980 Olav II Skautkonung. Könige von Dännemark: Harald II Blauzahn 980 Seine Vorfahren kennt man wenig. Svено. Könige von Polen: Miezislav I erster christlicher Herzog 999 Boleslav I nimmt zuerst den Königstitel an.

Zehntes Jahrhundert.

[J. 904.] Papst Benedikt IV stirbt d. 20. Oktober. An seine Stelle ward Leo V erwählt, und den 28. desselben Monats eingesegnet; zwei Monate nachher aber von Christophorus vertrieben, und in ein Gefängniß geworfen, wo er d. 6. Dezember starb.

[J. 905.] Nach dem Tode des unrechtmäßigen Papstes Christophor ward Sergius III gewählt. Dieser bestätigte Stephans VI Verfahren wider Papst Formosus (man s. J. 897 und 898); ließ dessen Leichnam von neuem ausgraben, und mißhandelte ihn auf die abscheulichste Art.

[J. 908.] Theodora, eine Römische Dame, Mutter der Marozia und Theodora, weiß sich des Ruders der Regierung zu Rom zu bemächtigen. Marozia war Papst Sergius's Beischläferinn; sie gebahr ihm einen Sohn, Namens Johannes, der in der Folge, wie sein Vater, Papst ward. Sie war mit Markgraf Adalbert vermählt.

[J. 911.] Der Morgenländische Kaiser, Leo der Philosoph, stirbt d. 11. Mai. Er erhielt diesen Beinamen bloß deswegen, weil er sich eine Ehre daraus machte, die Philosophie zu schätzen, ohne jedoch ihre Vorschriften im geringsten zu befolgen; denn seine Sitten waren nichts weniger als regelmäßig. Sein Nachfolger war sein Bruder Alexander.

Ludwig IV nimmt den Kaisertitel an, und stirbt zu Regensburg in seinem 20sten Jahre. Mit ihm erlöscht Karls des Großen Geschlecht in Deutschland.

Tod des Kaisers Alexander am 7. Junius. Man erzählt von ihm, er habe den Statuen auf der Rennbahn opfern lassen, und dabei gesagt: „Ach, als die „Römer noch diese Götter anbeteten, waren sie un„überwindlich.“ Konstantin Porphyrogen-

netes, Leo's Sohn, den sein Vater im J. 910 zum Mitregenten angenommen hatte, regierte hierauf allein.

Tod des Papstes Sergius III am 6. Dezember.

Nachdem Karl der Einfältige vergeblich versucht hatte, die Normänner aus Frankreich zu vertreiben; that er ihrem Anführer Rollo den Vorschlag, ihm — unter der Bedingung, daß er die christliche Religion annähme, — die Länder in Neustrien abzutreten, deren er sich bereits bemächtigt hatte. Rollo ging den Vorschlag ein, und ließ sich mit seiner ganzen Nazion taufen.

Konrad, Herzog der Franken, wird zum Könige von Deutschland erwählt. Seit Karl dem Großen hatte man die Gewohnheit angenommen, den deutschen Königen den Kaiser-Titel zu geben.

[J. 913.] Anastas III besteigt den 4. Oktober den Heil. Stuhl.

[J. 914.] Anastas III stirbt den 6. Junius. Landus folgt ihm d. 4. Dezember.

[J. 915.] Landus stirbt den 25. April. Theodora, der Marozia jüngere Schwester, läßt Johannes X erwählen. Dieser Johannes war von schöner Gestalt; Theodora verliebte sich in ihn, und lebte mit ihm ganz öffentlich. Sie ließ ihn zum Bischof von Bologna machen; als aber, ehe er noch eingesegnet ward, der Erzbischof von Ravenna starb, ließ sie ihn von Papst Landus lieber für diesen Stuhl einsegnen; und als dieser selbst kurz nachher starb, erhob sie Johannes zum Papst.

[J. 919.] Der Morgenländische Kaiser Konstantin nimmt seinen Schwiegervater Romanus Lekapenus zum Mitregenten an.

Konrad I stirbt in der kleinen Stadt Weilburg. Der Namen dieses angeblichen Kaisers ward in Italien gar nicht einmal bekannt.

[J. 920.] Heinrich, der Vogler, Herzog von Sachsen, wird zum Kaiser erwählt.

[J. 925.] Herbert, Graf von Vermandois, läßt seinen Sohn Hugo, der noch nicht fünf Jahre alt ist, zum Erzbischof von Rheims erwählen; und Papst Johannes bestätigt diese Wahl.

[J. 928.] Guido, Markgraf von Toskana, herrschte itzt zu Rom mit der Marozia, die er geheirathet hatte: ob sie gleich von seinem Vater Adalbert (s. J. 908) einen Sohn, Namens Alberich, hatte. Marozia ward eifersüchtig über die Macht, welche der Papst seinem Bruder Peter verlieh. Sie verleitete daher ihren Gemahl Guido, nach dem laterani-schen Pallaste zu gehen, wo er Peter vor den Augen des Papstes ermorden, diesen darauf selbst in ein Gefängniß werfen, und ihn den 2. Julius mit einem auf den Mund gelegten Küssen ersticken ließ. Leo VI ward sein Nachfolger.

[J. 929.] Papst Leo VI stirbt. Stephanus VII folgt ihm.

[J. 931.] Papst Stephan VII stirbt d. 12. März. Marozia bediente sich der unumschränkten Macht, die sie nebst ihrem Gemahl Guido zu Rom hatte, um Johannes X erwählen zu lassen. Er war erst 25 Jahre alt; und eben der Sohn, der aus ihrem unerlaubten Umgange mit Papst Sergius III entsprossen war (s. J. 908). Auch übte eigentlich Marozia alle Gewalt des Heil. Petrus aus.

[J. 936.] Leo VII folgt d. 14. Februar dem am 5ten d. M. verstorbnen Papste Johannes X nach.

Heinrich der Vogler stirbt in Thüringen. Alle zu Aachen versammelte Fürsten erwählen seinen Sohn Otto; indeß ward er erst einige Zeit nachher zum Kaiser gekrönt (s. J. 962).

[J. 937.] Otto, König von Deutschland, befestigt Magdeburg, und stiftet daselbst ein St. Pe-

trus, St. Moritz und St. Innozenz geweihtes Kloster. Der erste Abt daselbst war Hanno, nachheriger Bischof zu Worms.

[J. 939.] Papst Leo VII stirbt den 23. August. Stephanus VIII folgt ihm den 1. September. Da er ein Deutscher war, so haßten ihn die Römer, und entstellten ihm das Gesicht so sehr, daß er nicht wagte, sich öffentlich sehen zu lassen.

[J. 943.] Papst Stephan VIII stirbt d. 15. Jänner. Marin II oder Martin III folgt ihm den 22. desselben Monats.

[J. 944.] Stephan, einer von Romanus Lekapenus's Söhnen, läßt seinen Vater aufheben, und auf die Insel Protea bringen, wo man ihm die Haare abschneidet und die Mönchskutte anzieht. Romanus stirbt auf dieser Insel im J. 948.

[J. 945.] Als Konstantin Porphyrogennetes eine von Stephan und Konstantin, des Romanus Söhnen, gegen ihn errichtete Verschwörung entdeckt; läßt er sie am 15. Jänner in Verhaft nehmen, sie zu Geistlichen tonsuriren, und ins Exil bringen.

[J. 946.] Papst Martin III stirbt am 4. August. Agapetus II folgt ihm den 9ten.

[J. 956.] Papst Agapet II stirbt am 18. März. Den 23. ward Oktavian zu seinem Nachfolger ernannt; worauf er den Namen Johannes XII annahm. Dies ist der erste Papst, der seinen Namen veränderte. Er war erst 18 Jahre alt; und ein Sohn Alberichs, folglich ein Enkel der berüchtigten Marozia (s. J. 928).

[J. 960.] Kaiser Konstantin Porphyrogennetes stirbt den 9. November, und hat seinen Sohn Romanus zum Nachfolger, den er schon im J. 949 zum Reichsgehülfen angenommen hatte.

[J. 961.] Papst Johannes XII schickt zwei Legaten an Otto, um ihn um Beistand gegen Berengar

zu bitten, der sich im J. 949, nebst seinem Sohne Adalbert, zum Könige von Italien hatte krönen lassen. Otto kömmt in Person nach Italien, und wird daselbst ohne Widerstand aufgenommen.

[J. 962.] Otto kömmt nach Rom, wo ihn der Papst zum Kaiser krönt, und ihm einen Eid schwört, nie sich seinem Gehorsame zu entziehen, und weder Berengar, noch dessen Sohne Adalbert, jemals Hülfe zu leisten. Otto bestätigt die der römischen Kirche von Pipin und Karl dem Großen gemachten Schenkungen, und fügt noch Rieti, Amiterno und fünf andere Städte in der Lombardei hinzu. Am Ende des Schenkungsbriefes befindet sich die Klausel: „Jedoch im Ganzen Unserer Macht und der Macht Unsers Sohnes und Unsrer Nachkommen unbeschadet.“ — Um die nehmliche Zeit erhielt Kaiser Otto vom Papste eine Bulle, durch welche er Magdeburg zum Erzbisthum erhob.

[J. 963.] Johannes XII Absicht war gar nicht gewesen, Otto in Italien souverän zu machen; sondern bloß Berengars Macht zu stürzen. Daher hielt er auch den dem Kaiser geleisteten Eid nicht lange. Er ließ Adalbert, Berengars Sohne, heimlich den Vorschlag thun, nach Rom zu kommen; und versprach ihm eidlich, ihm in diesem Unternehmen behülflich zu sein. Sobald der Kaiser die Ränke des Papstes erfuhr, kehrte er nach Rom zurück; allein der Papst hatte schon vor seiner Ankunft die Flucht ergriffen, und den größten Theil des Schatzes der römischen Kirche mitgenommen. Hierauf ward, drei Tage nach des Kaisers Ankunft, eine Kirchenversammlung in der St. Peterskirche ausgeschrieben. In der ersten Sitzung las der Kardinal-Diakonus Benedikt, im Namen aller Priester und aller Diakonen, eine Schrift ab, in welcher Papst Johannes unter vielen andern Verbrechen auch beschuldigt ward,

daß er mit dem Degen an der Seite, und mit Helm und Küraß öffentlich erschienen sei. Der Kaiser schrieb an den Papst, er solle sich stellen, und sich wegen dieser Anklagspunkte rechtfertigen. Statt dessen kam von ihm eine an die Bischöfe gerichtete Antwort, in welcher Johannes sie alle für exkommunizirt erklärte, wenn sie sich unterstehen würden, einen andern Papst einzusetzen. Diese Antwort ward in der zweiten Sitzung abgelesen; und die Kardinäle Hadrian und Benedikt erhielten Befehl, dem Papste einen zweiten Brief zu überbringen: man konnte aber den Ort seines Aufenthalts nicht ausfindig machen. In der dritten Sitzung schlug die Versammlung vor, an Johannes's Stelle einen Papst zu wählen, der mit gutem Beispiele vorginge. Der Kaiser genehmigte diesen Beschluß; und die versammelten Bischöfe erwählten Leo, Protoskriniarius der römischen Kirche. Er ward im Dezember mit Kaiser Otto's Genehmigung eingesegnet.

Romanus das Kind, Kaiser im Morgenland, stirbt den 15. März. Nizephorus Phokas folgt ihm.

[J. 964.] Papst Johannes XII kömmt nach Rom zurück, und läßt den Kardinal-Diakonus Johannes und den Protoskriniarius Azzo verstümmeln. Er schreibt darauf am 26. Februar eine Kirchenversammlung aus, auf welcher er Leo und diejenigen, welche ihn geweihet hatten, absetzt. Er starb aber nicht lange nachher. Die gleichzeitigen Geschichtschreiber beschuldigen diesen Papst, ein abscheulich sittenloses Leben geführt zu haben. — Die Römer erwählten hierauf am 19. Mai Benedikt V, Kardinal-Diakonus der römischen Kirche; und schwuren ihm, nie ihn zu verlassen, und ihn wider Kaiser Otto zu beschützen. Dieser entrüstete sich darüber so sehr, daß er gegen Rom heranzog, es belagerte, und Nie-

manden herauslieſs, ohne ihn an irgend einem Gliede zu verstümmeln. Endlich zwang die Hungersnoth die Einwohner, sich am 23. Junius zu ergeben. Sie überlieſsen nun Benedikt dem Kaiser, und nahmen den vorher entsetzten Papst Leo VIII wieder an.

[J. 965] Leo VIII schreibt eine Kirchenversammlung in der Laterankirche aus, auf welcher er Benedikt V der päpstlichen Würde und des priesterlichen Amtes entsetzt, und ihm bloſs erlaubt, den Rang eines Diakonus zu behalten, unter der Bedingung, ins Exil zu wandern. Der Kaiser wohnt dieser Kirchenversammlung, mit den römischen, italiänischen, lothringischen, sächsischen Bischöfen, und mit der Klerisei und dem Volke aus Rom, bei. Wir haben von diesem Konzil noch ein Dekret, worin der Papst mit der ganzen römischen Klerisei und dem Volke dem Kaiser Otto und seinen Nachfolgern das Recht zugesteht und bestätigt: sich für das Königreich Italien einen Nachfolger zu erwählen, den Papst einzusetzen, und den Bischöfen die Investitur zu ertheilen, so daſs man künftig keinen Patrizier, keinen Papst, keinen Bischof, ohne seine Einwilligung, bei Strafe der Exkommunikazion, der ewigen Landesverweisung, ja selbst des Todes, erwählen solle. Eben dieses Dekret sagt, daſs dieses nach dem Beispiele des Papstes Hadrian geschehe, welcher Karl dem Groſsen zugleich mit der Würde eines Patriziers, die Ordinirung des Heil. Stuhls und die Investitur der Bischöfe zugestanden habe.

Leo VIII starb gegen Anfang Aprils, und Benedikt V den 5. Julius. Johannes XIII ward den 1. Oktober, in Gegenwart der kaiserlichen Deputirten, zum Papste erwählt.

[J. 966.] Otto kömmt nach Italien; und läſst Papst Johannes XIII, der durch die Partei des Stadtkommandanten Petrus vertrieben war, wieder

nach Rom zurückkommen. Otto lieferte Petrus dem Papste aus, welcher ihn geißeln, rückwärts auf einem Esel reitend durch die Stadt führen, und jenseits der Alpen des Landes verweisen ließ.

[J. 968.] Der erste Erzbischof von Magdeburg war St. Adalbert, der zum Bischofe der Russen geweihet worden war, und in diesem Jahre nach Rom ging, um das Pallium zu holen; bei welcher Gelegenheit er zugleich verschiedne Privilegien vom Papste erhielt. Der Papst erklärte ihn zum ersten Erzbischof von Germanien, und gleiches Ranges mit den Erzbischöfen in Gallien, d. h. mit dem Köllnischen, dem Mainzischen und Trierischen. Er gab ihm den Rang mit den Kardinal-Bischöfen von Rom, und machte ihn endlich zum Metropolitan der ganzen Slawischen Nazion jenseits der Elbe und Saale. Zugleich befahl er, Bisthümer in den Städten Zeiz, Meißen, Merseburg, Brandenburg, Havelberg, und Potsdam zu errichten, deren Bischöfe Suffragane dieses neuen Erzbischofs sein sollten.

[J. 969.] Johannes Zimiszes kömmt auf der Kaiserinn Theophania Einladung nach Konstantinopel, und läßt Nizephorus im Schlafe umbringen; worauf Er als Kaiser anerkannt wird. Der Hauptvorwurf, den man Nizephorus macht, ist: daß er die Bischöfe habe zwingen wollen, alle die, welche im Kriege blieben, für Märtyrer zu erklären. Allein daran handelte Nizephorus sehr klug; indem er den Muselmännern, die ihn so sehr drängten, ein gleiches Gesetz, wie das ihrige, entgegenstellen wollte. Denn er sah sehr wohl, daß diese Ueberzeugung, verbunden mit dem Glauben der Prädestinazion, jene Entschlossenheit bewirke, mit welcher die Muselmänner auf den Feind losgingen, und die zu einer Zeit, wo Kriegszucht noch gar nicht bekannt war, unfehlbar das

Schicksal der Schlachten entscheiden mußte. Nizephorus war indessen nicht der erste Kaiser, der diese Idee hatte.

[J. 972.] Papst Johannes XIII stirbt am 6. September. Ihm folgt Benedikt VI den 22.

Kreszenzius, Sohn der berüchtigten Theodora und Papstes Johannes X, bemächtigt sich der Person des Papstes, sperrt ihn in die Engelsburg, und läßt einen gewissen Franko erwählen, der den Namen Bonifaz VII annimmt.

Kaiser Otto, mit dem Beinamen der Große, stirbt. Am folgenden Tage wird sein Sohn Otto II, der schon vom Papst zum Kaiser gekrönt war, von neuem vom Volke gewählt. Er ließ den Leichnam seines Vaters nach Magdeburg bringen, wo er begraben ward.

[J. 974.] Benedikt VI wird in seinem Gefängnisse im Monat März erdrosselt.

Bonifaz VII wird aus Rom vertrieben. Domnus oder Donus II wird d. 5. April erwählt.

[J. 975.] Donus stirbt im Oktober; und Benedikt VII folgt ihm den 19. Dezember.

Zimiszes, Kaiser des Morgenlandes, stirbt d. 4. Dezember an Gifte; und hat Basilius und Konstantin, Söhne Romanus des Kindes, zu Nachfolgern.

[J 983.] Kaiser Otto II stirbt. Sein Nachfolger ist Otto III.

[J. 984, 985.] Papst Benedikt VII stirbt am 10. Julius 984. Petrus, Bischof von Pavia, folgt ihm den 19. Oktober, und nennt sich Johannes XIV. Auf die Nachricht vom Tode Benedikts VII, kömmt Bonifaz VII (s. J. 972.) von Konstantinopel, wohin er geflüchtet war, nach Italien zurück, dringt mit bewafneter Hand in Rom ein, setzt Johannes XIV ab, und läßt sich als Papst anerkennen. Johannes ward in die Engelsburg gesperrt,

wo er den 20. August 985 vor Hunger und Elend umkam. Bonifaz starb im Dezember darauf.

[J. 986.] Johannes XV, ein Sohn des Priesters Leo, wird den 25. April zum Papste eingesegnet. Vorher hatte man Johannes, einen Römer, gewählt, der aber nur vier Monate auf dem Heil. Stuhle saß; und der nicht gezählet wird, weil er starb, ehe er geweihet war.

[J. 987.] Nach dem Tode Ludwigs V, genannt der Faule, besteigt Hugo Kapet den französischen Thron. Mit ihm fängt das dritte Geschlecht der Könige von Frankreich an. Er ward zu Noyon von den Großen des Reichs zum Könige erwählt, und zu Rheims vom Erzbischofe Adalberon gesalbt.

[J. 996.] Als Papst Johannes XV d. 30. April gestorben war; läßt Otto II, König von Deutschland, der sich damals in Italien befand, am 19. Mai seinen Neffen Bruno, der erst 24 Jahre alt war, erwählen. Er nimmt den Namen Gregor V an, und krönt Kaiser Otto am Himmelfahrtstage.

[J. 997.] Nach des Kaisers Abreise, versagt der Senator Kreszentius Papst Gregor V, und läßt an dessen Stelle den Bischof Philagathus von Plazentia, einen Griechen von Geburt, erwählen, der den Namen Johannes XVI annimmt. Der Kaiser kömmt wieder nach Italien, um Kreszentius zu züchtigen, der sich in die Engelsburg einschließt. Johannes XVI ergreift die Flucht; wird aber von des Kaisers Leuten aufgefangen, die ihm die Zunge und die Nase abschneiden, und die Augen ausreißen. In diesem Zustande warf man ihn in ein Gefängniß; aus welchem er auf Befehl Papst Gregor's V hervorgezogen ward, und, rückwärts auf einem Esel sitzend, und den Schwanz in den Händen haltend, durch die Stadt reiten mußte.

[J. 998.] Otto III besorgte, er würde sich nicht zum Herrn der Engelsburg, wo Kreszentius sich eingeschlossen hatte, machen können; er versprach ihm daher Sicherheit, wenn er dieselbe verlassen wolle. Kreszentius nahm die Bedingungen dieser Kapitulazion an; aber der Kaiser hielt sein Wort nicht, sondern ließ ihm den Kopf abschlagen. Um dies Verbrechen abzubüßen, machte er barfuß eine Wallfahrt von Rom zum Berge Gargano. Auch vernachläßsigte er die Wittwe nicht; denn er nahm sie als Beischläferinn zu sich.

Der Papst schreibt eine Kirchenversammlung von 28 Bischöfen aus, auf welcher festgesetzt wird: daß der König Robert, der 996 Hugo Kapet nachgefolgt war, seine Gemahlinn Bertha, die er als eine Verwandte ohne Dispensazion geheirathet hatte, entlassen, und nach den von der Kirche vorgeschriebenen Graden sieben Jahre lang Buße thun solle: und zwar dies alles bei Strafe des Bannes. Robert leistete dem Ausspruch der Kirchenversammlung erst gegen das J. 1000 Genüge; und so blieb er folglich exkommunizirt. Peter von Amiens, der sechzig Jahre nachher schrieb, sagt: diese von der Kirche diktirte Strafe sei so genau beobachtet worden, daß außer zwei Bedienten, die dem König die nothwendigsten Lebensbedürfnisse besorgten, Niemand die geringste Gemeinschaft mit ihm haben wollte; ja diese Bedienten warfen sogar alle Gefäße, deren er sich zum Essen oder Trinken bedient hatte, ins Feuer.

[J. 999.] Gregor V stirbt den 11. Februar. Otto läßt Gerbert von Ravenna zum Papst erwählen, welcher sich Silvester II nennt.

* * *

Man muß nicht übersehn, daß in diesem Jahrhundert keine neue Kätzerei aufkam; dafür ist es aber

auch das allerverderbteste Jahrhundert. In den Klöstern gab es weltliche Aebte mit ihren Weibern, ihren Kindern, ihren Soldaten, ihren Hunden: wie sich die Väter der im J. 909 zu Trosle gehaltnen Kirchenversammlung ausdrücken. Die Mönche erbten auch in diesem Jahrhundert noch von ihren Verwandten; aber nicht so war es mit den Laien, welche nicht von ihren Verwandten, die im Mönchsstande lebten, erben konnten. Und so mußten dann freilich nach und nach alle Güter den Klöstern anheim fallen.

Chronologische Tabelle des Elften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Silvester II d. 19 Febr. 999; st. d. 12 Mai 1003 Johann XVII d. 6. Jun. 1003; st. d. 31 Okt. 1003 Johann XVIII d. 19 März 1004; st. d. 18 Jul. 1009 Sergius IV d. 11 Okt. 1009; st. d. 13 Jul. 1012 Benedikt VIII d. 20 Jul. 1012; st. d. 10 Jul. 1024 Johann XIX d. 10 Jul. 1024; st. d. 6 Nov. 1033 Benedikt IX d. 9 Dez. 1033; entsagt 1044 Gregor VI d. 28 Apr. 1044; entsagt d. 17 Dez. 1046 Klemens II d. 25 Dez. 1046; st. d. 9 Okt. 1047	Gegenpäpste: Gregor 1012 Johann, genannt Silvester III 1044 Bischof Johann von Vetri, gen. Benedikt X, 1058 Kadalous, gen. Honorius II, 1061 Guido, gen. Klemens III, 1080 Albrecht 1100 Dieterich 1100 Maginulf, gen. Silvester IV, 1100	Gerbert, Erzbischof zu Rheims, hernach zu Ravenna, u. endlich Papst Silvester II 1003 Manche Briefe u. Reden. Man glaubt, er habe die Arabischen Zahlzeichen in Frankreich eingeführt. Aimoin, Mönch zu Fleury, 1005 Geschichte von Frankreich Guido von Arezzo, ein Mönch, 1009 Erfinder der Tonleiter: ut re mi fa sol la Dittmar, Bischof von Merseburg 1019 Geschichte seiner Zeit Glaber, Mönch zu Klugny 1045 Geschichte von 980 bis auf seine Zeit	Morgenländ. Kaiser: Basilius II starb 1025 Konstantin VIII 1028 Romanus II Argyrus 1034 Michael IV 1041 Michael V Kalaphates 1042 Zoe Konstantin IX Monomachus 1054 Theodora 1056 Michael VI 1057 Isaak I Komnenus 1059 Konstantin X Dukas 1067 Eudozia Romanus III Diogenes 1071 Michael VII 1078 Nizephorus III Botoniatus 1081 Alexius I Komnenus

Chronologische Tabelle des Elften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Benedikt IX wiederum 1047; entsagt oder wird vertrieben d. 7 Jul. 1048 Damasus II d. 17 Jul 1048; st. d. 8 Aug. 1048 Leo IX d. 11 Feb. 1049; st. d. 19 Apr. 1054 Viktor II d. 13 Apr. 1055; st. d. 28 Jul. 1057 Stephan IX d. 2 Aug. 1057; st. d. 29 März 1058 Nikolaus II d. 9 Dez. 1058; st. d. 24 Jun. 1061 Alexander II d. 30 Sept. 1061; st. d. 7 Apr. 1073 Gregor VII Hildebrand den 22 Apr. 1073; st. d. 25 Mai 1085	Kätzer: Stephan und Lisojus, Manichäer, 1017 Berengar 1050	Herman der Lahme, Mönch zu Reichenau in Schwaben 1054 Chronik der sechs Weltalter; endigt mit dem J. 1054 Kardinal Peter von Amiens 1072 Theophylakt, Erzbischof zu Achrida in Bulgarien 1070 Johann Xiphilin aus Konstantinopel 1077 Lanfrankus aus Kanterbury 1086 Petrus Igneus, Kardinal, und Bischof zu Albano 1089	Abendländische Kaiser: Otto III 1002 S. Heinrich II 1024 Konrad II 1039 Heinrich III 1056 Heinrich IV. Könige von Spanien: Alphons V 1027 Bermudes III 1037 Ferdinand I der Große 1265 Sancho II 1073 Alphons VI. Könige von Frankreich: Robert 1031 Heinrich I 1060 Philipp I. Könige von England: Ethelred II 1016 Edmund 1017 Knud der Große, König von Dännemark 1036

Chronologische Tabelle des Elften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Viktor III den 24 Mai 1086; st. d. 16 Sept. 1087			Könige von England:
Urban II den 12 März 1088; st. d. 29 Jul. 1099			Harald 1040
Paschalis II d. 13 Aug. 1099			Hardeknud 1042
			S. Eduard III 1066
			Harold 1066
			Wilhelm I der Eroberer 1087
			Wilhelm II Rothhaar 1100
			Könige von Schottland:
			Malkolmb II 1023
			Dunkan I 1030
			Makbeth 1047
			Malkolmb III 1084
			Dunkan II 1084
			Edgar 1095
			Alexander I.
			Könige von Schweden:
			Olav II 1029
			Amund 1035
			Emund Gamle 1041
			Hakon 1059
			Stenkil 1061
			Ingo 1064
			Halstan 1080
			Philipp.

Chronologische Tabelle des Elften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Ketzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
			Könige von Dännemark:
			Sveno I 1014
			Knud der Große, Englands Eroberer 1036
			Harald III 1040
			Hardeknud 1042
			Magnus 1048
			Sven Estritson 1074
			Harald IV 1085
			S. Knud 1086
			Olav 1086
			Erik I.
			Könige von Polen:
			Boleslav I erster König 1025
			Miezislav II 1034
			Zwischenreich
			Kasimir I 1058
			Boleslav II 1079
			Wladislav I.
			Könige von Jerusalem:
			Gottfried von Bouillon, v. d. Kreuzfahrern 1099 erwählt, st. 1100
			Balduin I.

Elftes Jahrhundert.

[J. 1001.] Zu Ravenna trat ein Grammatiker, Namens Vilgar, auf, welcher verschiedne der Religion zuwider laufende Lehren ausbreitete. Er behauptete unter andern: man müsse alles glauben, was die Dichter des Alterthums geschrieben hätten.

[J. 1002.] Kaiser Otto III stirbt. Man glaubt, er sei durch Kreszentius Wittwe, die er als Beischläferinn zu sich genommen hatte (s. J. 998.), vergiftet worden. — Heinrich der Lahme, Herzog von Baiern, ward zum Kaiser erwählt. Er wurde zu Mainz vom Erzbischofe dieser Stadt gesalbt und gekrönt, ließ sich aber zu Aachen noch von neuem krönen.

[J. 1003.] Papst Silvester II stirbt am 12. Mai. Johannes XVII, *) vorher Sicco genannt, folgte ihm d. 6. Junius, und starb d. 31. Oktober.

[J. 1004.] Johannes XVIII, vorher Fasan, besteigt den römischen Stuhl d. 19. März.

[J. 1007.] Kirchenversammlung zu Frankfurt von 35 Bischöfen, wegen des Bisthums Bamberg, welches der Papst auf Ersuchen Kaiser Heinrichs errichtet hatte.

[J. 1009.] Kirchenversammlung zu Enham in England. Alle Bischöfe und alle englische Große wurden auf König Ethelreds Befehl dahin berufen. Man machte 32 Kanones, die Disciplin betreffend. Im zweiten befiehlt die Versammlung den Priestern, ihre Weiber zu verlassen; und verspricht, daß diejenigen, welche die Enthaltsamkeit getreu beobachten

*) Eigentlich sollte er nur der XVI. heißen; doch wird er allgemein für den siebzehnten gezählt. Vielleicht weil man vor dem XV einen andern Johannes überschlagen hat; man s. das J. 986.

werden, dem Adel gleich behandelt werden sollen. Zu dieser Zeit hatten alle englische Priester Weiber; ja manche gar zwei, oder noch mehrere: das war so zur Gewohnheit geworden.

St. Bruno, sonst Bonifaz genannt, wird zum ersten Erzbischofe von Preußen eingesegnet. Er erduldet an den Russischen Gränzen das Märterthum.

Papst Johannes XVIII stirbt am 18. Julius. Sein Nachfolger war Petrus, Bischof von Albano, der den Namen Sergius IV annahm.

[J. 1012.] Papst Sergius IV stirbt d. 13. Jul. Johannes, Bischof von Porto, folgt ihm den 20., unter dem Namen Benedikt VIII. Ein gewisser Gregor macht ihm die päpstliche Würde streitig. Es war derselbe von einem großen Theil des Volks erwählt, und ward so standhaft unterstützt, daß Benedikt sich genöthigt sah, Rom zu verlassen, und nach Deutschland zu gehn, um Kaiser Heinrich um Beistand anzuflehen.

[J. 1014.] Kaiser Heinrich setzt Papst Benedikt wieder in Rom ein; wofür dieser ihm und seiner Gemahlinn Kunigunde die Kaiserkrone aufsetzt.

[J. 1016.] Sarazenen, die über Meer nach Italien gekommen waren, hatten sich des Toskanischen Gebiets bemächtigt, und droheten ihre Eroberungen weiter auszudehnen. Sobald Papst Benedikt davon Nachricht erhielt, versammlete er alle Bischöfe und die Beschützer der Kirche; stellte sich an ihre Spitze, und lieferte den Feinden eine Schlacht, worin diese geschlagen wurden. Da er ihre Niederlage vorausgesehn, so hatte er die Vorsicht gebraucht, eine große Anzahl Schaluppen an das Gestade des Meeres zu schicken, welche ihnen die Rückkehr abschnitten. Da sie sich nicht wieder einschiffen konnten, kamen sie alle bis auf den letzten Mann um. Der König der

Sarazenen hatte die Flucht ergriffen, sobald er gehört hatte, daß der Papst anrücke; die Königinn aber, welche bei der Armee geblieben, ward gefangen genommen. Der Papst ließ ihr den Kopf abschlagen, und nahm die goldnen Zierrathen und Edelsteine, die sie zum Kopfputz trug, für sich; dem Kaiser schickte er aber seinen Antheil der Beute, den man etwa auf tausend Liver schätzte. Der König der Sarazenen, über die Hinrichtung seiner Gemahlinn sehr entrüstet, schickte dem Papst einen Sack voll Kastanien, und ließ ihm sagen: den nächsten Sommer werde er so viele Soldaten gegen ihn anführen. Der Papst ließ ihm sogleich einen Sack voll Hirse zurück schicken, und dabei sagen: wenn er noch nicht zufrieden sei, St. Peters Erbgute so viel Unrecht zugefügt zu haben, so mögte er nur zum zweitenmale kommen; wo er dann so viel, oder noch mehr, bewafnete Leute finden würde.

[J. 1017.] In diesem Jahr entdeckte man zu Orleans Kätzer, welche eine Lehre predigten, die im Grunde Manicheismus war. Auch beschuldigte man sie abscheulicher Greuel, die sie in ihren nächtlichen Zusammenkünften vornähmen. Jeder nahm die Frauensperson, die ihm unter die Hände kam. Eines der Kinder, das aus einer solchen Vereinigung geboren war, ward acht Tage nach seiner Geburt in die Versammlung gebracht, und in ein großes Feuer geworfen, wo es zu Asche verbrannte. Diesen Staub sammelten sie ehrfurchtsvoll, und nannten ihn das himmlische Fleisch; man behauptete, es sei beinahe unmöglich, denjenigen, der etwas davon verschluckt habe, zu bekehren. Die Häupter dieser Sekte waren Stephanus, Aufseher der St. Petersschule, und Lisojus, Kanonikus an der Domkirche. Als König Robert davon Nachricht bekam, begab er sich nach Orleans, und berief eine Kirchenversammlung, auf

welcher diese Kätzer zum Scheiterhaufen verurtheilt wurden.

[J. 1023.] St. Romuald stiftet den Kamaldulenserorden. Man erzählt eine Handlung von ihm, die seine Einschreibung in den Kalender wohl hätte verhindern sollen. Sein Vater Sergius war ins Kloster gegangen; allein nach einiger Zeit mißfiel ihm diese Lebensart, und er entschloß sich, wieder in sein Haus zurück zu kehren. Als St. Romuald dies erfuhr, verfügte er sich in das Kloster, wo sein Vater sich befand, legte ihm Beinfesseln an, band ihn mit Ketten, und schlug ihn unaufhörlich und aufs heftigste, bis der Vater, im Begriff unter den Schlägen zu erliegen, ihm sagte: er könne ihn itzt gehen lassen, denn er sei nun gesonnen ein Mönch zu bleiben.

[J. 1024.] Papst Benedikt VIII stirbt am 10. Julius. Sein Bruder Johannes, der XIX dieses Namens, folgte ihm nach, ob er gleich ein Laie war.

Kaiser Heinrich II stirbt d. 14. Julius.

[J. 1025.] Basilius, einer der Morgenländischen Kaiser, stirbt im Dezember.

[J. 1027.] Konrad II, Heinrichs II Nachfolger, wird zu Rom d. 26. März von Papst Johannes XIX zum Kaiser gekrönt. Es waren zwei Könige: Rudolf von Burgund, und Knud (oder Kanut) König von England und Dännemark, bei der Krönung zugegen. — Knud beschwerte sich beim Papst über die ungeheuren Summen, die von den Erzbischöfen in seinen Staaten, wenn sie das Pallium haben wollten, verlangt würden.

[J. 1028.] Der Morgenländische Kaiser Konstantin stirbt den 12. November, und hat Romanus Argyrus, seinen Schwiegersohn, zum Nachfolger.

[J. 1033.] Kaiser Konrad geht nach Italien, um die Römer, welche Papst Johannes XIX verjagt hatten, zum Gehorsam zu bringen. Der Papst ward wieder eingesetzt; starb aber d. 8. November darauf. An seine Stelle ward sein Neffe Theophylakt, der erst zwölf Jahre alt war, unter dem Namen Benedikt IX eingesegnet. Seine Wahl wurde durch Geld befördert; und er führte während seines Pontifikats ein höchst ausgelassenes Leben.

[J. 1034.] Romanus Argyrus, Kaiser zu Konstantinopel, wird den 11. April von den Emissarien eines Wechslers, Namens Michael, in den sich die Kaiserinn Zoe verliebt hatte, erstickt. Mit diesem vermählte sie sich nachgehends, und ließ ihn zum Kaiser krönen.

[J. 1035.] Kaiser Michael wird wahnsinnig; doch so, daß er von Zeit zu Zeit vernünftige Zwischenzeiten hat.

Konrad II stirbt zu Utrecht. Sein Sohn Heinrich III ward auf einer allgemeinen Reichsversammlung zu seinem Nachfolger ernannt.

[J. 1040.] Die Polen schicken eine Gesandtschaft nach Rom, um den Papst zu bitten, ihnen Prinz Kasimir zum König zu geben. Dieser war ein Sohn des polnischen Königs Miezislav, der im J. 1004 starb; war aber zu Klugny Mönch geworden, und hatte nicht nur schon seine Gelübde abgelegt, sondern auch bereits den Diakonatsgrad angenommen. Demungeachtet gewährte der Papst den Polen ihre Bitte, und erlaubte sogar Kasimirn, sich zu vermählen: doch unter der Bedingung, daß der ganze Polnische Adel jährlich dem Römischen Stuhle einen Denar als Zins zahlen sollte.

[J. 1041.] Kaiser Michael, unter dem Namen der Paphlagonier bekannt, stirbt den 10. Dezember. Die Kaiserinn Zoe nimmt einen andern Michael,

einen Neffen des Vorigen, zum Sohn an. Er bekam den Beinamen Kalaphates, weil sein Vater ein Schiffs-Kalfaterer war. Zoe ließ ihn zum Kaiser krönen; gebrauchte aber die Vorsicht, ihn eidlich versprechen zu lassen, daß er nie ohne ihren Befehl das geringste unternehmen wolle.

[J. 1042.] Michael schöpft Verdacht wider die Kaiserinn Zoe, und verweiset sie auf die Fürsteninsel. Das Volk empört sich, und Michael sieht sich genöthigt, sich in das Kloster St. Udo einzuschließen, wo er die Mönchskutte anzieht. Man zog ihn aber mit Gewalt hervor, stach ihm die Augen aus, und verbannte ihn in ein anderes Kloster. Zoe wollte nun allein regieren; allein man nöthigte sie, ihre Schwester Theodora, die bisher in einem Kloster eingeschlossen gewesen, zur Reichsgehülfinn anzunehmen. Dies dauerte aber nicht lange. Zoe verjagte nach drei Monaten ihre Schwester wieder, und vermählte sich mit Konstantin Monomachus, den sie den 12. Junius krönen ließ.

[J. 1044.] Papst Benedikt IX macht sich von Tage zu Tage durch sein schandbares Leben, und durch die verübten Räubereien und Mordthaten, immer verhaßter. Er wird dem römischen Volke unerträglich: es verjagt ihn, im zwölften Jahr seines Pontifikats, aus Rom; und an seine Stelle wird Bischof Johann von Sabina, unter dem Namen Silvester III erwählt. Dieser kaufte die Stelle sehr theuer; behielt sie aber nicht lange, indem Benedikt IX wieder nach Rom zurückkam, ohne sich indeß zu bessern. Endlich entschloß er sich freiwillig, sein päpstliches Amt niederzulegen, und trat es auch an Johann Grazian für 1500 Pfund Denare ab.

[J. 1045.] Johann Grazian wird d. 28. April zum Papst geweihet, und nimmt den Namen Gregor VI an. Er hatte, wie wir gesehen haben, die

oberste geistliche Würde gekauft; und dem ungeachtet sagt Hr. von Fleury: er sei der wegen seiner Tugend geschätzteste Priester zu Rom gewesen.

[J. 1046.] Kaiser Heinrich III geht nach Italien, und läßt zu Sutri, nahe bei Rom, eine Kirchenversammlung halten, auf welcher Papst Gregor VI abgesetzt, und an seine Stelle der Bischof von Bamberg Suidger, unter dem Namen Klemens II gewählt wird. Der Kaiser läßt sich hierauf, nebst seiner Gemahlinn Agnes, von dem neuen Papste krönen.

[J. 1047.] Papst Klemens II stirbt am 9. Okt. Benedikt IX besteigt den römischen Stuhl wieder. (s. J. 1044.)

[J. 1048.] Benedikt IX wird aufs neue d. 17. Julius aus Rom vertrieben. Er starb in der Abtei zu Grottaferrata, wohin er sich begeben hatte. Noch am Tage seiner Vertreibung ward der Bischof von Brixen, Poppo, den der Kaiser schon in Deutschland auserwählt und nach Rom geschickt hatte, zum Papst gekrönt. Er nahm den Namen Damasus II an; lebte aber nur 23 Tage nach seiner Einsegnung. Der Kaiser hielt den Herbst darauf einen Reichstag zu Worms, wo man den anwesenden Bischof von Toul, Bruno, einstimmig erwählte.

[J. 1049.] Bruno wird den 12. Februar feierlich zu Rom inthronisirt, und nimmt den Namen Leo IX an.

[J. 1050.] Kirchenversammlung zu Rom, wo Berengarius, Archidiakonus zu Angers, verurtheilt wird, weil er behauptete: das Sakrament des Abendmahls bedeute bloß den Leib und das Blut Jesu Christi, und es gehe im Wesen des Brots und des Weines keine Verwandlung vor. König Heinrich ließ auch zu Paris eine Kirchenversammlung halten,

auf welcher Berengar ebenfalls verurtheilt ward. Daselbst wurde zugleich erklärt: wenn Berengar und alle seine Anhänger nicht widerrufen würden, so sollte die französische Armee — mit der Klerisei in geistlicher Kleidung an der Spitze — ausziehn, sie überall aufsuchen, und sie belagern, bis sie entweder sich dem katholischen Glauben wieder unterwürfen, oder gefangen genommen und auf den Richtplatz geführt würden.

[J. 1052.] Papst Leo IX reiset nach Deutschland, um vom Kaiser Hülfe gegen die Normänner zu erhalten, die sich in Italien niedergelassen hatten. — Der Papst und der Kaiser wohnten einer feierlichen Messe bei. Nach dem ersten Gebete sang ein Diakonus einen Abschnitt, nach der Gewohnheit der deutschen Kirche. Da diese aber mit der Gewohnheit der römischen Kirche nicht übereinkam, so verbot der Papst dem Diakonus, weiter zu singen. Allein dies war ein junger, entschlossner Mann: er weigerte sich, dem Befehl zu gehorchen, und sang nur noch lauter, als vorher. Der Papst entrüstete sich, und degradirte ihn auf der Stelle. Der Erzbischof von Mainz schickte hierauf zum Papst, um seinen Diakonus wieder zu haben; der Papst weigerte sich dessen; der Erzbischof wartete nun, bis der Papst mit der Konsekrazion beschäftigt war, da setzte er sich auf dessen Stuhl, und versicherte, daß man das Hochamt nicht vollenden solle, wenn ihm sein Diakonus nicht wieder gegeben würde. Der Papst gab nach, und setzte den Diakonus wieder ein.

[J. 1053.] Als der Papst nach Italien zurückgekommen war, zog er gegen die Normänner aus, die d. 18. Junius einen vollkommenen Sieg über ihn erfochten. Er schloß sich hierauf in eine kleine Stadt ein, welche die Normänner belagerten, und ihm darin so zusetzten, daß er genöthigt war, sie von dem wider

sie ausgesprochenen Bannfluche loszusprechen. Er ergab sich endlich selbst, und ward nach Benevent geführt.

[J. 1054.] Leo IX stirbt zu Rom d. 29. April; und der Byzantische Kaiser, Konstantin Monomachus, d. 30. November. Seine Schwägerin Theodora ward als Kaiserinn anerkannt. Zoe war vor Konstantin gestorben.

[J. 1055.] Gebhard, Bischof zu Eichstädt, wird auf einer zu Mainz gehaltnen Versammlung der Bischöfe — bei welcher Hildebrand, Subdiakonus der römischen Kirche, als Bevollmächtigter der Klerisei und des Volks zu Rom zugegen war — zum Papst gewählt. Er wird d. 13. April, unter dem Namen Viktor II, inthronisirt.

[J. 1056] Die Kaiserinn Theodora stirbt den 22. August, nachdem sie den Patrizier, Michael Stratiotes, zum Kaiser erklärt hatte. — Kaiser Heinrich III stirbt, und wird zu Speier begraben. Heinrich IV folgt seinem Vater in seinem sechsten Jahre. Agnes von Poitou, die Mutter des jungen Kaisers, wird zur Regentin bestellt.

[J. 1057.] Michael Stratiotes wird, als unfähig zur Regierung, des Throns entsetzt, und Isaak Komnenus als Kaiser anerkannt. Dieser Fürst richtete seine erste Sorge darauf, die erschöpften Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Er beschnitt sogleich die Einkünfte einiger Klöster: ließ berechnen, was die Mönche nothdürftig brauchten, um ihrem Gelübde der Armuth gemäß zu leben; gestand ihnen dies zu, und verwandte den Ueberrest zum Besten des Staats.

Papst Viktor II stirbt am 28. Julius. Sein Nachfolger war Friedrich, Abt von Monte-Kassino, der den Namen Stephan IX annahm. Die-

ser Friedrich war ein Bruder Gottfrieds, Herzogs von Lothringen.

[J. 1058.] Stephanus IX stirbt den 29. März. Vor seinem Tode hatte er noch befohlen, keine Wahl anzustellen, ohne Hildebrand, der auf einer Gesandtschaft in Deutschland war, zu Rathe zu ziehen. Allein, Johannes, Bischof von Veletri, ließ sich unter dem Namen Benedikt als Papst anerkennen. Er ward aber im Dezember vertrieben. Die Römer wandten sich nun wegen der Papsteswahl an den Subdiakonus Hildebrand; welcher Gerhard, Bischof von Florenz, zum Papst erwählte: dessen Wahl Kaiser Heinrich IV bestätigte.

[J. 1059.] Der neue Papst beruft die Bischöfe von Toskana und der Lombardei nach Sutri; und setzt in dieser Versammlung Benedikt, der sich nach Stephan's IX Tode zum Papst hatte wählen lassen, ab. Er wird darauf den 31. Jänner inthronisirt, und nimmt den Namen Nikolaus II an. Papst Nikolaus II ruft eine Kirchenversammlung zu Rom in dem lateranischen Pallaste, in Konstantins Basilika, zusammen. Sie bestand aus 113 Bischöfen. Es wurden 2 Dekrete und 13 Kanones gemacht. Das erste Dekret betrift die Papstteswahl. Es wird darin festgesetzt: daß der Papst aus dem Schooße der Römischen Kirche gewählt werden muß, wenn sich ein fähiges Subjekt darin findet; sonst aber aus einer andern: „jedoch der Ehre Unsers lieben Soh„nes Heinrich (sagt der Papst), unbeschadet, wel„cher itzt König ist, und, so Gott will, Kaiser wer„den wird, wie Wir es ihm schon versprochen haben; „auch wird man seinen Nachfolgern, denen der heil. „Stuhl dieselben Rechte verleihen wird, eben diese „Ehre erzeigen.“ Man hört hier schon die Päpste als Beherrscher der Welt reden. Das kam, weil der

schon erwähnte Hildebrand damals die Kirche beherrschte; dessen Charakter wir noch näher kennen lernen werden, wenn er erst unter dem Namen Gregor VII Papst sein wird.

Kaiser Isaak Komnenus legt die Regierung nieder, und wird Mönch. Er hatte Konstantin Dukas zu seinem Nachfolger erwählt, als den fähigsten Mann zur Wiederherstellung der Ordnung.

[J. 1061.] Papst Nikolaus II stirbt den 24. Junius. Er hatte sein ganzes Pontifikat hindurch auch das Bisthum von Florenz beibehalten; welches schon verschiedne Päpste vor ihm gethan hatten. Nach dreimonatlicher Vakanz, ließ Hildebrand, der unterdeß Archidiakonus der Römischen Kirche geworden war, Anselmus, Bischof von Lukka, unter dem Namen Alexander II zum Papst erwählen. Der Deutsche Hof sowohl, als die Lombardischen Bischöfe, mißbilligten diese Wahl. Es ward noch im nehmlichen Jahre ein Reichstag zu Basel gehalten, wo der Kaiser und die Kaiserinn den Bischof von Parma, Kadalus oder Kadalous, unter dem Namen Honor II, zum Papste ernennen ließen. Kadalous führte ein sehr ausschweifendes Leben. St. Petrus von Amiens, der berühmteste Mann dieser Zeit, schrieb ihm über seine Sittenlosigkeit einen Brief, der sich mit einer Drohung in lateinischen Versen endigt. Der letzte Vers kann ungefähr so übersetzt werden:

Dich täuschet nicht mein Mund, Du stirbst noch dieses Jahr!

Allein der Erfolg machte die Prophezeihung des heiligen Mannes nicht wahr.

[J. 1063.] In diesem Jahre ereignete sich zu Goßlar in Sachsen ein Vorfall, woraus man deutlich sieht, in welcher Anarchie man damals lebte. Er geschah am Pfingstfeste, bei Gelegenheit eines Rang-

streites zwischen dem Bischof von Hildesheim und dem Abte von Fulda. Der Bischof hatte bewaffnete Edelleute in die Kirche gestellt, welche über die Leute des Abts herfielen, als sie dessen Sitz zurecht machten. Dieser Streit artete in einen wüthenden Kampf aus. Mehrere Menschen wurden, und selbst am Altare, niedergemacht: ohne daß die Gegenwart noch das Geschrei des jungen Kaisers Heinrich der Wuth der Kämpfenden Einhalt zu thun vermochte. Kaum konnte sich der Kaiser selbst retten; er mußte sich durch den Haufen durchdrängen, um in seinen Pallast zu kommen.

[J. 1067.] Tod des Morgenländischen Kaisers Konstantin Dukas.

[J. 1068.] Romanus Diogenes besteigt am 1. Jänner den Konstantinoplischen Thron.

[J. 1071.] Romanus Diogenes wird von den Seldschukschen Türken geschlagen und gefangen genommen. Dieses Volk breitete seine Eroberungen über die Griechen von Tage zu Tage weiter aus. Der Cäsar Johannes Dukas läßt seinen Neffen Michael, Konstantin Dukas's ältesten Sohn, zum Kaiser erklären. Romanus schließt mit dem Türkischen Sultane einen Traktat, und kam nach Konstantinopel zurück; wo man ihn aber gefangen nahm, und ihm die Augen auf so grausame Art ausstach, daß er daran starb.

[J. 1073.] Alexander II stirbt am 20. April. Er behielt, wie sein Vorgänger, das Bisthum Lukka bis an seinen Tod bei. Sein Nachfolger war der Archidiakonus Hildebrand, der schon lange die Kirche regierte. Er nahm den Namen Gregor VII an. Es ist zu bemerken, daß er sich nicht eher einsegnen ließ, als bis er Kaiser Heinrichs IV Einwilligung erhalten hatte. Allein, er zögerte nicht lange, diesem Kaiser zu zeigen, wie seine Meinung gar nicht sei, daß die Päpste künftighin von den Kaisern abhin-

gen, sondern im Gegentheile die Kaiser von den Päpsten abhängen sollten.

[J. 1074.] Gregor VII schickt Legaten nach Deutschland, um Kirchenversammlungen daselbst zu halten. Die Deutschen Bischöfe widersetzten sich, und erklärten: nur allein der Papst in Person könne dabei präsidiren. Kaiser Heinrich, der mit den deutschen Bischöfen nicht gut stand, nahm die Legaten sehr gut auf, um des Papstes zu schonen. Auch war er schon exkommunizirt worden, weil man ihn beschuldigt hatte, er verkaufe die Pfründen. Er schrieb dem Papste einen sehr demüthigen Brief, in Ausdrücken, die einen Fürsten entehren, der Niemand über sich erkennen muß. Der Papst dankte ihm in seinem Antwortschreiben für die gute Aufnahme seiner Legaten. In einem andern von eben dem Tage datirten Briefe meldet er ihm: er wolle die Christen im Morgenlande befreien, und habe schon ein Heer von 50,000 Mann zu Gebote; er ermahnt den Kaiser, sich mit ihm zu vereinigen. Das war der erste Entwurf zum Kreuzzuge. — Gregor VII läßt die Dekrete einer von ihm zu Rom gehaltnen Kirchenversammlung bekannt machen. In einem derselben ward allen Bischöfen, Priestern und Geistlichen befohlen, sich von ihren Eheweibern zu scheiden. Kaum war dies Dekret bekannt gemacht, als es eine allgemeine Empörung verursachte. Die ganze Klerisei sagte: es sei eine offenbare Kätzerei und eine unsinnige Lehre, die Menschen zwingen zu wollen, daß sie als Engel lebten; es laufe den ausdrücklichen Worten St. Paulus zuwider, welcher sagte, wer sich nicht enthalten könne, solle heirathen, denn Freien sei besser als Brunst leiden; der Papst wolle den Lauf der Natur aufhalten; am Ende, wenn man sie zu sehr drängte, würden sie lieber das Priesterthum, als die Ehe, verlassen, und er mögte dann sehen, wo er Engel her bekäme, um

statt der von ihm verachteten Menschen die Kirche zu regieren.

Aber die Könige und Fürsten wurden von diesem Papste nicht minder gequält, als die Geistlichen. In eben diesem Jahre schrieb er an die französischen Bischöfe wider König Philipp von Frankreich einen Brief in den stärksten und übertriebensten Ausdrükken. Er klagt, daß die Gerechtigkeit in diesem Reiche so schlecht verwaltet wird. „Euer König, sagt „er, ist an allem diesen Uebel Schuld; auch ver„dient er nicht König zu heißen, sondern Tirann.“ Er fügt hinzu: er werde ihn in den Bann thun, im Fall er sich nicht bessere. Er befiehlt den Bischöfen, das ganze Königreich mit dem Interdikt zu belegen; und versichert, er werde sich genöthigt sehen, die Unterthanen vom Eid der Treue zu entbinden, und das Königreich einem Andern zu geben. Endlich schließt er den Brief also: „Wir werden „hierzu bloß durch den lebhaften Schmerz veranlaßt, „daß wir durch die Schuld eines einzigen unglükli„chen Mannes ein so herrliches Reich und ein so zahl„reiches Volk dem Verderben entgegen eilen sehn.„ Dieser Brief ist vom 10. September datirt. — Zwei Monate nachher schrieb Gregor in eben den Ausdrükken an Wilhelm, Grafen von Poitiers.

In eben diesem Jahre hielt Johannes, Erzbischof von Rouen, eine Kirchenversammlung, wegen des im vorigen Jahre in der Kirche St. Ouen vorgefallenen Tumultes. Die Geschichte dieses kleinen Krieges ist kürzlich folgende. Der Erzbischof Johann war mit dem Könige von England und dem Abte von St. Ouen zu Maine. Als das Fest dieses Heiligen herannahte; reiste der Erzbischof, weil er, der Gewohnheit gemäß, in der Kirche die Messe lesen mußte, von Maine weg, und ließ den Mönchen vorher sagen: er würde hinkommen, man solle auf ihn warten. Als

er aber am Festtage zu einer bestimmten Stunde nicht ankam, glaubten die Mönche, anfangen zu können, ohne seine Ankunft abzuwarten. Indeß kam der Bischof, da sie noch bei dem Gloria in excelsis waren; und war sehr böse, daß man ihn nicht erwartet hatte. Er that die Mönche in den Bann, sie durften das Hochamt nicht fortsetzen; er jagte den Abt von Sees, der die Messe angefangen hatte, vom Altare; bereitete sich, sie selbst zu halten, und ließ indeß durch seine Geistlichen fortfahren, wo jene aufgehört hatten. Die Mönche gehorchten dem Interdikt, zogen ihren Ornat aus, und gingen aus der Kirche, jedoch nicht ohne innigsten Verdruß. Auf einmal fiel es Einem von ihnen ein, auf den Thurm zu steigen und die große Glocke zu läuten. Das Volk fragte nach der Ursache. Der Mönch antwortete: es geschehe, um anzuzeigen, daß der Erzbischof vorhabe, St. Ouen's Leichnam wegzunehmen. Das Volk stürzte wüthend in die Kirche; einige hatten Degen, andere Hacken, und die Meisten nahmen das erste Beste, was ihnen vorkam, in die Hand. Der Erzbischof ließ sich in dieser dringenden Gefahr nicht aus der Fassung bringen: er verließ den Altar, kam an die Kirchthüre, um den Eingang zu besetzen, und machte sich aus den Stühlen und Bänken eine Schutzwehr. Seine Geistlichen bewaffneten sich, einige mit Leuchtern, andre mit Wachskerzen, andre mit Kruzifixen, und thaten einen Ausfall auf die Mönche, die sie aber gut empfingen. Der Kampf war lang und hartnäckig, und hörte nur durch die Dazwischenkunft des Vikomte von Rouen auf, der zur Endigung desselben seine Leute zusammengebracht hatte: weil er mit Recht befürchtete, man mögte ihn dieses Vorfalls wegen zur Verantwortung ziehen. Er kam gerade zur rechten Zeit; denn die Truppen des Erzbischofs wollten so eben den Kürzern ziehen. Die

Mönche

Mönche wurden verurtheilt, und vier davon ins Gefängniß geworfen.

[1075.] Kaiser Heinrich empfängt zu Goslar in Sachsen Legaten des Papstes, die ihm den Befehl bringen: sich am Montag in der zweiten Fastenwoche zu Rom einzufinden, um sich wegen der ihm gemachten Beschuldigungen zu rechtfertigen; widrigenfalls er ohne Aufschub vom Papste würde in den Bann gethan, und aus der Gemeinschaft der Kirche ausgestoßen werden. Der entrüstete Kaiser jagte die Legaten mit Schimpf fort, und berief eine Versammlung zu Worms auf d. 23. Jänner, die aus allen Bischöfen und Aebten seiner Staaten bestehen sollte.

Der Papst machte sich in Rom nicht beliebter, als in Deutschland. Als er am Weihnachtstage in die Kirche St. Maria Maggior gehen wollte, um Messe zu lesen; ward er von einem Trupp bewafneter Leute, die von Cenzius, dem Sohne des Präfektus von Rom, angeführt wurden, verwundet und aufgehoben. Man sperrte ihn in einen Thurm, um ihn hernach nach Deutschland zu schicken; aber das Volk rottete sich zusammen, und setzte ihn in Freiheit.

[J. 1076.] Kaiser Heinrich unterließ nicht, sich am bestimmten Tage zu Worms einzufinden, wo ihn die Bischöfe und Aebte schon erwarteten. Der Kardinal Hugo war auch zugegen, und las in der ersten Sitzung eine Schrift ab, welche, wie er sagte, „das Leben des Papstes“ enthielt. Dieser war darin unerhörter, ja fast unglaublicher, Verbrechen beschuldigt. Hr. von Fleury glaubt: dies sei eben die Lebensbeschreibung, welche wir unter dem Namen des Kardinals Benno von ihm haben. Als er ausgelesen hatte, riefen Alle einstimmig: Hildebrand könne nicht mehr Papst sein; und so ward er nach der Mehrheit der Stimmen abgesetzt. Dies Dekret ward durch einen Klerikus aus Parma, Namens Roland,

nach Italien überbracht; er hatte die Kühnheit, in das Konzilium zu gehn, welches Gregor in der ersten Fastenwoche zu Rom versammelt hatte, und es ihm dort nebst dem Schreiben des Kaisers Heinrich zu übergeben. Am folgenden Tage ließ der Papst alle diese Schriften ablesen; und sprach darauf, mit Einwilligung der Bischöfe, den Bannspruch gegen den Kaiser aus setzte ihn ab, verbot ihm ferner als Könige zu dienen, und sprach seine Unterthanen vom Eid und von der Pflicht der Treue los. Dies ist das erstemal, sagt Hr. von Fleury, daß eine solche Sentenz gegen einen Regenten ausgesprochen worden.

Heinrich sah bald ein, daß der Ausspruch des Papstes starken Eindruck auf die Gemüther seiner Unterthanen machte. Eine große Anzahl von Bischöfen und Herren versammelten sich d. 16. Oktober zu Tribur, und ließen dem Kaiser sagen: sie würden sich nie wieder ihm unterwerfen, wenn er sich nicht vom Papste absolviren lasse; sie beriefen sich gänzlich auf dessen Ausspruch; und erklärten, daß, wenn er binnen Jahr und Tag nicht absolvirt sein würde, sie ihn der Regierung auf immer entsetzt halten würden. — Da das Jahr beinahe verflossen war, entschloß sich Heinrich, nach Rom zum Papste zu gehen.

[J. 1077.] Nach vielen Beschwerlichkeiten kam Heinrich bei der Festung Kanossa in der Lombardei bei Reggio an: wo der Papst sich damals aufhielt. Dieser verlangte, daß er ohne Begleitung in die Festung komme. Sie hatte drei Ringmauern. Im zweiten Bezirk mußte der Kaiser stehn bleiben, ohne das geringste Zeichen seiner Würde: im Gegentheil war er barfuß, und trug ein wollenes Hemd auf dem Leibe. So mußte er den ganzen Tag, bis zum Abend, stehn, ohne etwas zu essen; und immer auf den Befehl des Papstes warten, der mit der Gräfin Mathildis im dritten Bezirk war. Eben so brachte er noch den

zweiten und dritten Tag hin; bis endlich der Papst am vierten Tage ihn vor sich kommen ließ. Nach einigen Präliminarien, gab der Papst dahin nach, ihm die Absoluzion unter gewissen Bedingungen zu ertheilen, worunter folgende die vornehmsten waren: Der Kaiser solle sich auf dem Reichstag vor den Deutschen Fürsten stellen, um auf ihre Beschuldigungen zu antworten, und dann vom Papste gerichtet werden; bis dahin solle er kein einziges Zeichen der königlichen Würde an sich tragen; und er solle diejenigen Bischöfe, deren Rath ihm so nachtheilig gewesen, auf immer von sich entfernen. Heinrich unterwarf sich allen diesen Bedingungen, und empfing die Absoluzion. — Die Lombarden wurden wider den Kaiser erbittert; weigerten sich, ihn weiterhin für ihren Oberherrn zu erkennen; und erklärten seinen Sohn, der noch ein Kind war, zu ihrem Könige. Heinrich erstaunte über diese Verschwörung, und brach den mit dem Papst getroffenen Vergleich. Die zu Forchheim versammelten Fürsten erwählen Rudolf, Herzog von Schwaben, zum Kaiser.

Die Gräfin Mathildis vermacht ihre sämmtlichen Güter der römischen Kirche. Sie bestanden aus dem Toskanischen Gebiete, und einem Theil der Lombardei. Sie liebte den Papst außerordentlich, und wich fast nie von seiner Seite. Die Geistlichen fanden es sehr Unrecht, daß er so stark darauf drang, sie sollten ihre Weiber verlassen, während er selbst mit Einer lebte.

Im Orient wird Kaiser Michael Parapinazes abgesetzt; und an seine Stelle Nizephorus Botoniatus zum Kaiser anerkannt.

[J. 1079.] Der Papst schickt den Subdiakonus der Römischen Kirche, Hubert, als Legaten nach England, König Wilhelm den Eroberer aufzufordern, ihm und seinen Nachfolgern den Eid der

Treue zu schwören. Zugleich sollte er ihn ermahnen, in Hinschickung des St. Peterspfennigs nach Rom pünktlicher zu sein. Der König antwortete dem Papst: daß er das Eine bewilligt, das Andere aber abgeschlagen habe. „Was den Eid der Treue be„trift, sagte dieser Fürst, so habe ich ihn nicht leisten „wollen, und will es auch noch nicht thun: denn ich „habe es nicht versprochen, auch finde ich nicht, daß „meine Vorfahren den Deinigen diesen Eid geleistet „haben."

[J. 1080.] Heinrich wird von den Sachsen überwunden, die den neuen Kaiser Rudolf an ihrer Spitze haben. Der Papst thut Heinrich aufs neue in den Bann, und bestätigt Rudolfs Wahl. Heinrich läßt dagegen den Papst auf einer zu Brixen in Tyrol gehaltnen Kirchenversammlung absetzen, und an seine Stelle Guibert, Erzbischof von Ravenna, wählen; der mit den Zeichen der päpstlichen Würde geschmückt, nach Italien geht, und den Namen Klemens III annimmt. — Heinrich wird zum zweitenmale d. 15. Oktober geschlagen; allein Rudolf bleibt in dieser Schlacht. Auf diese Nachricht schickt der Papst die Eidesformel nach Deutschland, die derjenige, den man an Rudolfs Stelle wählen würde, als Vasall ihm leisten soll.

[J. 1081.] Heinrich geht nach Italien, wo ihn der Papst von neuem exkommunizirt. Aber Heinrich hatte eine gute Armee bei sich; und rückte, mit seinem Papst Klemens, gerade auf Rom los: konnte sich aber der Stadt nicht bemeistern. — Im Orient wird Kaiser Nizephorus Botoniatus von Alexius Komnenus vertrieben, der d. 1. April in Konstantinopel einzieht. Nizephorus wird ein Mönch. — Die Sachsen und die Sächsisch gesinnten Deutschen erwählen Herrmann, Fürsten von Luxemburg, zum Kaiser.

[J. 1081.] Heinrich belagert Rom den ganzen Sommer hindurch; kann sich aber nicht zum Meister davon machen. Endlich nöthigt er die Römer, ihm, ohne Wissen des Papstes, zu schwören, daß sie den Papst zwingen wollen, ihn zu krönen.

[J. 1083.] Nach Ablauf des Termins schicken die Römer an Heinrich, er möge kommen und sich die Krone holen. Sie verlangen nicht, daß er den Papst zufrieden stelle; aber auf den Fall, daß sie sich nicht vereinigen können, soll der Papst aus der Engelsburg, wo er eingeschlossen war, ihm die Krone an einem Strick herunter lassen. Heinrich schlug Beides aus; und die Römer glaubten nun, ihres Eides entbunden zu sein.

[J. 1084.] Heinrich gewinnt das römische Volk durch Geld, und dringt mit dem Gegenpapst Klemens in den Lateranischen Pallast. Er läßt ihn hier inthronisiren, und sich von ihm zum Kaiser krönen.

[J. 1085.] Des Papstes Gregor VII Legat, Otto, hält zu Quedlinburg eine Kirchenversammlung. Man untersuchte auf derselben, was die Kirchenväter von dem Primate des Papstes sagten; und nach der Art, wie, der Meinung der Versammlung nach, die Väter sich darüber ausdrückten, setzte dieselbe fest: daß ein Urtheilsspruch vom Papst keiner Revision unterworfen sei, und Niemand noch nach ihm richten könne. Zugleich ward daselbst das Anathema wider den Gegenpapst Guibert, oder Klemens, ausgesprochen. Drei Wochen nachher, rächte sich aber der Gegenpapst; denn, auf einer zu Mainz auf Heinrichs Befehl gehaltnen Kirchenversammlung, bestätigte man die Absetzung Gregors, und sprach den Bannfluch gegen ihn und alle, die ihn als Papst erkennen würden, aus.

Gregor VII stirbt d. 25. Mai zu Salerno, wohin er sich zurückgezogen hatte. Dieser Papst hatte für

die römische Kirche zu Viel gethan, als daß er nicht einen Platz im Kalender verdienen sollte. Sein Namen ward im J. 1584 auf Gregors XIII Befehl eingetragen; und endlich erlaubte Papst Paulus V im J. 1609 durch ein Breve dem Erzbischof und dem Kapitel zu Salerno, ihn in einer feierlichen Messe als einen Heiligen zu verehren. Wenn dieser Papst wegen des Guten, das er der römischen Kirche erzeigt hat, verdient, als Heiliger verehrt zu werden; so verdient er auf der andern Seite, wegen der Uebel, die er in der bürgerlichen Gesellschaft angerichtet hat, wegen der Bürgerkriege, wegen Mordthaten und Räubereien, von allen Menschen verabscheuet zu werden. Er war der Urheber des Todes vieler Tausenden; denn kaum hatte er den päpstlichen Stuhl bestiegen, so zerrüttete er ganz Europa: und er hinterließ in dem Feuer, das er angefacht hatte, genug Brennstof, daß es noch lange nach seinem Tode fort wüthen konnte. Auch war er es, der den berüchtigten Streit über die Investituren (Belehnungen der Bischöfe) anfing.

[J. 1086.] Kardinal Desiderius, Abt von Monte Kassino, wird den 24. Mai unter dem Namen Viktor III, zum Papst erwählt. Er widersetzt sich seiner Wahl, und zieht sich in sein Kloster zurück.

[J. 1087.] Desider nimmt endlich das Pontifikat an, und wird in der St. Peterskirche den 9. Mai eingesegnet. — Papst Viktor III stirbt d. 26. September, nachdem er auf einer zu Benevent gehaltnen Kirchenversammlung das Dekret wider die Investituren erneuert hatte.

[J. 1088.] Otto, Bischof von Ostia, wird den 12. März, unter dem Namen Urban II, von den zu Terracina versammelten Deputirten der Römischen

Kirche und Bischöfen zum Papste gewählt. Denn von Rom war der Gegenpapst Klemens (s. J. 1080, 1084) noch immer Meister.

Der Gegenkaiser Herrmann stirbt, nachdem er von den Sachsen verlassen worden war.

[J. 1089.] Es gelingt endlich den Römern, den Gegenpapst Klemens zu vertreiben; sie nehmen Urban II an.

[J. 1090.] Kaiser Heinrich rückt in die Lombardei, und verheert daselbst die Ländereien des Herzogs Welf, der sich mit der Gräfinn Mathildis vermählt hatte.

[J. 1001.] Heinrich nimmt Mantua ein; und der Gegenpapst Klemens kömmt nach Rom zurück.

[J. 1094.] Philipp, König von Frankreich, der sich noch bei Lebzeiten seiner Gemahlinn Bertha mit Bertrade hatte trauen lassen, wird auf einer zu Autun gehaltnen Kirchenversammlung in den Bann gethan. Er schickt Deputirte nach Rom, und erhält einen Aufschub, während welchem der Papst die Kirchenstrafe aufhebt, und ihm die Erlaubniß ertheilt, sich der Krone wie gewöhnlich zu bedienen. In diesen Zeiten erschienen die Könige an großen Festtagen im königlichen Schmucke und mit der Krone auf dem Haupte, und empfingen diese aus den Händen eines Bischofs.

[J. 1095.] Der Papst hält eine allgemeine Kirchenversammlung zu Plazentia. Der Zulauf war so stark, daß man die Sitzungen auf freiem Felde halten mußte. Es fanden sich 200 Bischöfe, aus Italien, Frankreich, Deutschland, und andern Ländern, daselbst ein; nebst beinahe 4000 Geistlichen und 30,000 Laien. Es kamen auch Gesandte vom Byzantischen Kaiser Alexius dahin, um den Beistand

der Christen gegen die Ungläubigen aufzufordern. Da der Papst denselben bewilligte; so machten sich sogleich Verschiedne eidlich zu dieser Reise anheischig.

Nach Endigung der Kirchenversammlung ging der Papst nach Frankreich, und hielt daselbst eine andre zu Klermont in Auvergne. Hier ward König Philipp aufs neue, sammt Bertrade, in den Bann gethan. — Allein, unter allen Verhandlungen dieses Konzils ist die Bekanntmachung der Kreuzzüge die merkwürdigste. Der Papst hielt eine Rede, um die Gläubigen zu ermahnen, den unterdrückten Christen im Oriente gegen die Sarazenen zu Hülfe zu eilen, welche sich des Heiligen Landes bemächtigt hatten. Die Anwesenden wurden so gerührt, daß sie alle das brünstigste Verlangen bezeigten, sich bei diesem Unternehmen auszuzeichnen. Hierauf befahl der Papst, daß alle, welche diese Reise antreten wollten, ein Kreuz an ihren Kleidern tragen sollten; und daher ist der Namen Kreuzfahrer entstanden. Nun wurden Dispensazionen, Indulgenzen, Absoluzionen verschwendet: mit einem Wort, der ganze Schatz der Kirche stand offen; und er würde völlig erschöpft worden sein, wenn dies seiner Beschaffenheit nach möglich wäre. Adhemar, Bischof von Puy, ward erwählt, als päpstlicher Legat die Wallfahrer anzuführen. Auch hatte der Kreuzzug ein weltliches Oberhaupt: Raimund, Grafen von Toulouse.

[J. 1096.] Die Anzahl der Kreuzfahrer war schon so angewachsen, daß ihrer in diesem Jahre über 260,000 aus Frankreich und Deutschland auszogen. Der erste Haufen brach unter Walters Anführung auf. Dicht hinter ihm folgte Peter der Einsiedler, der eigentliche Urheber des Kreuzzuges; welcher ungefähr 40,000 Menschen anführte. Ein dritter Haufen von 15,000, den ein deutscher Prie-

ster Gottschalk führte, verübte in Ungarn so viel Unordnung, daß sich das Volk daselbst zusammen rottete, und den ganzen Haufen in Stücken hieb. Endlich zog ein vierter Trupp von etwa 200 000 Kreuzfahrern ab, und beging so entsetzliche Ausschweifungen, daß es beinahe nothwendig gewesen wäre, einen neuen Kreuzzug zur Vertilgung dieser Räuberhorden auszuschreiben. — Die vornehmsten Kreuzfahrer waren: Hugo, Bruder des Königs von Frankreich; Robert, Herzog der Normandie, Bruder des Königs von England; Stephan, Graf von Blois; Raimund, Graf von Toulouse; Gottfried von Bouillon, Herzog von Lothringen, nebst seinen Brüdern Balduin und Eustachius.

[J. 1097.] Die Kreuzfahrer belagern die Stadt Nizäa in Bithynien, und nehmen sie durch Kapitulation den 20. Junius ein. Sie waren damals 100,000 Mann an Reuterei, und 600,000 an Fußvolk stark; doch sind darunter die Weiber, die dem Trupp gefolgt waren, mit begriffen. Balduin trennt sich von der großen Armee, und läßt sich zum Fürsten von Edessa anerkennen. Die große Armee dringt in Syrien ein, und belagert Antiochien.

[J. 1091.] Antiochien wird durch Einverständniß eingenommen.

[J. 1099.] Jerusalem wird, nach fünfwöchentlicher Belagerung, von den Kreuzfahrern erobert. Man machte alles nieder, was nicht Christ war. Das Metzeln war so abscheulich, daß die Sieger selbst darüber erröthen mußten. Acht Tage nach dieser Einnahme, erwählten die Fürsten Gottfried von Bouillon, Herzog von Nieder-Lothringen, zum Könige der Stadt und des Landes.

Papst Urban II stirbt den 29. Julius. Der Kardinal Rainier wird, unter dem Namen Paschalis II, zu seinem Nachfolger erwählt.

[J. 1100.] Der Gegenpapst Guibert, genannt Klemens, stirbt. Doch machte sein Tod der Spaltung kein Ende. Seine Partei setzte einen gewissen Albert an seine Stelle; der aber von den Katholiken noch am Tage, da er gewählt war, gefangen genommen ward. Darauf wählte die Partei einen gewissen Diederich, der aber nach viertehalb Monaten auch in Verhaft kam. Endlich ernannten sie Magi-nulf zum Papste; dieser ward aus Rom vertrieben, und starb im Exil.

Chronologische Tabelle des Zwölften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Paschalis II d. 13 Aug. 1099; st. d. 18 Jan. 1118 Gelas II d. 25 Jan. 1118; st. d. 29. Jan. 1119 Kalixt II d. 1 Febr. 1119; st. d. 12 Dezemb. 1124 Honor II d. 21 Dez. 1124; st. d. 14 Februar 1130 Innozenz II d. 17 Febr. 1130; st. d. 24 Sept. 1143 Cälestin II d. 26 Sept. 1143; st. d. 9 März 1144 Luzius II d. 10 März 1144; st. d. 25 Februar 1145 Eugen III d. 27 Febr. 1145; st. d. 8 Jul. 1153 Anastas IV d. 9 Jul. 1153; st. d. 2 Dez. 1154	Gegenpäpste: Moritz Burdin, genannt Gregor VIII 1118 Petrus Leonis, genannt Anaklet II 1130 Gregor, gen. Viktor IV 1138 Oktavian, genannt Viktor IV 1159 Guido von Krema, gen. Paschalis III 1164 Johann Abt von Struma, gen. Kalixt III 1168 Landus Sitinus, gen. Innozenz III 1178	Petrus Abälard 1142 Hugo von S. Viktor 1142 Ein Abriß der Erdbeschreibung, der allgemeinen Weltgeschichte, der Naturhistorie, und verschiedne theologische Schriften. Suger, Abt von St. Denys u. Staatsminister 1152 Briefe und Geschichte. St. Bernhard 1153 Petrus Venerabilis, Abt von Klugny 1156	Morgenländische Kaiser: Alexius I Komnenus 1118 Johannes II Komnenus 1143 Manuel I Komnenus 1180 Alexius II Komnenus 1183 Andronikus I Komnenus 1185 Isaak II Angelus, entsezt 1195 Alexius III Angelus Abendländische Kaiser: Heinrich IV 1106 Heinrich V 1125 Lothar II 1138 Konrad III 1152 Friedrich I 1190 Heinrich VI 1198 Philipp

Chronologische Tabelle des Zwölften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kaiser.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Hadrian IV d. 3 Dez. 1154; st. d. 1 Sept. 1159 Alexander III d. 7 Sept. 1159; st. d. 30. Aug. 1181 Luzius III d. 1 Sept. 1181; st. d. 24 Nov. 1185 Urban III d. 25 Nov. 1185; st. d. 19. Okt. 1187 Gregor VIII d. 20 Okt. 1187; st. d. 15 Dez. 1187 Klemens III d. 19 Dez. 1187; st. d. 25 März 1191 Cälestin III d. 28 März 1191; st. d. 8 Januar 1198 Innozenz III d. 8. Jan. 1198	Kätzer: Abälard 1121 Arnald von Breszia 1139 Eon 1148 Gilbert von Poree 1148 Die Katharer oder Palariner 1184 Peter de Waldo, Stifter der Waldenser 1184	Otto, Bischof von Freisingen, 1158 Chronik die bis 1146 geht; Otto von St. Blasii setzte sie bis 1190 fort. Grazian, Benediktinermönch 1160 Berühmte Sammlung v. Dekreten der Päpste und der Kirchenversammlungen; welche den ersten Theil vom Korpus Juris Kanonici ausmacht. Petrus Lombardus, Bischof zu Paris 1164 Einer der ersten Scholastiker, unter dem Namen Magister sententiarum bekannt.	Könige von Spanien: Alphons VI 1109 Alphons VII 1137 Alphons VIII 1157 Sancho III 1158 Ferdinand II 1175 Alphons IX Könige von Frankreich: Philipp I 1108 Ludwig VI der Dicke 1137 Ludwig VII der Jüngere 1180 Philipp II Augustus Könige von England: Heinrich I 1135 Stephan 1154 Heinrich II 1189 Richard I 1199 Johann ohne Land

Chronologische Tabelle des Zwölften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Ketzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
		Johann von Salisbury, Bischof zu Chartres 1180. Ein Werk, unter dem Titel: Polykratikum, worin er die Vergnügungen der Großen tadelt, welche sich damals den Possenreißern, Magikern, Wahrsagern, und Astrologen überließen.	**Könige von Schottland:** Alexander I 1114 David I 1143 Malkolmb IV 1165 Wilhelm **Könige von Schweden:** Philipp 1110 Ingo II 1129 Ragwald 1140 Sverker I 1160 S. Erik IX 1161 Karl VII 1168 Knut 1192 Sverker II **Könige von Dännemark:** Erich III 1101 Niels 1135 Erich IV 1138 Erich V 1147 Sveno u. Knud 1155 Waldemar I 1182 Knud VI

Chronologische Tabelle des Zwölften Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
			Könige von Polen.
			Wladislav I 1102
			Boleslav III 1139
			Wladislav II 1146
			Boleslav IV 1173
			Miezislav III 1178
			Kasimir II 1195
			Lesko
			Könige von Jerusalem.
			Balduin I 1118
			Balduin II 1131
			Fulko 1141
			Balduin III 1162
			Almerich 1173
			Balduin IV 1185
			Balduin V 1186
			Guido von Lusignan bis 1187, da Jerusalem von den Sarazenen erobert ward.
			Kön. v. Portug.
			Alphons I wird König 1139; st. 1185
			Sancho I

Zwölftes Jahrhundert.

[J. 1101.] Wilhelm der Rothhaarige, König von England, war ohne Kinder gestorben; sein Bruder Heinrich benutzte die Abwesenheit des Herzogs von der Normandie Robert, der als Erstgeborner der rechtmäßige Thronfolger war, und ließ sich zum König erklären. Robert war, der Thorheit der damaligen Zeit gemäß, ein Kreuzfahrer geworden; aber sobald er den Tod des Königs von England seines Bruders erfuhr, kehrte er eilig nach Hause, um sich krönen zu lassen. Bei seiner Ankunft in England erstaunte er nicht wenig, da er fand, daß sein jüngerer Bruder Heinrich als König anerkannt war. Er brachte bald ein Kriegsheer zusammen; und die Englischen Reichsbarone, denen die Gerechtigkeit seiner Ansprüche einleuchtete, standen in Begrif, sich für ihn zu erklären. Heinrich wandte sich in dieser Verlegenheit an den Erzbischof von Kanterburi St. Anselmus. Diesem Erzbischof versprach er eine uneingeschränkte Macht in Ausübung aller Rechte der Englischen Kirche, und in alleiniger Abhängigkeit von den Befehlen des Papstes. Mehr bedurfte es nicht für den redlichen Mann, um ihn Heinrichs Sache gerecht finden zu lassen; und das um so mehr, da er hierdurch hoffen konnte, den Investiturstreit zu endigen, über welchen er unter der vorigen Regierung aus dem Königreich hatte weichen müssen. Der Heilige kabalirte nun unter den Reichsbaronen; er befahl ihnen, im Namen Gottes, Heinrich getreu zu bleiben; ja er sprach sogar gegen Robert, als gegen einen Usurpator, den Bann aus. Kurz, er trieb sein Spiel so gut, daß Robert, Wilhelms des Rothhaarigen rechtmäßiger Erbe, sich genöthiget sah, seinen

Bruder Heinrich als König von England anzuerkennen. Aber Anselm hatte sich doch verrechnet: denn Heinrich I saß nicht so bald fest auf dem Thron, als er erklärte: er wolle seine königliche Macht üben, wie seine Vorfahren; und so ward der Streit über die Investituren im mindesten nicht zu Anselms und des Papstes Vortheil beigelegt. Anselm klagte über Heinrichs Undankbarkeit; und er hätte itzt gern den Englischen Reichsbaronen es bündigst bewiesen, daß Robert ihr wahrhafter König sei. — Das Sonderbarste bei der ganzen Sache ist die Dreistigkeit, mit welcher man diese Handlung Anselms, als eine der schönsten Thaten seines Lebens, erzählt.

[J. 1102.] Kirchenversammlung zu Rom, wo Papst Paschalis den Bannfluch erneuert, welchen Papst Gregor VII gegen Kaiser Heinrich ausgesprochen hatte.

[J. 1104.] Heinrich, Kaiser Heinrichs IV Sohn, empört sich gegen seinen Vater. Er wird als König der Sachsen unter dem Namen Heinrich V anerkannt.

[J. 1105.] Reichsversammlung zu Mainz, wo Kaiser Heinrich gezwungen wird, Reich und Thron an seinen Sohn abzutreten, der ihn zu Bingen hatte gefangen nehmen lassen. Die Legaten des Papstes: Richard, Bischof von Albano, und Bischof Gebhard von Kostnitz, bestätigen durch die Auflegung ihrer Hände Heinrichs V Wahl.

[J. 1106.] Kaiser Heinrich IV stirbt. Er ward zu Lüttich begraben; aber man zwang den Bischof dieser Stadt, ihn als einen Exkommunizirten wieder ausgraben zu lassen. Heinrich V, sein Sohn, ließ den Leichnam nach Speier bringen, wo er fünf Jahre hindurch in einem steinernen Sarge ausserhalb der Kirche stand.

Papst

Papst Paschalis II hielt dieses Jahr eine Kirchenversammlung zu Florenz, wo er einen weitläuftigen Streit mit dem Bischof dieser Stadt führte, welcher behauptete: der Antichrist sei gekommen. Die Neuheit dieses Streites zog eine so große Menge Menschen herbei, und der Papst gerieth bei Widerlegung des Bischofs in eine solche Verlegenheit, daß die Versammlung auseinander ging, ohne daß die Streitfrage entschieden ward.

[J. 1111.] Heinrich V kömmt nach Italien, um sich zum Kaiser krönen zu lassen. Die Bedingungen seiner Krönung werden in dem Traktate vom 5. Februar festgesetzt; und die Hauptpunkte sind: daß Er den Investituren, und der Papst dagegen den Regalien entsagt. Unter Regalien verstand man die ganz unstreitig der Krone gehörigen Städte, Herzogthümer, Markgrafthümer, Grafschaften, Münz- Markt- und Vogteigerechtigkeiten, kurz mehrere Länder und Rechte der Krone, deren sich die Kirche bemächtiget hatte. Nach Schließung dieses Traktats, trat Heinrich den Weg nach Rom an, wo er d. 22. Februar ankam. Der Papst schickte ihm viele Bedienten seines Hofstaats, und hundert Nonnen mit Fackeln in den Händen, entgegen. Heinrich warf sich zur Erde nieder, und küßte dem Papst die Füße. Dieser verlangte nun, daß jener den Investituren entsagte; aber leichter konnte der Papst einen Fußkuß, als diese Entsagung erhalten. Heinrich brachte einen ganzen Tag mit dem Streit hierüber hin; und da er diesen Knoten nicht lösen konnte, so zerhieb er ihn: er ließ den Papst gefangen nehmen. Aber die Römer wurden dadurch so erbittert, daß sie am selbigen Tage alle Deutsche, die sich in Rom befanden, niedermachten. Heinrich mußte, nach einem langen Kampfe, worin er den Kürzern zog, die St. Peterskirche verlassen; aber er führte den Papst mit sich

fort. Dieser wird d. 13. April wieder in Freiheit gesetzt, nachdem er eine Bulle ausgefertiget hatte, worin er die Investituren nachließ.

[J. 1112.] Fast die ganze Klerisei empörte sich gegen diese Bulle. Um daher einer Spaltung vorzubeugen, berief der Papst eine Kirchenversammlung in die Laterankirche, bei deren Eröfnung er erklärte, daß er die Bulle ihrem Urtheilsspruche unterwerfe. Die Versammlung erklärte die Bulle für null und nichtig, und that Kaiser Heinrich in den Bann. Es ward ein Dekret gemacht, worin es hieß: „Wir erkennen, zufolge dem Ausspruche der Römischen „Kirche, daß eine Investitur von Bisthümern, „Abteien u. s. w. aus den Händen eines Laien, eine „Kätzerei ist.“

[J. 1116.] Heinrich kömmt nach Italien, um die Erbschaft der Gräfinn Mathildis anzutreten. Man achtete nicht auf die von dieser Prinzessinn der Römischen Kirche gemachte Schenkung (s. J. 1077); und wir finden nicht, daß Papst Paschalis II die geringste Protestazion deswegen eingelegt habe.

[J. 1118.] Paschalis II stirbt den 11. Jänner. Johann von Gaeta, Kardinal und Kanzler der Römischen Kirche, wird d. 25. d. M. erwählt, und nimmt den Namen Gelas II an. Auf diese Nachricht unternimmt Heinrich einen Römerzug. Gelas ergreift die Flucht, und begiebt sich nach seinem Vaterlande Gaeta, wo er gegen Ende Februars eingesegnet wird. Der Kaiser läßt eine neue Wahl anstellen, und macht, daß sie auf den Erzbischof von Braga Burdin fällt, welcher sich Gregor VIII nennt. Eine Kirchenversammlung zu Kapua thut beide in den Bann.

Im Morgenlande stirbt Kaiser Alexius d. 15. August; sein Nachfolger ist sein Sohn Johannes Komnenus.

[J. 1119.] Gelas II stirbt d. 29. Jänner zu Klugny, wo er begraben wird. Sein Nachfolger war der Erzbischof Guido von Vienne, der sich Kalixt II nannte.

[J. 1121.] Kirchenversammlung zu Soissons. Abälard wird daselbst verdammt, und muß selbst sein Buch von der Dreieinigkeit verbrennen. Abälards Namen ist so berühmt, daß ich es für schicklich halte, hier kurz die Hauptbegebenheiten seines Lebens zu erzählen. Er ward im J. 1079 in Bretagne, drei Meilen von Nantes, geboren. Sein entschiedenes Talent für die Wissenschaften ward bald bekannt. Vorzüglich legte er sich auf die Dialektik; er durchzog verschiedne Provinzen: und immer war der Zweck seiner Reisen, irgend einen berühmten Dialektiker zu hören. Endlich ward er selbst Professor, und sein erster Lehrstuhl war zu Paris. Indeß fesselte ihn die Dialektik nicht so ganz, daß er in gewissen Augenblicken nicht auch auf den Ruf der Natur gehört hätte. Und so kam er dazu, der berühmten Heloisa, Fulberts (eines Kanonikus der Pariser Kirche) Nichte, Unterricht zu geben. Fulbert bewunderte die Fähigkeiten seiner Nichte, und war entzückt, daß sie dem berühmtesten Manne seiner Zeit in die Hände fiel. Abälard zog, um desto bequemer seiner neuen Schülerinn seine ganze Sorgfalt zu weihen, bei dem guten Kanonikus ins Haus; und dieser nahm ihn wie einen Schutzengel auf. Auch ward er bald gewahr, daß Abälard seine Nichte nicht vernachläßigt hatte; ihre Schwangerschaft konnte kein Geheimniß mehr bleiben. Fulbert jagte ihn aus dem Hause. Nicht lange darnach entführte Abälard seine Geliebte, als ihr Oheim abwesend war, und schickte sie nach Bretagne, wo sie mit einem Sohne niederkam, den sie Astrolab nannte. Fulbert war aufs äusserste aufgebracht, als er die Entführung seiner Nichte erfuhr.

Um ihn zu versöhnen, versprach Abälard, sie zu heirathen; welches er auch wirklich, ungeachtet Heloisens Vorstellungen, that: doch unter der Bedingung, daß der Oheim die Sache durchaus geheim halte. Fulbert, der diese Heirath nur verlangt hatte, um seiner Nichte Ehre zu retten, glaubte nicht, das versprochene Stillschweigen halten zu dürfen; und so sprach bald jedermann von der Sache: aber das Sonderbarste war, daß Heloisa sie leugnete, und dies sogar eidlich that. Der Oheim ward über das Betragen seiner Nichte erbittert, und mißhandelte sie sehr. Abälard rührten die Leiden seiner Heloisa; er schickte sie deshalb in das Kloster zu Argenteuil. Fulbert und seine Verwandten glaubten, er habe sie zum Besten, und habe Heloisa nur zur Nonne gemacht, um ihrer los zu werden. Um sich an ihm zu rächen, bestachen sie einen seiner Bedienten, drangen Nachts, als er schlief, in sein Haus, und nahmen mit ihm eine Operazion vor, die wohl nicht den Schaden, welchen er Heloisen gethan, ersetzte, aber ihn doch wenigstens bestrafte, und ihm die Begehung des nehmlichen Fehlers unmöglich machte. Die ganze Stadt nahm am andern Morgen Antheil an Abälards Unglück; und es war kein Mensch, der ihm nicht seinen Kondolenzbesuch deshalb abstattete. Diese Besuche däuchten Abälard jeden Augenblick den Schnitt der Operazion zu erneuern; er faßte deshalb den Entschluß, sich in ein Kloster zu begeben. Heloisa gerieth über ihres Geliebten Unfall in Verzweiflung; und da sie sah, daß sie nichts mehr zu hoffen hatte, so schien ihr der Nonnenstand der schicklichste Zufluchtsort: sie trat mit wahrem Heldenmuth in denselben. Bei dieser Handlung, welche in der Kirche mit so feierlichem Ernste zu geschehen pflegt, sagte sie die Verse aus dem Lukan her, wo Kornelia den Tod ihres Gemahls Pompejus beklagt, sich als die Urheberinn

seines Unglücks angiebt, und sich selbst dafür bestrafen will. Als Heloisa diese letzten Worte ausgesprochen hatte, zerfloß sie in Thränen, näherte sich dem Altar, nahm daselbst den vom Bischof geweihten Schleier, und bedeckte ihr Haupt damit. Kurze Zeit darauf ward Heloisa Priorinn dieses Klosters, und nachher Aebtissinn im Kloster Paraklet. Sie schrieb viele Briefe an Abälard, der mit dem ausserordentlichsten Glücke fortfuhr, die Dialektik zu lehren. Er hatte den Angrif eines fürchterlichen Gegners auszuhalten, nehmlich St. Bernhards, der es dahin brachte, daß Abälard auf einer Kirchenversammlung zu Sens verurtheilet ward. Er appellirte von diesem Ausspruch nach Rom; als er aber auf dem Wege dahin war, erfuhr er, daß ihm St. Bernhard zuvorgekommen, und daß der Ausspruch jenes Konzils bestätiget sei. Er begab sich nach Klugny in die Einsamkeit, wo er bald darauf starb. Der Abt daselbst, Petrus Venerabilis, meldete Heloisen diesen Tod in einem zärtlich rührenden Briefe. Heloisa beweinte den Verlust ihres Geliebten aufs neue, und überlebte ihn nur kurze Zeit.

Der Papst belagert Sutri, wohin sich der Gegenpapst Burdin begeben hatte. Die Einwohner der Stadt liefern ihn dem Papste aus; und dieser läßt ihn, mit einem blutigen Hammelfell bekleidet, und rückwärts auf einem Kamele sitzend, nach Rom abführen. Hierauf ward er in ein Gefängniß gesperrt, wo er bald darauf starb.

[J. 1122.] Reichsversammlung zu Worms, wo der Frieden zwischen der Kirche und dem Reiche geschlossen wird. Der Kaiser entsagt den Belehnungen, durch Stab und Ring; und der Papst gesteht ihm das Recht zu, mit den Regalien durch den Zepter zu belehnen.

[J. 1124.] Ein Laie Namens Tanquelm lehrt zu Antwerpen. Seine Ketzerei bestand in der Behauptung: die Kirchen seien Oerter des Greuels, die Sakramente seien Gotteslästerungen, und man müsse keine Zehenten geben. Seine Lehre breitete sich so schnell aus, daß er bald im Stande war, an der Spitze von dreitausend bewafneten Menschen zu erscheinen; er predigte auf freiem Felde: und um ihn her stand seine Leibwache, welche eine Fahne und einen Degen vor ihm trug. Am Ende nannte er sich sogar Gott; und man glaubte dies, so wie man das Uebrige geglaubt hatte. Ein eifriger Priester schlug ihm den Kopf ein, als er in einem Nachen war.

Kalixt II stirbt d. 12. Dezember. Lambert, Bischof von Ostia, folgt ihm d. 21., unter dem Namen Honor II.

[J. 1125.] Kaiser Heinrich stirbt zu Utrecht, und wird zu Speier begraben. Mit ihm endigte sich die alte Sächsische Linie, welche seit Heinrich dem Vogler 207 Jahre regieret hatte. Er starb unbeerbt; sein Nachfolger war Lothar II, Gebhards Grafen zu Supplinburg Sohn.

[J. 1128.] Kirchenversammlung von dreizehn Bischöfen zu Troies. Der Kardinal Matthäus präsidirte, als Päpstlicher Legat. Es ward daselbst für den neuen militärischen Orden der Tempelherrn eine schriftliche Regel entworfen. Dieser hatte zu Jerusalem im J. 1118 seinen Anfang genommen. Anfangs waren es einige Leute vom Stande, die ihr ritterliches Gelübde in die Hand des Patriarchen ablegten. Da sie kein Haus hatten, so räumte ihnen der König von Jerusalem eine Wohnung in seinem Pallaste, nahe am Tempel, ein; daher hießen sie Tempelritter oder Tempelherrn.

[J. 1130.] Honor II stirbt d. 14. Februar. Die Kardinäle theilten sich: eine Partei erwählte den Kar-

dinal Gregor unter dem Namen Innozenz II; die andre den Kardinal Petrus Leonis, welcher sich Anaklet II nannte. Dieser letztere zwang Innozenz II, Rom zu verlassen.

Graf Roger von Sizilien hielt sich zu Anaklets Partei; und dieser ernannte ihn dafür zur Dankbarkeit zum König seiner Insel. In Frankreich aber berief König Ludwig der Dicke eine Kirchenversammlung zu Etampes, um zu wissen, welchen von beiden Päpsten man anerkennen solle. Das Konzilium beschloß, es auf St. Bernhards Entscheidung ankommen zu lassen; und dieser erklärte sich für Innozenz II. Nach diesem Ausspruch ward Innozenz in Frankreich, England und Deutschland als Papst erkannt; Anaklet hingegen für einen Gegenpapst erklärt, und, wie sich versteht, in den Bann gethan.

[J. 1132.] Papst Innozenz II war nach Frankreich gekommen, um sich der Treue der für ihn sich erklärenden Partei zu versichern; in diesem Jahre reiste er wieder ab. Das Merkwürdigste hierbei ist, daß der Papst vor seiner Abreise in Frankreich eine Steuer ausschrieb und wirklich heben ließ, um die Kosten seiner Reise damit zu bestreiten.

[J. 1133.] Lothar wird zu Rom den 4. Jun. vom Papste zum Kaiser gekrönt. Diese Feierlichkeit geschah in der Laterankirche; denn die St. Peterskirche hatte der Gegenpapst Anaklet im Besitz.

[J. 1134.] Kirchenversammlung zu Pisa, wo der Gegenpapst Anaklet aufs neue in den Bann gethan wird. Ein Theil der auf dieser Versammlung gegenwärtigen Prälaten ward, bei der Rückkehr von da, von den Truppen der Partei des Gegenpapstes angefallen; mehrere wurden verwundet, und viele gefangen genommen und in Schlösser eingesperrt.

[J. 1138.] Der Gegenpapst Anaklet stirbt den 7. Jänner. Die Kardinäle von seiner Partei er-

wählten im März den Kardinalpriester Gregor, und nannten ihn Viktor IV. Ihre Absicht war aber nicht, die Spaltung fortzusetzen, sondern nur einen vortheilhaftern Vergleich mit Innozenz zu schließen. Viktor unterwarf sich, und entsagte dem heil. Stuhl; Innozenz II kehrte nach Rom zurück.

Kaiser Lothar II stirbt zu Breiten, einem kleinen Dorf in Baiern. Er ist der erste Kaiser, der sich des großen Siegels, die goldene Bulle genannt, bediente. Konrad III, Herzog in Franken, ward zum Kaiser ernannt.

[J. 1139.] Kirchenversammlung zu Rom, im lateranischen Pallast, auf welcher sich an tausend Bischöfe befanden. Man zählt sie für die zehnte allgemeine Kirchenversammlung. Auf derselben ward Arnald von Brescia verurtheilt. Er war ein Schüler Abälards gewesen, und schrie unaufhörlich gegen die Geistlichkeit: denn, sagte er, alle Geistlichen seien verdammt, welche Güter zu eigen hätten, und alle Bischöfe, welche Herrschaften besäßen, und alle Mönche, welche Immobilien hätten; die Geistlichkeit müsse von dem Zehnten und von den freiwilligen Opfern des Volks leben.

Nach geendigter Kirchenversammlung zog der Papst, an der Spitze seiner Armee, gegen Roger, König von Sizilien, aus, welcher noch bei der Trennung blieb (s. J. 1130). Der Papst ward d. 10ten Julius gefangen genommen, und zum König gebracht. Der Vertrag war bald gemacht. Roger erkannte Innozenz II als Papst, und der Papst erkannte ihn als König von Sizilien. Auch erhielt Roger zugleich für einen seiner Söhne vom Papst das Fürstenthum Kapua, unter Gelobung der völligen Lehnspflicht und eines jährlichen Zinses.

[J. 1143.] Johannes Komnenus, Kaiser im Morgenlande, stirbt den 8. April; er hatte vorher

den zweiten seiner Söhne, Manuel, zu seinem Nachfolger ernannt. — Papst Innozenz II stirbt den 24. September; ihm folgt der Kardinal Guido von Kastell am 26sten, unter dem Namen Cälestin II.

[J. 1144.] Cälestin II stirbt fünf Monate nachher, nehmlich d. 9. März d. J. Am folgenden Tage ward der Kardinal Gerhard erwählt, welcher sich Lucius II nennt.

[J. 1145.] Lucius II stirbt den 25. Februar. Bernhard aus Pisa, Abt des Klosters St. Anastas, wird den 27. erwählt, und nimmt den Namen Eugen III an. Arnald von Brescia, dessen wir beim J. 1139 erwähnten, machte den Päpsten viele Noth. Die Unterthanen wurden leicht davon überzeugt, daß in der That die Geistlichen nicht so große Güter besitzen sollten. Es entstanden mehrere Empörungen in Rom; und nur nach verschiedenen Gefechten konnte der Papst, durch Hülfe der Einwohner zu Tivoli, nach Rom zurückkehren. Im J. 1155 fiel Arnald dem Kaiser Friedrich Rothbart in die Hände, welcher ihn an Papst Hadrian IV auslieferte. Dieser ließ ihn zu Rom verbrennen, und seine Asche in die Tiber werfen.

[J. 1146.] Bekanntmachung des zweiten Kreuzzuges. Große Reichsversammlung zu Vezelai in Bourgogne, wo St. Bernhard den Auftrag bekam, das Kreuz zu predigen. Das Gedränge war so groß, daß man auf freiem Felde ein Gerüste bauen mußte, auf welches Bernhard und der König von Frankreich Ludwig der Jüngere heraufstiegen. Der Heilige versprach im Namen Gottes dieser Unternehmung glückliches Gedeihen. Die Königinn Eleonora und eine große Menge der Ersten des Reichs nahmen das Kreuz. — Hierauf ging St. Bernhard nach Deutschland; er beredete den Kaiser und viele Große, das Kreuz zu nehmen. Die Einbildungskraft mußte wohl

das Meiste dabei thun: denn die Deutschen verstanden nicht einmal St. Bernhards Sprache.

[J. 1147] Kaiser Konrad brach am 29. Mai auf, an der Spitze von 72,000 Reisigen und einer unzählbaren Menge Menschen zu Fuß. Der Zug ging durch Ungarn, Bulgarien und Thrazien. Es hatten noch andere Deutsche das Kreuz genommen; aber deren Bestimmung ging nach Spanien: sie waren schon den 27. April aufgebrochen. Den 28. Junius belagerten sie Lissabon, welches die Mauren inne hatten, und eroberten es durch Kapitulazion d. 21sten Oktober. Von der andern Seite zog Ludwig der Jüngere, König von Frankreich, den 29. Jun. mit 80,000 Menschen aus. Diese Heere beunruhigten den Byzantischen Kaiser viel mehr, als die Ungläubigen; auch wandte Manuel, der damals in Konstantinopel regierte, alles Mögliche an, um sie zu Grunde zu richten: und dies gelang ihm ziemlich wohl. Kaiser Konrads Heer ward vom Sultan von Ikonium geschlagen; nicht der zehnte Theil kam davon. Manuel hatte ihm Wegweiser mitgegeben, welche die Armee in hohle Wege und in Wüsteneien führten, woraus es für sie unmöglich war, sich heraus zu finden.

[J. 1148.] In diesem Jahre waren die Kreuzfahrer nicht glücklicher. Sie mußten die Belagerung von Damaskus aufheben, weil ihnen die Lebensmittel ausgingen. Denn sie entwarfen nie einen ordentlichen Plan über irgend eine Unternehmung; alle diese Könige zogen mehr wie Häupter von Räuberbanden, als wie große Fürsten, umher. Alles Glück, was die Kreuzfahrer davon trugen, bestand in der Ehre, die heiligen Oerter besucht zu haben.

Der Papst hielt eine große Kirchenversammlung zu Reims. Man rechnet, es seien an 1100 Bischöfe da gewesen. Raimund, Erzbischof von Toledo, kam

zu diesem Konzil, um sich im Namen seines Herrn, des Königs von Kastilien, zu beklagen, daß Papst Eugen dem Herzog von Portugal, Alphons Henriques, zum Nachtheil der Krone von Kastilien, den Königstitel gegeben hätte. — Auch führte man auf diese Versammlung einen Edelmann aus Bretagne, Namens Eon, herbei; welcher sich den Sohn Gottes und den Richter der Lebenden und der Todten nannte. Sein Glaube stützte sich auf die Schlußworte der Bannformeln: per eum, qui judicaturus est, d h. „durch den, der da kommen wird zu rich„ten.“ Der gute Junker glaubte: das Wort Eum, oder den (nehmlich Christus, von welchem vorher die Rede gewesen war) hiesse Eon, und bezeichne folglich Ihn. Man darf sich eben nicht wundern, daß ein Mensch so verrückt war, um sich eine solche Grille in den Kopf zu setzen; aber darüber muß man freilich erstaunen, daß dieser Irrglaube eine Menge Anhänger bekam, und daß bei vielen derselben die Raserei so weit ging, sich lieber verbrennen zu lassen, als ihrem Wahne zu entsagen.

Auch ward auf dieser Kirchenversammlung die Sache des Bischofs von Poitiers, Gilberts von Poiree, entschieden. Dieser Bischof hatte viele Sätze behauptet, gegen welche St. Bernhard sich stark erkläret hatte; auch sprach auf dieser Versammlung der heil. Abt heftig gegen den Bischof. Gilbert behauptete: das göttliche Wesen sei nicht Gott, die Eigenschaften der göttlichen Personen seien nicht die Personen selbst, diese Personen seien durchaus kein Attribut; und endlich nicht die göttliche Natur, sondern nur die Person des Sohnes, sei Fleisch geworden. Gilbert ward gezwungen, all dies unverständliche Kauderwälsch zu widerrufen.

Nach gehaltener Kirchenversammlung reiste der Papst nach Trier, wo er, auf St. Bernhards und

auf des Erzbischofs von Mainz Heinrichs Rath, der Nonne Hildegard erlaubte, ihre Offenbarungen zu schreiben.

[J. 1150.] St. Bernhard giebt eine Schutzschrift heraus, um sich wegen des unglücklichen Erfolgs des Kreuzzuges zu vertheidigen (s. J. 1146.).

[J. 1152.] Kaiser Konrad III stirbt den 15. Februar zu Bamberg. Ihm folgt Friedrich I, genannt der Rothbärtige, ein Sohn Friedrichs Herzogs von Schwaben.

[J. 1153.] Papst Eugen III stirbt den 8. Jul. Am folgenden Tag wird Konrad, Bischof von Sabina, unter dem Namen Anastas IV, erwählt. — Auch stirbt St. Bernhard in selbem Jahr.

[J. 1154.] Bulle vom 21. Oktober zur Bestätigung der Privilegien des Ordens der Brüder Hospitaliten von St. Johannes zu Jerusalem, welche heut zu Tage unter dem Namen der Malteserritter bekannt sind. Dieser Orden hatte schon zu der Zeit angefangen, als Jerusalem noch unter der Gewalt der Ungläubigen stand. Kaufleute aus Amalfi in Italien erhielten die Erlaubniß, in Jerusalem, der Kirche zum heil. Grabe gegenüber, ein Kloster zur Aufnahme lateinischer Pilger zu bauen. Die Mönche fügten hernach ein Spital für Arme und Kranke hinzu: dies ward St. Johannes dem Almosenpfleger geweihet, und stand unter der Aufsicht des Abtes. — Seit der Eroberung der Franzosen (s. J. 1099.) entzogen sich diese Hospitaliten zuerst der Gerichtsbarkeit des Abts, und erhielten hernach vom Papste selbst die Exemzion von der Gerichtsbarkeit des Patriarchen und von der Bezahlung der Zehnten. Diese Privilegien bestätigte itzt Anastas IV in seiner Bulle, er erlaubt darin auch den Brüdern: Geistliche aufzunehmen, um Messe lesen und die Sakramente austheilen zu lassen, und Laien von freier Geburt zum

Dienst der Armen aufzunehmen. Aus diesen drei Klassen bestehen die Personen des St. Johannesordens von Jerusalem: die Brüder Ritter, die Geistlichen, und die dienenden Brüder.

Anastas IV stirbt den 2. Dezember. Am andern Tag folgt ihm Nikolaus, Bischof von Albano, unter dem Namen Hadrian IV.

[J. 1155.] Zusammenkunft des Papstes und des Kaisers Friedrich, in welcher die Bedingungen der Krönung verabredet werden. Ueber das Zeremoniel dabei war viel Streit. Der Papst wollte dem Kaiser nicht den Friedenskuß geben, weil dieser ihm nicht den Steigbügel gehalten hatte. Die Unterhandlungen dauerten zwei Tage; erdlich ward beschlossen, daß der Kaiser das Amt eines Stallknechts beim Papste übernehmen sollte, welches auch am folgengen Tage vor den Augen des ganzen Kriegsheeres geschah. Der Kaiser hielt den Steigbügel, während der Länge eines Steinwurfs. Der Papst ertheilte hernach am 18. Jun. in der St. Peterskirche Friedrichen die Krone.

[J. 1156.] Der Papst giebt dem Könige von England, welcher ihn um Irland hatte bitten lassen, diese Insel; unter der Bedingung, St. Petern jährlich einen Denar von jedem Hause zu entrichten.

[J. 1159.] Hadrian IV stirbt den 1. September. Sein Tod verursachte eine Spaltung; denn die Kardinäle theilten sich. Eine Partei erwählte den Kardinal und Kanzler Roland, unter dem Namen Alexander III; die andere wählte den Kardinal Oktavian, unter dem Namen Viktor IV.

[J. 1160.] Kirchenversammlung zu Pavia, auf Befehl des Kaisers. Alexander III wird daselbst verurtheilt, und Viktors Wahl für gültig erklärt. In Frankreich hingegen, und in England, und in Palästina, wird Alexander anerkannt.

[J. 1164.] Anfang der berühmten Streitigkeit zwischen dem König von England Heinrich II, und dem Erzbischof von Kanterbury, Thomas Becket, der unter dem Namen St. Thomas von Kanterbury bekannt ist. Dieser Streit entstand über die königlichen Gerechtsame, welche Thomas nicht bewilligen wollte. Er widersetzte sich dem König ohne Grund: denn Heinrich II foderte von ihm nichts als Billiges, nehmlich: die Geistlichen sollten von weltlichen Richtern, in Absicht der gegen die bürgerlichen Gesetze begangnen Verbrechen, als Mord, Diebstahl u. s. w. gerichtet werden. Thomas hingegen behauptete: der geistliche Richter müsse hierüber entscheiden, und derselbe könne keine größere Strafe, als die Absetzung, erkennen; er behauptete ferner: daß, nach der Absetzung eines Geistlichen, man ihn nicht noch körperlich bestrafen könne, welches Verbrechen er auch möge begangen haben: wenn er anders nicht noch ein neues Verbrechen beginge.

Der Gegenpapst Viktor stirbt am 22. April. Die Kardinäle seines Anhanges erwählen den Kardinal Guido von Krema, unter dem Namen Paschalis III.

[J. 1167.] Kaiser Friedrich erhält einen großen Sieg über die Römer, und belagert die Stadt selbst; er nimmt die St. Peterskirche ein, und übergiebt sie dem Gegenpapst Paschalis. Friedrich war schon seit geraumer Zeit vom Papst Alexander III in den Bann gethan; ja derselbe hatte sogar des Kaisers Unterthanen ihres Eides gegen ihn entbunden.

[J. 1168.] Als Friedrich fast alle Städte der Lombardei gegen sich empört sah, verließ er Italien. Nach seinem Abzuge erbaueten die Lombarden die Stadt Alexandria an der Gränze ihres Landes, um gegen die wiederkommenden Deutschen zur Schutzwehr zu dienen. Die Stadt erhielt ihren Namen zur

Ehre des Papstes Alexander, welchem sie im folgenden Jahre auch zum Eigenthum geschenkt ward. Die Kaiserlichen aber nannten sie zur Verachtung nur das stroherne Alexandrien (Alessandria della Paglia).

Der Gegenpapst Paschalis stirbt zu Rom d. 20. September. Sein Anhang erwählte an seine Stelle den Abt von Struma Johannes, unter dem Namen Kalixtus III.

[J. 1169.] St. Thomas von Kanterburi schickt überall Briefe herum, in welchen er alle die, welche gegen die Kirche handelten, d. h. welche sich den königlichen Gerechtsamen fügten, von ihren Aemtern entsetzt und in den Bann thut. Dagegen erläßt der König von England ein Gebot: daß, wer in seinem Königriche befunden wird, vom Papste oder vom Erzbischofe Briefe, die ein Interdikt enthalten, herumzutragen, als Verräther des Vaterlandes bestraft werden soll. Auch untersagt der König die Appellazionen an den Papst oder an den Erzbischof, und die Bezahlung des St. Peterspfennigs.

[J. 1170.] Der König von England erfährt, daß der Erzbischof von Rouen und der Bischof von Nevers den Auftrag bekommen haben, sein Königreich mit dem Interdikt zu belegen, wenn er sich nicht mit Thomas vergliche; er entschließt sich daher, um Bürgerkrieg zu vermeiden, zu diesem Vergleich. Thomas erhält seine Kirche und seine Güter wieder; man vergißt, was er gethan hat; und er schifft über das Meer zurück. Aber im nehmlichen Augenblick schickt er auch Briefe vom Papste hin, welche den Erzbischof von York und alle Bischöfe, die bei der Krönung des jungen Königs gegenwärtig gewesen, von ihren Aemtern entsetzen; weil diese Krönung der Ordnung nach vom Erzbischof von Kanterburi hätte geschehen sollen. Der König ward über diese neue

Neckerei entrüstet, und so heftig gegen Thomas erzürnt, daß vier seiner Kammerherren glaubten: es geschehe dem Könige ein Dienst, wenn man ihn von diesem unruhigen Menschen befreite; sie begaben sich deshalb nach Kanterburi, und ermordeten Thomas in der Kirche. Er wird als Märtirer verehrt.

[J. 1171.] Der König von England schickt eine Gesandtschaft an den Papst, um sich über diese Mordthat zu entschuldigen. Der Papst thut die Mörder in den Bann, und schickt zwei Legaten, um sich der Unterwerfung des Königs zu versichern.

[J. 1172.] Die Legaten ertheilen dem Könige von England die Absoluzion; vorher aber muß er schwören, daß er den Tod des Erzbischofs weder befohlen, noch gewußt habe. Er blieb draussen vor der Kirchthüre, und erhielt die Absoluzion knieend.

[J. 1173.] Der Fürst der Assassinen schickt einen Gesandten an Almerich König von Jerusalem, mit dem Erbieten: sich taufen zu lassen, wenn seinen Unterthanen der Tribut, welchen sie den Tempelherrn bezahlen mußten, erlassen würde. Der Gesandte ward sehr wohl vom Könige aufgenommen, aber auf seiner Rückreise von den Tempelherrn erschlagen. Die Tempelherrn und die Hospitaliten waren, seit den 60 Jahren von ihrer Stiftung her, so ausgeartet, daß die christlichen und mohammedanischen Geschichtschreiber, die sonst eben nicht gleichstimmig urtheilen, doch darin überein kommen, jene als die Ruchlosesten aller Menschen abzuschildern. — Diese Assassinen waren Muselmänner von einer besonderen Sekte. Der Jude Benjamin sagt in seiner Reisebeschreibung: sie wohnten nahe am Berge Libanon, und sie hätten sich überall furchtbar gemacht, weil sie die Fürsten durch Verrath ermorden ließen. Da sie gewöhnlich statt aller Waffen nur einen Dolch führten, so nannte man sie auf arabisch Hassassinen; woraus das Europäi-

sche

sche Wort Assassinen (Meuchelmörder) entstanden ist*). Unsere Geschichtschreiber nannten ihr Oberhaupt den Alten vom Berge**), weil sie seinen arabischen Titel wörtlich übersetzten.

[J. 1178.] Nachdem der Kaiser sich mit dem Papste ausgesöhnet hatte, und also der Gegenpapst Kalixtus diese Stütze verlor; entsagte er eidlich aller Spaltung in der Kirche. Man hielt sie also für geendigt, als man erfuhr, der Ueberrest dieser Partei habe Landus Sitinus aus der Familie der Frangipani wiederum erwählet, und ihn Innozenz III genannt.

[J. 1180.] Der Gegenpapst Landus wird vom Papste gefangen genommen, und unterwirft sich; so hat die Spaltung ein Ende.

Manuel Komnenus, Byzantischer Kaiser, stirbt den 24. September. Sein Nachfolger ist sein Sohn Alexius Komnenus.

[J. 1181.] Papst Alexander III stirbt d. 30. August. Ubald, Bischof von Ostia, folgt ihm, unter dem Namen Luzius III. Bei dieser Wahl eigneten sich die Kardinäle zum erstenmal das ausschließende Recht einer Papstswahl zu; bis dahin hatten Klerisei und Volk auch das Stimmrecht dabei gehabt.

[J. 1182.] Andronikus, Statthalter zu Pontus, wird vom Volke nach Konstantinopel gerufen; er zieht mit einem Kriegsheere hin, und läßt einen Theil seiner Truppen in die Stadt rücken, mit dem Befehl: alle Lateiner, welche dort wären, niederzumachen. Die Lateiner hatten das böse Vorhaben der Griechen vorher erfahren, und daher größtentheils

*) Dies Volk hieß eigentlich entweder Arschakiden, von dem Stifter des Parthischen Reichs, Arschak (Arsazes); oder Hassassiniten, von dem Distrikt Assassa oder Hassassinitis bei der Stadt Tekrit in Mesopotamien.

**) Eigentlich: der Scheik (Fürst, Herr) vom Gebirge.

Zeit gehabt, auf Schiffen sich zu retten; die übrigen aber wurden ermordet. Die Entkommenen plünderten und verwüsteten nun, zur Wiedervergeltung, alle Küsten und Seestädte am Hellespont, den sie vom Eintritt des schwarzen Meers bis zum Anfang des mittelländischen Meers befuhren.

[J. 1183.] Andronikus zwingt den Byzantischen Kaiser Alexius, ihn zum Mitregenten anzunehmen; und läßt ihn hernach erwürgen.

[J. 1184.] Der Papst beruft eine große Kirchenversammlung zu Verona. Kaiser Friedrich, welcher sich damals in Italien befand, war auf derselben gegenwärtig; und so entwarf der Papst, gemeinschaftlich mit diesem Fürsten, gegen die neuen Kätzereien eine lange Verfügung, in welcher man die beiden Mächte zur Ausrottung der Kätzereien verbunden sieht. Auch findet man darin den Ursprung der Inquisizion gegen die Kätzer; denn diese Verfügung befiehlt den Bischöfen, sich entweder selbst, oder durch Kommissarien, nach den der Kätzerei verdächtigen Personen zu erkundigen, nach Maaßgabe des allgemeinen Gerüchts und der besonders geschehenen Anzeigen. Die Verfügung unterscheidet die Grade von Verdächtigen, Ueberführten, Bußfertigen, und Wiederabgefallenen; nach diesen Graden sind auch die Strafen verschieden. Endlich werden die Strafbaren, nachdem die Kirche die geistlichen Strafen gegen sie in Ausübung gebracht hat, dem weltlichen Arm übergeben, um auch zeitliche Strafen zu leiden.

Die hauptsächlichsten Kätzer, deren diese Verfügung erwähnt, sind die Katharer*) oder Palarinen, welche mit den neuen Manichäern einerlei sind;

*) Der Namen bedeutet: Reine, Anhänger der reinen Lehre. Sie nannten sich entweder selbst so, oder wurden von ihren Gegnern so aus Spott genannt. Von dieser einen

und die Humiliaten, oder die Armen aus Lyon, oder (unter welchem Namen sie noch bekannter sind) die Waldenser. Ihre Sekte begann im J. 1160 bei folgender Gelegenheit. Mehrere angesehene Bürger waren in Lyon versammelt, als einer derselben plötzlich in ihrer Mitte starb. Peter de Waldo, welcher auch in der Gesellschaft war, ward durch diesen Vorfall so erschüttert, daß er augenblicklich eine große Geldsumme unter die Armen vertheilte. Dies verschaffte ihm natürlich ein ganzes Gefolge derselben; er ermahnte diese, nach dem Muster Jesu Christi und der Apostel, freiwillig den Stand der Armuth zu ergreifen; und da er einige Gelehrsamkeit besaß, so übersetzte er ihnen den Text des Neuen Testaments in die Muttersprache. Seine Anhänger hießen Waldenser. Man findet nicht, daß ihnen Anfangs andere Irrlehren zur Last gelegt wurden, außer der Hochschätzung einer müßigen Armuth und der Verachtung des Ansehns der Geistlichkeit. Die Protestanten behaupten: sie hätten nicht die körperliche Gegenwart im Abendmahl angenommen; die Katholiken aber behaupten das Gegentheil

[J. 1185.] Papst Luzius III stirbt den 24. November. Albert Krivelli, Kardinal und Erzbischof zu Mailand, folgt ihm am folgenden Tage, und nimmt den Namen Urban III an. Dieser Papst behielt das Erzbisthum Mailand bis an seinen Tod.

[J. 1186.] Großer Streit zwischen dem Papst und dem Kaiser Friedrich über die Ländereien, welche die Gräfinn Mathildis der römischen Kirche geschenkt hatte, und deren sich (wie wir beim J. 1116 sahen) Kaiser Heinrich V bemächtigte, als diese Prin-

Gattung Ketzer, diesen Katharern, ist, nach der wahrscheinlichsten Etymologie, der allgemeine Namen Ketzer entstanden.

zessinn gestorben war, ohne daß Papst Paschalis III Ansprüche darauf machte.

[J. 1187.] Saladin, entrüstet über den Bruch eines mit den Christen geschlossenen Waffenstillstandes, dringt an der Spitze von 50,000 Mann in das Königreich Jerusalem. Er schlägt die Christen, und macht den König von Jerusalem, Guido von Lusignan, zum Gefangenen. Hierauf erobert Saladin die Stadt Jerusalem, welche 88 Jahre vorher von den ersten Kreuzfahrern war eingenommen worden. — Diese Nachricht verbreitete sich bald in Italien. Papst Urban III starb vor Gram darüber. Der Kardinal Albrecht, welcher ihm, unter dem Namen Gregor VIII, folgte, starb am 15. Dezember darauf; nachdem er ein Zirkularschreiben hatte ausgehen lassen, worin er die Christen noch zu einem Kreuzzuge ermahnte, um das gelobte Land wieder zu erobern. Der Kardinal Paul, Bischof von Präneste, folgte ihm, unter dem Namen Klemens III.

[J. 1188.] Die Könige von Frankreich und von England nehmen das Kreuz. Sie schreiben zu den Kosten dieses Zugs eine Steuer aus, welche der Saladinische Zehnten hieß. Auch Kaiser Friedrich und sein Sohn, der Herzog von Schwaben, nehmen das Kreuz.

[J. 1190.] Kaiser Friedrich ertrinkt auf dem Wege nach dem gelobten Lande. Der Herzog von Schwaben, sein Sohn, übernimmt die Anführung des Kriegsheers, und stirbt sechs Monate nachher vor Ptolemais. Der schon zum Römischen König erwählte Heinrich VI, Friedrichs I und Beatrix von Bourgogne Sohn, wird als Kaiser anerkannt. Philipp Augustus, und König Richard von England, gehen zum dritten Kreuzzuge ab.

[J. 1191.] Papst Klemens III stirbt den 25sten März. Kardinal Hyazinthus folgt ihm, unter dem Namen Cälestin III.

Kaiser Heinrich VI kommt nach Rom, um sich krönen zu lassen.

Die Stadt Ptolemais ergiebt sich den Kreuzfahrern. Diese Eroberung genügt dem Glaubenseifer, oder der Eitelkeit, Philipps Augustus, und er kehret nach Frankreich zurück.

[J. 1192.] Bulle vom 3. Februar zur Bestätigung des neuen militärischen Ordens der Deutschen Ritter; welcher, während der Belagerung von Ptolemais, von den Deutschen, zur Nachahmung der Tempelherren und der Hospitaliten von St. Johannes, gestiftet worden war.

[J. 1195.] Der Byzantische Kaiser Isaak Angelus wird den 10. April durch seinen Bruder Alexius verjagt, welcher den Beinamen Komnenus annimmt.

[J. 1197.] Kaiser Heinrich VI stirbt zu Messina. Von diesem Kaiser ist das Gesetz, daß alle Lehne erblich in den Familien, so lange noch männliche Nachkommen sind, bleiben sollen. — Philipp I, Kaiser Friedrichs I Sohn, war schon zum Römischen König erwählt worden, ob er gleich nur 4 Jahre alt war.

[J. 1198.] Papst Cälestin III stirbt den 8. Jänner. Ihm folgt am nehmlichen Tage der Kardinal Lothar, unter dem Namen Innozenz III.

[J. 1200.] Peter von Kapua war als päpstlicher Legat nach Frankreich geschickt worden, um Philipp Augustus zu vermögen, die von ihm geheirathete Agnes von Mezania, des Herzogs von Dalmazien Tochter, zu verlassen, und die von ihm verstoßene Ingerburg wieder anzunehmen. Dem Legaten mißglückte aber seine Unterhandlung; und er be-

legte darauf das ganze Königreich mit dem Interdikt. Hierüber ward der König so entrüstet, daß er die Bischöfe und die andern Geistlichen aus ihren Wohnungen vertrieb, und ihre Güter konfiszirte. Das Interdikt ward mit der größten Strenge beobachtet Die Kirchen waren geschlossen, und die Todten blieben unbeerdigt. Als der König seinen Sohn verheirathete, war er gezwungen, die Feierlichkeit der Ehe auf dem Gebiete des Königs von England zu begehen. In diesem Zustande blieben die Sachen acht Monate; bis endlich der König einwilligte, Agnes zu entfernen, und Ingerburg wiederzunehmen. Der Kardinal Oktavian, der als Legat auf Peter von Kapua gefolgt war, hob das Interdikt den 28. September wieder auf.

Chronologische Tabelle des Dreizehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Innozenz III d. 8 Jan. 1198; st. d. 16 Jul. 1216	Kätzer:	Kardinal Jakob von Vitri 1240 Morgenländische Geschichte von Mohammed bis 1229	Morgenländ. Kaiser:
Honor III d. 18 Jul. 1216; st. d. 18 März 1227	Sekte, welche behauptete, die Reihe der Regierung sei nun an den Heil. Geist gekommen 1210	Alexander von Hales, Dominikaner 1245 Summarium der Theologie	Alexius III Angelus verjagt 1203 Alexius IV entthront 1204 Alexius V Dukas Murzuphlus, von den Lateinern 1204 vertrieben.
Gregor IX d. 18 März 1227; st. d. 21 Aug. 1241	Die Pastoralen 1251		
Cälestin IV Okt. 1241; st. Nov. 1241	Die Flagellanten 1259	Matthäus Paris Englischer Benediktiner 1256 Geschichte vom Anfang der Welt bis 1259	Lateinische Kaiser zu Konstantinopel:
Innozenz IV d. 24 Jun. 1243; st. d. 7 Dezemb. 1254		Wilhelm von S. Amour 1272 Seine Schriften, unter dem Titel: der Zöllner, der Pharisäer, sind gegen die Mönche gerichtet und zeigen deren Unnützlichkeit	Balduin I st. 1205 Heinrich 1216 Peter 1220 Robert 1229 Johann von Brienne und Balduin II 1261
Alexander IV d. 25 Dez. 1254; st. d. 25 Mai 1261			
Urban IV d. 29 Aug. 1261; st. d. 2 Okt. 1264		St. Thomas von Aquino 1274	Griechisch. Kaiser zu Nizäa: Theodor I Laskaris 1222 Johann III Dukas Vatazes 1255
Klemens IV d. 5 Febr. 1265; st. d. 29 Nov. 1268			

Chronologische Tabelle des Dreizehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Gregor X d. 1 Sept. 1271; st. d. 10 Jan. 1276		St. Bonaventura 1274	Griechisch. Kaiser zu Nizäa:
Innozenz V d. 21 Jan. 1276; st. d. 22 Jun. 1276		Albertus Magnus, Dominikaner, Bischof zu Regensburg 1280	Theodor II Laskaris 1259
Hadrian V d. 21 Jul. 1276; st. d. 18 Aug. 1276		Seine Werke betragen 21 Foglianten.	Johann IV Laskaris und Michael VIII Paläologus. Der Letztere erobert 1261 Konstantinopel wieder, und macht dem Lateinischen dortigen Kaiserthum ein Ende. Er stirbt 1282
Johann XXI d. 13 Sept. 1276; st. d. 16 Mai 1277			Andronikus II Paläologus.
Nikolaus III d. 25 Nov. 1277; st. d. 22 Aug. 1280			Abendländische Kaiser:
Martin IV d. 22 Febr. 1281; st. d. 28 März 1285			Philipp 1208
Honor IV d. 2 Apr. 1285; st. d. 3 Apr. 1287			Otto IV 1218
			Friedrich II 1250
			Unruhen und Zwischenreich
			Rudolf von Habsburg, Stammvater des Hauses Oestreich 1291
			Adolf von Nassau 1298
			Albrecht von Oestreich.
			Könige von Spanien:
			Alphons IX 1214
			Heinrich I 1217
			Ferdinand III 1232
			Alphons X 1248
			Sancho IV 1295
			Ferdinand IV.

Chronologische Tabelle des Dreizehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Nikolaus IV d. 15 Febr. 1288; st. d. 4 Apr. 1292			Könige von Frankreich:
Cälestin V d. 7 Jul. 1294; entsagt d. 13 Dez. darauf, u. st. d. 19 Mai 1296			Philipp II Augustus 1223
Bonifaz VIII d. 24 Dez. 1294			Ludwig VIII 1226
			Ludwig IX, der Heilige 1270
			Philipp III der Kühne 1285
			Philipp IV der Schöne.
			Könige von England:
			Johann ohne Land 1216
			Heinrich III 1273
			Eduard I.
			Könige von Schottland:
			Wilhelm 1214
			Alexander II 1249
			Alexander III 1290
			Zwischenreich
			Johann Baliol.
			Könige von Schweden:
			Sverker II 1211
			Erich X 1218

Chronologische Tabelle des Dreizehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
			Könige von Schweden:
			Johann I 1223
			Erich XI 1250
			Waldemar 1279
			Magnus I 1290
			Birger.
			Könige von Dännemark:
			Knut IV ‚ ‚ 1202
			Waldemar III ‚ ‚ 1246
			Erich VI ‚ ‚ 1250
			Abel ‚ ‚ 1252
			Christoph I ‚ ‚ 1259
			Erich VII ‚ ‚ ‚ 1266
			Erich VIII.
			Könige von Polen:
			Lesko V (I) ‚ ‚ 1203
			Wladislav III ‚ ‚ 1226
			Boleslav V ‚ ‚ 1279
			Lesko VI ‚ ‚ ‚ 1289
			Przemislav ‚ ‚ 1296
			Wladislav IV entsetzt 1300
			Wenzeslaus König von Böhmen.
			Könige von Portugal:
			Sancho I ‚ ‚ ‚ 1212
			Alfons II ‚ ‚ 1223
			Sancho II ‚ ‚ 1246
			Alfons III ‚ ‚ 1279
			Dionysius.

Dreizehntes Jahrhundert.

J. 1201.] Der Schwäbische Herzog Philipp ward nicht einstimmig als Kaiser anerkannt. Sein Nebenbuhler war Otto, Herzog von Sachsen, welcher beständig mit ihm um den Kaiserthron stritt. Innozenz III war bis itzt neutral geblieben; aber in diesem Jahre erklärte er sich für Otto; und er behauptete: sein Entschluß müsse allgemein angenommen werden, weil er, wie er sagte, den Streit vorher beurtheilt und entschieden hätte, ehe er für einen der Streitenden Partei genommen. Die Entscheidung dieser Sache, sagte er im versammelten Konsistorium, gehört vorzugsweise und in letzter Instanz vor den heil. Stuhl: vorzugsweise, weil derselbe das Kaiserthum vom Morgenlande auf das Abendland übergetragen hat; und in letzter Instanz, weil er die Kaiserkrone vergiebt.

[J. 1202.] Vierter Kreuzzug. Die Flotte der Französischen und Venedischen Kreuzfahrer segelt am 8. Oktober von Venedig ab. Statt durch Syrien zu gehen halten sie sich unterwegs in Slawonien bei Belagerung der Stadt Zara auf, welche den Venedigern von dem König von Ungarn entrissen war. Vor Zara schlossen die Kreuzfahrer ein Bündniß mit dem jungen Alexius IV Angelus, einem Sohne des Isaak Angelus, welchen sein Bruder (Alexius III) im J. 1195 vom Thron vertrieben hatte. Sie versprachen, ihn wieder auf den Byzantischen Thron zu erheben.

[J. 1203.] Konstantinopel wird, nach sechstägiger Belagerung, von den Kreuzfahrern im Sturme erobert. Kaiser Alexius III entflieht, sein Bruder Isaak wird aus dem Gefängnisse geholt, und der junge Alexius IV gleichfalls zum Kaiser gekrönt.

In diesem Jahre entstand ein sehr lebhafter Streit zwischen dem Papst und Philipp Augustus. Der Papst wollte Schieds- und Friedensrichter zwischen den Königen von Frankreich und England sein. Er gründete sein Recht hierzu auf die bei einem ungerechten Kriege begangnen Sünden; da ihm nehmlich die Entscheidung zukomme, ob man in dem Falle sei, Sünden zu begehen, oder nicht. Alles dies findet man weitläuftiger in dem berühmten Dekretalbriefe, welcher mit dem Worte Novit anfängt.

[J. 1204.] Die Kreuzfahrer sind auch mit dem jungen Alexius unzufrieden, und erklären ihm den Krieg. Die Unordnungen, welche dieser Krieg im Lande verursacht, bringen die Griechen gegen ihren Fürsten auf; sie empören sich unter der Anführung des Alexius Dukas mit dem Beinamen Murzuphlus. Der junge Alexius wird gefangen genommen und erwürgt; Murzuphlus wird gekrönt. Diese Begebenheit machte, daß sich die Bischöfe und die Geistlichkeit im Heere und die Geschäftsträger des Papstes versammelten. Es ward entschieden, daß der Krieg gerecht sei, wenn man ihn in der Absicht führe, um das Land wieder unter den Gehorsam des Papstes zu bringen. Konstantinopel ward also belagert, und am 12. April durch Sturm erobert. Die Stadt ward einer völligen Plünderung Preis gegeben. Nach der Einnahme derselben erwählten die versammelten Kreuzfahrer den Grafen Balduin von Flandern zum Kaiser. Auf die Art begann das Lateinische Kaiserthum zu Konstantinopel.

Der Papst ertheilte in diesem Jahre die Königskrone an drei Fürsten, welche ihn darum gebeten hatten: an Johannes König der Bulgaren und Wallachen; an Przemislav, dreißigsten Herzog von Böhmen; und an Peter II von Arragonien. Der letzte Fürst erklärte zugleich sein Königreich für lehnspflich-

tig gegen den Papst, welches große Unruhen unter den Arragoniern verursachte.

[J. 1205.] Ungeachtet des ungerechten Verfahrens der Kreuzfahrer, billigte der Papst dennoch die Besitznehmung von Konstantinopel, weil diese Eroberung zum Besten der Römischen Kirche gemacht zu sein schien.

[J. 1206.] Theodor Laskaris, welcher des Kaisers Alexius Tochter geheirathet hatte, läßt sich zu Nizäa zum Byzantischen Kaiser erkennen. — Der König der Bulgaren Johannes läßt den lateinisch-Byzantischen Kaiser Balduin, den er gefangen genommen hatte, tödten. Ihm folgt sein Bruder Heinrich.

[J. 1208.] Der Papst erneuert den Bannfluch gegen Raimund Grafen von Toulouse, den Beschützer der Albigenser und Waldenser (s. J 1184.); und läßt das Kreuz gegen die Ketzer in Languedok predigen. Anfangs schienen die Kreuzzüge nur zur Befreiung der heiligen Oerter nöthig und gerecht; aber die Päpste merkten bald, wie mächtig sie würden, wenn sie dieselben weiter ausdehnten, und so verordneten sie dieselben gegen Ketzer, so wie gegen Ungläubige: denn die wahre Ketzerei bestand darin, sich nicht in allem dem Papst zu unterwerfen.

In England ward der König darüber erzürnt, daß der Papst, nach Aufhebung der doppelten Wahl der Mönche zu Kanterburi, Stephan von Langton zum Erzbischofe daselbst ohne seine Einwilligung geweihet hatte; er läßt die Mönche verjagen, und bemächtiget sich der Güter des Erzbisthums. Als der Papst dies erfuhr, belegte er ganz England mit dem Interdikt.

Kaiser Philipp rückt an der Spitze eines großen Kriegsheeres heran, um dem Gegenkaiser Otto eine Schlacht zu liefern; wird aber zu Bamberg von Otto

von Wittelsbach, einem Vetter des Herzogs von Baiern, ermordet. Von diesem Otto läßt man die Grafen Daun und das Haus Salm abstammen. Otto IV, des Sächsischen Herzogs Heinrichs des Löwen Sohn, wird zum Kaiser ernannt.

[J. 1209.] Die Ablaßbriefe des Papstes brachten eine solche Menge Kreuzfahrer zusammen, daß der Graf von Toulouse genöthigt war, sich zu entfernen. Er bat die päpstlichen Legaten um die Absoluzion; und er erhielt sie den 18. Jun. zu St. Gilles: im bloßen Hemde vor der Kirchthüre. Zum Unterpfand der Wahrheit seines Versprechens gab er sieben Festungen. Nun zwang man ihn, selbst das Kreuz zu nehmen, um, unter des Grafen von Montfort Befehl, seine eigenen Staaten zu verwüsten; ja der Papst gab sogar die Oerter, welche in Languedok erobert wurden, dem Grafen von Montfort zum Eigenthum.

Otto wird zu Rom vom Papste zum Kaiser gekrönt; unter der Bedingung, daß er der Römischen Kirche die Ländereien der Gräfinn Mathildis zurückgeben soll. Otto hält aber sein Versprechen nicht, und wird also im folgenden Jahre in den Bann gethan; der Papst entbindet dessen Unterthanen vom Eid der Treue. — Im Anfang dieses Jahres war auch der König von England in den Bann gethan worden.

[J. 1210.] Der Papst bestätiget, aber nur mündlich, die Ordensregel, welche Franz von Assisi ihm überreicht. — Um diese Zeit entwirft Albrecht, lateinischer Patriarch zu Jerusalem, eine Regel für die Karmeliter. Diese Mönche leiten ihren Ursprung vom Propheten Elias her, den sie als den Stifter ihres Ordens ansehen.

Der Papst thut aufs neue den Grafen von Toulouse in den Bann; er hätte nehmlich, hieß es, sein Versprechen nicht gehalten, die Kätzer und Räuber

in seinen Staaten zu vertilgen. Die Wahrheit der Sache war, daß Raimund sich bloß geweigert hatte, zur gänzlichen Verwüstung seines Landes behülflich zu sein. Denn der Graf von Montfort, welcher (dem Papste zufolge) von Gott gesandt war, ließ des Grafen Raimunds Unterthanen bei hunderten auf einmal verbrennen.

In diesem Jahre wurden zu Paris Kätzer verbrannt, welche behaupteten: die Regierung des Vaters und des Sohnes sei nun vorbei, es sei itzt die Reihe an den Heil. Geist gekommen.

[J. 1211.] Der Papst entsetzet den Kaiser Otto, und den König von England.

[J. 1212.] Der Papst läßt das Kreuz predigen, um den König von England vom Throne zu vertreiben. Namentlich schrieb er noch an König Philipp Augustus, um ihn zu dieser Unternehmung zu reizen, indem er ihm das Königreich England für sich und seine Nachkommen ertheilte.

Um diese Zeit nahmen in Frankreich und in Deutschland eine unzählbare Menge Kinder das Kreuz, und brachen auf, um nach Jerusalem zu ziehen, ohne daß jemand gewagt hätte, sich ihnen zu widersetzen. Dieser Haufen kam aber nicht weit: der größte Theil verirrete sich in den Wäldern und Wüsteneien, und verschmachtete dort vor Hunger, Durst, und Elend. Nur sehr wenige kamen zurück.

[J. 1213.] König Friedrich II von Sizilien, Kaiser Heinrichs VI Sohn, wird zu Aachen vom Erzbischof von Mainz zum Kaiser gekrönt. Friedrich wird vom Papste und von dem König von Frankreich Philipp Augustus unterstützt. Auch erklärt sich ganz Deutschland für ihn; und so ist Otto IV zu schwach, ihm zu widerstehen: er ziehet sich demnach in seine Braunschweigischen Länder zurück.

Als König Johann in England erfährt, daß Philipp Augustus, zufolge der ihm vom Papst gemachten Schenkung, ein starkes Kriegsheer gegen ihn rüstet; so läßt er sich von dem Banne entbinden, und erklärt seine Königreiche England und Irrland für Lehens- und Zinspflichtig gegen den Heil. Stuhl.

[J. 1214.] Als die Großen des Reichs in England die Schwäche ihres Königs sahen, so drangen sie auf die Wiederherstellung der ihnen von St. Eduard und von Heinrich I bewilligten Freiheiten. Der König schlug es ab; ward aber durch die sich empörenden Großen zur Ausstellung der Magna Karta gezwungen. Er appellirte an den Papst; dieser erklärte die Bewilligung für null und nichtig, und that die aufrührischen Großen in den Bann: aber dies Verfahren erbitterte sie nur noch mehr. Ludwig, Philipp Augustus Sohn, ward nach England herüber gerufen, und ließ sich zu London krönen. Johann, den man itzt Ohne Land nannte, starb darüber vor Gram.

Schlacht zu Bouvines, einem Dorf zwischen Ryssel und Doornick. An der Spitze der einen Armee war Kaiser Otto IV; die andere befehligte Philipp Augustus. Guerin, Bischof zu Senlis, stellte Philipps Augustus Kriegsheer in Schlachtordnung; auch bediente sich in diesem Treffen der Bischof von Beauvais einer Keule, „um nicht durch Blutvergießen, wie er sagte, gegen die Regel zu verstoßen.“ Otto IV erlitt hier eine völlige Niederlage, so daß er hinfort Friedrich II den Kaiserthron nicht mehr streitig machen konnte. Er begab sich in das Schloß Harzburg, wo er bis an seinen Tod 1218 ganz im Stillen lebte. Er starb unbeerbt, und so fielen seine Länder an seinen Bruder Wilhelm, den Stammvater des Hauses Braunschweig-Lüneburg.

[J. 1215.]

[J. 1215.] Die vom Papst Innozenz III ausgeschriebene allgemeine Kirchenversammlung kam in diesem Jahre in der patriarchalischen Laterankirche zusammen. Hier stellte sich Graf Raimund von Toulouse, und bat um die Wiedereinsetzung in seine Staaten, deren ihn die Kreuzfahrer beraubt hatten. Aber der Papst, mit Billigung des größten Theils der Kirchenversammlung, fällte das Urtheil dahin: daß der Graf Raimund, unter welchem Glauben und Frieden nie im Lande hätten blühen können, auf ewig daraus verbannt sein, und an irgend einem andern schicklichen Orte sich aufhalten solle, um Buße zu thun, wobei er ein Jahrgehalt von 400 Mark Silber genießen solle. — Man muß nicht übersehn, daß hier eine allgemeine Kirchenversammlung über das Temporale der Fürsten entscheidet; und daß die Franzosen, wenn sie ehrlich und konsequent sein wollen, sehr schwer behaupten können: eine allgemeine Kirchenversammlung könne nicht irren.

[J. 1216.] Innozenz III stirbt den 16. Julius. Der Kardinal Cencius von Sabellis folgte ihm den 18ten, unter dem Namen Honor III. Er bestätigt den St. Dominikaner- oder Prediger-Orden.

Der Byzantische Kaiser Heinrich stirbt. Ihm folgt sein Schwiegersohn Peter von Kourtenai, Graf von Auxerre.

[J. 1217.] Der Papst mogte noch so sehr den Kreuzzug predigen lassen; Niemand, als König Andreas von Ungarn, ließ sich überreden, und zog nach Palästina: auch blieb er nur vier Monate daselbst.

Kaiser Peter von Kourtenai stirbt.

[J. 1219.] Kaiser Friedrich II läßt auf einem Reichstage zu Frankfurt seinen neunjährigen Sohn Heinrich zu seinem Nachfolger erwählen. Er erhält die Einwilligung der Stände zu einem Römer-

zuge, um sich zum Kaiser krönen zu lassen. Dies geschieht zu Rom vom Papst Honor III. Zugleich nimmt der Kaiser das Kreuz zu einer Reise nach Palästina, und übergiebt dem Papst die Länder der Mathildischen Erbschaft.

[J. 1220.] Des Kaisers Sohn, Heinrich, wird zu Aachen unter dem Namen Heinrich VII zum Röschen König gekrönt.

[J. 1221.] Robert von Kourtenai, Kaiser Peters von Kourtenai jüngster Sohn, folgte ihm auf dem Byzantischen Thron. Denn der ältere Sohn, Philipp von Kourtenai, Graf von Namur, schlug die Krone aus.

[J. 1222.] Tod des Griechischen Kaisers Theodor Lasskaris. Sein Schwiegersohn Johann Dukas Vatazes folgte ihm. Es lebten damals vier Fürsten, welche sich Byzantische Kaiser nannten: nehmlich Robert von Kourtenai, welchem Konstantinopel gehörte; Johann Vatazes, der zu Nizäa residirte; David Komnenus, zu Trapezunt; und Theodor Angelus Komnenus zu Thessalonich.

[J. 1224.] St. Franziskus hat am 14. Sept. eine Erscheinung, während welcher er den wunderbaren Abdruck der Wundenzeichen bekam. St. Bonaventura erzählt diese Erscheinung in dem Leben dieses Heiligen, und sagt, daß Papst Alexander IV in einer Predigt, welche er mit angehört, versicherte: er habe während des Lebens dieses Heiligen mit eigenen Augen diese gebenedeieten Wundenzeichen gesehen. Sie bestanden, wie man sagt, darin: daß seine Hände und Füße in der Mitte von Nägeln durchbohrt schienen; man sah die Löcher von den Nägeln inwendig in den Händen und unter den Füßen; man sah, wie die Spitzen auf der andern Seite umgebogen waren und in das Fleisch hineingingen; und an seiner rechten Seite erschien eine rothe Narbe wie von einem

Speerstich, welche oft so viel Blut fließen ließ, daß sein ganzes Unterkleid davon befeuchtet ward. — Er starb zwei Jahre nach Empfangung dieser Wundenzeichen, welche auch seinen Tod veranlaßten. Seine Füße waren so geschwollen, daß er nicht mehr gehen konnte.

[J. 1227.] Papst Honor III stirbt den 18. März. Noch am selben Tage folgt ihm der Bischof von Ostia Kardinal Ugolin, der sich Gregor IX nennt.

Kaiser Friedrich hatte, seit seiner Krönung, einen Aufschub nach dem andern in Absicht der Erfüllung seiner versprochenen Reise nach Palästina (J. 1219.) erhalten; endlich hatte er eingewilligt, unter dem Kirchenbann zu bleiben, wenn er nicht im August dieses Jahres abreisete. Er kam auch wirklich nach Brindisi, wo das Heer der Kreuzfahrer versammelt lag; aber er ward krank, und so entstand eine neue Ursache zum Aufschub. Der Papst glaubte indeß, die Krankheit sei nur ein erdichteter Vorwand, und that ihn in den Bann.

[J. 1228.] Der lateinische Kaiser zu Konstantinopel Robert von Kourtenai stirbt. Sein Bruder Balduin, der nur zehntehalb Jahre alt ist, wird zu seinem Nachfolger erklärt. Und bis er zu Jahren kömmt, wird Johann von Brienne zur Reichsverwaltung berufen.

Der Kaiser läßt sich von den Frangipani und vielen andern edlen Römern einen Eid leisten, und reist nach Palästina ab. Der Papst hatte ihm nun abzureisen verboten.

[J. 1229.] Als Friedrich in Palästina ankömmt, findet er alle Gemüther sehr gegen sich eingenommen, weil man erfahren hatte, daß er gegen des Papstes Verbot abgereiset war. Um doch nicht ganz offenbar umsonst gekommen zu sein, schloß er mit dem Aegyptischen Sultan einen Vergleich, vermöge

dessen ihm die Städte Jerusalem und Bethlehem übergeben wurden. Friedrich blieb nur einen einzigen Tag in Jerusalem, und kehrte von da sogleich nach Europa zurück.

König Ludwig IX, oder (unter welchem Namen er bekannter ist) Ludwig der Heilige, gab dem Grafen Raimund von Toulouse seine Staaten zurück; er besaß dieselben, weil der Graf von Montfort seine Rechte daran des Königs Vater Ludwig VIII überlassen hatte. Raimund erhielt aufs neue die Absoluzion von dem päpstlichen Legaten, dem Kardinal Romanus. Dieser Fürst ward an die unteren Stufen des Altars geführt: barfuß, im Hemde, und in Unterhosen.

In diesem Jahre war eine Kirchenversammlung zu Toulouse, wo unter sehr harten Strafen jedem Laien verboten ward, eine Uebersetzung des Alten und des Neuen Testaments in die Landessprache bei sich zu haben. Dies ist das erstemal, daß sich dieses Verbot findet.

[J. 1230.] Kaiser Friedrich bekommt die Absoluzion vom Kirchenbanne, und versöhnt sich mit dem Papst.

Da die Christen in Preussen den Götzendienern nicht mehr widerstehen können, so rufen sie die Ritter des Deutschen Ordens zu Hülfe, und übergeben ihnen das ganze Kulmische Gebiet und alle Länder, welche sie den Ungläubigen würden entreißen können.

[J. 1231.] Johann von Brienne wird von den Lateinern zum Byzantischen Kaiser gekrönt, bis auf die Zeit, daß Balduin selbst werde regieren können.

[J. 1235.] Ein Gesetz des Heil. Ludwigs: daß weder seine Vasallen, noch die Vasallen seiner Lehensträger gehalten seien, vor Geistlichen oder Andern in einem geistlichen Gerichte zu stehn. Wenn der geist-

liche Richter, heißt es in dieser Verordnung, sie deshalb in den Bann thut, so soll man ihn durch Sperrung seines Temporale zwingen, den Bann wieder aufzuheben. Noch wird hinzugefügt: daß die Prälaten und andre Geistliche und deren Vasallen verpflichtet sein sollen, in allen bürgerlichen Sachen das Recht vom König und von den Großen des Reichs zu nehmen. — Der Papst beklagte sich über diese Verordnung; aber Ludwig der Heilige nahm sie nicht zurück.

[J. 1239] Kaiser Friedrichs natürlicher Sohn, Heinrich, bemächtigt sich der Insel Sardinien, und nennt sich König davon, mit Einwilligung seines Vaters, des Kaisers. Der Papst behauptete, daß Sardinien Ihm gehöre; er brach gänzlich mit dem Kaiser, und that ihn zu Rom am Palmsonntage feierlich in den Bann. In einem seiner Briefe gegen diesen Fürsten beschuldigt er ihn, daß er gottlose Meinungen hege, und gesagt habe: die Welt sei von drei Betrügern, nehmlich Christus, Mose, und Muhämmed, betrogen worden.

In diesem Jahre geschah zu Montierende in Champagne den 13. Mai eine berühmte Hinrichtung von Manichäern. Sie geschah in Gegenwart des Königs von Navarra, des Barons der Provinz, des Erzbischofs von Reims, und siebzehn Bischöfe; das Volk, welches zu diesem Schauspiele herbeikam, konnte man auf 100,000 Seelen rechnen. Man verbrannte daselbst 183 Kätzer, die an einander gebunden waren. Der Dominikanermönch, Bruder Robert, betrieb ihren Verurtheilungsprozeß. In der Folge aber mußte ihm der Papst sein Inquisizionsamt nehmen, weil sich fand, daß er die Unschuldigen mit den Schuldigen vermengt hatte, um sich nur furchtbarer zu machen. Er wurde noch mehrerer anderer entsetzlicher Verbrechen überführt; doch begnügte man sich, ihn mit lebenslängigem Gefängniß zu belegen.

Balduin wird zum lateinischen Kaiser in Konstantinopel gekrönt.

[J. 1240.] Der Papst ermangelt nicht, die Staatskunst seines Bruders Innozenz II zu befolgen: um seinen Bannstrahl gegen den Kaiser in Ansehn zu erhalten, schickt er zu Ludwig dem Heiligen, und läßt ihm die Kaiserkrone für seinen Bruder, den Grafen von Artois, anbieten. Aber der König von Frankreich war zu aufgeklärt, als daß er nicht wissen sollte, daß der Papst mit Kronen nicht schalten könne: er schlug den Antrag aus.

[J. 1241.] Der Papst bewegte ganz Europa, um dem Kaiser Händel zu erregen; doch saß dieser auch nicht stille. Er ließ die Bischöfe gefangen nehmen, die zu der Kirchenversammlung gehen wollten, welche der Papst, wie er sagte, zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem geistlichen und weltlichen Regiment ausgeschrieben hatte.

Gregor IX sah das Ende dieses Streites nicht: er starb den 21. August. Zehn Kardinäle, die sich zu Rom befanden, machten zwei Wahlen, die aber beide nicht zu Recht beständig waren, weil keiner der zwei Erwählten zwei Drittel der Stimmen gehabt hatte, wie es nach Alexanders III Verordnung erfordert ward. Endlich ward Kardinal Gottfried im Oktober erwählt; er nahm den Namen Cälestin IV an, starb aber nach sechszehn Tagen. Rom blieb zwanzig Monate ohne Oberpriester.

[J. 1243.] Der Kardinal Sinibald Fiesko wird, unter dem Namen Innozenz IV, den 24sten Jul. zum Papst gewählt.

[J. 1244.] Ludwig der Heilige wird gefährlich krank; er fordert das Kreuz, und gelobet nach dem heiligen Lande zu gehn.

[J. 1245.] Der Papst hatte eine allgemeine Kirchenversammlung zu Lyon ausgeschrieben; er eröf-

nete sie den 24. Jun. Es fanden sich daselbst 140 Erzbischöfe, Bischöfe und Patriarchen ein; Kaiser Friedrich, der König von England, und einige andere Fürsten hatten Abgesandte hingeschickt. In Person waren da der Byzantische Kaiser Balduin von Courtenai, und der Graf von Toulouse. Der Papst eröfnete die Versammlung durch eine weitläuftige Rede über den Gegenstand der Berathschlagungen; er gab dazu fünf Punkte an; der fünfte war die Verfolgung Kaiser Friedrichs. Auch wußte man schon, daß die Kirchenversammlung mehr gegen den Kaiser, als gegen irgend einen Kätzer, oder zur Abstellung der bei der Geistlichkeit eingeschlichenen Mißbräuche, ausgeschrieben war. Nach der Rede des Papstes trat des Kaisers Abgesandter, Thaddäus von Suessa, mitten in der Versammlung auf, und redete sehr stark zur Vertheidigung seines Herrn; wobei er alles vom Papste gegen denselben Angeführte widerlegte. Als dieser Abgesandte sah, daß, seiner Bemühung ungeachtet, der Papst gegen den Kaiser den Urtheilsspruch thun wollte; so erklärte er: er appellire an einen künftigen Papst und an eine allgemeine Kirchenversammlung. (Man sieht aus Thaddäus's Betragen, wie allgemein zu der Zeit der Glauben war, daß der Papst über das Temporale der Fürsten ein Recht habe. Denn, warum hätte sonst über diesen Punkt des Kaisers Gesandter an den künftigen Papst appellirt? Hieß dies nicht, des Papstes Gerichtsbarkeit anerkennen? Heut zu Tage, da man ganz anders denkt, würde man gewiß nicht so appelliren, sondern vielmehr dem Papst und der Kirchenversammlung verbieten, eine solche Frage zum Gegenstand ihrer Berathschlagungen zu machen, weil sie nehmlich nicht zum Fache der Kirche gehöre.) Der Papst sprach nun gegen den Kaiser das Urtheil der Absetzung aus; und zwar, wie er sagte: wegen Maineid, Kirchenraub, Kätzerei, und

verletzter Lehenspflicht. Das Urtheil ward in Gegenwart des Konzils verlesen; jeder Prälat mußte eine brennende Wachskerze dabei halten. (Dieser Urtheilsspruch macht die Franzosen, und die, welche mit ihnen die Entscheidungen der Konzilien in Ehren halten wollen, sehr verlegen; weil sie nehmlich zugleich behaupten, daß die Kirche kein Recht über die weltliche Macht der Könige habe. Denn sie müssen doch diese Kirchenversammlung zu Lyon für ein ökumenisches Konzil gelten lassen; und es ist klar, wie der Tag, daß dies Konzil das Absetzungsurtheil gegen den Kaiser billigte, indem die Bischöfe, als sie das Urtheil vorlesen hörten, nichts dagegen erinnerten. Im Gegentheil sieht man, daß die Kirchenversammlung wollte, die Sentenz solle mit einer Art von Feierlichkeit gesprochen werden, weil jeder Bischof dabei eine brennende Wachskerze in der Hand hielt, und gleich nach Ablesung der Sentenz der Papst das Te Deum amstimmte, und die Bischöfe es fortsetzten. Glücklicher Weise aber ist heut zu Tage diese Frage nur noch in den Schulen unentschieden; in den Kabinetten der Fürsten weiß man sehr wohl, wie man sich dabei zu verhalten hat.) — Dies ist übrigens die erste allgemeine Kirchenversammlung zu Lyon, und das dreizehnte ökumenische Konzil.

[J. 1246.] Ludwig der Heilige hatte Friedrichs Absetzung nicht gebilligt; er ward nun der Vermittler bei dieser Sache, welche Friedrich ihm übergeben hatte, da ihn selbst die große Menge der Feinde, welche diese Absetzung ihm zuzog, zu sehr niedergeschlagen hatte. Dieser König that also dem Papste Vorschläge, welche ihm sehr billig schienen; aber Innozenz IV fand sie im mindesten nicht so. Vielmehr veranlaßte er, daß Landgraf Heinrich von Thüringen zu Würzburg zum Römischen König erwählt ward; und alsbald predigte man das Kreuz gegen

Kaiser Friedrich. Dies war dem Papste noch nicht genug: er wollte Friedrichen alle Aussicht beschneiden. Er schrieb deshalb an den Aegyptischen Sultan Melik-Saleh, um diesen zu vermögen, seinem mit dem Kaiser gemachten Bündniß zu entsagen. Der Sultan antwortete ihm: „Wir haben Deinen Brief empfangen und Deinen Gesandten gehört. Er hat „mit Uns von Christus geredet, welchen Wir aber „besser kennen, und mehr ehren, als Du thust. „Wenn Du sagest, daß Du den Frieden unter allen „Völkern herzustellen wünschest, so wünschen Wir „das Unsererseits nicht minder. Aber Du weißt „wohl, daß zwischen Uns und dem Kaiser ein Bündniß und gegenseitige Freundschaft besteht, schon „seit der Zeit des Sultans Unsers Vaters, welchem „Gott das ewige Heil verleihe. Darum ist es Uns „nicht erlaubt, irgend einen Vertrag mit den Christen, ohne Einwilligung des Kaisers, zu schließen; „und Wir haben an Unsern Gesandten bei seinem „Hofe geschrieben, um ihm die Vorschläge, die Dein „Gesandter uns gethan hat, zu melden. Er wird „zu Dir kommen und mit Dir unterhandeln; und „Wir werden Uns, zufolge der Antwort, die Wir „von ihm bekommen werden, entschließen: doch ohne „Uns von dem allgemeinen Besten zu entfernen, so „daß Wir hoffen können, Gnade von Gott zu „erlangen.“

[J. 1247.] Der Landgraf von Thüringen war gestorben; aber der Papst hatte zu viel Vortheil dabei, einen Gegner gegen Friedrich aufzustellen, als daß er nicht eine neue Wahl veranlassen sollte. Itzt ward Wilhelm, Bruder des Grafen von Holland, zu Nuys von einigen Bischöfen und einigen Grafen erwählet.

[J. 1248.] Ludwig der Heilige gehet zum Kreuzzuge den 12. Juni ab. Ihn begleiten seine Brüder

die Grafen von Artois und von Anjou, und eine zahlreiche Menge von Bischöfen und Großen des Reichs. — Der Papst, welcher lieber Friedrich los werden, als sich das gelobte Land wieder verschaffen wollte, hatte gleiche Ablaßbriefe für die, welche das Kreuz gegen diesen Kaiser nähmen, als für die, welche über das Meer schifften, bewilliget. Dieses that der Kreuzfahrt nach Palästina vielen Abbruch.

[J. 1249.] Ludwig der Heilige erobert Damiette in Aegypten.

[J. 1250.] Die Franzosen greifen die Sarazenen in ihrem Lager an, und dringen in Mansura ein. Aber der Ungestüm und die Unvorsichtigkeit des Grafen von Artois, der sich zu weit wagte, machen, daß aller Vortheil dieses Sieges verloren geht. Der genannte Prinz blieb in diesem Treffen. Hunger und eine ansteckende Krankheit nöthigen die Franzosen, nach Damiette zurück zu gehn. Bei diesem Rückzuge fallen die Sarazenen das Heer an, schlagen es, und richten ein großes Blutbad an. Der König, welcher sehr krank war, ward bei Mansura gefangen genommen, und nebst ihm alle ihn begleitende Große des Reichs und der beste Theil der Armee. Als Lösegeld der Gefangenen bezahlte dieser Fürst 400,000 Liver; welches, die Mark Silber zu 12½ Rthlr. gerechnet, nach heutigem Gelde 1,300,000 Rthlr. machen würde. Zu seinem eigenen Lösegeld gab er Damiette zurück, und schloß mit dem Sultan einen Waffenstillstand auf zehn Jahre.

Kaiser Friedrich II stirbt d. 13. Dez. Ihm folgt sein Sohn Konrad. Der Papst läßt gegen diesen, wie gegen seinen Vater, das Kreuz predigen. Zugleich bestätigte Innozenz die Kaiserwürde für Wilhelm von Holland, dessen Anhang aber täglich schwächer ward.

Stiftung des Kollegiums der Sorbonne, durch Ludwigs des Heiligen Kaplan, Robert Sorbonne.

[J. 1251.] Frankreich ward in diesem Jahre durch eine schreckliche Unruhe erschüttert. Ein Ungar Namens Jakob, derselbe, welcher den Kreuzzug der Kinder veranlaßt hatte (s. J. 1212), ließ sich einfallen, den Propheten zu spielen, als die Nachricht von des Königs Ludwig Gefangennehmung ankam. Er sagte: die Heil. Jungfrau habe ihm befohlen, den Schäfern und den geringen Leuten das Kreuz zu predigen, weil sie durch diese Menschen den heiligen König befreien wolle. Die Hirten und die Bauern kamen Haufenweise zu ihm gelaufen; man nannte sie die Pastoralen. Zu diesem Trupp gesellten sich Straßenräuber, Vagabunden, Diebe, und Verbannete. Binnen kurzer Zeit stand Bruder Jakob an der Spitze von 100,000 Mann. Die Königinn Blanka hatte hierin Anfangs nachgesehen, weil sie wirklich hoffte, dieser Haufen könne zur Befreiung ihres Sohnes behülflich sein. Da sie aber die verübten Greuel und Verwüstungen sah, so dachte sie darauf, dies Gesindel zu zerstreuen: man that es sogleich in den Bann. Als andere erfuhren, daß diese Leute in den Bann gethan waren, so ging ein Schlächter zu dem Anführer Jakob heran, und streckte ihn durch einen Schlag mit der Axt todt darnieder. Dies war gleichsam das Signal, um über diese Unglücklichen herzufallen: sie wurden fast alle niedergemacht.

[J. 1252.] Bulle vom 23. Jul. an die Bischöfe in Frankreich zur Abstellung der Sitte: daß die Geistlichen durch einen Zweikampf ihr Recht auf die Unterthanen der Kirche beweisen mußten, wenn dieselben einen andern Herrn erkennen wollten.

[J. 1254.] Innozenz IV stirbt d. 7. Dezember. Ihm folgt d. 25. März Alexander IV: vorher, als Kardinal, Rainaldi, Bischof von Ostia. — Tod

des letzten Kaisers aus dem Schwäbischen Hause, Konrads IV. Nach diesem Tode wird Wilhelm, Graf von Holland, rechtmäßig zum Kaiser erwählt. — Der Griechische Kaiser Johann Dukas Vatazes stirbt. Ihm folgt sein Sohn Theodor Laskaris.

[J. 1256, 1257.] Der Kaiser Wilhelm, Graf von Holland, bleibt in einem Treffen gegen die Graubünder. Richard von Kornwallis, Johannes's ohne Land Sohn, wird das Jahr darauf zum Kaiser gewählt.

[J. 1259.] In diesem Jahre erhob sich in Italien eine bisher beispiellose Regung der Andacht. Sie fing zu Perugia an, ging nach Rom, und verbreitete sich von da über das ganze Land. Die Edlen und das Volk, die Greise und die Jünglinge, selbst fünfjährige Kinder, zogen in den Städten auf den Straßen umher: ganz nackt, bis auf die Theile, deren Verbergung die Schamhaftigkeit durchaus gebietet. Sie gingen paarweise, wie in einer Prozession: jeder führte eine Peitsche von ledernen Riemen; und unter vielen Seufzern und Thränen hieben sie sich so derbe auf die Schultern, daß sie ganz blutig wurden. Selbst des Nachts zogen sie umher, mit brennenden Wachskerzen in der Hand; selbst in einem sehr strengen Winter sah man sie hundertweise, tausendweise, ja bis an 10,000 herumstreichen: voran gingen Priester mit Kreuzen und mit den Kirchenfahnen. Dieses ward so allgemein, daß man immer und überall, bei Tage und bei Nacht, in den Städten und auf dem Lande, nichts als das Jammergetön dieser Unglücklichen, die sich selbst zerfleischten, hörte. Diese Krankheit steckte Deutschland und Polen an, und verbreitete sich noch über mehr andere Länder. Man nannte diese Menschen Flagellanten (Fleglergesellschaften). Die Obrigkeiten übten gegen sie alle Strenge aus, und die Bischöfe ergriffen wider diese

Schwärmerei die nöthigen Maaßregeln. Auch gerieth die Sekte bald in Verachtung und in Verfall.

Der Griechische Kaiser Theodor Laskaris starb. Er hinterließ einen unmündigen Sohn Johannes; Michael Paläologus ließ sich zu dessen Vormund, und zugleich zum Reichsverweser, bald darauf aber zum Kaiser selbst, ernennen.

[J. 1261.] Papst Alexander IV starb d. 25. Mai zu Viterbo. Die dort versammelten Kardinäle, an der Zahl acht, erwählten den Patriarchen von Jerusalem Jakob Pantaleon, der sich zu Viterbo befand; er nannte sich Urban IV.

Der Kaiser Michael Paläologus erobert in der Nacht vom 25. Juli Konstantinopel von den Franzosen wieder, welche es 57 Jahr hindurch besessen hatten (s. J. 1204). Der Cäsar Alexius Strategobulus, der gegen den Despoten zu Epirus Michael ausgeschickt war, führte diese Eroberung aus. Kaiser Balduin hatte kaum noch so viel Zeit, sich in einem Nachen zu retten.

[J. 1262.] Kaiser Michael Paläologus wird von dem Griechischen Patriarchen zu Konstantinopel, Arsinus, in den Bann gethan, weil er den jungen Kaiser Johann Laskaris hatte blenden lassen.

[J. 1264.] Einsetzung des Frohnleichnamsfestes von Papst Urban IV. Er ließ das Hochamt für dies Fest von St. Thomas von Aquino entwerfen; es ist das nehmliche, dessen man sich noch heut zu Tage bedient. Aber der Tod dieses Papstes, am 2. Oktober dieses selbigen Jahres, unterbrach die Feier dieses Festes auf mehr als vierzig Jahr.

[J. 1265.] Guido Fulkodi, Kardinal-Bischof von Sabina, wird d. 5. Febr. unter dem Namen Klemens IV, zum Papst erwählt.

[J. 1268.] Er stirbt d. 29. Nov. Rom blieb ohne geistliches Oberhaupt zwei Jahre, zehen Monate und 27 Tage.

[J. 1270.] Ludwig der Heilige geht am 15. März zum sechsten Kreuzzuge ab. Vor seiner Abreise ließ er die berühmte, und unter dem Namen der Pragmatischen Sanktion bekannte Verordnung ergehn. Sie enthält sechs Artikel. Im 6. redet der König folgendergestalt: „Auch wollen Wir schlechterdings nicht, „daß die sehr schweren Geldabgaben und Belastun„gen gehoben oder eingesammelt werden, welche der „Römische Hof der Kirche Unsers Königreichs aufge„legt hat, oder noch auflegen könnte, und wodurch „Unser Reich so jämmerlich verarmt ist.“ — St. Ludwig belagert Tunis in Afrika, und stirbt vor dieser Stadt d. 25. August an einer ansteckenden Krankheit. Nach seinem Tode kehren die Kreuzfahrer nach Europa zurück.

[J. 1271.] Kaiser Richard hatte sich nach seinem Schlosse Merkstat in England begeben, weil er in allgemeine Verachtung gefallen war; und starb daselbst.

Thebald, Archidiakonus zu Lüttich, wird den 17. September zum Papst erwählt. Er nennt sich Gregor X.

[J. 1273.] Nach einem Zwischenreich von zwei Jahren wird Rudolf I, der Sohn von Albrecht dem Weisen Grafen von Habsburg, und von Hedwig von Kyburg, zum Kaiser erwählt: vorzüglich durch die Bemühungen seines Neffen, des Burggrafen von Nürnberg, Friedrichs von Hohenzollern. Rudolf war am Hofe des Königs von Böhmen Oberhofmarschall gewesen. Er ist der erste Kaiser aus dem Oestreichischen Hause. Zur Belohnung für den wesentlichen Dienst, welchen Friedrich III von Hohenzollern ihm geleistet hatte, ertheilte Rudolf ihm das

Burggrafthum Nürnberg, welches sein Haus fast seit achtzig Jahren aus kaiserlicher Gnade besaß, zum erblichen Lehne. Zu diesem Geschenk fügte er noch den Ueberrest des Fränkischen Herzogthums, und nahm Friedrich in die Zahl der Reichsfürsten auf.

[J. 1274.] Allgemeine Kirchenversammlung zu Lyon. Unter andern merkwürdigen Dingen ward auch folgende Verfügung über die Papsteswahl daselbst gemacht. „Wenn der Papst gestorben ist, „heißt es in dieser Verordnung, so sollen in der Stadt, „wo er mit seinem Hofe residirte, die gegenwärtigen „Kardinäle auf die Abwesenden nur zehn Tage warten; sollen sich alsdann in dem Pallast, welchen der „Papst bewohnte, versammeln; und jeder mit einem „Diener sich begnügen, zu dem sie nach Gefallen „einen Geistlichen oder einen Laien wählen können. „Sie sollen alle in Einem Zimmer wohnen, welches „keine Abtheilung von Mauern oder Gardinen habe, „noch irgend einen Ausgang, als zum heimlichen Gemach. Ueberdies soll dieses gemeinschaftliche Zimmer so von allen Seiten verschlossen sein, daß man „weder hinein noch heraus gehen kann. Niemand „soll zu den Kardinälen kommen, noch mit ihnen in „geheim reden: es sei denn mit Einwilligung aller gegenwärtigen Kardinäle, und in Betref der Wahl. „Weder Botschaft noch Briefe dürfen ihnen geschickt „werden; alles unter Strafe des Bannes, sobald es „geschieht (ipso facto). Das Konklave“ (denn so wird das gemeinschaftliche Zimmer in dem lateinischen Original der Verordnung genannt) „soll aber „doch ein Fenster haben, wodurch die Kardinäle die „nöthige Nahrung bequem erhalten können, aber so, „daß Niemand durch dasselbe hineinkommen kann. „Haben sie in den ersten drei Tagen, da sie in dem „Konklave sind, noch keinen Papst erwählt; so müssen sie in den folgenden fünf Tagen sich mit einer

„einzigen Schüssel, sowohl beim Mittags- als beim „Abendessen begnügen; nach diesen fünf Tagen aber „sollen sie nichts, als Brot, Wein und Wasser be„kommen, bis die Wahl geschehen ist.“ — Diese Kirchenversammlung wird als die vierzehnte allgemeine und als die zweite zu Lyon gehaltene gezählt.

[J. 1276.] Papst Gregor stirbt den 10. Jänner. Die im Konklave eingeschlossenen Kardinäle wählen den 21. desselben Monats den Kardinal Petrus von Tarantasia, einen Dominikanermönch, der sich Innozenz V nannte. Er starb den 22. Jun. darauf, und hatte zum Nachfolger Ottoboni Fieschko, unter dem Namen Hadrian V, welcher fünf Wochen nachher, d. 18. August, zu Viterbo starb, ehe er zum Bischof, ja selbst zum Priester geweihet worden. Am 13. September erwählen die Kardinäle den Kardinal Petro Juliani, der sich Johannes XXI*) nannte.

[J. 1277.] Papst Nikolaus III wird den 25sten November erwählet; und

[J. 1280.] stirbt den 22. August.

[J. 1281.] Kardinal Simon wird, unter dem Namen Martin IX, den 22. Februar zum Papst gewählt.

[J. 1282.] Die Sizilianer, im Einverständniß mit König Peter von Arragonien, ermorden am Ostertage alle Franzosen, die in ihrer Insel sind: ohne der schwangeren Weiber, oder der Säuglinge an der Brust, zu schonen. Man nennt dieses Blutbad die Sizilische Vesper, weil der erste Glockenschlag beim Läuten der Vesper den Verschwornen zum Signale diente. Peter von Arragonien hatte Ansprüche auf Sizilien durch seine Gemahlinn, die eine Tochter Man-

*) Richtiger sollte er freilich der XX heißen; allein jene Art zu zählen ist einmal allgemein angenommen.

Manfreds, des natürlichen Sohns Friedrichs II, war. Er ließ sich zu Palermo krönen; der Papst that ihn aber in den Bann, und belegte sein Königreich mit dem Interdikt. — Auch that der Papst den Kaiser Michael Paläologus in den Bann, wegen Verdacht, daß er den Angriff auf Sizilien begünstigt habe. Dieser Fürst starb im Anfang des Dezembers; sein Nachfolger war sein ältester Sohn Andronikus.

[J. 1283.] Der Papst entsetzt den König von Arragonien. Diese Absetzung aber ward nicht bloß von dem König und den Großen des Reichs, sondern selbst von den Geistlichen verachtet, welche auch nicht einmal auf das Interdikt achteten.

[J. 1285.] Papst Martin IV stirbt den 28. März. Ihm folgt den 2. April der Kardinal Sabelli unter dem Namen Honor IV.

[J. 1287, 1288.] Papst Honor IV stirbt den 3. April. Am 15. April des folgenden Jahrs wird Hieronymus von Askoli, Kardinalbischof von Präneste, erwählt, er nennt sich Nikolaus IV.

[J. 1291.] Kaiser Rudolf I stirbt zu Germersheim den 15. Juli, im 73sten Jahre des Alters, der Regierung im 18ten.

Ptolemais wird von den Muselmännern eingenommen. In diesem Jahre verloren die Christen alles, was sie während der Kreuzzüge erobert hatten. Dies war das Ende der zur Wiedererlangung des gelobten Landes an 200 Jahre geführten Kriege.

[J. 1292.] Auf Rudolfs Tod folgte ein Zwischenreich von neun Monaten. Adolf, Graf von Nassau, von der Wisbadener oder der Weilburger Linie, ward zum Kaiser gewählt. Kaiser Rudolfs Sohn, Herzog Albrecht von Oestreich, erregte aber, aus Verdruß, daß er nicht seinem Vater folgte, dem neuen Kaiser beständige Händel; und endlich gelang es ihm, diesen zu erlegen und sich zum Kaiser wählen

zu lassen. — Rudolf brachte die Markgrafthümer Oestreich, Steiermark, Kärnthen, und Krain an sein Haus; da sie der Böhmische König Ottokar, dessen Oberhofmarschall er gewesen war, ihm abtreten mußte, um den Krieg zu beendigen, worin er mit Rudolf verwickelt ward, weil er denselben nicht als Kaiser anerkennen wollte.

Papst Nikolaus IV stirbt den 24. April. Die Uneinigkeit unter den Kardinälen machte, daß der heil. Stuhl 2¼ Jahr erledigt blieb.

[J. 1293.] Der Konstantinoplische Kaiser Andronikus Paläologus nimmt seinen ältesten Sohn Michael zum Mitregenten an.

[J. 1294.] Da die Kardinäle gar nicht einig werden konnten, und beide Parteien gleich geschickt im Kabaliren waren; so mußten sie sich endlich aus Noth über einen Einsiedler Peter von Morone vereinigen, welcher eine kleine Zelle auf einem hohen steilen Berge nahe bei der Stadt Sulmo bewohnte. Dieser hochbetagte Einsiedler nahm die päpstliche Würde an, und nannte sich Cälestin V. Aber die feinste Staatskunst fing damals in Rom an zu herrschen; und so bereueten die Kardinäle es bald, daß sie einen Mann erwählt hatten, der sich seinen Vorfahr St. Peter zum Muster wählte, und von allen Feinheiten und Ränken nichts verstand. Itzt brauchte man keinen geraden einfachen Mann mehr; das war damals gut, als man nur Ablaß zu ertheilen und Sünden zu vergeben hatte. Auch setzten die Kardinäle dem guten Manne so zu, daß sie ihn endlich vermochten, am 13. Dezember desselben Jahres sein Amt niederzulegen. Er saß nur fünf Monate und einige Tage auf dem heil. Stuhl. — Nach Cälestins Niederlegung erwählten die Kardinäle am 24. Dezember den Kardinal Benedikt Kajetan unter dem Namen Bonifaz VIII.

[J. 1295.] Bonifaz wird zu Rom den 16. Jänner eingesegnet. Am 16. September erließ dieser Papst eine Bulle zur Erhebung des Bisthums Pamiers, ohne der Einwilligung des Königs Philipp des Schönen zu erwähnen; auch verursachte dieselbe große Zwistigkeiten zwischen diesem Fürsten und dem Papst.

[J. 1296.] Peter von Morone, ehemaliger Papst unter dem Namen Cälestin V, stirbt. Bonifaz VIII wollte diesem guten Manne nicht erlauben, auf seine Zelle zurückzukehren. Er ließ ihn in das Schloß zu Sulmo in Kampanien einsperren, wo er Nacht und Tag von Soldaten bewacht ward. Sein Gefängniß war so jämmerlich eng, daß er Nachts beim Schlafen den Kopf da haben mußte, wo er des Tags beim Messelesen mit den Füßen stand. Seine Wache mißhandelte ihn unaufhörlich; dies ging so weit, daß zwei Brüder vom Cälestinerorden, den er gestiftet hatte, und welche er sich, um Messe lesen zu können, ausgebeten hatte, diese Quaalen nicht mehr aushalten konnten. Man mußte sie von Zeit zu Zeit ablösen, und die zwei, welche aus dem Loche heraus kamen, waren immer krank. Bonifaz VIII litt durchaus nicht, daß er mit jemand redete; also sah er, seitdem er sein päpstliches Amt niedergelegt hatte, nur das Gesicht seiner Wache und der zwei Brüder, die bei ihm waren. Ausgehen ließ man ihn auch nicht, und er sah den Tag bloß durch ein sehr kleines Fenster.

Streit zwischen Bonifaz VIII und Philipp dem Schönen. Der Papst gab die berühmte Bulle, welche mit den Worten: Clericis Laicos anfängt, worin er den Geistlichen verbietet, irgend einen Geldbeitrag an die Fürsten, ohne Auftrag des heil. Stuhls, zu bezahlen; unter Strafe des Bannes, wovon nur der Papst allein entbinden könne. Von der andern Seite erließ Philipp der Schöne zwei Verordnungen:

in der einen verbot er die Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen und von Waaren aus seinem Reiche ohne seine Erlaubniß; in der andern verbot er den Fremden, in sein Land zu kommen und daselbst zu handeln. Der Papst schrie heftig gegen diese zwei Verordnungen.

[J. 1297.] König Eduard von England — darüber entrüstet, daß die Geistlichkeit ihm keinen Geldbeitrag entrichten wollte, weil sie sich fürchtete, in den Bann der Bulle: Clericis Laicos, zu verfallen — belegt alle geistliche Güter, die sich in weltlichen Lehnen befinden, mit Beschlag. — Auch in Frankreich machte diese Bulle viel Lärm, und der Papst war genöthiget, eine andere, zur Erklärung der ersteren, zu erlassen, wodurch jene so gut wie aufgehoben ward. — Krieg zwischen dem Papst und der Familie Kolonna.

[J. 1298.] Adolf von Nassau wird förmlich von den versammelten Kurfürsten des Kaiserthums entsetzt; sie wählen hierauf Albrecht von Oestreich. Adolf wollte aber das Reich nicht so gelassen hingeben. Er lieferte bei Gellenheim, nahe bei Worms, eine Schlacht, die er durch seine fehlerhafte Anordnung verlor: er wollte nehmlich seine Infanterie nicht erwarten, und grif Albrechts Armee mit seiner bloßen Reuterei an. Albrecht brachte ihm einen Stoß ins Auge bei, woran er starb.

[J. 1300.] Der Papst ertheilt in einer Bulle allen denen Ablaß, welche die Apostelkirche in diesem Jahre und in allen folgenden hundertsten Jahren besuchen werden. Dies ist die Stiftung des Jubiläums.

Man rechnet in dieses Jahr auch den Anfang des Osmanischen Hauses, welches itzt den Konstantinoplischen Thron besitzt. Diese Familie kam jenseit

des Euphrats her, und ließ sich in Kleinasien nieder unter dem Schutze des Sultans von Ikonium, Ala = Eddin, vom Stamme der Seldschukkischen Türken; dieser ertheilte dem berühmten Osman (Othman, Ottoman) den Sultanstitel über die Oerter, welche er von den Griechen erobert hatte. Osman war ein Sohn Orthogruls (oder Togruls), und dieser ein Sohn Solimans; welcher der erste bekannte Fürst dieses Hauses war.

Chronologische Tabelle des Vierzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Bonifaz VIII d. 24 Dez. 1294; st. d. 11 Okt. 1303	Gegenpapst: Peter von Sorbieres, gen. Nikolaus V 1328	Wilhelm von Nangis, Mönch zu St. Denys 1305	Morgenländische Kaiser:
Benedikt XI d. 22 Okt 1303; st. d. 6 Jul. 1304	Kätzer: Johann d'Abantonne, Stifter der Turlupins 1373	Chronologie vom Anbeginn der Welt bis 1301	Andronikus II Paläologus entsetzt 1328
Päpste, die zu Avignon residiren:	Johann Wiklef 1377	Johann Skotus, Doktor Subtilis 1308 Viel philosophische u. scholastische Werke	Andronikus III stirbt 1341
Klemens V d. 14 Nov. 1305; st. d. 20 Apr. 1314	Johann Valensis 1381	Raimund Lullus Franziskaner 1315 Viel über Philosophie, Chemie, Theologie und Moral	Johann V Paläologus Es empört sich Johann VI Kantakuzenus bis 1355
Johann XXII d. 7 Aug. 1316; st. d. 4 Dez. 1334		Der Dichter Dante 1321 Seine Ausfälle auf die Päpste verursachten das Verbot seiner Schriften	Johann V st. 1391
Benedikt XII d. 20 Dez. 1334; st. d. 25 Apr. 1342			Manuel II.
Klemens VI d. 7 Mai 1342; st. d. 6 Dez. 1352			Abendländische Kaiser:
			Albrecht 1308
			Heinrich VII 1313
			Ludwig V der Baier 1347 (Friedrich der Schöne)
			Karl IV 1378
			Wenzel 1400 Ruprecht.

Chronologische Tabelle des Vierzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Innozenz VI d. 18 Dez. 1352; st. d. 12 Sept. 1362		Kaiser Andronikus II 1332 Gespräch zwischen einem Juden u. Christen, zum Beweis der christlichen Religion	Könige von Spanien: Ferdinand IV 1321 Alphons XI 1350 Peter der Grausame 1369 Heinrich II 1379 Johann I 1390 Heinrich III.
Urban V d. 27 Sept. 1362; st. d. 19 Dez. 1370			
Gregor XI d. 30 Dez. 1370; st. d. 27 März 1378		Wilhelm Ockam, Franziskaner 1337 Abhandlung von der geistlichen und weltlichen Macht	Könige von Frankreich: Philipp IV der Schöne 1314 Ludwig X Hütin 1316 Philipp V der Lange 1322 Karl IV der Schöne 1328 Philipp VI von Valois 1350 Johann 1364 Karl V 1380 Karl VI.
Päpste zu Rom; doch sind andre zu gleicher Zeit zu Avignon; Anfang der großen Trennung:		Nizephorus Kallistus um 1340 Folge der Konstantinopolitanischen Patriarchen; und eine Kirchengeschichte	
Urban VI d. 9 Apr. 1378; st. d. 15 Okt. 1389		Nizephorus Gregoras um 1360 Griechische Geschichte von 1204 bis 1351	Könige von England Eduard I 1308 Eduard II 1326 Eduard III 1377 Richard II 1399 Heinrich IV.
Bonifaz IX d. 2 Nov. 1389			

Chronologische Tabelle des Vierzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Päpste zu Avignon, von einem Theile der Kirche erkannt:		St. Brigitta in Schweden 1373 Offenbarungen in acht Büchern	Könige von Schottland:
Klemens VII d. 20 Sept. 1378; st. d. 16 Sept. 1394			Johann Baliol 1306
			Robert I Bruce 1329
			David II Bruce 1370
			Robert II Stuart 1390
			Robert III.
Benedikt XIII d. 20 Sept. 1394; der Gehorsam ward ihm aufgekündigt 1398			Könige von Schweden:
			Birger 1326
			Magnus II 1363
			Albrecht von Meklenburg, besiegt von Margaretha Königinn von Dännemark 1387
			st. 1396 Margaretha.
			Könige von Dännemark:
			Erich VIII 1321
			Christopher II 1333
			Waldemar III 1375
			Olav IV 1387 Margaretha.

Chronologische Tabelle des Vierzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Ketzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
			Könige von Polen:
			Wenzeslas 1305
			Wladislav wiederum 1333
			Kasimir III 1370
			Ludwig König von Ungarn 1382
			Zwischenreich
			Wladislav V Jagello.
			Könige von Portugal:
			Dionys 1325
			Alphons IV 1357
			Peter I der Strenge 1367
			Ferdinand 1383
			Zwischenreich
			Johann I.
			Osmanisches Haus:
			Osman 1326
			Orchan 1357
			Amurad I 1388
			Bajessid I.

Vierzehntes Jahrhundert.

[J. 1301.] Es war kaum anders möglich, als daß Philipp der Schöne und Bonifaz VIII in die heftigsten Maaßregeln gegen einander ausbrachen. Ihr Mißverständniß stieg in diesem Jahre aufs höchste, wozu die Veranlassung war, daß Philipp der Schöne den Bischof von Pamiers (s. J. 1295.) hatte gefangen nehmen lassen, als vieler Verbrechen schuldig, und vorzüglich als werkthätig in Aufwiegelung seiner neuen Unterthanen in der Grafschaft Toulouse. Als der Papst diese Gefangennehmung erfuhr, schrieb er dem Könige einen Brief, worin er diese Handlung für einen Eingrif in die Kirche ausgab. Auch schickte er ihm zu gleicher Zeit eine Bulle zu, welche mit den Worten Ausculta Fili anfängt, worin er, nach einer Ermahnung ihn gläubig anzuhören, ihm sagt: „Gott „hat Uns über die Könige und Königreiche gesetzt, „um in seinem Namen und durch sein Wort auszu„gäten, niederzureißen, zu verderben, zu zerstören, „aufzubauen, und zu pflanzen. Laß Dir also nicht in „den Sinn kommen, als hättest Du keinen Oberen, „und als seiest Du nicht dem Haupte der Hierarchie „der Kirche unterworfen.“ In einem andern Briefe vom selben Tage entbietet der Papst auf den künftigen Novembermonat die französischen Prälaten und die Doktoren der Theologie und des kanonischen und des bürgerlichen Rechts an den Hof nach Rom. — Der Papst hatte um so mehr Unrecht gegen den König von Frankreich, da dieser Fürst die Vollstreckung des Urtheils gegen den Bischof von Pamiers noch erst hatte aufschieben lassen, bis er genau von dieser Sache unterrichtet wäre. Er schickte zu dem Ende einen eigenen Mann hin, und die Untersuchung desselben geschah auf die gemäßigteste Art. — Der Papst

läßt sich in seiner Bulle, Ausculta Fili, auf die genauesten Ausführlichkeiten in Absicht der Regierung von Frankreich ein, so daß er dem Könige sogar Vorwürfe über seine Veränderungen des Münzfußes macht.

Dies waren aber nicht die einzigen Händel, welche der Papst damals hatte: er wollte auch nicht, daß Albrecht von Oestreich als Kaiser anerkannt würde. Er schrieb den drei geistlichen Kurfürsten unter dem 13. April: „Herzog Albrecht von Oestreich hatte, „als der Römische König Adolf noch lebte, diesem „Fürsten den Lehnseid abgelegt; und doch hat er „nachher mit ihm einen Krieg begonnen, und ihm „eine Schlacht geliefert, worin Adolf geblieben ist. „Hierauf hat Albrecht sich aufs neue zum Römischen „König wählen lassen, und hat angefangen, diese „Würde auszuüben, vorzüglich in Deutschland. Uns „aber kömmt das Recht zu, den, welcher zum Römischen König erwählet ist, zu prüfen, ihn zu weihen, ihn zu krönen, oder, wenn er dessen unwürdig ist, ihn abzuweisen. Darum befehlen Wir Euch, „an den Orten, wo Ihr es schicklich halten werdet, „bekannt machen zu lassen: daß Albrecht, welcher sich „einen Römischen König nennt, binnen sechs Monaten vor Uns durch seine Abgesandte erscheine, welche „er hinlänglich bevollmächtiget, und mit allen Rechtsgründen und Urkunden zu versehen habe, um sich, „wenn er kann, wegen des gegen König Adolf begangenen Verbrechens der beleidigten Majestät, und „wegen des durch Verfolgung des heil. Stuhls und „der andern Kirchen sich zugezogenen Kirchenbanns „zu reinigen, und um über alle diese Punkte zu thun, „was Wir ihm vorschreiben werden.“ — Die drei geistlichen Kurfürsten wollten des Papstes Befehlen nachkommen; zogen sich aber dadurch einen so fürchterlichen Krieg von Albrecht zu, daß sie gezwungen wurden, sich mit ihm zu vergleichen.

[J. 1302.] Philipp der Schöne läßt am Sonntag den 11. Februar die Bulle: Auscultа Fili zu Paris verbrennen, und in der ganzen Stadt diese Exekuzion bei Trompetenschall bekannt machen. Zugleich verbot er allen, die nach Rom gerufen waren, dahin zu gehen. — Aber die Abwesenheit fast aller Französischen Prälaten hinderte den Papst nicht, seine Kirchenversammlung zu halten; er machte daselbst viel Lärm, und stieß viele Drohworte gegen König Philipp aus: aber doch ohne etwas in Ausübung zu bringen. Nur wird als das Werk dieses Konzils der berüchtigte Dekretalbrief: Unam sanctam, angesehen. Hier ist dessen Hauptinhalt. „Wir glauben und bekennen eine heilige katholische apostolische Kirche, „auffer welcher es kein Heil giebt; sie hat nur Ein „Oberhaupt, nicht aber, wie ein zweiköpfiges Ungeheuer, deren zwei. Wir lernen, daß in dieser Kirche und unter dieser Macht zwei Schwerter sind, ein „geistliches, und ein weltliches: jenes muß von der „Kirche und durch die Hand des obersten Priesters „gebraucht werden; dieses aber für die Kirche, und „durch die Hand der Könige und der Krieger, zufolge des Befehls oder der Erlaubniß des Oberpriesters. Nun muß aber ein Schwert dem andern unterworfen sein, nehmlich die Weltliche Macht der „Geistlichen; sonst wären sie nicht geordnet, und das „müssen sie doch nach dem Ausspruch des Apostels „sein. Zufolge des Zeugnisses der Wahrheit muß „die geistliche Macht die weltliche einsetzen und richten. Kurz, Wir erklären und bestimmen, daß es „zum Heil nothwendig ist, daß alle menschliche Kreatur dem Papste unterworfen sei.“

Bonifaz that alles mögliche, um Karl Robert, des Königs Karls des Lahmen von Neapel Enkel, zum König von Ungarn zu machen. Als König Andreas, der Venezianer, gestorben war, ließen die Großen des

Reichs Wenzel, des Böhmischen Königs Wenzel Sohn, zu Stuhlweissenburg zum König von Ungarn krönen, und ihn den Namen Ladislaus annehmen. Der Papst nahm diese Krönung sehr übel auf, und schrieb seinem Legaten daselbst, dem Bischof von Ostia, in folgenden Ausdrücken: „Dem Römischen Ober„priester, welchen Gott über die Könige und die Kö„nigreiche erhoben hat, kömmt es zu: als erstes „Haupt der Hierarchie in der streitenden Kirche, und „auf der obersten Stufe unter allen Sterblichen siz„zend, geruhig von seinem Throne herab zu richten, „und alle Uebel durch seinen Blick zu zerstreuen.“ — Die Sache ward aber in diesem Jahre nicht geendigt; er entschied sie im folgenden Jahre zu Karl Roberts Vortheil; sein Urtheilsspruch ward aber nicht vollzogen.

[J. 1303.] Der Papst hatte genug mit seinen Streitigkeiten mit dem Könige von Frankreich zu thun; deshalb versöhnte er sich mit Albrecht, und erkannte ihn als rechtmäßiger Kaiser: „indem Wir, „sagte er, aus Gnaden und aus Unserer Machtvoll„kommenheit das ersetzen, was bei seiner Wahl man„gelhaft wäre.“ Zu dieser Gnade fügte er noch die Schenkung des Königreichs Frankreich, welches, wie er sagte, von Rechtswegen den Abendländischen Kaisern gebürte; und er sprach den Bannfluch gegen alle aus, die das Gegentheil behaupten würden. — Um dieselbe Zeit fügte Bonifaz VIII die zweite Krone zu der päpstlichen Tiara hinzu.

Nach Frankreich hatte der Papst als Legaten den Kardinal le Moine geschickt; doch war dessen Instruktion, welche in zwölf Artikeln bestand, weit mehr fähig, das Uebel noch ärger zu machen, als es zu heben. Dem ersten Artikel zufolge, sollte Philipp der Schöne sein Verbot wiederrufen: daß die Bischöfe und andere Geistliche nicht nach Rom gehen

sollten, da sie doch der Papst dahin beschieden hatte. Auch sollte er den Arrest derer, welche gegen des Königs Befehl dahin gegangen waren, wieder aufheben, und volle Genugthuung darüber geben. Nach dem vierten Artikel, soll dem König erklärt werden: daß der Papst die oberste Verwaltung der geistlichen Güter und Einkünfte hat, und folglich Herr und Meister ist, von diesen Gütern, wo sie auch sein mögen, so viel zu nehmen, als ihm gutdünkt. Im sechsten befiehlt der Papst dem Legaten: Beschwerde darüber zu führen, daß unter den Augen des Königs und ohne daß derselbe es verhindert habe, man öffentlich zur Verachtung des heil. Stuhls eine Bulle verbrannt hat, deren Siegel doch die Bildnisse der heil. Apostel und den Namen Bonifaz VIII führte. Der König soll zitirt werden, vor dem Papste zu erscheinen, um sich zu rechtfertigen, und um dessen Befehle zu hören. Nach dem neunten, soll dem König die zweimal binnen kurzer Zeit gemachte Münzveränderung vorgehalten werden, durch welche Geistliche und Weltliche großen Schaden gelitten hatten; und ihm angedeutet werden, allen dadurch verursachten Schaden und Nachtheil zu ersetzen. Die Instruktion schloß mit der Drohung: daß, wenn der König nicht in einer bestimmten Zeit alle diese Mißbräuche abstellte, so daß der Papst völlig mit ihm zufrieden sein könne, alsdann nach Gutbefinden mit geistlicher und weltlicher Macht gegen ihn verfahren werden solle. — Als der Legat einen so harten Auftrag ausgerichtet hatte, nahm sich Philipp der Schöne ganz anders, als man hätte erwarten sollen. Er antwortete auf jeden Artikel mit einer Sanftmuth und Mäßigung, welche nur die Umstände entschuldigen konnten. Und dennoch war der Papst nicht zufrieden; er schrieb an Philipps Bruder, Karl von Valois: daß, wenn der König sein Bruder seine Antworten nicht ändere, er

nach geistlichen und weltlichen Rechten gegen ihn verfahren würde.

Als Philipp der Schöne sah, daß der Papst durchaus nicht zufrieden mit ihm sein wolle, so hielt er zu Paris in seinem Königl. Schlosse Louvre eine Reichsversammlung von den Erzbischöfen, Bischöfen und größten Herren des Reichs. Wilhelm von Nogaret, Ritter, und Professor Juris, überreichte dem König eine Schrift, die er mündlich ablas und auch schriftlich da ließ. Sie enthielt eine förmliche Anklage gegen Bonifaz VIII, und bestand in diesen vier Punkten: 1) er sei nicht Papst, er sitze unrechtmäßig auf dem heil. Stuhl, auf den er durch schlechte Wege gekommen sei; 2) er sei ein offenbarer Ketzer; 3) ein greulicher Simoniakus (s. J. 34), und habe sogar öffentlich gesagt, er könne keine Simonie begehen; 4) er sei endlich einer zahllosen Menge erschrecklicher Verbrechen schuldig, und so darin verhärtet, daß er unverbesserlich sei, und ohne den Umsturz der Kirche nicht länger mehr könne geduldet werden. Hierauf drang Nogaret darauf, daß ein allgemeines Konzil versammelt werde, worauf er die Verurtheilung dieses Unglücklichen betreiben könne. Und da, sagte er, dieser Mensch keinen Obern hat, der ihn suspendiren könne; so dringe ich darauf, daß er gefangen gesetzt, und daß ein Statthalter der Römischen Kirche ernannt werde, bis daß man wieder einen Papst hat. — Wilhelm von Nogaret war ein Edelmann aus Languedok, und wurde von Philipp dem Schönen zu den wichtigsten Geschäften gebraucht, auch nachher zum Großsiegelbewahrer ernannt.

Der Papst that Philipp in den Bann; aber dieser ließ sogleich eine zweite Reichsversammlung halten, wo sich noch mehr Erzbischöfe, Bischöfe und Große des Reichs befanden, die sich alle gegen den Papst erklärten. Unter andern war auch ein Ritter

Wilhelm du Plessis da, welcher eine Schrift ablas, die neunzehn Klagpunkte gegen den Papst enthielt. Er beschuldigte ihn: daß er die Unsterblichkeit der Seele leugne, und gesagt habe, mit dem Körper vergehe alles; daß er behauptet habe, die Hurerei sei nichts Böses, daß er vor seinen Augen mehrere Geistliche so lange habe schlagen lassen, bis sie unter den Streichen den Geist aufgegeben; daß er endlich sich berühmt habe, nur darum Albrecht von Oestreich auf dem Kaiserthron bestätiget zu haben, um desto leichter die stolze französische Nazion stürzen zu können, welche (habe der Papst gesagt) zwar behaupte Niemand in Absicht des Weltlichen unterworfen zu sein, daran aber schamlos löge, weil alles dem Papst unterworfen sei, selbst ein Engel der vom Himmel herab käme. — Hierauf ließ der König seine Berufung an ein höheres Gericht vorlesen, welche in der Hauptsache darin bestand: daß nach Anhörung der Vorschläge von Nogaret und du Plessis er beschlossen habe, ein Konzil zusammen zu berufen, wobei er in Person gegenwärtig sein wolle. Die Prälaten, an der Zahl 37, traten dieser Berufung bei, und erklärten: sie seien durch eine Art von Noth dazu gezwungen. Am folgenden Tag erklärten sie in einer besonderen Schrift, die von 32 Mitgliedern unterstegelt war, daß, wenn der Papst gegen den König oder die, welche seiner Berufung beigetreten wären, durch Bann, Absetzung, oder Entbindung vom Eid der Treue verfahren sollte, sie sich dessen nicht bedienen wollten, sondern aus allen Kräften dem König und seinen Anhängern beistehen und diese beschützen wollten. Die Universität zu Paris trat gleichfalls den Beschlüssen dieser Versammlung bei; und man kann sagen, daß das ganze Königreich sie annahm.

Als Bonifaz alles, was in Paris gegen ihn geschehen war, erfuhr; so machte er mehrere Bullen,

alle

alle vom nehmlichen Tage datirt, bekannt: die, wie man leicht denken kann, sämmtlich gegen Philipp gerichtet waren. Aber während er diese Bullen erließ, wußte er nicht, daß Nogaret in Italien war, und heimlich daran arbeitete, ihn mit Gewalt nach Lyon zu bringen, wo das Konzilium gehalten werden sollte. Auf Stephans von Kolonna (s. J. 1297) und anderer kluger Italiäner Rath, hatte Philipp den Nogaret nach Italien geschickt, nebst dem Ritter Johann Mouschet und zwei Doktoren, die Vollmacht hatten, mit allen denen in Unterhandlung zu treten, mit welchen ihnen dies nützlich dünken würde. Zugleich ertheilte ihnen Philipp Wechselbriefe auf große Geldsummen, um die Leute des Papstes zu gewinnen. Derselbe hatte sich damals mit den Kardinälen zu mehrerer Sicherheit nach Anagni begeben. Hier arbeitete er an einer letzten Bulle, welche er am 8. September bekannt machen wollte, und worin er sagt: „er habe als Statthalter Christi die Macht, die „Könige mit einer eisernen Ruthe zu beherrschen, „und sie wie irdene Töpfe zu zerschmeißen.“ Aber am Tage vor der Bekanntmachung dieser Bulle, am 7. September, drang Nogaret, mit Sciarra Kolonna und einigen anderen Italiänischen Herren, in Anagni ein. Sie hatten dreihundert Pferde und eine große Menge Fußvolks bei sich: alles Leute, die vom Könige von Frankreich bezahlt waren, und dessen Wappen trugen. Sie riefen: „Es sterbe Papst Bo„nifaz, und es lebe der König von Frankreich!“ Nogaret wandte sich an den Kapitän und den bürgerlichen Richter von Anagni, um sie um Hülfe zu bitten; welche sie ihm auch zusagten. Man sieht leicht, daß diese Leute vorher gewonnen waren. Der Papst war von jedermann verlassen: er hielt sich für so gut als todt, und nicht mit Unrecht; um indeß doch als Papst zu sterben, legte er seinen ganzen Ornat an. Noga-

ret hielt eine sehr höfliche Rede an ihn, worin er ihm sagte: er sei gekommen, um ihm das Leben gegen seine Feinde zu erhalten, und um ihn auf dem allgemeinen Konzil, welches über ihn richten solle, vorzustellen. Sciarra Kolonna aber überhäufte ihn mit Schimpfreden. Während dieses Tumultes plünderte man die Möbeln und den Schatz des Papstes, welcher ansehnlich war. — Die Franzosen hielten ihn den übrigen Sonnabend, den ganzen Sonntag, und den Montag bis um 6 Uhr Morgens gefangen; da die Einwohner von Anagni es bereueten, den Papst ausgeliefert zu haben, die Waffen ergriffen, und ihm die Freiheit wieder verschaften. Bonifaz sah sich nicht sobald frei, als er sich nach Rom begab, schäumend vor Wuth über den erlittnen Schimpf, und voll von großen Entwürfen zur Rache. Aber diese Geschichte gab ihm einen solchen Stoß, daß er in Krankheit verfiel, und den 11. Oktober zu Rom verschied. — — Der Heil. Stuhl blieb nur zehn Tage erlediget. Am 22. Oktober ward Nikolaus aus Trevigi, Kardinalbischof von Ostia, unter dem Namen Benedikt XI, einstimmig erwählt.

[J. 1304.] Benedikt absolvirte Philipp den Schönen, und erließ mehrere Bullen zur Wiederrufung der Bullen von Bonifaz VIII. — Dieser Papst starb den 6. Juli, und man erzählte, er sei von einigen neidischen Kardinälen auf folgende Art vergiftet worden. Als er zu Perugia, wo er residirte, zu Tische saß, kam ein Jüngling in Frauenzimmerkleidung, und gab sich für die Schwester Aufseherinn aus dem Nonnenkloster von St. Petronella aus; er trug eine silberne Schüssel voll schöner Feigen, und überreichte sie dem Papst im Namen der Aebtissin, seines Beichtkindes. Der Papst nahm sie mit großer Freude an, weil er diese Früchte liebte; er ließ sie nicht vorher kosten, da sie von einer klösterlichen Per-

son kamen; aß sehr viel davon, ward gleich darauf krank, und starb in kurzer Zeit.

[J. 1305.] Die Kardinäle waren zwar seit Benedikts XI Tode im Konklave versammelt, konnten sich aber nicht zu einer Papsteswahl vereinigen. Der Kardinal de Prato, das Oberhaupt der französischen Partei, schlug dem Kardinal Gaetan (von der italiänischen Partei) vor: daß zur Vermeidung alles Verdachtes die eine Partei drei Ausländer als wahlfähig ernennen, die andere dann binnen 40 Tagen einen von diesen dreien erwählen, und dieser Papst sein solle. Gaetan ließ sich durch diese List fangen: er glaubte, dadurch die französische Partei zur Wahl eines Papstes von Bonifazens Anhang zu zwingen, daß er nur drei Subjekte, welche demselben ganz ergeben wären, vorschlüge. Der Vergleich ward also geschlossen; der erste, den die Italiäner ernannten, war Bertrand von Got, Erzbischof von Bourdeaux, ein erklärter Feind des Königs von Frankreich und eine Kreatur von Bonifaz VIII. Diesen beschlossen die Franzosen durch ihre Wahl auf den päpstlichen Stuhl zu bringen. Er war als ein ehrsüchtiger Mann bekannt, der sich zu jedem Vorschlage bereit finden ließ. Der Kardinal de Prato schickte einen Kourier an König Philipp, um ihn von allem Geschehenen zu benachrichtigen, und ihm den Vergleich zwischen den beiden Parteien zuzusenden. Der König verlor keine Zeit: er bestellte eine Unterredung mit dem Erzbischof von Bourdeaux in einer Abtei im Walde bei St. Jean d'Angeli. Nachdem sie sich hier gegenseitig mit einem Eide Verschwiegenheit angelobt hatten, sagte Philipp zu dem Erzbischof: er könne ihn zum Papst machen (und um ihn davon zu überzeugen, zeigte er ihm den herübergeschickten Vergleich); auch wolle er ihn zum Papst machen, wenn er ihm dagegen sechs Punkte bewilligen wolle.

Unter diesen Punkten forderte Philipp die Verdammung aller Handlungen Bonifazens; den sechsten Punkt wolle er zu seiner Zeit sagen. Der Erzbischof versprach alles eidlich, und nahm das Abendmahl darauf. Philipp schickte den Kurier zurück, der am 35sten Tage ankam; und Bertrand von Got, Erzbischof von Bourdeaux ward unter dem Namen Klemens V zum Papst erwählt. — Aber bald merkte die italiänische Partei, daß sie betrogen sei; und der Kardinal Rosso Ursini sagte deshalb, als er sah, daß der Papst sie zu seiner Krönung nach Lyon beschied: die Kirche wird in geraumer Zeit nicht wieder nach Italien zurückkommen, ich kenne die Gaskogner.

[J. 1307.] Philipp der Schöne läßt am 23. Okt. alle Tempelherren, die in seinem Lande sind, gefangen nehmen. Sogleich wurden 140 auf der Folter befragt; und auch nicht einer leugnete, daß sie, beim Entritt in den Orden, Gott und Christo hätten entsagen müssen. Sonderbar genug, daß die Verleugnung Christi eine nothwendige Bedingung war, um in einen Orden zu treten, der nur zur Beschützung des Grabes Christi gegen die Ungläubigen gestiftet worden!

[J. 1308.] Kaiser Albrecht von Oestreich wird von seinem Brudersohn Johann, von Rudolph von Wart, und Ulrich von Palm, ermordet. Dies geschah auf einem Zuge gegen den aufkeimenden Schweizerbund, welcher von Werner von Stauffachen, Walther Fürst, und Arnold von Melchthal gestiftet worden. Diesen drei berühmten Männern hat der Freistaat der Schweizer seinen Ursprung zu danken; sie errichteten den Bund zur Vertheidigung ihrer Freiheit gegen Kaiser Albrecht, der aus diesen Ländern ein Fürstenthum zum Besten eines seiner Söhne machen wollte. — Heinrich VII, Graf von Luxemburg, ward zum Kaiser erwählt, ungeach-

ret aller List und Ränke des Herzogs Friedrich des Schönen von Oestreich, ältesten Sohnes des verstorbenen Kaisers.

Der Papst ertheilet Befehle: überall die Tempelherren gefangen zu nehmen. Er befragte auch in diesem Jahre die theologische Fakultät zu Paris darüber.

[J. 1309.] Papst Klemens V verlegt seinen Sitz nach Avignon. Vom Monat März dieses Jahres muß man die Residenz der Päpste zu Avignon an rechnen.

Der Papst thut die Venediger in den Bann, welche sich Ferrara bemächtiget hatten. Er fand aber, daß diese Waffen sie nicht verdrängten, ließ daher das Kreuz gegen sie predigen, und schickte als Befehlshaber der Armee den Kardinal Pelegrue nach Italien. Dieser gewann eine blutige Schlacht bei Frankolino an dem Po, und eroberte Ferrara wieder.

[J. 1310.] In diesem Jahre wurden verschiedne Kirchenversammlungen gehalten, vorzüglich wegen der Tempelherrn, die man allenthalben grausam verfolgte. Zu Paris wurden 59 verbrannt, die alle bis an den Tod ihre Unschuld betheuerten. — Die St. Johanniter Ritter von Jerusalem erobern die Insel Rhodus von den Türken. Seit dieser Zeit nannte man sie die Rhodiserritter.

[J. 1312.] Der Papst hält am 22. März mit den Kardinälen und vielen Prälaten ein geheimes Konsistorium, wo er den Ritterorden der Tempelherren, mehr provisorisch, als nach wirklichem Urtheil, aufhebt und annullirt. Diese Bulle der Aufhebung machte der Papst erst in der zweiten Sitzung der allgemeinen Kirchenversammlung bekannt, die seit vorigem Jahre zu Vienne in Dauphiné versammelt war. Philipp der Schöne war bei dieser Sitzung gegenwärtig: ein fürchterlicher und schreckender Feind der

Tempelherrn; der aber, wie ich glaube, seinen Zweck verfehlte: denn die Güter der französischen Tempelherrn wurden von dem Konzil den Johanniter-, itzigen Malteserrittern zuerkannt. — So ward der Tempelritterorden aufgehoben, nachdem er, seit seiner Bestätigung auf der Kirchenversammlung zu Troyes im J. 1128, hundert vier und achtzig Jahre gedauert hatte.

Es war dem Papste unmöglich, den unter den Minoritenbrüdern entstandnen Streit in diesem Konzil zu beendigen. Der Streit betraf: ob das Kleid mehr oder weniger grob, die Kappe mehr oder weniger groß, die Pantoffeln mehr oder weniger ausgeschnitten sein sollten. — Die eine Partei nannte sich Brüder des Geistes, die andere Brüder der Gemeinde.

[J. 1313.] Bulle vom 26. Jänner, worin der Papst alle gegen die Venediger erlassene Kirchenstrafe aufhebt. — Kaiser Heinrich VII stirbt zu Buon Konvento nahe bei Siena. — Als der Papst die Tempelherren aufgehoben hatte, behielt er sich das Urtheil über ihre Personen vor: namentlich über den Großmeister, über den Visitator von Frankreich, und über die Komthure von Aquitanien und der Normandie. Hernach übertrug er die Entscheidung einigen Prälaten, welche sie zu ewigem Gefängniß verurtheilten; aber Philipp der Schöne, welcher ohne Zweifel glaubte, er dürfe diese ersten Häupter des Ordens nicht leben lassen, ließ den Großmeister und den Komthur der Normandie verbrennen, unter dem Vorwande, sie hätten die ihnen angeschuldigten Verbrechen geläugnet. Sie erlitten diese Strafe mit einer Standhaftigkeit, die alle Zuschauer in Erstaunen setzte.

Papst Klemens V stirbt den 20. April zu Roquemaure nahe bei Avignon. Die Gräfinn von Peri-

gord soll seine Mätresse gewesen sein. Die Kardinäle ließen den Stuhl zwei Jahre erledigt.

[J. 1314.] Philipp der Schöne stirbt den 29sten November.

Ludwig V, ein Sohn Ludwigs des Strengen, Herzogs von Baiern und Pfalzgrafen am Rhein, wird zu Frankfurt den 20. Oktober zum Kaiser erwählt.

[J. 1315.] Man entdeckt in Deutschland Ketzer, die alle Sakramente und die Kirche selbst angriffen. Sie behaupteten: Luzifer und die andern Teufel wären ungerechter Weise aus dem Himmel gestoßen, und würden eines Tages wieder eingesetzt werden. Die Inquisitoren aus dem Dominikanerorden ließen sie also gefangen nehmen; nach Anrufung des heil. Geistes um Erleuchtung, verurtheilten sie alle diese Unglücklichen zum Feuer; und diese ertrugen ihre Strafe mit einer Freude, welche nur die Schwärmerei in solchen Fällen geben kann.

[J. 1316.] Der Regent von Frankreich Graf Philipp von Poitiers läßt die Kardinäle in dem Dominikanerhause zu Lyon einsperren, um sie zu einer Papsteswahl zu zwingen. Sie erwählen den Kardinal von Ossa, Bischof von Porto, gebürtig aus Kahors, welcher sich Johann XXII nannte. Er ward d. 5. September zu Lyon gekrönt, und begab sich darauf nach Avignon, wo er, seiner Bekanntmachung zufolge, residiren wollte.

[J. 1324.] Schon seit einigen Jahren hatte der Papst einen Rechtsstreit gegen Kaiser Ludwig den Baiern angefangen, weil dessen Wahl nicht von den Päpsten bestätiget worden, und er also gar kein Recht auf das Reich habe. Nach Ablauf der dem Angeklagten gesetzten Termine, sprach der Papst das Endurtheil dahin aus: daß derselbe alles Rechtes, welches ihm die Wahl noch geben könnte, beraubt

sein solle. Ludwig unterwarf sich diesem Ausspruch nicht, sondern ließ zu Sachsenhausen einen großen Reichstag versammeln, und darin eine sehr heftige Schrift gegen den Papst ablesen, worin es hieß, er habe sich offenbar als Kätzer erklärt.

[J. 1327.] Da der Papst erfuhr, daß Kaiser Ludwig in der Absicht, nach Rom zu gehen, in Italien gekommen sei, so erließ er am 23. Oktober eine Bulle, worin er ihn als einen Hartnäckigen, Ungehorsamen, und einen Kätzer, aller seiner Würden und alles Rechtes am Kaiserthron entsetzt.

[J. 1328.] Die Bulle hielt diesen Fürsten nicht auf: er ließ sich zu Rom den 17. Jänner von dem Bischof von Kastello Jakob Albertin und dem Bischof von Aleria Gerhard Orlandin zum Kaiser krönen. Ludwig benutzte die Erbitterung der Römer gegen den Papst, die daher entsprang, daß er, ungeachtet ihrer dringenden Bitten, nicht nach Rom kam. Er hatte einen Kreuzzug gegen Ludwig bekannt gemacht; und dieser faßte den Plan, den Papst zu entsetzen. Zu diesem Ende hielt er den 14. April eine Reichsversammlung auf dem St. Petersplatze, wo er ein Gesetz bekannt machen ließ, des Inhalts: daß wer der Kätzerei, oder des Majestätsverbrechens, schuldig befunden worden, zufolge der alten Gesetze mit dem Tode bestraft werden solle. Montags darauf, den 18. April, hielt er eine ähnliche Reichsversammlung auf dem nehmlichen Platz; er saß daselbst auf einem sehr erhabenen Thron, und war mit dem ganzen kaiserlichen Ornate angethan. Er ließ Stillschweigen gebieten; und nun trat ein Augustiner, Nikolaus von Fabriano, hervor, und rief mit lauter Stimme: „Ist jemand da, der den Priester Jakob von Kahors „vertheidigen wolle?“ Als er dies dreimal ausgerufen hatte, und Niemand antwortete; so trat ein deutscher Abt auf, und predigte in lateinischer Sprache

über den Text: „Dieses ist ein Tag guter Botschaft.“ Hierauf las man einen sehr langen Urtheilsspruch ab, worin, nach vielen Schmähungen gegen den Papst, der Kaiser sagt: „Da Jakob von Kahors durch seine „Schriften gegen die vollkommene Armuth Christi „sich der Kätzerei, und durch sein ungerechtes Ver„fahren gegen das Reich in Unserer Person sich des „Majestätsverbrechens schuldig gemacht hat; so ent„setzen Wir ihn von dem Römischen Bisthum durch „diesen Unsern mit Beistimmung Unserer Deutschen „und Italiänischen Fürsten und Prälaten gegebenen „Urtheilsspruch, und überlassen den besagten Jakob „Unsern Beamten, um ihn als einen Kätzer zu be„strafen.“ Hierauf ließ der Kaiser Peter von Sorbieres, einen Minoriten, erwählen, welcher den Namen Nikolaus V annahm. Von diesem Gegenpapst ließ sich der Kaiser aufs neue krönen.

Im Morgenlande empörte sich der jüngere Andronikus, welcher von seinem Großvater Andronikus zum Mitregenten angenommen war, gegen denselben, und nahm Konstantinopel ein. Der alte Andronikus begab sich in ein Kloster, wo er den Namen Antonius, und die Mönchskutte annahm; und 1332 starb.

Kaiser Ludwigs Glück hatte bald zu Rom ein Ende: er mußte den 4. August die Stadt verlassen, weil er sich daselbst nicht mehr sicher sah.

[J. 1330.] Der Gegenpapst Peter von Sorbieres wird durch Graf Bonifaz von Donoratika dem Papste ausgeliefert. Johann läßt ihn öffentlich und eidlich dem Römischnn Stuhle entsagen, und hierauf in ein Gefängniß sperren, wo er drei Jahre und einen Monat nachher stirbt.

[J. 1334.] Papst Johann XXII stirbt zu Avignon den 4. Dezember. Nach seinem Tode wurden die Kardinäle von dem Graf von Noailles und dem

Seneschal von Provence in das Konklave gesperrt. Sie wählten am 20. Dezember einstimmig Jakob Furnier, gebürtig aus Saverdun in der Grafschaft Foix, Kardinalpriester des Titels von St. Prisca; welchen man den weißen Kardinal nannte, weil er Cisterziensermönch gewesen war, und noch das Kleid des Ordens trug. Als er sich zum Papst erwählt sah, sagte er den versammelten Kardinälen: „Ihr habt einen Esel gewählt.“ Er nannte sich Benedikt XII. — Nach Johannes's XXII Tode fand man im Schatz der Kirche zu Avignon an gemünztem Golde den Werth von 18 Millionen Gulden; und außerdem an Silbergeräthe, Kreuzen, Kronen, Bischofsmützen und andern Kleinodien von Gold und Edelsteinen den Werth von 7 Millionen; zusammen also 25 Millionen Goldgulden.

[J. 1335.] Papst Benedikt XII nimmt von dem König Alfons von Arragonien den Huldigungseid für Sardinien, und von Robert für das Königreich Neapel an; König Friedrich von Sizilien aber weigerte sich dessen.

[J. 1336.] Kaiser Ludwig der Baier schickt Gesandte zum Papst, um seine Absoluzion nachzusuchen, und erbietet sich der Kirche Genugthuung zu leisten, und seine Schritte gegen Johann XXII (s. J. 1322.) zu widerrufen. Aber der König von Frankreich Philipp von Valois macht diese Unterhandlung scheitern.

[J. 1338.] Die Kurfürsten versammeln sich den 15. Jul. zu Koblenz, und erklären: daß, zufolge der alten Gerechtsame des Reichs, der von den Kurfürsten oder dem größten Theil derselben erwählte Römische König weder Genehmigung noch Bestätigung noch Einwilligung des Römischen Papstes nöthig hat, um den Königstitel anzunehmen, oder um die Güter und Rechte des Reichs zu verwalten.

[J. 1341.] Kaiser Andronikus Paläologus stirbt, und hinterläßt zwei Söhne: Johannes Paläologus und Michael, jenen von neun, diesen von vier Jahren. Die Vormundschaft des Reichs erregte heftigen Streit zwischen dem Patriarchen und Kantakuzenus.

[J. 1342.] Papst Benedikt XII stirbt den 25sten April. Kardinal Peter Roger aus Limoges wird den 7. Mai darauf, unter dem Namen Klemens VI zum Papst erwählt. Unmittelbar nach seiner Erwählung erließ er eine Bulle, worin er allen armen Geistlichen, die sich binnen zwei Monaten ihm darstellen würden, eine Gnade zu ertheilen verspricht. Dieses Versprechen zog eine so große Menge nach Avignon hin, daß man ihrer an hundert Tausend zählte.

[J. 1343.] Bulle vom 27. Jäuner, worin der Papst den von Bonifaz VIII für das hundertste Jahr ertheilten Ablaß (s. J. 1300.) auf funfzig Jahre herabsetzt. — Klemens nahm das von Johann VII gegen Ludwig den Baiern angefangene Verfahren wieder vor.

[J. 1344.] Klemens VI schenkt die glücklichen Inseln, itzt die Kanarischen genannt, an Ludwig von Spanien, einen Prinzen, der von Ferdinand, Königs von Kastilien Alphons des Weisen ältestem Sohn, und von Blanka, Ludwigs des Heil. Tochter, abstammte. Diese Schenkung machte Ludwig von Spanien aber nicht reicher; denn er mußte erst diese Inseln erobern: welches er nicht that.

Reichstag zu Frankfurt, wo die Kurfürsten den Entschluß fassen, zum Papst zu schicken, um ihn zu bitten, von seinen zur Aussöhnung mit Ludwig dem Baiern geforderten Bedingungen abzustehen. Der Papst verbindet sich mit dem Hause Luxemburg gegen den Kaiser; und, um des ihm widerspänstigen Erzbischofs von Mainz Ansehn zu verringern, erhebt er

Prag, das ehemals ein Mainzisches Suffraganbisthum war, zum Erzbisthum.

[J. 1346.] Der Papst erläßt den 13. April eine Bulle, worin er die von Johann XXII gegen Ludwig den Baiern ausgesprochene Verdammungsurtheile bestätigt. Er verbietet jedem, wer es auch sei, zu gehorchen, und befiehlt den Kurfürsten des Reichs, zur Wahl eines Römischen Königs zu schreiten; sonst würde Er dafür sorgen. — Reichstag zu Rense, bei Koblenz, wo Karl von Luxemburg, Herzog von Mähren, zum Römischen König erwählt wird. Alle Kurfürsten waren zwar dahin beschieden, aber es erschienen nur ihrer fünf.

[J. 1347.] Der neue Römische König Karl IV, der durch seines Vaters Johannes Tod auch König von Böhmen geworden war, erhält vom Papste die Erlaubniß zu Errichtung einer Universität zu Prag. Die Bulle ist vom 26. Jänner. — Karl IV hatte seinen Nebenbuhler um den Kaiserthron nicht lange gegen sich: Ludwig der Baier starb in diesem Jahre am Schlagfluß auf einer Bärenjagd, zwei Meilen von München. Er war zwar nicht von dem gegen ihn ausgesprochenen Bann entbunden worden, ward aber doch im Kirchspiel zu Unser Lieben Frauen zu München beerdigt.

Im Morgenlande macht sich Kantakuzenus zum Herrn in Konstantinopel; setzt aber den jungen Kaiser Paläologus nicht ab, sondern regiert mit ihm. Kantakuzenus ward zu Adrianopel von dem Patriarchen von Jerusalem Lazarus zum Kaiser gekrönt.

[J. 1348.] Karl IV ward nicht sogleich als Kaiser anerkannt. Die Gegenpartei stellte ihm Graf Günthern von Schwarzburg entgegen, der als Kaiser anerkannt ward. Dieser blieb, der alten Sitte zufolge, sechs Wochen lang in seinem Lager, und bot alle Tage seinem Nebenbuhler eine Schlacht

an; aber Karl nahm sie nicht an: und so öfnete Frankfurt Günthern die Thore, und erkannte ihn. — Aber bald darauf vergiftete ihn sein Arzt, wie man sagte, auf Bestechung von Karl. Als Günther sich dem Tode nahe fühlte, nahm er von Karl 22,000 Mark Silber, und entsagte seinen Ansprüchen auf das Reich. Er ward zu Frankfurt begraben. Nun bemühete sich Karl IV, alle Kurfürsten, die noch gegen ihn waren, zu gewinnen: dies gelang ihm vollkommen; er ward allgemein als Kaiser erkannt.

Papst Klemens VI erwirbt die Stadt Avignon mit allen ihren Vorstädten, dem ganzen Gebiet und der umliegenden Gegend, von Johanna Königinn von Neapel und Gräfinn von Provence, für die Summe von 80,000 Goldgulden; und da Avignon als Lehen vom Reiche abhing, so ward der Kauf vom Kaiser Karl IV dahin genehmigt und bestätigt, daß die Päpste diese Stadt als völlig freies Allodium und eigenes Gut besitzen sollten.

[J. 1349.] Humbert, Dauphin von Viennois, wird ein Dominikanermönch zu Lion. Dieser Prinz hatte an König Philipp von Valois 1343 das Delphinat verkauft; er bestätigte diesen Vertrag im Kloster, ehe er sich einkleiden ließ. Karl, König Philipps Enkel, und nachheriger König, nahm Besitz davon; und seit der Zeit führt der älteste Sohn des Königs von Frankreich, als vermuthlicher Thronerbe, den Namen Dauphin.

[J. 1352.] Papst Klemens VI stirbt d. 6. Dezember. Die Kardinäle erwählen d. 18. Stephan Aubert, Kardinalbischof von Ostia, unter dem Namen Innozenz VI. Er war bei Pompadour im Kirchspiel Limoges geboren.

[J. 1354.] Zu Konstantinopel läßt Johann Kantakuzenus, um sich zu verstärken, seinen ältesten Sohn als Kaiser erkennen.

[J. 1355.] Karl IV wird zu Rom von zwei Kardinallegaten, welche der Papst zu dem Ende hingeschickt hatte, zum Kaiser gekrönt.

Kaiser Johann Paläologus kömmt nach Konstantinopel zurück; Kantakuzenus wird ein Mönch.

[J. 1362.] Papst Innozenz VI stirbt den 12ten September. Die Kardinäle erwählen Wilhelm Grimaldi oder Grimoardi, Abt von St. Viktor in Marseille; er nannte sich Urban V.

[J. 1367.] Papst Urban V reist nach Rom, 63 Jahre nach dem Tode Benedikts XI, welcher 1304 Rom verließ und in demselben Jahre zu Perugia starb. Urban V kam nach Rom mit 2000 bewafneten Reutern; die Geistlichkeit und das Volk der Stadt gingen ihm entgegen.

[J. 1369.] Der Konstantinoplische Kaiser Johann Paläologus war nach Rom gekommen, um Hülfe gegen die Türken nachzusuchen. Der Papst machte ihm Hofnung dazu; und der Kaiser erkannte seiner Seits, daß der Heil. Geist vom Vater und Sohn ausgehe.

[J. 1370.] Urban V verläßt Rom, und kehrt nach Avignon zurück. Hier stirbt er d. 19. Dezember; die Kardinäle erwählen am 30. den Kardinal Peter Roger von Beaufort, aus Limoges, Klemens's VI Brudersohn. Er nahm den Namen Gregor XI an.

[J. 1372.] Der Papst erneuert das Verfahren gegen die Brüder Bernardo und Galeasso Viskonti; und um zu hindern, daß sie neue Bündnisse mit den Fürsten und Großen schließen, verbietet er, irgend eine Heirath mit ihnen einzugehn, unter Strafe der Nullität. Diese Art von kirchlicher Bestrafung war bis dahin unerhört.

[J. 1373.] König Karl V von Frankreich läßt zu Paris Johann von Abantonne verbrennen,

den Stifter der Kätzer, welche sich Turlupins nannten. Sie ließen sich auch die Gesellschaft der Armen nennen; und behaupteten: nichts, was natürlich und folglich ein Werk Gottes sei, könne schändlich sein. Man siehet ein, daß sie bei solchen Grundsätzen sich eben keinen Zwang vor den Leuten anthaten. Diese Sekte ward dem Könige durch einen Brief des Papstes vom 27. März angezeigt. Eigentlich war es aber nur eine Klage, daß man sie nicht unterdrückte; denn am Anzeigen ließen es diese Kätzer tagtäglich selbst nicht fehlen.

[J. 1374.] Tod des berühmten Franz Petrarka. Er war den 28. Juli 1304 zu Arezzo in Toskana geboren. Den 8. April 1341 ward er zum Dichter gekrönt, d. h. er erhielt auf dem Kapitol feierlich einen Lorbeerkranz. Er wohnte gewöhnlich zu Vaukluse, einem Orte nicht weit von Avignon. Zwar war er Archidiakonus zu Parma und Kanonikus zu Padua; aber das hinderte ihn nicht, in die schöne und berühmte Laura sterblich verliebt zu sein. Papst Benedikt XII that alles sein Möglichstes, um Petrarch zu überreden, die schöne Laura zu heirathen, er versprach ihm sogar Dispensazion zur Besitzung seiner Pfründen; doch schlug derselbe es beständig ab. In seiner Jugend hatte er eine Tochter, die er Franziskola nannte. — Unter seinen verschiedenen Werken sind auch lateinische Briefe, worin er heftig gegen den Römischen Hof redet, worin er Avignon das Babylon, und die dortige Kirche die Hure in der Offenbarung Johannis nennt. Und er war ein Augenzeuge. — Petrarka starb d. 6. Juli dieses Jahres, 70 Jahr alt. Er ist nicht nur der erste Italiänische Schriftsteller, sondern überhaupt der erste, der in neueren Sprachen (wenn man so sagen kann) gut geschrieben hat. Man sieht aus seinen Werken, daß das Italiänische damals die einzige lebende Sprache

war; die Sprachen des übrigen ganzen Europa waren nur Sprecharten des Pöbels.

[J. 1377.] Gregor XI langt am 17. Jänner zu Rom an, wohin er seit lange die Rückreise beschlossen hatte. Seit der Zeit war Rom nicht mehr ohne Papst; aber Avignon verlor auch noch den seinigen nicht, weil die Trennung entstand.

Johann Wiklef, ein Engländischer Geistlicher lehrte seit einiger Zeit. Die Emissarien des Römischen Hofes benachrichtigten den Papst davon, und dieser erließ mehrere Bullen gegen ihn. Man legt ihm neunzehn Sätze zur Last: ein Theil derselben ist so dunkel, daß sie gar nichts bedeuten; die, welche klar und verständlich sind, sind aber wahr. Wie z. B. der Satz: „Christus hat seinen Jüngern nicht „das Beispiel gegeben, die, welche ihnen unterworfen sind, wegen Verweigerung weltlicher Dinge in „den Bann zu thun;“ und dieser andere: „Ein „Geistlicher, und selbst der Papst, kann mit Recht „von denen, welche ihm unterworfen sind, und von „Laien getadelt und angeklagt werden.“ — Ich sehe nicht, sagt Herr von Fleury, daß diese letzte Behauptung verdammlich sei.

[J. 1378.] Papst Gregor XI stirbt d. 27. März. Nach vielen Zänkereien und Ränken, wurden die Kardinäle im Konklave von dem Römischen Volke, welches einen Römischen Papst haben wollte, belagert. Sie wählten den Erzbischof von Bari, Bartholomäus von Prignano, einen Neapolitaner, welcher sich Urban VI nannte. Seine Wahl war gewiß kanonisch richtig; aber sein mürrischer und strenger Charakter machte, daß dieselben Kardinäle, welche ihn erhoben hatten, sie für unregelmäßig erklärten. Sie verließen Rom, und gingen nach Anagni, und darauf nach Fondi, wo sie d. 20. September einen aus ihren Mitteln, Robert Kardinal von Genf, unter

ter dem Namen Klemens VII zum Papst erwählten. Die zu Avignon gebliebenen Kardinäle willigten in diese Wahl, ob sie gleich schon Urban VI erkannt hatten. — So begann die berüchtigte Trennung in der Abendländischen Kirche, welche man mit der größten Mühe kaum beilegen konnte. Europa theilte sich zwischen diesen beiden Päpsten. Frankreich und das Königreich Neapel erkannten Klemens VII; der beträchtlichste Theil Italiens, Deutschland, Böhmen, Ungarn, England, und größtentheils die Niederlande erklärten sich für Urban VI. Der König von Kastilien blieb neutral.

Kaiser Karl IV stirbt d. 29. November zu Prag. Sein Sohn Wenzel, eben zwei Jahre vorher zum Römischen König gewählt, folgt ihm. Er war 18 Jahr alt.

[J. 1379.] Papst Klemens hielt sich in Italien nicht sicher, und begab sich nach Avignon. Während beide Parteien einen blutigen Krieg mit einander führten, verkündigte St. Katharina von Siena, die eine große Rolle in dieser Sache spielte, ganz Europa ihre Offenbarungen; diese waren immer günstig für Urban, welchem sie völlig ergeben war.

[J. 1380.] Urban thut die Königinn Johanna von Neapel in den Bann, und ruft nach Italien Karl von Durazzo, mit dem Beinamen della Pace, welchem er das Königreich Neapel giebt. Ihrerseits nimt Johanna, um sich gegen Karl zu behaupten, des Königs von Frankreich Bruder den Herzog Ludwig von Anjou, zum Sohne an.

[J. 1381.] Kirchenversammlung zu Salamanka d. 19. Mai, wo König Johann von Kastilien den Papst Klemens anerkennen läßt.

Die Bauern in England empörten sich dies Jahr, und zogen, mehr als 200,000 an der Zahl, nach London. Sie ermordeten den Erzbischof von Kan-

terburi, der sich in den Tower mit dem jungen König Richard geflüchtet hatte. Dieser Fürst mußte ihnen alles versprechen, was sie haben wollten. Der Stifter dieser Empörung war ein Schüler Wiklefs, ein gewisser Johannes Vallensis oder Johann Gaule, der seit mehr als 20 Jahren von Dorf zu Dorf lief und zum Aufruhr aufwiegelte. Einst nahm er zum Text seiner Predigt ein Engländisches Sprüchwort, welches heißt:

Als Adam hackt' und Eva spann,
Wer war den da ein Edelmann?

Hierdurch wollte er beweisen, daß alle Menschen gleich wären; und das glaubten die Englischen Bauren ihm leicht. Nach gestilltem Aufruhr ward Johann Vallensis gefangen genommen, und als des Hochverraths schuldig bestraft.

[J. 1382.] Wilhelm von Kourtenai, neugewählter Erzbischof von Kanterburi, berief eine Kirchenversammlung nach London, um die Verbreitung der Wiklefischen Irrlehren zu hemmen. Es wurden hier mehrere Sätze dieses Ketzerstifters verdammt, die meistentheils nachher von Luthern und Kalvinen erneuert sind; ausgenommen der Satz: Gott muß dem Teufel gehorchen. Die übrigen greifen die Messe an, und das Sakrament des Abendmahls, und die kirchliche Hierarchie.

Karl Della Pace läßt die Königinn Johanna von Neapel erwürgen.

[J. 1383.] Papst Urban wandte alles Mögliche an, um sich zu erhalten. Er ließ gegen alle seine Gegner das Kreuz predigen. Er gab eine Menge Ablaß; aber man bedeutete ihm, daß das nicht genug sei: denn, sagt Froissard, ein gleichzeitiger Schriftsteller, die Reuter leben nicht von Sündenverge-

bung, und achten nicht viel darauf ausser in den letzten Todeszügen. Darum schrieb Urban die Hebung eines ganzen Zehenten von allen Engländischen Kirchen aus. — Als dieser Papst nach Neapel kam, ließ Karl Della Pace ihn gefangen nehmen; die Ursache war, weil Urban ihn hatte zwingen wollen, die Herzogthümer Kapua und Amalfi an des Papstes Neffen Franz von Prignano abzutreten. Sie verglichen sich zwar bald nachher, aber das gute Verständniß dauerte nicht lange.

[J. 1385.] Papst Urban ließ sechs Kardinäle gefangen nehmen, weil sie, wie er sagte, eine Verschwörung gegen ihn gestiftet hätten. Er ließ sie so grausam foltern, daß die Vollstrecker seiner Befehle selbst es nicht aushalten konnten. Eines Tages befahl er Basil von Levant, einem Rhodiser Ritter, dem Kardinal von Venedig Ludwig Ornato die Tortur geben zu lassen; laßt ihn peinigen, sagte er, bis ich sein Geschrei höre. Basil vollzog den Befehl; der Papst, um dessen gewiß zu sein, ging während der Peinigung (die im Kerker des Schlosses geschah) in seinem Garten, das Brevier hersagend, spatziren. Dies war zu Nocera, wo er sich in das Schloß hatte flüchten müssen; weil Karl Della Pace, mit welchem er sich aufs neue entzweit hatte, die Stadt erobert hatte. Während der Belagerung, die sieben Monate dauerte, that er die feindliche Armee regelmäßig des Tages viermal in den Bann. Er stellte sich dazu an ein Fenster, mit einem Glöcklein in der einen Hand, und einer brennenden Fakkel in der andern; so blitzte er den Bannstral herab. Endlich hatte er das Glück, von einem gewissen Raimund von Beauce befreiet zu werden. — Als der Papst sich hierauf nach Genua begab, nahm er die gefangnen Kardinäle und den Bischof von Aquila mit. Der letztere konnte nicht so geschwinde, als der Papst es haben wollte, mit fort-

kommen, weil er schlecht beritten war; Se. Heiligkeit ließen ihn daher auf der Stelle ermorden.

[J. 1386.] Der Papst läßt die fünf gefangnen Kardinäle tödten; den sechsten befreiet er auf des Königs von England Vorbitte.

[J. 1387.] Die Wiklefiten, von Edelleuten unterstützt, erregen dies Jahr große Bewegungen in England. Man nannte diese Edelleute Kappenbrüder, weil sie ihre Kappe vor Niemand abnahmen. Der Urheber aller dieser Unruhen, Wiklef, starb in diesem Jahre am Schlage.

[J. 1389.] Papst Urban VI stirbt zu Rom den 15. Oktober. Ehe er starb, setzte er den 11. April das Jubiläum, welches Klemens VI schon von hundert auf funfzig Jahre bestimmt hatte (s. J. 1343), auf 33 Jahre herunter. — Die Kardinäle seines Anhanges erwählen Peter Tomacelli, Kardinal von Neapel, unter dem Namen Bonifaz IX.

[J. 1391.] Johannes Paläologus, Byzantischer Kaiser, stirbt. Sein zweiter Sohn Manuel folgt ihm. Das Griechische Kaiserthum war damals fast ganz allein auf die Stadt Konstantinopel eingeschlossen; so schnell waren die Eroberungen des vierten Osmanischen Sultans Bajessid oder Bajased.

[J. 1394.] Papst Klemens VII stirbt den 16. September. Die Avignonischen Kardinäle versammelten sich im Konklave, und schwuren vor der Wahl: daß sie aufs redlichste an Beilegung der Trennung arbeiten wollten, und daß auch der unter ihnen, den die Wahl treffen würde, sein Möglichstes dazu thun sollte. Hierauf wählten sie den Kardinal Peter von Luna, welcher den Namen Benedikt XIII annahm. Sie waren fest überzeugt, daß Peter von Luna am willfährigsten zu ihren Vereinigungsabsichten, selbst durch seine Abtretung, beitragen würde, weil er als Kardinal es beständig getadelt hatte, daß

Klemens VII so hartnäckig die Trennung fortsetzte. Aber in der Folge sahen sie, daß nichts leichter ist, als eine große Stelle niederlegen, wenn man sie nicht hat, daß dies aber fast unmöglich wird, wenn man sie selbst bekleidet.

[J. 1398.] In Frankreich that man alles Mögliche, um Benedikt XIII zur Abtretung zu bewegen; aber er hielt sich tapfer. Nach eingeholtem Rath der Bischöfe und der Universität, beschloß der König, ihm den Gehorsam aufzukündigen. Eben das that man in Kastilien. Die Kardinäle verließen Avignon; und der König schickte nun an den Papst den Bischof von Kambrai Peter von Ailly, und den Marschall von Boucicaut: jenen, um ihn zu gutwilliger Niederlegung zu bewegen; diesen, um ihn durch die Gewalt der Waffen dazu zu zwingen. Die Einwohner überlieferten die Stadt dem Marschall, und der Papst ward in seinem Schlosse belagert.

[J. 1399.] Der König von England thut der Universität Oxford den Vorschlag, Bonifazen den Gehorsam aufzukündigen, und ihn dadurch zur Abtretung zu nöthigen; die Universität aber ist dieser Meinung nicht, sondern stimmt für eine allgemeine Kirchenversammlung.

[J. 1400.] Der Byzantische Kaiser Manuel Paläologus bittet im Abendland um Hülfe gegen Bajessid, der seit lange Konstantinopel eingeschlossen hielt. Sein Ansuchen glückte nicht; aber in Ermangelung der christlichen Fürsten, zwang der Mongolische Kaiser Timur (Tamerleng) den Türken, die Blokade aufzuheben. Bajessid ward überwunden, gefangen genommen, und starb im Gefängniß.

Kaiser Wenzel wird auf einem Reichstag zu Lahnstein, nahe bei Rense, abgesetzt. So unregelmäßig diese Absetzung auch war, so kam Wenzel doch nicht wieder auf den Thron. Indeß entsagte er dem Kaiserthrone erst im J. 1410; und starb 1418, als König von Böhmen. Ruprecht, Kurfürst von der Pfalz, ältester Sohn Ruprechts des Hartnäckigen, ward zum Kaiser erwählt. Er war 48 Jahre alt, und wurde erst im folgenden Jahre zu Kölln gekrönt.

Chronologische Tabelle des Funfzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Päpste zu Rom:	Gegenpäpste:	Diedrich von Niem, Bischof zu Kambrai 1416	Morgenländische Kaiser:
Bonifaz IX d. 2 Nov. 1389; st. d. 1 Okt. 1404	Aegidius Mugnos, gen. Klemens VIII 1424	Geschichte der Abendländischen Trennung; Papst Johanns XXIII Leben; über das kaiserliche Recht der Investituren.	Mannel II 1418
Innozenz VII d. 17 Okt. 1404; st. d. 6 Nov. 1406	Karriere, gen. Benedikt XIV 1424	Kardinal Peter von Ailly.	Johann VIII 1444
Gregor XII den 30 Dez. 1406; abgesetzt auf dem Konzil zu Pisa d. 5 Jun. 1409; st. d. 4 Jul. 1417	Amadeus, genannt Felix V 1439	Ueber Kirchenverbesserung; über das Ansehn eines allmeinen Konzils; und mehr andere Schriften.	Konstantin XI Palälogus bis 1453, da Konstantinopel von Mohammed II erobert wird.
Alexander V d. 26 Jun. 1409; st. den 3 Mai 1410	Kätzer:	Kaiser Manuel Palälogus 1425	Abendländische Kaiser:
Johann XXIII d. 17 Mai 1410; abgesetzt auf dem Konzil zu Kostnitz den 29 Mai 1415; st. d. 22 Dez. 1419	Johann Huß 1402	Johann Gerson, Kanzler der Universität Paris 1429	Ruprecht 1410 (Jobst)
	Hieronymus von Prag 1416	Nikolaus de Clemangis, Doktor zu Paris. 1440 Man hält ihn für den berede-	Sigismund 1437
	Taboriten, Waise, Hussiten 1424		Albrecht II 1439
			Friedrich III 1493
			Maximilian I.
			Könige von Spanien:
			Heinrich III 1406
			Johann II 1454
			Heinrich IV 1474
			Ferdinand und Isabella.
			Könige von Frankreich:
			Karl VI 1422
			Karl VII 1461

Chronologische Tabelle des Funfzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Päpste zu Rom:		testen Schriftsteller seines Jahrhunderts.	Könige von Frankreich:
Martin V d. 11 Nov. 1417; st. d. 20 Febr. 1431		Conrad Bruni, genannt Aretinus 〃 〃 〃 1443 Geschichte von Florenz; gegen die Heuchler; u. a. m.	Ludwig XI 1483
Eugen IV d. 4 März 1431; st. d. 23 Febr. 1447		Nikolaus Tudeschi, gen. Panormitanus 〃 〃 1444 Ueber das Baselsche Konzil gegen Papst Eugen IV.	Karl VIII 1498
Nikolaus V d. 6 März 1447; st d. 24 März 1455		Alphons Tostat 〃 1454 Einer der größten Spanischen Gelehrten.	Ludwig XII.
Kalixt III d. 8 Apr. 1455; st. d. 6 Aug. 1458		Flavius Blondus 〃 1463 Drei Dekaden der Geschichtbücher vom Abendländischen Reich von 1410 bis 1440.	Kön. v. Engl.
Pius II d. 27 Aug. 1458; st. d. 14 Aug. 1464		Kardinal Kusa 〃 1464 Widerlegung des Korans.	Heinrich IV 1413
Paul II d. 31 Aug. 1464; st. d. 24 Jul. 1471		Aeneas Silvius, oder Papst Pius II.	Heinrich V 1422
Sixtus IV d. 9 Aug. 1471; st. d. 13 Aug. 1484		Laurenz Valla 〃 1461 Kritische Untersuchung der angeblichen Schenkung Konstantins.	Heinrich VI entthront 1461
Innozenz VIII d. 29 Aug. 1484; st. d. 25 Jul. 1492		Kardinal Torquemada 1468	Eduard IV 1483
		Dionys der Kartäuser 1471	Eduard V 1483
		Thomas a Kempis 1471	Richard III 1485
		Kardinal Bessarion 1472	Heinrich VII.
		Jakob Piccolomini, Bischof von Pavia 〃 1479	Könige von Schottland:
			Robert III 1406
			Jakob I 1437
			Jakob II 1460
			Jakob III 1488
			Jakob IV.
			Könige von Schweden und Dännemark:
			Margaretha 1412
			Erich entsetzt 1438
			Christoph III 1448
			Karl VIII Knutson 1471

Chronologische Tabelle des Funfzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Päpste zu Rom:		Platina 1481 Lebensbeschreibung der Päpste	Kön. v. Schweden u. Dänmrk.
Alexander VI d. 11 Aug. 1492	Papst Sixtus IV.		Unruhen
Päpste zu Avignon:	Georg aus Trapezunt 1487		Christian I 1481 Johann.
Benedikt III, welchem d. 28 Mai 1403 der Gehorsam wieder zugesagt ward; abgesetzt auf dem Konzil zu Kostnitz den 26 Jul. 1417 st. den 23 Mai 1423	Johann Pikus von Mirandodola 〃 〃 〃 1494		Könige von Polen: Wladislav II Jagello 1434 Wladislav III Kön. v. Ung. 1444 Zwischenreich v. drey Jahren. Kasimir IV 1492 Johann I Albr.
Klemens VIII erwählt, aber nicht anerkannt.			

Könige von Portugal:	
Johann I 〃 〃 〃 〃	1433
Eduard 〃 〃 〃 〃	1438
Alphons V 〃 〃 〃	1481
Johann II 〃 〃 〃	1495
Emanuel der Große.	

Osmanisches Haus:	
Bajased I, von Timur gefangen 〃	1401
Soliman I 〃 〃 〃	1409
Musa 〃 〃	1413
Muhammed I 〃 〃	1421
Murad II 〃 〃 〃	1451
Muhammed II 〃 〃	1481
Bajased II.	

Funfzehntes Jahrhundert.

[J. 1401.] König Heinrich von England hält zu London eine Reichsversammlung, wo er ein Gesetz gegen die Wiklefiten, welche man auch Lollarden nannte, entwerfen ließ. Dies Gesetz bestimmte: daß, wo man sie ihre Irrlehren predigend fände, man sie ergreifen, und dem Bischof des Kirchspiels übergeben sollte, um sodann, wenn sie hartnäckig bei ihren Lehren beharrten, nach Entsetzung vom geistlichen Stande, dem weltlichen Arme überliefert zu werden. Zufolge dieses Gesetzes ward ein Priester öffentlich zu Smithfield verbrannt.

Wiklef hatte Anfangs sehr dunkle Sätze vorgetragen, und die er sicherlich selbst nicht verstand; aber seine Schüler machten seine Ketzerei nur zu deutlich. Sie brachten die Lehre ihres Meisters auf folgende Sätze: 1) Die Sakramente sind todte Zeichen. 2) Der Stand der Jungfrauschaft und der Ehelosigkeit ist Gott nicht wohlgefällig; sondern er hat die Ehe geboten; und dieses ist der beste Stand, weil die Ehelosigkeit die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts hindert. 3) Wenn ein Mann und eine Frau Eins sind, einander zu heirathen, so ist dieser ihr Wille hinlänglich zur Ehe, ohne daß die Hand eines Priesters dabei nöthig ist. 4) Die Kirche ist die Synagoge des Satans, und es ist nicht nöthig, mit so viel Feierlichkeit dahin zu gehen, um ein Stück Brot zu essen. 5) Kein Tag ist heiliger, wie der andere; man kann folglich ohne Unterschied nach dem Bedürfniß arbeiten; der wahre Ruhetag ist der Tag, an welchem man sich ermüdet fühlt. Endlich: es giebt kein Fegefeuer. — Dies war die Lehre der Wiklefiten, wegen welcher sie wie eine Pest der bürgerlichen Gesellschaft behandelt wurden.

[J. 1402.] Ein junger Böhme, der zu Oxford studirte, Johann Huß, brachte die Wiklefischen Irrlehren nach seiner Vaterstadt Prag. Da er ein Mann von Geist war, und sich sehr wohl ausdrückte, so ward er Magister auf dieser Universität. Die Böhmen freueten sich über diese Gelegenheit, den Deutschen, welche ihnen auf ihrer Universität zu mächtig wurden, wehe zu thun: sie wählten ihn kurz darauf, unter dem Schutze und mit Genehmigung des Königs, zum Dechant. Die Deutschen hielten sich dadurch so beleidigt, daß sie, 2000 an der Zahl, sowohl Lehrer als Studenten, von Prag wegzogen, und nach Leipzig gingen, wo sie eine neue Universität mit päpstlicher Bewilligung stifteten.

[J. 1403.] Benedikt XIII entwischt aus seinem Pallast, wo er gefangen gehalten ward (s. J. 1398). Die Kardinäle und die Einwohner zu Avignon sagten ihm wieder Gehorsam zu, und die Franzosen thaten das nehmliche.

[J. 1404.] Bonifaz IX (den man den Römischen Papst nennen sollte, so wie Benedikt XIII den Avignonischen Papst) stirbt den 1. Oktober. Die Römischen Kardinäle erwählten den Kardinal Kosmus von Migliorato, welcher den Namen Innozenz VII annahm.

[J. 1406.] Papst Innozenz VII stirbt den 6. November zu Rom. Die Kardinäle, die ihm gehorsamten, erwählten am 30 Dezember den Kardinal Angelo Korrari, einen Venediger, der den Namen Gregor XII annahm.

[J. 1407.] Herzog Ludwig von Orleans, des Königs von Frankreich Karls VI einziger Bruder, wird den 23. Dezember öffentlich zu Paris ermordet: auf Befehl seines leiblichen Vetters, Herzogs Johann von Burgund, der auch die Ermordung selbst anerkannte.

[J. 1408.] Als der Herzog von Burgund sah, daß die Herzoginn von Orleans über die Ermordung ihres Gemahls beim König klagte, so begab er sich Anfangs nach Flandern, welches sein Herzogthum war, und kam darauf nach Paris in so starker Begleitung zurück, daß man mehr von ihm als er von Andern zu befürchten hatte. Er wollte sein Betragen rechtfertigen, und bediente sich dazu eines Pariser Doktors, Johann Petit, der in dem Hotel St. Pol in einer zu diesem Ende angesagten Versammlung hierüber eine Rede hielt. Der Herzog Ludwig von Guienne, der Dauphin, des Königs ältester Sohn, der König von Sizilien, der Kardinal von Bar, die Herzöge von Berri, von Bretagne, von Lothringen, und viele andere Große des Reichs waren dabei gegenwärtig; so wie der Rektor der Universität, mit dem Gefolge einer großen Menge Doktoren, viele Bürger und anderes Volk. Johann Petit stützte die Vertheidigung des Herzogs von Burgund auf den Grundsatz, den er für unstreitig ausgab: daß es nehmlich einer jeden Privatperson erlaubt sei, einen Tirannen zu tödten. „So ausgemacht dies auch ist, „sagte er, so will ich es doch noch, und zwar zur „Ehre der zwölf Apostel, mit zwölf Gründen beweisen. — Da es nun aber ausgemacht ist, schloß er, „daß der Herzog von Orleans ein Tirann war; so „hat folglich der Herzog von Burgund eine gute „That gethan, als er ihn ermorden ließ.“ — Ich wundere mich weniger über die Thorheit und Unklugheit dieses Doktors, als über die Kaltblütigkeit, womit man es anhörte, daß er so schreckliche und der öffentlichen Ruhe so zuwiderlaufende Grundsätze vortrug.

Der König befahl in Frankreich, keinen der beiden Päpste anzuerkennen. Benedikt XIII fürchtete sich nun, auf des Königs Befehl gefangen genommen zu

werden; und begab sich in sein Vaterland Katalonien. Die Kardinäle seines Anhangs folgten ihm aber nicht, sondern verbanden sich vielmehr zu Pisa mit den Römischen Kardinälen, welche Gregor darum verlassen hatten, weil er, ohne sie zu befragen, eine Kardinalspromozion vorgenommen hatte. Sie kündigten eine allgemeine Kirchenversammlung an, welche zu Pisa, wo sie waren, gehalten werden sollte. — Vor seiner Abreise hatte Benedikt dem Könige von Frankreich eine Bulle zugesandt, worin dieser Papst alle die, welche auf seine Amtsniederlegung stimmen würden, in den Bann that, und, im Fall der König auch so stimmen würde, alle Unterthanen desselben vom Eid der Treue entband. Diese Bulle ward verworfen und zerrissen; und die sie überbracht hatten, als Ehrlose bestraft.

[J. 1409.] Die Kirchenversammlung zu Pisa ward verabredetermaßen am 25. März eröfnet. Sie war sehr zahlreich. Da der Zweck der Zusammenkunft nur auf Beilegung der Trennung in der Kirche ging, so beschäftigte man sich auch sogleich mit diesem Gegenstande. Benedikt XIII und Gregor XII wurden bei ihren Namen: Peter von Luna und Angelo Korrari, genannt. Nach vielen Formalitäten ward endlich in der 15ten Sitzung gegen beide Päpste das Urtheil dahin gesprochen: „Daß die Kirchenversamm„lung, nach Ansicht alles dessen, was gegen Peter „von Luna und Angelo Korrari, ehemals Bene„dikt XIII und Gregor XII genannt, vorgebracht „und bewiesen worden, und nach reifer Ueberlegung, „hiermit entscheidet und erklärt: daß alle in der von „den Urhebern des Konzils dem Konzil übergebenen „Schrift angezeigten Verbrechen wahr und notorisch, „und daß die besagten Angelo Korrari und Peter „von Luna hartnäckige Schismatiker und Ketzer, „Maineidige, Aergernisse der ganzen Kirche, und

„unheilbare Menschen sind. Daher haben sie sich „aller Ehre und Würde, und alles Rechtes zu befeh„len und zu präsidiren, unwerth gemacht, und wer„den von der Kirche ausgestoßen. Die Versamm„lung verbietet ihnen, sich als Päpste zu betragen.“ — Zufolge dieses Urtheilsspruchs der Kirchenversammlung, gingen die Kardinäle am 15. Juni in das Konklave, und blieben daselbst bis zum Mittwoch den 26., wo sie den Kardinal Peter von Kandia, einen Griechen, zum Papst erwählten, welcher den Namen Alexander V annahm. Das Sonderbarste bei allem diesen war, daß die mehrsten der dort versammelten Kardinäle und mehrere Bischöfe, die keinen der beiden Päpste erkannten, ihre Würden doch nur von diesen Päpsten erhalten, und kein ander Recht auf der Kirchenversammlung zu sein hatten, als Kraft der von Benedikt XIII oder Gregor XII vorgenommenen Erhebung.

[J. 1410.] Alexander V stirbt den 3. Mai zu Bologna. Die im Konklave versammelten Kardinäle erwählen am 17. desselben Monats den Kardinal Balthasar Kossa, einen Neapolitaner, welcher den Namen Johann XXIII. annahm. — Dieser Kardinal hatte unter dem vorigen Papst die Kirche beherrscht. Er war Anfangs Geistlicher gewesen, und selbst schon Diakonus, als er den Gedanken faßte, von den Unruhen, worin sich Europa wegen der vielen und fast allgemeinen Kriege der Fürsten befand, Nutzen zu ziehen. Er ward Korsar; und in diesem Gewerbe erwarb er sich binnen kurzem einen großen Ruf auf dem Meere, und unermeßliche Reichthümer. Er gewöhnte sich bei Tage zu schlafen und Nachts zu wachen: welche Gewohnheit er sein ganzes Leben hindurch beibehielt. Er verließ das Seeräuberhandwerk, nachdem er sich wohl bereichert hatte, und ging nach Bologna um zu studiren. Papst Bo-

nifaz IX machte ihn zum Archidiakonus dieser Stadt; dies genügte ihm aber nicht, und er begab sich nach Rom, um sein Glück höher zu treiben. Er kaufte auch wirklich kurz darauf von Papst Bonifaz IX. den Kardinalshut. Zu Neapel hatte er eine Weibsperson, Namens Katharina, entführt, mit welcher er öffentlich zu Rom lebte. Bonifaz gebrauchte ihn dazu, diejenigen wieder unter die Abhängigkeit der Kirche zu bringen, welche die Zeitumstände benutzt hatten, um sich davon zu entziehn. Balthasar Kossa wandte dazu nicht geistliche Waffen an, sondern vollstreckte diese Art Aufträge dadurch, daß er Soldaten warb, sie wohl exerzirte, und sie dann gegen die Stadt, die er zum Gehorsam zurück bringen sollte, anführte. Sobald er diese in Besitz genommen hatte, fing er damit an, sich wegen seiner Kosten mit den Zinsen schadlos zu halten; auch war es selbst dem Papste nicht leicht, ihm das wider abzunehmen, dessen er sich einmal bemächtigt hatte. Kurz, er war ein wahrer Korsar auf dem Lande, wie er es ehemals auf dem Meere gewesen war; und er behielt als Papst denselben Charakter.

Kaiser Ruprecht, Kurfürst von der Pfalz, stirbt den 10. Mai zu Oppenheim. Kaiser Karls IV. zweiter Sohn, Sigismund, König von Ungarn, folgt ihm.

[J. 1411.] Die Hussiten fingen an, sich in Böhmen furchtbar zu machen, und es war leicht voraus zu sehen, daß dieser Funken einen großen Brand erregen würde.

[J. 1413.] Bulle des Papstes Johann XXIII, zur Zusammenberufung einer allgemeinen Kirchenversammlung zu Kostnitz, welche im folgenden Jahre den 1. November sollte eröfnet werden. Kaiser Sigismund war die Ursache, daß die Stadt Kostnitz zum Versammlungsort gewählt worden; dem Papst miß-

fiel dies sehr, denn er sah wohl ein, daß man dem Kaiser in einer Stadt, die ihm gehörte, nichts werde abschlagen können.

[J. 1414.] Endlich öfnete man zu Paris die Augen, und der beim J. 1408 erwähnte Vortrag von Johann Petit erregte allgemeinen Unwillen: die Universität verwarf diese Schrift, und sie ward verbrannt. Der erste Satz, den man daraus gezogen hatte, war folgender: „Jeder Tyrann kann und muß „getödtet werden, selbst von seinem Unterthan, und „auf jede Art, in offenem Morde oder durch List. Die „That ist gut und verdienstlich, ungeachtet ein Eid „oder Bündniß vorhergegangen ist; auch ohne den „Urtheilsspruch und die Verordnung des Richters „abzuwarten."

Die Kirchenversammlung zu Kostnitz ward den 5. November mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröfnet. Johann Huß kam an diesem Tage an, mit einem sicheren Geleitsbriefe von Kaiser Sigismund; ward aber demungeachtet kurze Zeit darauf gefangen gesetzt. Kaiser Sigismund kam am Weihnachtstage zu Kostnitz an; er sang in Diakonuskleidung das Evangelium bei der ersten Messe dieses Tages, die der Papst in Pontifikalibus hielt.

[J. 1415.] Die ersten Schritte der Kirchenversammlung waren Anmuthungen an Johann XXIII, dem päpstlichen Stuhl zu entsagen. Dies war eine Ungerechtigkeit; denn Johann XXIII. war kanonisch gültig Alexandern V. gefolgt, der auf der Kirchenversammlung zu Pisa (J. 1409.) nach der Absetzung Benedikts XIII. und Gregors XII. war erwählt worden. Sonderbar genug, daß die Kostnitzer Versammlung eine Sache wieder vornahm, die schon auf einem Konzilium entschieden worden war. Indeß drang man Johannes das Versprechen der Entsagung ab, auf den Fall wenn Benedikt und Gregor gleichfalls

falls entsagen würden. Aber Johann versprach es nur, in der Hofnung, aus Kostnitz zu entkommen, und dadurch sein Versprechen umzustoßen. Kaiser Sigismund ließ alle seine Tritte bewachen; und der Herzog von Oestreich, der auf des Papstes Seite war, konnte noch keine günstige Gelegenheit für seine Flucht ausfinden. Er fiel itzt darauf, ein Turnier anzustellen, und dem Papste bei dieser Festivität durchzuhelfen. Diese List glückte. Gegen Abend verkleidete sich der Papst als Stallknecht, bestieg ein ungestriegeltes Pferd, trug einen groben greisen Kittel, und hatte eine Armbrust am Sattelknopf; so ritt er aus der Stadt vor aller Welt Augen, weil niemand vermuthen konnte, dies möchte wohl der Papst sein. Er kam nach Schaffhausen, welche Stadt dem Herzog von Oestreich gehörte, der ihm auch selbst gleich folgte. Aber der Kaiser kündigte dem Herzog den Krieg an, und dieser, um seinem Verderben zu entgehen, lieferte den Papst dem Kaiser aus. Nun schickte man an den gefangenen Papst eine Deputazion; und es brauchte nicht viel Mühe, ihn zur Anerkennung der Unfehlbarkeit des Konzils und zum Versprechen der Befolgung aller Vorordnungen desselben zu bringen. Die Versammlung hatte ihn schon von allen seinen Aemtern suspendirt; und niemand wußte besser als Johann XXIII, daß man der Gewalt nicht widerstehn kann. Sobald man des Papstes Antwort erfuhr, versammelte sich das Konzil in Gegenwart des Kaisers, und sprach das Urtheil seiner Absetzung aus: wegen seiner schändlichen und schimpflichen Entweichung in so unanständiger Kleidung, wegen seiner offenbaren Simonie, wegen Verschwendung der Kirchengüter, wegen seiner unchristlichen und abscheulichen Sitten. Es ward beschlossen, daß er an einen sicheren Ort unter kaiserliche Gewahrsam gebracht würde, um zu seiner Zeit

wegen der überwiesenen Verbrechen bestraft zu werden. Man schickte ihm Deputirte, die ihm dies Urtheil vorlasen, und ihn zwangen, es zu genehmigen, so hart es auch war. Von Natolfzell ward er nach der Festung Gottleben gebracht, woselbst auch Johann Huß gefangen saß.

An diesen Kätzerstifter schickte man gleichfalls Deputirte, um ihn zum Widerruf zu vermögen; welches er aber standhaft abschlug. Ungeachtet des üblen Zustandes seiner Gesundheit, antwortete er auf alle Einwürfe, die man ihm machte. Er hatte um einen Advokaten gebeten, welches ihm verweigert ward. Endlich brachte man ihn nach Kostnitz; hier erschien er einigemal vor dem Konzil; und als er sich stets standhaft weigerte zu widerrufen, wurden ihm zwei Urtheilssprüche vorgelesen. In dem ersten wurden seine Bücher zum Feuer verdammt, in dem zweiten ward er zur Absetzung verurtheilt. Während man diese Urtheilssprüche ablas, lag Johann Huß auf den Knien, redete zuweilen darzwischen, protestirte gegen den Vorwurf der Hartnäckigkeit, und bat Gott, seinen Richtern und seinen Anklägern zu vergeben. Nun schritt man zu seiner Absetzung. Er mußte seine priesterliche Kleidung anlegen, und einen Kelch in die Hand nehmen. Hierauf mußte er die Stufen des Altars herabsteigen; man nahm ihm den Kelch mit den Worten: „O verfluchter Judas!“; man nahm ihm alle seine Kleider, ein Stück nach dem andern ab; man schnitt ihm die Haare ins Kreuz ab, damit keine Spur von der Tonsur bliebe; hierauf setzte man ihm eine piramidalische, eine Elle hohe papierne Mütze, worauf drei Teufel gemalt waren, auf das Haupt. Nun erklärte man ihn für einen Laien, der nach geendigter Sitzung verbrannt werden könne. — Der Kaiser trug dem Kurfürsten von der Pfalz auf, die Hinrichtung zu veranstalten. Huß ward in den Stra-

ßen herum geführt, und hinter ihm gingen immer der Kurfürst und der Reichsmarschall Graf von Pappenheim. Er ward an einen Pfahl gebunden; der Kurfürst befahl, die Holzscheite um ihn herzulegen, und die Fackeln bereit zu halten. Hierauf näherte er sich Hussen, den er mit Recht außer Fassung zu finden glaubte; aber dieser hatte seine ganze Standhaftigkeit behalten, und erklärte dem Kurfürsten, daß er für die gute Sache sterbe, und daß es unnütz sein würde, vom Widerruf mit ihm zu reden. Der Kurfürst ließ nun den Scheiterhaufen anzünden; und so starb Huß, dessen Tod durch die Verwüstungen und Mordthaten, welche seine Anhänger in Böhmen und in einigen Gegenden Deutschlands begingen, aufs bitterste gerochen ward.

Papst Gregor XII hatte seinem Amte entsagt, mit der Bedingung, Senior im Kardinalskollegium, und beständiger Legat in der Ankonischen Mark zu werden. Aber Benedikt XIII weigerte sich hartnäckig, die Entsagungsformel zu unterschreiben.

Sigismund verkauft das Kurfürstenthum Brandenburg an den Burggrafen von Nürnberg Friedrich VI von Hohenzollern, für 400,000 Dukaten, außer einer großen Geldsumme, die der Kaiser von ihm geliehen hatte, und welche Schuld zugleich hiermit getilgt ward. Dieser Kauf geschah mit Einwilligung der Kurfürsten, und mit der Bedingung: daß Sigismunds und Wenzels männliche Nachkommen immer die Länder dieses Kurfürstenthums durch Zurückgebung der verabredeten Summe wieder zurück kaufen könnten. — Um dieses Geld zusammen zu bringen, verkaufte Kurfürst Friedrich an die Stadt Nürnberg das Schloß oder die kaiserliche Burg, wovon er Statthalter oder Burggraf gewesen war; doch mit Vorbehalt der damit verbundenen Gerechtsame. Diese ein wenig zu unbestimmt

ausgedrückte Klausel hat einen langwierigen Rechtsstreit zwischen der Stadt Nürnberg und den Brandenburgischen Markgrafen von der Anspachischen und Baireuthischen Linie, als den Besitzern der burggräflichen Lande, veranlaßt. Aber Friedrich (als Kurfürst: Friedrich I) ward erst 1417 mit seinem Kurfürstenthum belehnt. — Die Herzoge von Mecklenburg, als alte Vasallen der Brandenburgischen Markgrafen, erhielten von dem neuen Kurfürsten die Belehnung der von ihm abhangenden Lehne. Diese Lehnspflicht ist seitdem in ein Verbrüderungs- und Erbfolgebündniß verwandelt worden.

[J. 1416.] Hieronymus von Prag war seinem Lehrer Johann Huß zu Hülfe gekommen; als er aber sah, wie das Konzil, ungeachtet des sichern Geleitsbriefes vom Kaiser, mit ihm umging, hielt er es der Klugheit gemäß, nach Prag zurück zu kehren. Die Väter der Versammlung ließen ihn aber festnehmen. Nach Hussens Hinrichtung that man alles Mögliche, um Hieronymus zum Widerruf zu bewegen; und es gelang. Nun aber beschuldigte man ihn, er sei nicht aufrichtig; kurz, nach manchen Fragen und Verhören, ward er zur selben Strafe, als sein Lehrer Huß, verurtheilt. Er ging unter Absingung geistlicher Lieder nach dem Richtplatz hin; er sah mit festem und unerschrockenem Auge alle Zurüstungen an, und erwartete den Tod mit größerer Kühnheit, als je ein Stoiker beim Hintritt aus der Welt zeigte.

[J. 1417.] Während man auf diese Art Johann Huß und Hieronymus von Prag, die sicherlich nichts der menschlichen Gesellschaft Nachtheiliges gelehrt hatten, verbrennen ließ; konnte der König von Frankreich durch seine Gesandten es nicht dahin bringen, daß Johann Petit verurtheilt ward. Man schränkte sich sogar darauf ein, seiner Person nicht, sondern

bloß seiner schädlichen Sätze, zu erwähnen. Drei in dieser Sache zu Kommissarien ernannte Kardinäle stießen den Urtheilsspruch der Universität zu Paris gegen Petits irrige Lehren um (s. J. 1414). Der Bischof von Arras nahm diesen Doktor beständig in Schutz; auch erschienen während der Kirchenversammlung mehrere Schriften zu seinem Vortheil. Und die Versammlung endete sich endlich, ohne daß man damit zu Stande kommen konnte, den Satz zu verurtheilen: daß es erlaubt und löblich sei, seinen Fürsten zu ermorden, sobald dieser als Tirann regiere; ohne erst abzuwarten, daß er von der Gesellschaft, deren Oberhaupt er ist, für einen Tirannen erklärt sei.

Nach der Absetzung Benedikts XIII und Johannes's XXIII, und der freiwilligen Entsagung Gregors XII, erwählte man am 11. November Otto Kolonna, Kardinaldiakonus, der den Namen Martin V annahm, zum Papst. — Angelo Korrari, ehemals Gregor XII, stirbt zu Rikanati den 18. Oktober.

[J. 1418.] Papst Martin V verläßt Kostnitz, nachdem er Sigismund feierlich als Römischen König anerkannt hatte; denn die Kaiser führten damals nur den Titel Römische Könige, so lange sie noch nicht in Rom gekrönt waren.

[J. 1419.] Balthasar Kossa, ehemaliger Papst unter dem Namen Johann XXIII, kömmt aus seinem Gefängniß, und wirft sich Martin V zu Füßen, der ihn zum Senior der Kardinäle macht. Dieser Expapst starb sechs Monate darauf.

[J. 1420.] Im Morgenlande nimmt der Byzantische Kaiser Michael seinen Sohn Johann Paläologus zum Mitregenten an.

Johann von Trocznowa, mit dem Beinamen Zisska oder der Einäugige, tritt an die Spitze der Hussiten, und rächet in Böhmen Hussens und

Hieronymus's Tod. Er schlägt Sigismund, der nach Wenzels Tod zum König von Böhmen war erwählet worden. Ziska läßt eine Festung auf dem Berge Tabor erbauen. Alle Fürsten Deutschlands, vom Kaiser auf dem Nürnberger Reichstage aufgefordert, stellten sich folgendes Jahr ins Feld, um die Hussiten auszurotten. Ziska hatte nun völlig das Gesicht, aber darum nichts von seinem Ansehn über seine Truppen, verloren. Als das Deutsche Heer anrückte, schloß er sich in Tabor ein, und verlegte alle seine Truppen in die Festungen, die ihm gehörten; mit dem Vorsatze, nicht herauszugehen, noch sich gegen eine so zahlreiche Armee zu wagen, und mit der Ueberzeugung, daß die lange Dauer und die Beschwerlichkeit der Belagerungen die Feinde schon zerstreuen würde. Welches ihm auch gelang.

[J. 1423.] Die zu Pavia angesagte Kirchenversammlung ward eröfnet; bald nachher aber, weil die Pest hier herrschte, nach Siena verlegt. Der Papst hatte versprochen hinzukommen, kam aber nicht.

[J. 1424.] Der Papst erläßt eine Bulle, worin er die Kirchenversammlung zu Siena aufhebt, und eine andere zu Basel ankündigt, die nach sieben Jahren dort soll gehalten werden. Dieser Papst vermied, so viel er konnte, die Zusammenkunft eines Konzils, weil er mit Recht fürchtete: der mit ihm entzweiete König von Arragonien mögte Peters von Luna (oder Benedikts XIII; s. J. 1438) Ansprüche geltend machen, und dieser letzte Papst mögte sich zur Entsagung mit dem Bedinge erbieten, daß Er auch entsagen sollte.

Peter von Luna starb dies Jahr den 1. Jun. Ein Mönch, sagt man, dem er sich ganz vertrauete, gab ihm in den Konfituren, die er gewöhnlich am Ende der Mahlzeit aß, Gift. Dieser Unglückliche ward ergriffen, gestand sein Verbrechen, und wurde gevier-

theilt. In seinem Bekenntniß vor dem Tode gestand er, daß Martins V Legat in Arragonien, der Kardinal von Pisa, ihn dazu verleitet habe. Der Kardinal hatte das Glück, nach Italien zu entkommen. — Nach Peters Tode wählten die zwei Kardinäle seines Anhanges Aegidius Mugnos, einen Arragonier, Chorherrn zu Barcellona, der sich Klemens VIII nannte.

Da Sigismund wohl sah, daß er Ziska nicht überwinden könne, welcher große Feldherr ihn schon achtmal in offenen Feldschlachten geschlagen hatte; so ließ er ihm einen Vergleich anbieten, welcher in Folgendem bestand. Ziska sollte die Regierung des Königreichs Böhmen und der damit verbundenen Länder, auch die uneingeschränkte Gewalt über die Truppen, und alle Rechte behalten; Sigismund aber sollte bloß den Königstitel haben, und Ziska diese Völker verpflichten, Niemand als Sigismund für ihren rechtmäßigen Fürsten zu erkennen. Ziska nahm diese Bedingungen an; und er hatte Ansehn genug bei seinen Anhängern, um alle Rebellen zur Einwilligung dazu zu vermögen, und zu machen, daß alle Hussiten aufs neue dem Kaiser einen Eid schwuren. — Kurz daranf starb dieser berühmte Mann an der Pest auf dem Schlosse Prisson. Man sagt: er habe kurz vor seinem Absterben verordnet, man solle, wenn er todt sei, ihm die Haut abziehen, und sie über eine Trommel spannen; deren Schall würde hinlänglich sein, die Feinde in die Flucht zu schlagen.

Nach seinem Tode theilten sich die Hussiten. Die eine Partei, welche sich Taboriten nannte, erwählte Prokop zum Anführer; die andern nannten sich die Waisen, weil sie, in der Ueberzeugung, daß niemand würdig sei, dem Ziska zu folgen, niemals ein beständiges Oberhaupt haben wollten, sondern sich jährlich einen General wählten.

[J. 1426.] Der Byzantische Kaiser Manuel Paläologus stirbt; sein Sohn und bisheriger Mitregent, Johann Paläologus, folgt ihm.

[J. 1429.] Durch einen Vergleich des Königs von Arragonien mit dem Papst Martin V, wird Aegidius Mugnos gezwungen, dem päpstlichen Stuhl zu entsagen; welches er mit außerordentlicher Pracht und Feierlichkeit that. So endigte sich die große Trennung im Abendlande, welche seit 1338, oder seit Klemens's VII Wahl zu Fondi, gedauert hatte.

In diesem Jahre trat die berühmte Johanna von Ark auf, welche unter dem Namen des Mädchens von Orleans noch bekannter ist. Sie war aus dem Dorfe Dom Remi nahe bei Vaucouleurs an der Maaß gebürtig. Dieses Mädchen glaubte Offenbarungen zu haben; auch war Michael (wie sie sagte) ihr verschiedenemal erschienen, und hatte ihr befohlen, die Waffen zu ergreifen, und den Franzosen zu Hülfe zu ziehen. Sie ward König Karl VII vorgestellt. Man schreibt ihr den Entsatz der belagerten Stadt Orleans, und die Krönung des Königs zu Reims, zu. Zu Kompiegne ward sie, bei einem Ausfalle, von den Engländern, welche diese Stadt belagerten, gefangen genommen. Im J. 1431 übergaben die Doktoren von Paris eine Bittschrift, worin sie die Bestrafung dieser Heldinn, als der Zauberei schuldig, nachsuchten. Sie ward nach Rouen gebracht, daselbst von dem Bischof von Beauvais für eine Kätzerinn und Zauberinn erklärt, und vom Parlament verurtheilt lebendig verbrannt zu werden; welches auch geschah.

[J. 1430.] Der Herzog von Burgund errichtet den Orden des goldenen Vliesses, zu ehrenvollerer Feierlichkeit seiner Vermählung mit Isabella, Königs Johann I von Portugal Tochter.

[J. 1431.] Papst Martin V stirbt d. 20. Febr. Die Wahl fiel d. 4. März auf einen Venediger, den Kardinal Gabriel von Condolmere, welcher den Namen Eugen IV annahm.

Die Kirchenversammlung zu Basel ward den 23. Mai von Johann von Polmar, des Papstes Kaplan, und Johann von Ragusa, Doktor der theologischen Fakultät zu Paris, eröfnet; diese beiden hatte zu dem Ende der Kardinal Julian Cäsarini dahin deputirt, welchen zum Legaten auf dieser Kirchenversammlung Papst Martin V ernannt, und Eugen IV bestätigt hatte. Dieser Kardinal war im Kriege gegen die Hussiten beschäftigt, und konnte sich daher damals nicht nach Basel begeben.

[J. 1432.] Der Papst fürchtete sich vor der Kirchenversammlung zu Basel, und schrieb daher an den Kardinal Julian um Aufhebung derselben. Der Kardinal hingegen, statt diese Befehle zu vollstrecken, schrieb ihm die stärksten Abrathungsbriefe. — Das Konzil fordert den Papst auf, sich binnen drei Monaten nach Basel zu begeben. Nach diesem Termin erhält Kardinal Julian noch 60 Tage Frist für den Papst.

[J. 1433.] Die Väter auf der Kirchenversammlung zu Basel erklären: daß alles, was der Papst gegen Sigismund, wegen des der Kirchenversammlung ertheilten Schutzes unternehmen würde, null und nichtig sein solle. Der Papst ward noch einmal in der 12ten Sitzung vorgeladen. Auf Ansuchen aller christlichen Potentaten, kassirt er das von ihm erlassene Dekret zur Aufhebung des Baselschen Konzils; und giebt dem Kardinalpräsidenten Julian noch vier Kardinäle bei.

[J. 1434.] In der 14ten Sitzung werden die Briefe von Papst Eugen vorgelesen, worin er das Konzil genehmigt und bestätigt.

[J. 1437.] Der Papst erläßt eine Bulle zur Aufhebung des Konzils zu Basel, und setzt ein anderes zu Ferrara an. König Karl VII von Frankreich verbietet den französischen Prälaten, nach Ferrara zu gehn. Das Konzil zu Basel erklärt in der 27sten Sitzung eine neuliche Kardinalspromozion von Eugen für null; erklärt in der 28sten den Papst selbst für Kontumax, und annulliret seine Bulle in der 29sten Sitzung.

Sigismund stirbt, nachdem er in einem Testament seinen Schwiegersohn, Herzog Albrecht von Oestreich zu seinem allgemeinen Erben eingesetzt hat.

[J. 1438.] Herzog Albrecht II von Oestreich, Albrechts IV und der Baierischen Prinzessin Johanna Sohn, wird zum Kaiser erwählt. Seit dieser Zeit ist die Kaiserkrone beständig bei dem Oestreichischen Hause geblieben, bis dies Haus im J. 1740 gänzlich erlosch.

Eugen IV eröfnet die Kirchenversammlung zu Ferrara, und läßt gleich Anfangs alles, was man zu Basel vornehmen würde — ausgenommen die Zurückbringung der Böhmen — für null und nichtig erklären. In der zweiten Sitzung dieses Konzils erklärt der Papst alle die für exkommunizirt, welche zu Basel zur Fortsetzung des dortigen Konzils bleiben würden; er befiehlt den Einwohnern, sie zu verjagen; und verbietet, irgend etwas zum Lebensunterhalt Gehöriges nach Basel zu bringen. Die Väter des dortigen Konzils antworteten auf diesen Kirchenbann dadurch, daß sie den Papst in Absicht aller geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit suspendirten.

[J. 1439.] Der Papst verläßt (der Pest wegen) Ferrara, und zieht nach Florenz. Die Väter des Ferrarischen Konzils folgen ihm dahin, so wie auch die griechischen Abgesandten, die zu Unterhandlungen über die Vereinigung der beiden Kirchen ge-

kommen waren. Der Hauptstreit betraf das Ausgehn des Heil. Geistes. Auch war man über das Primat des Papstes in großer Verlegenheit; da aber die Türken den Konstantinoplischen Kaiser in noch größere Verlegenheit setzten, so ließ er in Hofnung baldiger Hülfe sich alles gefallen.

Das Baselsche Konzil setzt in der 34sten Sitzung den Papst Eugen ab: als einen Stöhrer des Friedens und der Einigkeit in der Kirche, als Simoniakus, Maineidigen, unheilbaren Menschen, Schismatiker und Ketzer. In der 35sten Sitzung beschloß man, noch zwei Monate mit der neuen Papsteswahl anzustehn. — Eugen IV antwortet dem Baselschen Konzil tapfer. Er erklärt in einem Dekret diese Versammlung für einen Räuberkonvent, wo die Teufel des ganzen Welttalls sich versammelt hätten, um die Bosheit aufs höchste zu bringen. Alle, die diesem falschen Konzil beiwohnten, erklärt er für exkommunizirt und aller Würden beraubt, und übergiebt sie dem ewigen Strafgerichte Gottes, zusammt der Rotte von Korah, Dathan und Abiram.

Die Väter zu Basel erwählen endlich den Herzog Amadeus von Savojen, welcher nach Niederlegung der Regierung seiner Staaten ein Einsiedler geworden war, zum Papst; er nahm diese Würde an, und nannte sich Felix V.

Kaiser Albrecht II stirbt auf der Insel Schütt, den 27. Oktober.

[J. 1440.] In dies Jahr setzt man die Erfindung der Buchdruckerei. Doch ist die genaue Zeit ungewiß, so wie der Name des Erfinders. So viel ist gewiß, daß die ersten Bücher zu Mainz gedruckt worden sind, und sämmtlich den Namen und das Wappen von Johann Fust (oder Faust) und von seinem Schwiegersohn Peter Schöffer führen. Einige Schriftsteller rechnen noch den Straß-

burger Bürger Johann Mentel hinzu, und behaupten: die Kunst sei zuerst in Straßburg entdeckt, in Mainz aber nur vervollkommnet worden. Lorenz Koster, ein Bürger zu Harlem in der Provinz Holland, hatte früher als alle diese gedruckt; aber seine Lettern waren nicht beweglich, er schnitt ganze Seiten zusammen in hölzerne Bretter.

Herzog Friedrich III von Oestreich, aus der Steierischen Linie, wird den 2. Febr. zum Kaiser erwählt. Man schildert diesen Fürsten als schwach und unentschlossen, unfähig zu denken und zu handeln, voll Verstellung ohne Klugheit, und seines Geizes wegen verhaßt.

[J. 1443.] Die Kirchenversammlungen zu Basel und zu Florenz nehmen ein Ende. Für die Ruhe Europens und zur Ehre der Kirche hätten sie sich beide viel früher endigen sollen; aber endlich bewirkte die Langeweile bei den Kardinälen und den Bischöfen das was andere Beweggründe nicht vermogt hatten.

[J. 1445.] Der Byzantische Kaiser Johann Paläologus stirbt den 31. Oktober. Ihm folgt der älteste seiner Brüder Konstantin.

[J. 1447.] Papst Eugen IV stirbt den 23. Februar. Vor seinem Tode hielt er eine lange Rede an die Kardinäle, worin er bezeugte, wie eifrig er den Frieden der Kirche wünsche. Aber diese Arten Reden müssen immer sehr verdächtig bleiben; denn es war ja Eugenen sehr leicht gewesen, die Kirche nicht zu beunruhigen, und noch leichter, die Verwirrung wieder zu heben. — Am 6. März erwählten die Kardinäle den Kardinal von Bologna Thomas von Sarzana, welcher den Namen Nikolaus V annahm.

[J. 1448.] Bulle vom 1. April zur Bestätigung der Konkordate der Deutschen Nazion, welche im vorigen Jahre zwischen den Deutschen und dem Legatus a Latere dem Kardinal Carvajal geschlos-

sen waren. Diese Konkordate versichern den Kapiteln die Wahl ihrer Bischöfe; dem Papste aber die Vergebung der andern Pfründen, die in 6 Monaten des Jahres erlediget werden, der ersten Würden bei den Domstiftern nach dem Bischof, und der ersten Würden bei den Kollegiatstiftern, sie mögen erlediget werden wann sie wollen.

[J. 1449.] Die Trennung endete, da Amadeus von Savojen, als Papst bei seinem Anhange unter dem Namen Felix V bekannt, dem Römischen Stuhle entsagte. König Karl VII von Frankreich hatte im vorigen Jahre die Bedingungen dieses Vergleichs festgesetzt. Dem zufolge annullirte der Papst alle Kirchenaussprüche gegen Amadeus, gegen die Versammlung zu Basel, und deren Anhänger. Die von Amadeus ernannten Kardinäle blieben in ihren Würden, und seine Bedienten in ihren Aemtern. Felix ward erster Kardinal, Bischof von Sardinien, Legatus und beständiger Vikar des heiligen Stuhls in allen Ländern des Herzogthums Savojen; er behielt die päpstliche Kleidung und Ornat, bis auf den Fischerring, den Baldachin und das Kreuz auf dem Pantoffel. Ausserdem sollte er allenthalben, wo er sein mögte, als Legat geehret werden und gelten. Man konnte ihn nicht zwingen, zu einem allgemeinen Konzil zu reisen; wenn er nach Rom kommen wollte, mußte der Papst von seinem Stuhle aufstehen, und ihn empfangen, ihn auf den Mund küssen, und kein ander Zeichen von Ehrfurcht oder Unterwerfung von ihm fordern. — Wer sollte bei diesen von Felix V geforderten Bedingungen nicht sagen, daß er Lust gehabt hätte, obgleich er nicht mehr Papst war doch noch eine große Rolle in der Kirche zu spielen? Kaum aber war alles dies beschlossen und beendigt, so ging er in seine Einsamkeit nach Ripaglia zurück, ward wieder ein Einsiedler, und erinnerte sich so wenig, daß er

Papst gewesen war, als er vorher daran gedacht hatte, es zu werden. Er starb den 17. Jänner 1452.

[J. 1453.] Mohammed II bemächtiget sich der Stadt Konstantinopel; er nahm sie d 19. Mai mit Sturm ein. Kaiser Konstantin XI strengte sich aufs tapferste an, um Mohammeds Soldaten aufzuhalten; aber sein großer Muth unterlag der zahllosen Menge der Feinde. Man fand ihn unter den Todten, und Mohammed ließ ihn mit allen seiner Geburt und seiner Tapferkeit zukommenden Ehrenzeichen beerdigen. — So endete das Byzantische Reich, 1123 Jahre nach seiner Stiftung, wenn man von der durch Konstantin den 19. Mai 330 geschehenen Einweihung der Sadt Konstantinopel anzählt. Die Türken eroberten diese Stadt am nehmlichen Tage, als sie war erbauet worden.

[J. 1455.] Papst Nikolaus V stirbt den 24. März. Ihm folgt der Kardinal Alphonsus Borgia, ein Spanier, unter dem Namen Kalixtus III.

[J. 1456.] Mohammed II belagert Belgrad. Der tapfere Johann von Hunyad, Woiwode von Siebenbürgen, schlägt Mohämmeds Armee, und zwingt ihn, die Belagerung aufzuheben. Der gebenedeiete Johann von Kapistran, ein von jederman für einen Propheten gehaltener Franziskaner, schrieb sich die Ehre von Mohämmeds Niederlage zu; obgleich er nur in seinem Betzimmer geblieben war, während Hunyad überall im Treffen sich befand. Ein Schriftsteller sagt: es schiene ungewiß, wem man mehr schuldig sei, Hunyads Tapferkeit, oder Kapistrans Gebeten.

[J. 1458.] Papst Kalixt III stirbt den 6. August. Ihm folgt am 27sten der Kardinal Aeneas Silvius Piccolomini, Bischof von Siena, unter dem Namen Pius II.

[J. 1462.] Großer Streit zwischen den Franziskanern und Dominikanern über die Verehrung des vom Körper abgesonderten Blutes Christi. Die Franziskaner behaupteten, dies Blut sei, während Christus im Grabe war, auch von der Gottheit getrennt gewesen; die Dominikaner behaupteten das Gegentheil. Der Papst ließ die größten Theologen von beiden Orden vor sich kommen; und nachdem er sie drei Tage lang angehört, und die Kardinäle um Rath befragt hatte: so entließ er sie wieder, mit der Erlaubniß, daß jeder bei seiner Meinung bleiben könne.

[J. 1463.] Pius II erließ eine Bulle, um das, was er als bloßer Geistlicher noch zur Vertheidigung des Baselschen Konzils geschrieben hatte, zu widerrufen; und da er wohl voraus sah, daß man über diesen Widerruf lachen, und sagen würde, daß er denselben nie gethan hätte, wenn er nicht Papst geworden wäre, so bemühte er sich in der Bulle aufs stärkste, diesem Vorwurf zu begegnen.

[J. 1464.] Pius II stirbt den 14 August. Der Kardinal Peter Barbi, aus Venedig, wird am 31. zum Papst erwählt, und nimmt den Namen Paul II an.

[J. 1470.] Bulle vom 19. April, worin Paul II das Jubeljahr auf 25 Jahre heruntersetzt.

[J. 1471.] Paul II stirbt in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli. Am 9. August darauf ward sein Nachfolger Kardinal Franz Albexola von Rovere, welcher den Namen Sixtus IV annahm.

[J. 1473.] Der Papst ertheilt dem natürlichen Sohne des Königs Ferdinand von Arragonien, Alphonsus, einem noch nicht völlig sechsjährigen Kinde, die Erlaubniß, das Bisthum Saragossa zu besitzen; wodurch er, wie der Kardinal von Pavia sagt, ein neues Beispiel einführte, welches nachher die Päpste und die Könige wohl zu benutzen verstanden.

[J. 1475.] Dies war das Jubeljahr, zu folge der vom Paul II geschehenen Herabsetzung der Jahre. Der Angesehenste unter denen, die nach Rom kamen, war König Ferdinand von Neapel. Der Papst wußte ihm dieses so sehr Dank, daß er dafür ihm und seinen Nachfolgern den Tribut erließ, welchen das Königreich Neapel der Römischen Kirche schuldig war; unter der Bedingung, daß es ihm jährlich einen aufgeschirrten weißen Zelter (das ist, ein weißes Pferd) schicken sollte, zum Zeichen, daß dies Königreich vom heil. Stuhle zu Lehen ginge. Diese Zeremonie wird noch heut zu Tage beobachtet: am Tage vor dem St. Petersfeste übergiebt ein Abgesandter diesen Zelter dem Papst *).

[J. 1478.] Zwei Familien in Florenz ziehen in diesem Jahre die Aufmerksamkeit von ganz Europa an sich. Dies waren die Pazzi und die Medici. Die ersteren waren älter und reicher; die anderen waren angesehener: die Rechtschaffenheit und Weisheit des berühmten Kosmo von Medici ward noch in den Kindern geehrt. Sixtus IV erklärte sich für die Pazzi, weil die Medici sich der Erhebung seines Neffens Hieronymus Riaro widersetzt hatten. Mit dieser Unterstützung glaubten nun die Pazzi, den Knoten zerhauen zu können, und ihn nicht mehr mühsam lösen zu dürfen: sie beschlossen, die beiden Brüder Julian und Lorenz von Medici ermorden zu lassen. Dieser Plan ward in der Kirche St. Reparata ausgeführt, während beide Brüder die Messe hörten. Julian starb auf der Stelle; aber der ältere Bruder Lorenz hatte das Glück, mit einer Wunde am Halse, sich in die Sakristei zu retten, und deren Thüren zu verschließen. Einige Verschworene, die alles gut abgelaufen glaubten, eil-

ten

*) Seit den drei letzten Jahren verweigert der Neapliſche Hof dieſes Zeichen eines ſchuldigen Tributs.

ten in den Pallast, um daselbst die Magistratspersonen von der Mediceischen Partei zu ermorden; aber sie erstaunten sehr, da sie, als man sie hereingelassen und die Thüren hinter ihnen zugemacht hatte, sahen, daß ihrer nur fünf waren. Der Magistrat bedachte sich nicht lange: er ließ sie augenblicklich an die Fenster des Pallastes aufhängen. Unter diesen Verschworenen war auch der Erzbischof von Pisa, Franz Salviati; der auch aufgehängt ward, wie die übrigen, und dadurch dem Papste einen Vorwand verschafte, die Florentiner in den Bann zu thun, und ihre Stadt mit dem Interdikt zu belegen. Lorenz von Medici ward auch in den Bann gethan; ohne Zweifel, weil er das Glück gehabt hatte, seinen Mördern zu entkommen. Zu den geistlichen Waffen fügte der Papst noch die weltlichen; aber er hatte damit kein Glück. Die Florentiner erhielten immer zur rechten Zeit Hülfe. Ludwig XI bedrohete und schreckte Sixtus VI. Mit König Ferdinand von Neapel, der sich gegen die Florentiner erkläret hatte, schlossen sie Frieden; und so ward der Papst endlich gezwungen, dem Strome mit zu folgen.

[J. 1483.] Die Franziskaner blieben immer im Zank mit den Dominikanern. Skotus, Doktor Subtilis des Franziskanerordens, und St. Thomas von Aquino, Doktor Angelikus des Dominikanerordens, waren die Urheber des Streites. Dies Jahr trieben sie es viel weiter als sonst. Die Franziskaner glaubten, sie müßten siegen, weil ihr Orden die Ehre hatte, von einem Heiligen gestiftet zu sein, der das glorreiche Privilegium der Wundenzeichen (s. J. 1224.) hatte. Die Dominikaner empfanden das ganze Gewicht dieses Grundes, und glaubten also, demselben einen ähnlichen Vorzug entgegenstellen zu müssen; sie behaupteten daher, daß Katharina von Siena, eine Heilige ihres Ordens, (s. J. 1379.) gleichfalls die Wundenmahle an ihrem Leibe gehabt habe. Bei der ersten

Nachricht dieser Behauptung ward der ganze Franziskanerorden rebellisch. Der Papst, welcher ehemals in diesem Orden gewesen war, erklärte sich zu dessen Vortheil, und verbot, unter den härtesten Kirchenstrafen, St. Katharina von Siena mit den Wundenzeichen zu malen. Als er indeß einige Zeit nachher einsah, daß dieser Gegenstand nicht wichtig genug zu einer Bulle sei, nahm er dieselbe zurück; und so sind die Dominikaner im Besitz der Wundenmahle, eben so gut wie die Franziskaner, geblieben.

Martin Luther wird d. 10. November zu Eisleben geboren.

[J. 1484.] Die regulirten Chorherren der Augustiner und die Eremiten gleiches Namens führten einen heftigen Streit über die Ordenskleidung und Einrichtung, welche (wie sie sagten) noch vom Heil. Augustin herkäme. Der Papst mogte sie noch so sehr zum Frieden ermahnen; sie wurden nur immer erbitterter. Keine der beiden Parteien konnte es ertragen, zu hören: daß sie nicht gekleidet gingen, wie ehemals St. Augustins Geistliche zu Hippone gekleidet waren. Es kamen mehrere Bände von Urkunden darüber heraus; den größten Theil nahmen freilich die Schimpfwörter ein. Sixtus IV erließ eine Bulle, um beiden Parteien Stillschweigen zu gebieten; er hatte aber nicht das Vergnügen, diesen Krieg zu endigen. Er starb den 13. August zu Rom; und hatte den Kardinal von Melfi Johann Cibo, einen Genueser, zum Nachfolger. Dieser ward den 29. August erwählt, und nannte sich Innozenz VIII.

[J. 1486.] Die theologische Fakultät zu Paris hatte in diesem Jahre viele Beschäftigung mit Verdammung kätzerischer Sätze. Der erste, der sie damit beschäftigte, war ein Lizenziat der Theologie Johann Caillier. Hier ist, was er lehrte und vertheidigte. 1) Beobachtet die Gebote Gottes und

der Apostel. Die Befehle der Bischöfe sind Spreu; sie haben die Kirche durch ihre Träumereien zerstört. 2) Heut zu Tage werden die reichen Heiligen kanonisirt, die armen Heiligen aber verlassen; darum bin ich nicht verpflichtet zu glauben, daß dies Heilige sind. Wenn der Papst Geld bekömmt, so steigt man zu Rom auf zwanzig Gerüste, um den Heiligen zu kanonisiren. 3) Vor vierhundert Jahren verbot ein Papst, oder Papchen, den Priestern die Ehe; ich weiß nicht, ob er das thun konnte. 4) Demjenigen, der mir eine einzige Stelle der Schrift zeiget, worin uns geboten wird, in der sogenanten Fastenwoche zu fasten, will ich zwei Weißpfennige geben. 5) Seit St. Silvester ist die Römische Kirche nicht mehr die Kirche Christi, sondern die Kirche Cäsars und des Geldes. 6) Die Legenden der Heiligen verdienen keinen größern Glauben, als die Chronikbücher von den Fränkischen Königen. — Die theologische Fakultät beurtheilte nach ihrem gewöhnlichen Stil diese Sätze; sie wurden für kätzerisch, der Kätzerei verdächtig, u. s. w. erklärt, und Johann Laillier mußte widerrufen.

Auch legte der Bischof von Meaux der Fakultät in diesem Jahre acht Sätze vor. Der fünfte hieß: „Unter den Advokaten ist bloß St. Ivo selig gewor„den.“ Dieser Satz ist wahr, sagte die Fakultät. Der 7te Satz hieß: „Die Apotheker, die Waffen„schmiede, die Aerzte, und andere Handwerker wer„den nicht anders ins Paradies kommen, als wenn „alle Teufel sie hineintragen, oder sie auf eines Maul„thiers Schwanz hineinreiten.“ Dieser Satz ist verwegen und anmaßend, sagte die Fakultät.

Reichstag zu Frankfurt. Der Erzherzog Maximilian wird daselbst zum Römischen König gewählt, wird zu Rense feierlich eingesetzt, und zu Aachen gekrönt.

[J. 1492.] Papst Innozenz VIII stirbt den 25. Juli. Die Kardinäle erwählen am 11. August den Kardinal Roderich Borgia, welcher den Namen Alexander VI annahm. Borgia kannte den Römischen Hof zu gut, um nicht zu wissen, daß sein Geld hinlänglich sei, ihn zum Papst zu machen, ob er gleich keine der Eigenschaften, die dazu erfordert werden, besaß, und alle Fehler, die davon ausschließen sollten, an sich hatte. Die Sitten dieses Papstes waren die allerausgelassensten. Als Kardinal hatte er von einer Römischen Dame Vanosia, Dominikus Arimano's Gemahlinn, vier Söhne und eine Tochter. Der älteste, Ludwig Borgia, ward Herzog von Kandia; der zweite, Namens Cäsar, ward Kardinal, und Herzog von Valentinois: der ehrsüchtigste und grausamste aller Menschen. Der Papst sein Vater hatte eine so blinde Liebe gegen ihn, daß er alle göttliche und menschliche Gesetze umstieß, um ihn, wo möglich, auf den Thron Cäsars, dessen Namen er ihm beigelegt hatte, zu erheben. Seine andern Söhne waren: Johann, und Gottfried; die Tochter hieß Lukrezia. Sie war an einen Spanier verheirathet gewesen; als aber der Vater Papst ward, nahm er sie ihm wieder, um sie dem Fürsten von Pesaro, Johann Sforza, zur Ehe zu geben. Man beschuldigt sie, daß sie von Zeit zu Zeit ihre Brüder zu Männern nahm.

[J. 1493.] Kaiser Friedrich III stirbt zu Linz den 19. August. Sein Nachfolger war sein Sohn Maximilian I.

[J. 1495.] König Karl VIII von Frankreich war zur Eroberung des Königreichs Neapel nach Italien herüber gekommen. Zu Florenz und Rom hatte man ihn, der Ränke des Papstes ungeachtet, aufgenommen. Dieser hatte sich mit zwei Kardinälen in die Engelsburg begeben. Die zehn übrigen Kardinäle,

die ihm nicht gefolgt waren, drangen sehr in Karl, dem Papst den Prozeß machen zu lassen; aber Brissonet, dem der Papst den Kardinalshut versprochen hatte, redete beständig dem König alles strenge Verfahren aus. Der Papst ward indeß aufgefordert, die Engelsburg zu übergeben. Doch verglichen sie sich: er gab dem Könige von Frankreich Städte zur Sicherheit; und des Papstes Sohn, der Kardinal Borgia, mußte dem Hofe als Geissel folgen. Auch wollte Karl den Prinzen Zizim, Mohämmeds II Sohn, und Bajaseds II Bruder, mit sich fortführen; der Papst ließ ihn aber, ehe er ihn dem Könige überlieferte, vergiften. Seine Heiligkeit hatten dafür von Bajased eine große Geldsumme empfangen; denn dieser Sultan fürchtete, man möchte mit dem Prinzen seinem Bruder eine Empörung in seinen Staaten erregen.

[J. 1498.] Hieronymus Savonarola, ein Dominikanermönch und berühmter Prediger, wird zu Florenz nebst zwei andern Mönchen dieses Ordens, weil sie gegen Papst Alexander VI heftig geredet hatten, verbrannt.

Chronologische Tabelle des Sechszehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Alexander VI d. 11 Aug. 1491; st. d. 18 Aug. 1503	Kätzer:	Jakob Almain 1516	Kaiser:
Pius III den 23 Sept. 1503; st. d. 18 Okt. 1503	Die Böhmischen Brüder 1504	Sein wichtigstes Werk ist: über die Auktorität der Kirche gegen Kajetan.	Maximilian I 1519
Julius II den 1 Nov. 1503; st. d. 21 Febr. 1513	Luther 1514	Kardinal Ximenes 1517	Karl V entsagt 1556, st. 1558
Leo X d. 11 März 1513; st. den 1 Dez. 1521	Melanchthon 1518	Kardinal Adrian Kastelli von Kornetto 1518	Ferdinand I 1564
Hadrian VI d. 9 Jan. 1522; st. d. 24 Sept. 1523	Karlstadt 1518	Einer der ersten Verbesserer des lateinischen Stils; sein Buch darüber heißt: de sermone latino.	Maximilian II 1576
Klemens VII d. 19 Nov. 1523; st. d. 25 Sept. 1534	Zwingli 1519	Gottfried Boussard 1520	Rudolf II.
Paul III den 13 Okt. 1534; st. d. 10 Nov. 1549	Wiedertäufer 1523	Eine merkwürdige Schrift: über die Enthaltsamkeit der Priester.	Könige von Spanien:
Julius III den 8 Febr. 1550; st. d. 23 März 1555	Oekolampadius 1524	Klaudius Seissel, Erzbischof von Turin 1520	Ferdinand mit Isabella; und Philipp I, und dessen Gemahlinn Johanna.
	Michael Servet 1531	Geschichte der Waldenser.	Ferdinand allein; st. 1516
	Kalvin 1535	Johann Reuchlin, genannt Kapnio 1521	Karl I (als Kaiser, V) 1558
	Faustus Sozinus 1561		Philipp II 1598
	Die Puritaner 1568		Philipp III.
			Könige von Frankreich:
			Ludwig XII 1515
			Franz I 1545
			Heinrich II 1549
			Franz II 1560
			Karl IX 1574
			Heinrich III 1589
			Heinrich IV.

Chronologische Tabelle
des
Sechszehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Ketzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Marzellus II d. 9 April 1555; st. d. 1 Mai 1555		Jakob Hoogstraat 1527 Schrieb gegen Luther.	Könige von England:
Paul IV den 23 Mai 1555; st. d. 18 Aug. 1559	Kardinal Kajetan ⸗ 1535		Heinrich VII 1509
Pius IV d. 26 Dez. 1559 st. d. 9 Dez. 1565	John Fisher ⸗ 1535		Heinrich VIII 1547
Pius V d. 7 Jan. 1566; st. den 1 Mai 1572	Thomas Morus ⸗ 1535		Eduard VI 1552
Gregor XIII d. 13 Mai 1572; st. d. 7 April 1585	Heinrich Kornel. Agrippa 1535 Ueber die Unsicherheit der Wissenschaften; über die geheime Weltweisheit; u. m. a.		Maria 1558
Sixtus V d. 24 Apr. 1585; st. d. 27 Aug. 1590	Johann Ludwig Vives, ein Spanier ⸗ 1537 Fünf Bücher von der Wahrheit der christlichen Religion; und ein Kommentar über S. Augustins Werk von d. Stadt Gottes.		Elisabeth.
Urban VII d. 15 Sept. 1590; st. d. 25 Sept. 1590	Jakob Merlin ⸗ 1541 Der erste, der an einer Sammlung der Konzilien arbeitete.		Könige von Schottland:
Gregor XIV d. 5 Dez. 1590; st. d. 15 Okt. 1591	Johann Eck ⸗ 1545 Hat viel gegen die Protestanten geschrieben und disputirt.		Jakob IV 1513
Innozenz IX d. 30 Okt. 1591; st. d. 31 Dez. 1591	Kardinal Sadolet ⸗ 1547 Der beste lateinische Schriftsteller dieses Jahrhunderts.		Jakob V 1542
Klemens VIII d. 29 Jan. 1592	Königinn Margaretha von Navarra ⸗ 1594 Spiegel der sündigen Seele; dies Buch ward von der Fakultät zu Paris verboten.		Maria Stuart enthaupt. 1587
	Melchior Kanus ⸗ 1560 Berühmt durch seine Loci theologici.		Jakob VI.
			Könige von Schweden und Dännemark:
			Johann 1513
			Christian II der Böse, enthront
			Schweden trennt sich von Dännemark.
			Könige von Schweden:
			Gustav I Erikson 1560
			Erich XIV entsetzt 1568
			Johann III 1592

Chronologische Tabelle
des
Sechszehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
		Onuphrius Panvinius 1568 Chronik der Päpste.	Könige von Schweden:
		Nikolaus Saunders 1580 Geschichte der Spaltung in der Engländischen Kirche.	Sigismund, König von Polen, entsetzt 1599
		Veit Faber von Pibrak 1594 Bekannt durch seine Vierverse.	Karl IX.
		Ludewig von Granada 1588 Bekannt durch seinen Wegweiser der Sünder.	Könige von Dännemark:
		Bajus 1589	Friedrich I 1534
		Kardinal Tolet, ein Jesuit 1593	Christian III 1559
		Peter Pithou, Advokat 1596 Vortreffliches Werk über die Rechte der Gallikanischen Kirche.	Friedrich II 1588
		Gilbert Genebrard 1597 Heilige Chronologie.	Christian IV.
		Ludwig Molina 1600	Könige v. Pol.
			Johann I Albrecht 1501
			Alexander 1506
			Sigism. I 1548
		Sigismund II	1572
		Heinrich, nachher König v. Frankreich, entsetzt	1575
		Stephan Batori	1586
		Sigismund III, auch König von Schweden.	
		Könige von Portugal:	
		Emanuel der Große	1521
		Johann III	1567
		Sebastian	1578
		Heinrich der Kardinal	1580
		Philipp II v. Spanien bemächtigt sich Portugals.	
		Osmanisches Reich:	
		Bajased II abgesetzt	1512
		Selim I	1520
		Soliman II	1566
		Selim II	1574
		Murad III	1595
		Mohammed III.	

[J. 1502.] Der Herzog von Valentinois, unterstützt von seinem Vater Alexander VI, bemächtigt sich des Herzogthums Urbino und des Fürstenthums Camerino. Als die vornehmsten Italiänischen Herren sich gegen ihn verbunden hatten, so gebrauchte er, wie gewöhnlich, Verrätherei, um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen. Er schließt Frieden mit ihnen, nöthiget sie nach Sinigaglia, schließt sie daselbst ein, und bemächtiget sich ihrer Personen. Zwei derselben werden erwürgt; der Kardinal Orsini wird in die Engelsburg geführt, wo man ihn zwingt, einen Befehl zu unterzeichnen, welchem zu folge alle dem Hause Orsini gehörige feste Plätze dem Herzog von Valentinois überliefert werden sollen; worauf man ihn vergiftet. Auch der Kardinal Ferraro stirbt an Gift; der Herzog von Valentinois bemächtiget sich seiner Erbschaft, die über 80,000 Skudi d'Oro betrug. Viele gleichzeitige Geschichtschreiber erzählen: daß Alexander VI seit lange ein Auge auf diese Erbschaft gehabt, und nur darum diesem Kardinal Ferraro die einträglichsten Bedienungen am Römischen Hofe zugewandt habe, um ihn desto fetter zu finden, wenn er ihn einst tödten lassen würde.

[J. 1503.] Alexander VI stirbt den 18. August. Fast alle Geschichtschreiber kommen darin überein, daß er an dem Gifte starb, welches sein Sohn der Herzog von Valentinois für vier Kardinäle, durch deren Nachlaß er sich bereichern wollte, und vorzüglich für den Kardinal von Kornetto, hatte zubereiten lassen. Dieses Gift war in einer Weinflasche, welche man deshalb dem Haushofmeister aufs sorgfältigste empfohlen hatte; weswegen dieser glaubte, es sei ein

sehr kostbarer Wein. Als demnach der Papst zu trinken forderte, so ermangelte jener nicht, ihm von diesem Weine zu geben; woran der Papst binnen wenig Stunden unter fürchterlichen Konvulsionen starb. — Bloß Rainaldus, Baronius's Fortsetzer, erzählet die Sache anders, und läßt ihn eines natürlichen Todes sterben; aber er stützt seine Erzählung auf eine zu unglaubwürdige Auktorität: nehmlich auf das Tagebuch des Hauses Borgia.

Nach Alexanders Tode erwählten die Kardinäle am 20. desselben Monats den Kardinal Franz Piccolomini, welcher den Namen Pius III annahm. Diese Wahl kränkte den Kardinal von Amboise, König Ludwigs XII Premierminister, sehr; welcher seinen Herrn zu vielen falschen Schritten verleitet, und selbst vielerlei Plane unternommen hatte, um Alexander VI auf dem päpstlichen Stuhle zu folgen.

Pius III lebte nicht lange; er starb schon den 18. Oktober darauf. Den 1. November ward der Kardinal von Rovere gewählt; er nannte sich Julius II. Seine Liebe zum Kriege soll ihn bestimmt haben, diesen Namen, zum Andenken Julius Cäsars, anzunehmen. Er war von hitzigem, unruhigem, und alles umkehrendem Geiste.

[J. 1504.] Die Böhmischen Brüder überreichten dem König Wladislav VI ihr erstes Glaubensbekenntniß. Sie waren Ueberbleibsel der alten Taboriten, und nahmen fast die nähmlichen Lehrsätze, als die Hussiten an. Die Kalixtiner unter ihnen, die bloß darin von den Katholiken abgingen, daß sie den Kelch beim Abendmahl für nöthig hielten, verbanden sich mit diesen gegen die Böhmischen Brüder; und dieses zwang die letzteren eben, dem Könige ihr Glaubensbekenntniß zu überreichen.

[J. 1506.] Anfang des Baues der St. Peterskirche zu Rom; Papst Julius II legte den ersten

Grundstein den 18. April. Diese Kirche ward auf dem Vatikan, an der Stelle der von Konstantin daselbst erbaueten und itzt in Verfall gerathenen Kirche, aufgeführt. Der berühmte Bramante, der Wiederhersteller der alten schönen Baukunst in Italien, machte den Plan dazu. Die in der Folge hinzugefügten Vergrößerungen haben diese Kirche zu einem der prächtigsten Gebäude in der Welt gemacht.

[J. 1508.] Bund zu Kambray gegen die Venediger, geschlossen von dem Papst, Kaiser Maximilian, dem König von Frankreich, und dem König von Spanien, und unterzeichnet den 10. Dezember. Dieses Bündniß zeigt die Wahrheit des Satzes: daß Geld die Haupttriebfeder im Kriege ist, und daß man den Handel, welcher Geld verschaft, nicht genug in einem Staate befördern kann. Venedig besitzet heut zu Tage fast die nehmlichen Länder, welche es damals besaß; nur denselben Handel führt es nicht mehr. Diese großen Mächte, deren jede (den Papst ausgenommen) itzt überhinlänglich sein würde, diesen Freistaat zu vernichten, trieben damals gar keinen Handel. — Holland war im letzten Jahrhundert an die Stelle der Venediger in Europa getreten; auch erstaunt man noch heut zu Tage, wenn man die Flotten und Armeen bedenkt, die aus diesem kleinen Winkel der Erde kamen. Der Handel, den verschiedene Mächte itzt mit glücklichem Erfolge treiben, von dem sie damals aber noch gar keinen Begriff hatten, thut den Holländern weit mehr Schaden, als der grausamste Krieg. Man kann von diesen Republikanern sagen: daß sie, während ganz Europa Frieden genießt, Schlachten verlieren.

[J. 1509.] Julius II that zu seinem Kontingent Truppen gegen die Venediger, auch noch Bannflüche in Menge hinzu; der wahre Bannstrahl aber war die

Schlacht bei Agnadello, welche Ludwig XII am 14. Mai gegen sie gewann.

Der Kardinal Ximenes führte damals einen seltsamen Krieg in Afrika. Er zog an der Spitze eines Kriegsheeres in erzbischöflichen Kleidern einher, und im Gefolge einer großen Menge Priester und Ordensgeistlicher, die mit Degen umgürtet waren. Dieser Maskenzug entriß indeß doch den Mauren die Stadt Oran, welche der Kardinal im Namen des Katholischen Königs (Ferdinands) in Besitz nahm, ob er gleich selbst die Kosten zu diesem Zuge hergeschossen hatte.

[J. 1510.] Die Venediger unterwerfen sich dem Papste, und werden von ihm feierlich den 25. Febr. absolvirt. Er hatte von den Venedigern bekommen, was er haben wollte; nun faßte er den Entwurf, ein Bündniß gegen die Franzosen zu errichten, die er ungern in Italien sah. Er schloß einen Bund mit den Schweizern, mit König Heinrich VIII von England, und mit König Ferdinand von Arragonien. Durch diese Bundesgenossen unterstützt, wollte er dasselbe Spiel mit Ludwig XII, als vorher mit den Venedigern, spielen: er ließ dem König einige Städte, auf welche (seiner Behauptung nach) der heil. Stuhl Ansprüche habe, abfordern; und als Ludwig dies abschlug, that er denselben in den Bann.

[J. 1511.] Julius II hatte sein Leben schon den Gefahren der Schlachten ausgesetzt, und wäre zweimal beinahe gefangen worden. Das hinderte ihn aber nicht, in Person Mirandola zu belagern, welches er durch Kapitulazion inne bekam. Er ging in diese Festung durch die von den Belagerern gemachte Oeffnung der Mauer.

Der Kaiser und der König von Frankreich hatten eine allgemeine Kirchenversammlung zu Pisa ausgeschrieben. Sie ward von den mißvergnügten Kardi-

nälen angesagt; und der Papst war genöthigt, um Konzil gegen Konzil zu stellen, auch eines nach Rom in die Laterankirche des heil. Johannes, auf den 19. April des folgenden Jahres, auszuschreiben.

[J. 1512.] Die Kirchenversammlung zu Pisa muß sich nach Mailand begeben; denn der Papst beschloß, die Florentiner, welche dieses Konzil beschützten, anzugreifen. Es wurden nur acht Sitzungen gehalten, weil nach der achten der Kaiser sich von den Franzosen trennte. In den verschiedenen Sitzungen war der Papst vor das Konzil geladen worden; und in der achten endlich ward er als Kontumax suspendiret. Ludwig XII erließ Verordnungen, worin er die Annahme des Konzils zu Pisa anbefahl; der Papst belegte dagegen sein Königreich mit dem Interdikt.

Nach zweimaligem Aufschub ward endlich die Kirchenversammlung im Lateran den 3. Mai eröfnet. In der vierten Sitzung wurden die offenen Briefe Ludwigs XII vorgelesen, worin die Pragmatische Sanktion abgeschaft ward. Die Franzosen wurden vorgefordert, um ihre Gründe anzugeben, warum sie sich dieser Abschaffung widersetzten.

[J. 1513.] Fünfte Sitzung. Es ward darin eine neue Anmahnung an die französische Kirche beschlossen, um über die Pragmatische Sanktion zu antworten.

Aber alles bekam bald eine andere Gestalt, als Julius II den 21. Februar starb. Der Kardinal Johann von Medici folgte ihm am 11. März, unter dem Namen Leo X. Dieser Papst war, als er auf St. Peters Stuhl stieg, zwar nur erst 36 Jahr alt; zeigte sich aber gleich viel vernünftiger, als sein Vorgänger. Er setzte die Kirchenversammlung im Lateran fort; wollte aber nicht leiden, daß die Citazionen gegen die Franzosen fortgesetzt würden.

[J. 1514.] Ludwig XII stirbt. Ihm folgt der Graf von Angouleme, unter dem Namen Franz I bekannt.

[J. 1515.] Zehnte Sitzung der Kirchenversammlung im Lateran am 4. Mai. Es wurden vier Dekrete gemacht. Das erste betrift die Leih- oder Lombardanstalten (Montes Pietatis); und es wird festgesetzt, daß sie keine wucherliche Anstalten sind, obgleich, wie die Kirchenversammlung sagt, es ein höherer Grad der Vollkommenheit ist, sein Geld ganz ohne Zinsen auszuthun. Leo X ist nicht der Erfinder dieser Leihhäuser; er nennt sie in seinem Dekret eine Sitte, die bereits seine Vorfahren Paul II, Sixtus IV, Innozenz VIII, Alexander VI, und Julius II genehmigt hätten.

Der Papst, welcher sich mit dem Kaiser, dem Katholischen König, den Schweizern, und dem Herzog von Mailand gegen Frankreich verbunden hatte, ward sehr erschrocken, als Franz I in Person den Sieg bei Marignano erfocht. Er ließ um eine Unterredung mit dem siegreichen Könige ansuchen; Franz I willigte ein: und sie geschah zu Bologna. Unter den bei dieser Zusammenkunft ausgemachten Sachen ist ohne Zweifel die wichtigste: die Festsetzung der berühmten Konkordaten und die Aufhebung der Pragmatischen Sankzion. Der Kanzler du Prat entwarf die Bedingungen. Durch diese Konkordate ertheilt der Papst dem Könige von Frankreich das Recht, zu den Pfründen in Frankreich und im Delphinat zu ernennen; und der König gesteht dem Papste die Annaten dieser großen Pfründen, zufolge den laufenden Einkünften, zu. Der Kanzler du Prat machte sich hierdurch bei den Franzosen sehr verhaßt, und sie wollten diese Konkordaten nicht annehmen; sie wurden aber im folgenden Jahre auf der Lateranischen Kirchenversammlung bestätiget.

[J. 1517.] Verschwörung gegen das Leben des Papstes. Sie ward entdeckt. Petrucci, Kardinal von Siena, als überführter Anstifter derselben, ward im Gefängniß erdrosselt.

Der Papst ließ in der ganzen Christenheit völligen Ablaß für diejenigen verkündigen, welche mit Almosen zu den Kosten des Baues der St. Peterskirche, welchen er beendigen wollte, und zu den Kosten des Krieges, den er gegen die Türken vorhatte, beisteuern würden. Er wählte diesen doppelten Vorwand, um seinen Schatz wieder anzufüllen, den er durch ungemeinen Prachtaufwand, und durch ungeheure unaufhörliche Geschenke an seine Familie erschöpft hatte. Den Auftrag des Ablaßpredigens erhielten in Deutschland, und namentlich in Sachsen, die Dominikaner. Die Augustiner waren neidisch, daß sie denselben nicht erhalten hatten, murrten darüber, und untersuchten genau das Betragen dieser Prediger, welches weder klug, noch uneigennützig war. Der Vikarius Generalis des Augustinerordens Johann Staupitz trug Martin Luthern, einem Mönche seines Ordens, auf: gegen den Mißbrauch der Ablaßbriefe zu predigen; er hofte, dadurch die Dominikaner herunter zu bringen, und ihnen den Zufluß so vieler Reichthümer in ihr Kloster abzuschneiden. Luther war entzückt, daß er eine solche Gelegenheit, sich zu zeigen, fand; und fing in diesem Jahre seine Predigten gegen den Ablaßhandel an. Staupitz war mit Friedrich von Sachsen verwandt, und galt viel am Hofe dieses Kurfürsten. Luther hatte nicht genug an diesen Predigten; er schlug auch Theses von 95 Sätzen auf der Universität Wittenberg, wo er Professor war, an. Sobald sie erschienen, schrieb Johann Tetzel, ein Dominikanermönch, Inquisitor des Glaubens, und erster Kommissarius beim Ablaßkram, 106 Sätze dagegen, und ließ diese öffentlich

zu Frankfurt an der Oder behaupten. Man kann nicht glauben, wie weit dieser Dominikaner die Sache trieb. Vorzüglich suchte er sich über die den Dominikanern vorgeworfene Beschuldigung zu rechtfertigen, daß sie nehmlich von der Kanzel behauptet hätten: wenn ein Mensch die Mutter Gottes genothzüchtiget habe, so könnten sie ihm, Kraft dieser Ablaßbriefe, darüber die Absoluzion ertheilen.

[J. 1518.] Der Streit über den Ablaß hatte mehrern andern Streit nach sich gezogen. Schon waren verschiedene Schriften von beiden Seiten erschienen, und beide Theile schienen alles aufbieten zu wollen. Der Dominikaner Jakob Hoogstraat glaubte, Gründe allein wären gegen Luthern nicht hinlänglich: er ermahnte in seiner Schrift deshalb Leo X, diesen Kätzerstifter durch die Kraft des Schwerts und des Feuers zu widerlegen. Der Papst hatte bis dahin nicht viel auf diesen Mönchsstreit geachtet, itzt besann er sich eines andern: wahrscheinlich, weil die Dominikaner ihm berichteten, daß die Einnahme von den Ablaßbriefen dadurch litt. Er ließ Luthern nach Rom entbieten; und erließ an Kurfürst Friedrich von Sachsen ein Breve, um ihn zu ermahnen, diesen unruhigen Kopf nicht ferner zu beschützen. Luther entschuldigte sich mit den Reisekosten, nach Rom zu gehen; auch machte man es dem Papst annehmlich, die Sache in Deutschland entscheiden zu lassen. Leo ernannte dazu den Kardinal Kajetan (oder von Gaeta), welcher sich als Legat nach Augsburg begab, wohin auch Luther kam. Kajetan behandelte Luthern nicht mit der ganzen Klugheit, wie er wohl gesollt hätte; er war ein Dominikaner, und wahrscheinlich schadete der Parteigeist seiner Einsicht. Kurz: nach mehreren Konferenzen, ward das Uebel immer ärger, statt daß es hätte sollen gehoben werden. Nun glaubte der Papst, alles dadurch zu beendigen, daß er ein an

den

den Kardinal Kajetan gerichtetes Dekret zu Gunsten der Ablaßbriefe erließ. Da Luther einsah, daß dieses Dekret gegen ihn gerichtet war, so machte er seine Appellazion bekannt; er protestirte, daß er sich nicht dem Papst widersetzen wolle, wenn dieser die Wahrheit lehre; setzte aber hinzu: daß er indeß doch, da derselbe nicht unfehlbar sei, glaube, von seinem Dekret auf eine künftige Kirchenversammlung sich berufen zu können. — In diesem Jahre verband sich Melanchthon mit Luthern; er war Professor der griechischen Sprache zu Wittenberg. — Auch rechnet man in dieses Jahr die ersten Schritte von Karlstadt (eigentlich Bodenstein genannt), der Kanonikus und Archidiakonus zu Wittenberg war.

[J. 1519.] Kaiser Maximilian I stirbt zu Inspruck den 12. Jänner. Die Zänkereien des Königs Karl von Spanien (unter dem Namen Karl V bekannt) und Königs Franz I von Frankreich, verursachten ein Zwischenreich von einem halben Jahre.

Doktor Eck war bei den Konferenzen zu Leipzig gegenwärtig, wo er Anfangs mit Karlstadt und hernach mit Luthern disputirte. Melanchthon war auch gegenwärtig, ließ sich aber in den Streit nicht ein. Beide Parteien schrieben sich den Sieg zu; und man kann annehmen, daß beide hierbei ehrlich zu Werke gingen. Die Gemüther wurden aufs äußerste gegen einander erbittert; das war aller Nutzen vom Streit.

In diesem Jahre trat auch Zwingli, Pfarrer in Zürich, auf. In diese Stadt hatte Leo X zum Predigen des Ablasses einen Mailändischen Franziskaner geschickt. Es verdroß Zwingli, daß er eine so schöne Gelegenheit, reich zu werden, verlöre; und er fand bald Gelegenheit, sich zu rächen. Der Franziskaner dachte weit mehr darauf, Schätze zu sammeln, als das Heil der Seelen zu befördern; und rief in den Kirchen nichts anders, als: „Bringet mir Geld her,

„so werdet ihr selig werden! Ich vergebe alle Sün„den. Es giebt mehrere Plätze im Himmelreich; „wer das meiste giebt, bekommt den besten Platz.“ Die einfältigsten Menschen fühlen die Macht der Religion; und da sie durch ihre Vernunft sich nicht davon losreißen können, so ergreifen sie begierig alle ihnen vorgehaltene Mittel, um sich dies Joch leicht und bequem zu machen. Daher bekam dieser Franziskaner ungeheure Geldsummen. Zwingli donnerte gegen diesen Mißbrauch; er blieb aber hierbei nicht stehen: bald darauf griff er auch das Ansehen des Papstes an, das Sakrament der Buße, das Verdienst des Glaubens, die Erbsünde, die Kraft der guten Werke, die Anrufung der Heiligen, die Messe, die Kirchengesetze, die Gelübde, die Ehelosigkeit der Priester, und das Verbot der Fleischspeisen.

Karl V, Erzherzog von Oestreich, ältester Sohn des Erzherzogs Philipp von Oestreich und der Spanischen Königinn Johanna, Enkel des Kaisers Maximilian I, geboren zu Gent den 24. Jänner 1500, 1516 zum König von Spanien erhoben, wird den 28. Jun. zum Kaiser erwählt. Er war damals 19 Jahr alt.

[J. 1520.] Luthers Gegner beklagten sich beim Papst, daß er so saumselig in seinem Widerstand gegen den sich immer weiter verbreitenden Irrglauben sei; aber Leo, der feiner als sie war, wollte diesen Irrglauben nur dadurch hemmen, daß er sich der Person Luthers bemächtigte. Er hatte zu dem Ende an Karl V, der noch in Spanien war, geschrieben. Dieser Fürst aber antwortete ihm: man nehme die Leute in Deutschland nicht so leicht gefangen, als in Italien; außerdem könne er noch keine Gerichtsbarkeit dort üben, weil er noch nicht als Kaiser gekrönt und anerkannt sei. Hierauf entschloß sich der Papst, eine Kongregazion zu ernennen, um Luthers Irrlehren zu

untersuchen und zu bestimmen; und endlich erließ er die Bulle die mit den Worten des Psalms anfängt: „Erhebe dich, mein Gott, beschütze deine Sache; ge„denke des Unrechts so man dir gethan, und der „Schmähungen welche der Thor den ganzen Tag ge„gen dich ausstößt, vergiß nicht die Lästerungen dei„ner Feinde! Höre auf unser Gebet! Denn Füchse „verwüsten deinen Weinberg, dessen Kelter du „warst," u. s. w. — Nach diesem Gebet an Gott, und der Anrufung der Apostel Peter und Paul, schimpft er auf Luthern, und nennt ihn einen neuen Porphyrius. Er schreitet darauf zur Verdammung seiner Irrlehren, welche in der Bulle in 41 Artikel eingetheilt sind. Alle diese Artikel werden nach dem gewöhnlichen Stil solcher Bullen durchgegangen; Luthers Bücher werden zum Feuer verdammt, und er selbst zum letztenmal nach Rom zitirt.

Diese Bulle hatte eine Wirkung, welche Leo nicht vorausgesehen hatte: Luther brach nun gänzlich mit dem Römischen Hofe. Bis dahin hatte er den Papst für das Haupt der Kirche erkannt, und ihm unterthänige Briefe geschrieben; aber nach Erlassung dieser Bulle, gab er sein Buch von der Babylonischen Gefangenschaft heraus, worin er bereuet, daß er bis dahin zu mäßig gewesen, und daß er den Ablaßbriefen noch zu viel nachgesehen, weil er dem Aberglauben des Römischen Hofes noch angehangen habe. „Ich „verwarf, sagt er, damals noch nicht allen Ablaß„kram; seitdem aber habe ich eingesehen, daß er sei„nen Ursprung bloß der Geldgier der Päpste und dem „Schmeichlen ihrer Hofschranzen zu danken hat. „Damals begnügte ich mich, zu sagen: das Papst„thum sei nicht von Gott eingesetzt; itzt aber versichere „ich, daß es das Babylonische Reich ist. Ich nahm „noch sieben Sakramente an: itzt kann ich nur zwei „annehmen; ich wünschte bloß das Abendmahl unter

„zwei Gestalten: itzt muß ich behaupten, daß es nach „göttlichem Befehle auf diese Art muß gehalten wer„den.“ Luther sah wohl ein, daß nach einer so freimüthigen Erklärung er nicht mehr zurückgehen könne, und daß er nun eifrig daran denken müsse, seinen Anhang zu verstärken, damit man auf dem angesagten Reichstag zu Worms es nicht wagen könne, ihn aufzuopfern. Er schrieb zu dem Ende ein deutsches Buch, und schilderte darin aufs deutlichste alle ehrsüchtige Plane der Päpste zu ihrer Vergrößerung, die verderbten Sitten des Römischen Hofes, ihren Stolz bei Tragung einer dreifachen Krone, um ihren Vorrang vor allen gekrönten Häuptern anzuzeigen. Er schlägt in diesem Buche eine Reform vor: z. B. die Anzahl der päpstlichen Bedienten zu vermindern, die Annaten abzuschaffen, dem Römischen Hofe die Bestätigung der erwählten Bischöfe zu entziehen, das Pallium nicht mehr für die Erzbischöfe zu fordern, die Datarie (welche er eine Räuberbude nennt) abzustellen. Auch ließ er, zur Wiedervergeltung, öffentlich zu Wittenberg die päpstliche Bulle nebst den Dekretalbriefen der andern Päpste verbrennen. — Aus allem Angeführten sieht man, daß die Epoche der Reformazion in dies Jahr zu setzen ist.

[J. 1521.] Der Papst erließ eine neue Bulle gegen Luthern und seinen Anhang; aber dieser fürchtete nicht so sehr die Bullen, als die Beschlüsse die man gegen ihn auf dem Wormser Reichstage nehmen könnte, wohin er mit einem sichern Geleitsbrief des Kaisers beschieden war. Er redete auf dem Reichstage in Gegenwart des Kaisers; er hatte besondere Audienzen bei mehreren Fürsten: alles war aber umsonst. Er beharrte beständig bei seinem ersten Entschluß. Endlich ward er entlassen, mit dem Befehl, sich binnen 21 Tagen nach Wittenberg zurück zu begeben. Er reisete den 26. April von Worms ab, be-

geleitet von demselben Unteroffizier Sturm, der ihn nach dem Reichstag gebracht hatte. In Freiberg hielt er sich auf, um dem Kaiser zu schreiben, und sich über die angeschuldigte Hartnäckigkeit zu rechtfertigen; der Unteroffizier trug den Brief fort. Luther war sehr froh, des Menschen los zu werden, weil er wohl wußte, was ihm bevorstand. Als er am 3. Mai aus Eisenach reisete, und in dem Walde war, der auf dem Wege nach Wittenberg liegt; kamen zwei vermummte Reuter, von Kurfürst Friedrich von Sachsen dazu abgeschickt, und brachten ihn auf das Schloß Wartburg, welches auf einem Berge in einer ziemlich wüsten Gegend von Sachsen, nahe bei Altstädt, liegt: hier blieb er neun Monate durch eingesperrt, ohne daß irgend jemand vermuthete, daß er dort sei. Selbst der Kurfürst hatte es nicht wissen wollen, damit er seine Unwissenheit hierüber bei dem Kaiser und dem Papst betheuern könne. In dieser Einsamkeit erfuhr Luther das gegen ihn erlassene Edikt des Kaisers, worin allen Privatpersonen verboten ward, ihn bei sich aufzunehmen, unter Strafe der Konfiskazion ihrer Güter, und den Fürsten unter Strafe des Reichsbannes.

In diesem Jahre sah man eine sehr seltsame Erscheinung: einen König, der die Feder gegen einen Theologen ergrif. Heinrich VIII König von England schrieb sein Werk über die sieben Sakramente gegen Luthern, den er wegen seines Ungehorsams gegen den Papst in diesem Buche tadelt. Dieser Fürst wußte damals ohne Zweifel noch nicht, daß die Liebe ihn zu eben dem Schritt verleiten würde, welchen in Deutschland der Eigennutz verursacht hatte, und welchen er Luthern vorwarf. Er ließ sein Buch dem Papst überreichen, der in einer ausdrücklich dazu berufenen Versammlung der Kardinäle ihm den Namen Beschützer des Glaubens dafür ertheilte.

— Luther erfuhr nicht sobald etwas von diesem Werk, als seine Galle auf heftigste erregt ward; welches man auch in seiner Antwort an den König sah, worin er die gröbsten Schimpfwörter gegen ihn ausstößt, und auf jeder Seite ihn auf die beleidigendste Weise Lügen straft. Zuweilen redet er diesen Fürsten auf diese Art an: „Fängst du nun an, dich zu schämen, „o Heinrich, der du nicht ferner König, sondern ein „Gotteslästerer bist?“ Luther ward allgemein wegen der Heftigkeit dieser seiner Antwort getadelt. Der berühmte Erasmus schrieb darüber an den sanften Melanchthon.

Diese Antwort schrieb Luther in seiner Einsamkeit, nebst vielen andern Schriften, unter welchen man sein Gespräch mit dem Teufel über die Privatmessen nicht vergessen muß. „Es begegnete mir einst, er„zählt er, daß ich gegen die Mitternachtsstunde plötz„lich aufwachte; und da fing Satan an, sich mit mir „in Streit einzulassen. Höre, du sehr gelehrter „Doktor Luther, sagte er zu mir, du weißt, daß du „ungefähr seit funfzehn Jahren tagtäglich Privat„messen lieset; was würdest du aber sagen, wenn „du wüßtest, daß diese Messen ein abscheulicher Göz„zendienst sind?“ (Sonderbar genug, daß der Teufel den Götzendienst für abscheulich hält!) „Hierauf ant„wortete ich: ich bin ein Priester, bin von einem Bi„schof geweihet worden, und thue dies alles auf Be„fehl und aus Gehorsam. Das ist freilich wahr, „versetzte der Teufel; aber so thun auch die Türken „und die Heiden alles in ihren Tempeln aus Gehor„sam. Wie nun, wenn deine Einsetzung und Weihe „falsch wären, wie die Priester der Türken und der „Samariter falsche Priester und Diener einer fal„schen Religion sind? Wenn du eine Privatmesse „lieset, so nimmst du allein das Sakrament. Ist „das der Einsetzung Christi gemäß? Warum sagst

„du nicht auch, ein Mensch könne sich selbst taufen? „Warum sollte es nicht auch eine Ehe sein, wenn ein „Mensch sich selbst heirathete?“ — Luther ward von diesen Gründen überzeugt, bat den Teufel um Vergebung, gestand daß er Tod und Verdammniß verdient habe; und schickte hernach diesen Bericht nach Wittenberg, wo die versammelte Universität entschied: die Privatmessen müßten abgeschaft werden.

Papst Leo X stirbt den 1. Dezember. Dieser Papst hatte von den Medici, seinen Vorfahren, die Liebe zu den Wissenschaften geerbt.

[J. 1522.] Kardinal Hadrian Florens, ehemaliger Lehrmeister Karls V, wird den 9. Jänner zum Papst erwählt, und nennt sich Hadrian VI. Dieser Kardinal war in Spanien, als er gewählt ward; und war weder bei den Kardinälen, noch am Römischen Hofe, wo er nie gewesen war, bekannt.

Luthern ward die Zeit in seiner Einsamkeit lang; er verließ sie im Anfang dieses Jahres, gegen des Kurfürsten von Sachsen Verbot, und kam nach Wittenberg zurück. Hier fand er, daß Karlstadt seine Abwesenheit benutzt hatte, um sich zum Haupt der Partei aufzuwerfen. Er ward sehr böse hierüber; er beklagte sich, daß Karlstadt in so kurzer Zeit so große Veränderungen vorgenommen hatte, als: die Bilder weg zu thun, das Abendmahl unter beiden Gestalten einzuführen, und vorzüglich die körperliche Gegenwart anzugreifen. Luther predigte hierüber, und sagte von den Urhebern dieser Unternehmungen: „Vor dem „Papst könnte ich sie leicht vertheidigen; aber ich „weiß nicht, wie ich sie vor dem Teufel rechtfertigen „soll.“ In einer andern Predigt suchte er zu beweisen, daß man zur Abstellung der Mißbräuche nicht die Hände, sondern das Wort gebrauchen müsse. „Das Wort hat, sagte er, während ich geruhig „schlief, und mein Bier mit meinem lieben Melanch-

„thon und mit Amsdorf trank, auf solche Art das „Papstthum erschüttert, als nie ein Fürst oder ein „Kaiser gethan hat.“ — Luther war bloß darin mit Karlstadt zufrieden, daß er sich verheirathet hatte. Dies ist der erste Geistliche, welcher, Kraft der Reformazion, öffentlich in Deutschland heirathete.

Der Türkische Kaiser Soliman bemächtigt sich den 20. Dezember durch Kapitulazion der Insel Rhodus nach sechsmonatlicher Belagerung. Villiers l'Isle-Adam war damals Großmeister des Ordens.

[J. 1523.] Reichstag zu Nürnberg, wo der päpstliche Nunzius alles mögliche anwandte, um das Lutherthum zu unterdrücken; aber diese Lehre hatte schon zu tiefe Wurzeln geschlagen, als daß sie so leicht ausgerottet werden konnte. Man antwortete auf die Schriften des Nunzius durch andere Schriften; endlich entwarfen die Fürsten eine Schrift in 100 Artikeln, die ihre Klagen und Forderungen gegen den Römischen Hof enthielten. Die Fürsten beklagen sich darin: über die Taxen, die sie für Dispensazionen und Absoluzionen zahlen müssen; über das durch die Ablaßbriefe gezogene Geld; über die Abrufung der Prozesse nach Rom; u. s. w. Dem ungeachtet ward aber der Ausspruch des Bannes gegen Luthern und dessen Anhänger wiederholt, obgleich der Kurfürst von Sachsen dagegen protestirte. — Dieser Fürst hielt in diesem Jahr zu Jüterbock eine Zusammenkunft mit den Herzogen von Braunschweig und den Anhaltischen Fürsten, welche sämmtlich Anhänger Luthers waren. Man kann diese Zusammenkunft als den Anfang des Lutherischen Bundes ansehen.

Es entstand in Deutschland noch eine andere Sekte, die sehr traurige Folgen hatte. Dies waren die Wiedertäufer, die den Namen daher bekamen, weil sie alle die in der Kindheit getauft worden

waren, von neuem tauften, und die Kindertaufe verwarfen. Die Anführer derselben waren Thomas Münzer und Nikolaus Storch. Luther ließ sie aus Wittenberg verjagen. Man weiß nicht recht, was aus Storch geworden ist. Münzer aber begab sich nach Altstädt in Thüringen, wo er eine große Menge Anhänger bekam. Der Kurfürst von Sachsen, dem Altstädt gehört, ließ ihn von dort verjagen; nun durchstrich Münzer Deutschland, und verbreitete die Greuel seiner Schwärmerei. Er predigte die Verachtung der Obrigkeiten und der Herrschaften; und brachte viele Bauern zusammen, die er zur Empörung aufwiegelte.

In diesem Jahre eigentlich erschien Zwingli an der Spitze einer Partei; der Zürcher Magistrat ließ eine Prüfung anstellen, welche von beiden Lehren die bessere sei: Zwingli's Lehre, oder die, welche der Bischof von Kostnitz aufrecht erhalten wollte. Nach gehaltenen Konferenzen entschied der Senat für Zwingli, und befahl die Einführung seiner Lehre im ganzen Kanton. Faber, Obervikar des Bischofs von Kostnitz, protestirte gegen dies Edikt; es wurden neue Konferenzen gehalten, und die Obrigkeit erließ einen neuen Befehl, worin den Priestern und Mönchen untersagt ward, öffentliche Prozessionen zu halten, das heil. Sakrament herum zu tragen, und es zur Anbetung in den Kirchen auszustellen. Die Reliquien der Heiligen wurden weggenommen, die Orgeln abgeschaft, das Glockenläuten verboten, u. s. w.

Herzog Friedrich von Holstein stößt seinen Oheim, König Christian II von Dännemark, vom Thron. Der neue König führt das Lutherthum in seinen Staaten ein.

Gustav Erikson, der seit einigen Monaten auf dem Schwedischen Thron saß, folgte diesem Beispiel, und führte gleichfalls das Lutherthum ein.

Papst Hadrian VI stirbt d. 24. September. Der Kardinal Julius Medici folgt ihm den 29. November, und nennt sich Klemens VII.

[J. 1524.] Oekolampadius, Mönch und Pfarrer zu Basel, nimmt die neue Lehre an, und verbindet sich mit Zwingli. Er war der erste protestantische Prediger zu Basel.

Zwischen Luthern und Karlstadt kam es dies Jahr zum öffentlichen Bruch. Sie tranken eines Tags zusammen in der Schenke; Karlstadt, vom Trinken erhitzt, drohte Luthern, gegen ihn zu schreiben. Der hitzige Theolog nahm die Ausforderung an, und gab jenem einen goldenen Thaler, mit der Bitte, ihn zu behalten, wenn er gegen ihn schriebe. Karlstadt nahm den Thaler, und gab Luthern die Hand darauf. Dieser trank ein großes Glas auf Karlstadts Gesundheit, und auf das schöne Werk, was er hervorbringen würde, aus. Der andere ließ sich nicht abschrecken: er leerte ein eben so großes Glas, um seine Entschlossenheit zu zeigen. Ihr Abschied war nicht evangelisch. „Ade, mögte ich dich auf dem Rade „sehen!“ sagte Karlstadt zu Luthern. „Lebe wohl,“ erwiederte Luther, „mögtest du, ehe du aus der Stadt „kommst, den Hals brechen!“ — Dies geschah am 22. August d. J.

[J. 1525.] Schlacht bei Pavia, wo Franz I gefangen genommen wird.

Der Bauernkrieg verursachte große Verwüstungen in Deutschland. Die Aufrührer erließen ein Manifest in zwölf Artikeln, die alle dahin gingen: die seit undenklichen Zeiten in Deutschland eingeführte Ordnung umzustürzen. Sie rotteten sich an 40,000 stark zusammen. Man muß nicht glauben, als wären sie alle Wiedertäufer gewesen; ein Theil wollte sich nur den Gesetzen und den Obrigkeiten entgegenstellen; ein anderer Theil verlangte bloß von allen

Abgaben oder Auflagen befreit zu sein. Diese Banditen theilten sich in drei Haufen: der erste stand bei Biberach am Flusse Rieß, der andere im Algau in Schwaben, der dritte am Bodensee. Die erste Schlappe bekamen sie zu Lippen nahe bei Ulm; und gänzlich geschlagen wurden sie zu Frankenhausen. Ihre Anführer, Münzer und Pfeifer, wurden da gefangen genommen, und ihnen der Kopf in Mühlhausen abgeschlagen.

Der Tod des Kurfürsten Friedrich von Sachsen erlaubte Luthern, seiner Neigung zu folgen. Dieser Fürst würde Luthers Verheirathung nicht gerne gesehen haben; nach dessen Tode aber heirathete er den 11. Junius eine Nonne Katharina von Boren. Ein Jahr darauf folgte Oekolampadius diesem Beispiel. — Erasmus spottet über dessen Heirath auf folgende Art: „Oekolampadius, sagt er, heira„thet ein junges recht artiges Mädchen; wahrschein„lich um sein Fleisch zu kasteien. Man sagt zwar „immer, das Lutherthum sei etwas Tragisches; ich „finde aber, daß nichts komischer ist: denn die Ent„wickelung des Stücks ist allezeit eine Ehe, und alles „endigt mit einer Heirath, wie in den Komödien.“ Luther war 45 Jahr alt, als er heirathete.

Albrecht von Brandenburg, Großmeister des Deutschen Ordens, schließt einen Vertrag mit Polen, dem zufolge der Theil Preussens, welcher bis dahin den Deutschen Rittern gehört hatte, in ein weltliches und erbliches Herzogthum, zum Vortheil Albrechts und seiner Nachkommen, verwandelt ward. Albrecht vermählte sich mit einer Dänischen Prinzessinn, und ward Lutherisch.

[J. 1526.] Kurfürst Johann von Sachsen, Friedrichs Nachfolger, nahm öffentlich das Lutherthum an. Er stellte in seinen Landen gänzlich das Ansehen des Papstes ab, hob alle Mönchs- und Non-

nenorden auf, bemächtigte sich der Hälfte der Einkünfte der Kirche, und vertheilte die andere Hälfte unter den Hospitälern und den lutherischen Geistlichen. — Auch Landgraf Philipp I von Hessen, mit dem Beinamen der Großmüthige, erklärte sich für lutherisch.

Franz I wird in Freiheit gesetzt, vermöge eines Vergleichs, den er nicht hält.

[J. 1527.] Der Herzog von Bourbon, der, wegen einiges Verdrusses mit Franz I, in Karls V Dienste getreten war, befehligte ein Kriegsheer für den Kaiser in Italien. Er hatte zwar Soldaten; aber man gab ihm kein Geld sie zu bezahlen. Er stellte sich, als wollte er nach Neapel gehen, und ließ deshalb den Papst um den Durchmarsch durch Rom bitten. Er sah wohl voraus, daß ihm dies würde abgeschlagen werden; er rückte hierauf gegen Rom an, und bemächtigte sich der Stadt. Er selbst verlor das Leben, ehe er seiner Eroberung genießen konnte; aber der Prinz von Oranien, der unter ihm befehligte, vollführte seinen Plan. Die Stadt ward der Plünderung Preis gegeben, der Papst flüchtete sich in die Engelsburg. Die Soldaten, die zum Theil lutherisch waren, zogen die Kleidungen der Kardinäle an, die sie in deren Häusern gefunden hatten; setzten den Papst ab, und gingen ins Konklave, wo sie Luthern zum Papst erwählten. Während dies in Rom geschah, ließ Karl V in Spanien, wo er war, Prozessionen zur Befreiung von Klemens VII halten. Der Reichsrath des Kaisers hielt sechs Monate die Wirkung dieser Prozessionen auf; und der Papst kam nicht eher los, als bis er alles, was dieser Fürst verlangte, bewilliget hatte.

Die Obrigkeit in Bern ließ öffentliche Unterredungen halten, um sich zwischen Zwingli's und der Katholiken Lehre bestimmen zu können. Sie erklärten sich für Zwingli; sie ließen eine Säule errichten, und darauf in goldenen Buchstaben den Tag, und das

Jahr schreiben, da in ihrem Kanton die katholische Religion abgeschaft worden. — Kostnitz folgte ihrem Beispiel.

[J. 1529.] Die Messe wird zu Strasburg und zu Basel durch Rathsbeschlüsse abgeschaft.

Reichstag zu Speier wegen der Angelegenheiten der Kirche. Die Stände verdammen ohne Gnade die Wiedertäufer, und bestimmen gegen sie die Strafe des Todes. Zugleich wird festgesetzt: doß Niemand, bis zur Haltung einer Kirchenversammlung, wegen der Religion beunruhiget werde; ausgenommen Luthers Lehren über die Messe, welche verworfen und allgemein verboten wurden. — Gegen diese Ausnahme beschweren sich die Kurfürsten Johann von Sachsen, und Georg von Brandenburg, die Herzoge Ernst und Franz von Lüneburg, Landgraf Philipp von Hessen, und Fürst Wolfgang von Anhalt. Sie widersetzten sich dem Edikte; und ihre Erklärung ward von den Deputirten aus vierzehen Reichsstädten unterstützt, welche zwei Tage nachher gegen den Speierischen Beschluß protestirten, ihre Protestazion schriftlich verfaßten, und sie am 19. April in einer Schrift öffentlich bekannt machten, worin sie über alles Geschehene an den Kaiser, an ein künftiges allgemeines oder Nationalkonzil, und an alle unverdächtige Menschen appellirten. — Von dieser berühmten Protestazion ist nachher der Namen Protestanten entstanden.

König Heinrich VIII von England betrieb seit einiger Zeit am Römischen Hofe seine Ehescheidung von Katharina von Arragonien. Er hatte bis dahin gehoft, die Sache gütlich beilegen, und Anna Boleyn ohne Aufsehn heirathen zu können; diese Hofnung schwand aber, weil der Papst sich vor dem Kaiser fürchtete, welchem als einem Neffen von Katharina die Sache sehr am Herzen lag. Anfangs war die Sache den Kardinälen Wolsey und Campeggio auf-

getragen worden, um sie in England zu entscheiden. Diese beiden feinen Staatsmänner aber fanden sie zu bedenklich: statt sie also zu beendigen, wandten sie unter der Hand alles mögliche an, damit die Sache nach Rom abberufen würde; hierin wurden sie von Karl V sehr gut unterstützt, der den Papst so laut darum anforderte, daß derselbe es nicht abschlagen zu dürfen glaubte. Heinrich ward dadurch erbittert, Wolsey fiel in Ungnade, und Campeggio kehrte nach Rom zurück.

[J. 1530.] Karl V wird den 22. Februar zu Bologna von Papst Klemens VII zum König von Italien, und den 24. desselben Monats zum Römischen Kaiser gekrönt. — Dieser Fürst gab den Rhodiserrittern durch offene Briefe vom 24. März die Insel Malta, und seit der Zeit heissen sie Malteserritter.

Karl V begiebt sich zum Augsburger Reichstage, wo er die mehrsten Kurfürsten und Fürsten des Reichs fand. Den 25. Jun. überreichten die Protestanten dem Kaiser und den Ständen ihr Glaubensbekenntniß, welches seitdem unter dem Namen der Augsburgischen Konfession so bekannt ist. Dieser Fürst befahl seinen Theologen, es zu untersuchen; aber nach vielem Disputiren von beiden Seiten ward doch nichts ausgemacht. Er ließ deshalb die Stadtthore bewachen; aber Landgraf Philipp von Hessen fand Mittel zu entkommen. Und so scheiterte der Plan, den der Kaiser etwa gegen die protestantischen Fürsten gemacht hatte: weil der Landgraf allein hinlänglich war, alle Macht zusammen zu bringen.

Die Protestanten versammeln sich zu Schmalkalden in der Grafschaft Henneberg, und verabreden hier einen Bund zu ihrer gemeinschaftlichen Vertheidigung und zur Beschützung ihrer Religion. Er ward am letzten Tag des Jahres unterzeichnet.

Heinrich VIII, der nur an seine Ehescheidung mit Katharina von Arragonien dachte, ließ hierüber alle Universitäten in Europa befragen. Das Geld dieses Fürsten machte ihm die Italiäner günstig; die Ränke des Bischofs von Bajonne du Bellay und das Geld bewirkten die Erklärung der Pariser Universität für die Scheidung. Die Universitäten in Deutschland, Flandern und Spanien blieben aber standhaft. Unter den Stiftern der neuen Sekten waren nur Zwingli und Kalvin dem Könige günstig. Kalvin war damals nur 20 Jahr alt.

[J. 1531.] Karl V läßt auf einem Reichstag zu Kölln seinen Bruder Ferdinand zum Römischen König erwählen.

Die fünf katholischen Schweizerkantone: Luzern, Schwiz, Zug, Uri, und Unterwalden, greifen zu den Waffen, und ziehen gegen Zürich. Zwingli stellt sich an die Spitze von 20,000 Mann, und rückt ihnen entgegen. Dieser Sektenstifter bleibt im Gefechte, mit den Waffen in der Hand.

Franz I, der die Protestanten in Frankreich verbrennen läßt, verbindet sich mit den deutschen Protestanten, und tritt dem Schmalkalder Bunde bei.

Da der König von England seine Ehescheidung zu Rom nicht durchsetzen kann, so entschließt er sich, die Sache durch sein Parlament entscheiden zu lassen. Er läßt sich deshalb zum Oberhaupt der Geistlichen und der Kirche in England erklären.

[J. 1532.] Die protestantischen Fürsten wollten Ferdinand nicht als Römischen König erkennen, und der Kaiser fühlt schon das ganze Gewicht dieser Sache. Damit dieser Fürst den sehr weit vorrückenden Türken alle seine Macht entgegen stellen kann, unterzeichnet er einen Vertrag, worin er verspricht, daß niemand der Religion wegen beunruhiget werden soll, bis zur allgemeinen Kirchenversammlung, welche, wie

er versichert, binnen sechs Monaten zusammen kommen wird.

Das Engländische Parlament schaft die Annaten ab. Heinrich VIII heirathet heimlich Anna Boleyn.

[J. 1533.] Thomas Kraumer, Erzbischof von Kanterburi, annullirt die Ehe Heinrichs mit Katharinen, und bestätiget dieses Fürsten Vermählung mit Anna Boleyn. Der Papst verwirft diesen Ausspruch, und erklärt ihn für null; er zitirt Heinrich aufs neue. Die Abgesandten dieses Fürsten melden dem Papste die Appellazion des Königs und des Erzbischofs von Kanterburi an eine künftige Kirchenversammlung.

[J. 1534.] Der Papst, aus Furcht vor dem Kaiser, entschließt sich endlich, in der Scheidungssache zwischen Heinrich VIII und Katharina von Arragonien einen Ausspruch zu thun. Die Ehe ward für gültig, und die von Papst Julius II dem König ertheilte Dispensazion für richtig erklärt. Auch war es in der That nicht das erste mal, daß Päpste die Ehe mit einer Bruderswittwe erlaubt hatten; es schien also, als wäre Julius II bei Ertheilung dieser Dispensazion durch das Beispiel seiner Vorfahren gerechtfertiget, und als könne Klemens VII nicht anders als sie für rechtmäßig ansehen. Kaum aber war diese Nachricht in England angekommen, als das versammelte Parlament Maaßregeln ergrif und Verordnungen erließ, um alles Verkehr mit dem Römischen Hofe zu hemmen. Man verbot, Katharinen anders zu nennen, als: Prinzessinn von Wales; wie Wittwe des Prinzen Arthur, des Königs Bruders.

Ignazius von Lojola, Sifter der Jesuiten, legt d. 15. August, nebst Franz Xaver und fünf Anderen, sein erstes Gelübde in der Kirche Montmartre bei Paris ab.

Papst

Papst Klemens VII stirbt den 25. September. Ihm folgt den 13. Oktober der Kardinal Alexander Farnese, welcher den Namen Paul III annimmt. Dieser Papst erregte bald ein allgemeines Murren, da er Alexander Farnese, einen Knaben von 14 Jahren, und Guido Askanius Sforza, von 16 Jahren, zu Kardinälen erhob. Beide waren seine Enkel: der erste von des Papstes natürlichem Sohne Ludwig Farnese, der andere von seiner natürlichen Tochter Konstanzia. Man erstaunte sehr, daß zu einer Zeit, wo von nichts, als Verbesserung der Kirchenzucht die Rede war, man so junge Kardinäle sah; die doch, vermöge ihrer Würde, die Bestimmung hatten, mit dem Papste die Regierung der allgemeinen Kirche zu theilen.

[J. 1535.] Heinrich VIII hatte den Bischof von Rochester John Fisher, und den ehemaligen Großkanzler von England Thomas Morus, zu ewigem Gefängniß verdammen lassen. Ihr Verbrechen bestand darin, daß sie des Königs Verfahren bei seiner Trennung vom Römischen Hofe nicht billigten. Der Papst ernannte Fishern zum Kardinal, um ihm dadurch größeres Ansehen zu verschaffen. Aber, als Heinrich es erfuhr, sagte er bloß kalt: diese Erhebung sei sehr unnütz, denn Fisher würde keinen Kopf mehr haben, wenn der Huth für denselben ankäme. Auch ward ihm wirklich wenig Tage darauf der Kopf abgeschlagen. Der berühmte Thomas Morus überlebte ihn nicht lange; er litt dieselbe Strafe. — Paul III sah wohl, daß er durch Schonung gegen Heinrich VIII nichts gewann. Daher erließ er eine Bannbulle gegen diesen Fürsten, und entband dessen Unterthanen vom Eid der Treue; er befahl allen Engländern, die Waffen gegen ihren König zu ergreifen, und belegte das ganze Königreich mit dem Interdikt. Indeß war alles dieses nur eine Drohung,

die nur dann in Wirklichkeit übergehn sollte, wenn Heinrich binnen drei Monaten nicht, in Person oder durch einen Anwald, in Rom erscheinen würde.

Franz I läßt so viel Protestanten in Frankreich verbrennen, daß die deutschen Protestanten Klagen darüber bei ihm anbringen. Um es mit diesen nicht zu verderben, läßt der König ihnen sagen: man habe bloß Schwärmer verbrannt. Dies bestimmt Kalvin, eine Schutzschrift für sie zu schreiben, nehmlich sein berühmtes Buch von der christlichen Lehre, welches er Franz I dedizirt. Dies erste Werk war aber gleichsam nur der Entwurf eines größeren, welches in der Folge dem Verfasser unter den Händen anwuchs.

[J. 1536.] Der Kaiser begiebt sich nach Rom, und berathschlagt mit dem Papst über den Versammlungsort eines Konzils. Sie werden über Mantua einig. Diesem gemäß erläßt Paul III eine Bulle, um die Kirchenversammlung nach Mantua zu berufen. Die Protestanten beschweren sich darüber, und weigern sich hinzukommen.

Die Königinn Katharina von Arragonien stirbt. Heinrich VIII ließ für sie trauern, und sie ehrenvoll beerdigen. Anna Boleyn zeigte über diesen Tod eine unanständige Freude, die aber bald gestört ward; denn der König war ihrer schon satt, und hatte seine Neigung auf eine von Annens Hoffräulein Johanna Seymour geworfen. Heinrich ließ Anna eines sträflichen Umganges mit Mylord Rochefort, ihrem Bruder beschuldigen. Des Königs Leidenschaft gegen die Seymour machte, daß die Sache aufs eiligste betrieben ward. Anna Boleyn ward gefangen genommen, und nach mehreren Verhören verurtheilt, den Kopf zu verlieren; welches auch in Gegenwart der Herren vom Hofe und einer unbeschreiblichen Menge Volks, welches die Neuheit des Schauspiels

herbeigezogen hatte, geschah. Ihr Bruder und dessen angebliche Mitschuldige hatten gleiches Schicksal. — Heinrich hob in diesem Jahre alle Klöster auf, die nicht über zweihundert Pfund Sterling Einkünfte hatten, und verkaufte ihre Güter zu seinem Vortheil. So viele Veränderungen erregten mehrere Empörungen; aber Heinrich hatte das Glück, daß sie den Staat nicht erschütterten.

Kalvin läßt sich zu Genf nieder, wo er zum Prediger und Professor der Theologie erwählt wird. Diese Stadt war völlig protestantisch, die Ausübung der katholischen Religion war dort nicht mehr erlaubt.

[J. 1537.] Die Protestanten erlassen ein Manifest zur Rechtfertigung ihrer Weigerung in Absicht des von Paul III zu Mantua angekündigten Konzils. Der Herzog von Mantua verweigert seine Stadt zur Haltung der Kirchenversammlung, unter dem Vorwande einer dazu nöthigen zahlreichen Besatzung. Hierauf bestimmt der Papst zum Versammlungsort die Stadt Vicenza, welche der Republik Venedig gehört.

König Christian III von Dännemark verjagt die Bischöfe, und bemächtigt sich aller Einkünfte der Kirche in seinen Königreichen Norwegen und Dännemark.

[J. 1538.] Der Papst erläßt seinen gegen Heinrich VIII ausgesprochenen Bann. Die Engländischen Bischöfe erklären sich gegen den Römischen Hof. — Durch eine beweinenswürdige Verkehrtheit des Geistes, verfolgt der König die Anhänger der neuen Religion bis zum Verbrennenlassen; und doch zielen alle seine Schritte zur Einführung dieser Religion in seine Staaten ab.

[J. 1539.] Das Engländische Parlament hebt alle Abteien auf.

Die zu Wittenberg versammelten Lutherischen Doktoren, mit Luthern und Melanchthon an ihrer Spitze, gestatten dem Landgrafen von Hessen die Erlaubniß, zwei Frauen zu heirathen. Die Lutheraner fühlten wohl, wie viel Schaden ihnen dies bei aller Welt thun würde; aber sie hatten des Landgrafen gar zu nöthig, als daß sie es abzuschlagen wagen durften: und er bestand durchaus darauf.

[J. 1540.] Die Malteserritter werden in England durch eine Parlamentsakte aufgehoben. Heinrich VIII läßt seine Ehe mit Anna von Kleve für ungültig erklären. Er heirathet zur fünften Frau Katharina Howard; die aber 1542, wegen des nehmlichen Verbrechens, dessen Anna Boleyn war beschuldigt worden, enthauptet wurde. Heinrich schließt seine sechste Ehe mit Katharina Parr, Lord Newils Latimer Wittwe.

Pauls III Bulle zur Bestätigung des von Ignazius Lojola gestifteten Instituts.

[J. 1541.] Der Kaiser läßt zu Regensburg das Interim oder Innhalt bekannt machen. Dieses Edikt versichert jedem die Freiheit: bei seinem Glauben zu bleiben, bis die beabsichtigte allgemeine Kirchenversammlung ihre Entscheidungen erlassen würde.

[J. 1542.] Reichstag zu Speier, wo die Stadt Trient von den katholischen Fürsten vorgeschlagen wird. Die Protestanten erklären sich dagegen; aber demungeachtet erläßt der Papst eine Bulle zur Zusammenberufung des Konzils auf den 1. November. Seine Legaten begaben sich dahin, und so auch des Kaisers Abgesandte; nachdem sie aber lange unnütz gewartet hatten, war man genöthiget, sie zurück zu rufen.

Leonardin Ochini, Kapuzinergeneral, nimmt die neue Lehre an, und heirathet zu Genf ein Mädchen, das er unterwegs in Lucca entführt hatte.

[J. 1543.] Herrmann, geborener Graf von Wied, Erzbischof und Kurfürst von Kölln, nimmt das Lutherthum an.

Der Papst unterredet sich mit dem Kaiser am 24. Junius zu Busseto, um denselben zu vermögen, sich mit Frankreich zu versöhnen. Der Friede ward im folgenden Jahre geschlossen; und alsbald erläßt der Papst eine Bulle, worin er aufs neue die Kirchenversammlung zu Trient auf d. 15. März 1545 ansagt.

[J. 1544.] Reichstag zu Speier, von Karl V zusammenberufen. Er hebt daselbst aufs neue die Ausführung des Augsburger Edikts auf, und bestimmt, daß das Reichskammergericht künftig getheilt, d. h. halb mit katholischen und halb mit lutherschen Richtern besetzt, sein solle.

[J. 1545.] Oppede, erster Präsident des Provencer Parlaments, läßt über 4000 Menschen, unter dem Vorwand von Ketzerei, verbrennen; 28 Dörfer oder Flecken gehen durch ihn in Feuer auf. Franz I beschuldigte ihn, er habe seine Befehle überschritten; und er soll noch sterbend Heinrich II aufgetragen haben, gegen die Urheber dieser abscheulichen Handlung Untersuchungen anstellen, und sie nach aller Strenge der Gesetze bestrafen zu lassen.

Der Papst belehnt seinen Sohn, Peter Ludwig Farnese, mit den Herzogthümern Parma und Piacenza. Hierüber ward öffentlich gemurrt; man fand es sehr seltsam, daß, während man bessere Kirchenordnung einführen wollte, das Oberhaupt der Kirche seinem Bastarde Fürstenthümer gab. — Der Fortsetzer des Hrn. von Fleury sagt zwar: Paul III sei vor seinem Eintritt in den geistlichen Stand verheirathet gewesen, und habe damals diesen Sohn gezeugt; aber die andern Geschichtschreiber stimmen so sehr darin überein, ihn unehelich zu nennen, daß man nicht daran zweifeln kann.

Der Papst hatte zu Präsidenten bei der Kirchenversammlung zu Trient die Kardinäle Cervin und Polus del Monte ernannt. Endlich ward dies so oft angekündigte Konzil den 13. Dezember eröfnet. Es waren damals zu Trient nur vier Erzbischöfe, zwei und zwanzig Bischöfe, und fünf Ordensgenerale, nebst den Abgesandten des Kaisers und des Römischen Königs.

[J. 1546.] Auf dem Konzil war großer Streit über die Bücher des Alten und des Neuen Testaments. Man wußte nicht recht, wie man das Dekret fassen sollte; vielen schien es, man könne die Bücher nicht alle in gleichen Rang stellen, und ihnen gleiches Ansehen geben, weil manche derselben seit langer Zeit für apokryphisch waren angesehen worden. Indeß ward, nach allem Streit, entschieden: daß alle Bücher, welche die Vulgata hat, ächt und göttlich wären. Dieses kam vielen ganz ausserordentlich vor, und sie fragten laut: „ob man denn darüber eine „neue Offenbarung gehabt habe? Denn die Tradi„zion, sagten sie, ist gegen sie. Wie können z. B. „(fuhren sie fort) die Väter des Konzils besser, als „St. Gregor der Große, wissen, ob die Bücher der „Makkabäer göttlich sind? Dieser Papst, welcher zu „seiner Zeit die Wahrheit noch besser wissen konnte, „als wir iht, versichert, sie wären nicht kanonisch.“

Martin Luther stirbt zu Eisleben d. 18. Februar. Sein Leichnam wird nach Wittenberg gebracht, und dort begraben.

[J. 1547.] Vorschlag, unter Vorwand einer Ansteckung, die Kirchenversammlung nach Bologna zu verlegen. Der Vorschlag ging mit den mehresten Stimmen durch. Aber die Spanischen Prälaten und anderen Unterthanen des Kaisers weigerten sich, nach Bologna zu gehen. Die Anderen reiseten dahin; und so entstand ein Stillstand im Konzil, weil die welche

zu Bologna waren, nicht wagten, etwas daselbst zu entscheiden.

König Heinrich VIII von England stirbt zu Anfang des Jahres. Der Herzog von Sommerset, Oheim des neuen Königs Eduard VI, führt die Verwaltung des Reichs; und beschäftigt sich mit dem Erzbischof Kranmer von Kanterburi aufs ernstlichste, die neue Religion im ganzen Reiche einzuführen. Durch eine Parlamentsakte vom 4. November wird das Abendmahl unter beiden Gestalten anbefohlen, und die Privatmessen abgeschaft. — Franz I stirbt zwei Monate nach Heinrich VIII.

Der Kaiser verfolgt die Beschützer der neuen Lehre mit den Waffen. Er hatte die Minister des Kurfürsten von Sachsen bestochen; diese beredeten daher ihren Herrn, seine Truppen zu vertheilen, um die Kaiserliche Armee in kleinen Haufen anzugreifen. Aber der Kurfürst ward bei Mühlberg überfallen, sein Heer geschlagen, und er selbst gefangen genommen. Der Kaiser verurtheilte ihn, ohne Befragen der Reichsstände, zum Tode. Diese Strafe ward in eine Art von Vergleich verwandelt, wodurch der gefangne Fürst der kurfürstlichen Würde entsagte, und seine Länder seinem Sieger übergab. — Auch der Landgraf von Hessen mußte sich dem Kaiser unterwerfen. Die Abrede war, daß dieser Fürst den Kaiser, knieend, demüthig um Vergebung bitten, seine Truppen entlassen, und seine Festungen, bis auf eine die er sich wählen könne, schleifen lassen solle. Dagegen versprach Karl V, ihn nicht in einigem Gefängniß zu halten. Der Landgraf erfüllte alles; als er aber in seine Staaten zurück kehren wollte, hielt ihn der Herzog von Alba als einen Gefangenen auf. Der Landgraf beschwerte sich, und berief sich auf seinen Geleitsbrief; aber, da durch eine kleine Aenderung das Wort einigem in ewigem verwandelt worden war,

so besagte der Brief itzt bloß: daß man ihn nicht ewig im Gefängniß halten wolle.

[J. 1548.] Der Kaiser belehnt auf dem Reichstag zu Augsburg Herzog Moritz mit dem Kurfürstenthum und Herzogthum Sachsen, welche auf diese Art von der Ernestinischen in die Albertinische Linie übergingen. Den Kindern des gefangenen Kurfürsten ward ein Jahrgeld von 50,000 Gulden gezahlt.

Auf demselben Reichstag ließ Karl V, durch den Bischof von Naumburg Julius Pflug und den Bischof von Sidonia Michael Helding, ein Glaubensformular entworfen, welches das Interim genannt ward, weil es nur in der Zwischenzeit, bis zur Entscheidung einer allgemeinen Kirchenversammlung, zur Norm dienen sollte. Der Hauptinhalt war: daß die verheiratheten Priester ihre Frauen behalten; und die Laien, welche schon unter beiden Gestalten kommunizirt hatten, noch ferner den Kelch nehmen sollten. — Dies Interim ward allgemein von beiden Parteien gemißbilligt.

[J. 1549.] Papst Paul III stirbt den 10. November.

[J. 1550.] Ihm folgt den 8. Jänner der Kardinal del Monte unter dem Namen Julius III. Kaum war er zum Papst erhoben, als er seinen Kardinalshuth einem Jünglinge gab, dessen Abkunft man nie recht erfahren hat; er hieß Innocenz, und des Papstes Bruder Balduin del Monte mußte ihn zum Sohne annehmen. Innocenz ward krank zu Trient, während der Papst daselbst noch als Legat war; man rieth ihm, den Jüngling zur Veränderung der Luft nach Verona zu schicken. Dieser Rath war für die Gesundheit des jungen Menschen vortheilhaft; denn er ward bald daselbst gesund. Als er nach Trient zurückkehrte, ging der Legat mit einem großen Haufen Prälaten ihm aus der Stadt entgegen, und empfing

ihn mit ganz außerordentlichen Zeichen der Freude und der Zärtlichkeit. Innocenz warf manchen Schatten auf die Aufführung des Papstes Julius III; und betrug sich selbst so schlecht, daß in der Folge Pius IV ihn entsetzen mußte.

Bulle vom 14. November zur Zusammenberufung der Kirchenversammlung zu Trient.

[J. 1551.] Der päpstliche Legat, Kardinal Crescenzio, eröfnet, zum zweiten mal, den 1. Mai das Konzil zu Trient. Julius III gab ihm zwei Nunzien zu Adjunkten.

[J. 1552.] Die Abgesandten der Protestantischen Fürsten kommen zu Trient an. Der von den Protestanten gegen den Kaiser unternommene Krieg machte, daß die Versammlung suspendirt ward. Das Aufschubsdekret ward in der 16ten Sitzung den 28. April erlassen.

[J. 1553.] In England wird durch die Königinn Maria, die nach ihres Bruders Eduards VI. Tode den Thron besteigt, die katholische Religion wieder eingeführt.

Zu Genf läßt Kalvin Michael Servet verbrennen, weil er nicht an die Dreieinigkeit glaubte.

[J. 1555.] Papst Julius III stirbt d. 23. März. Ihm folgte den 9. April der Kardinal Marzellus Cervin, welcher den Namen Marzell II annahm. — Er saß nur 21 Tage auf dem Stuhl; sein Nachfolger war am 23. Mai der Kardinal Johann Peter Karaffa, unter dem Namen Paul IV.

Karl V tritt seinem Sohne Philipp II die Niederlande und die ihm gehörigen Staaten in Italien ab, nachdem er sich aufs neue vergeblich bemühet hatte, ihm auch die Kaiserkrone zu verschaffen.

[J. 1556.] Karl V übergiebt seinem Sohne Philipp das Königreich Spanien, und die übrigen Provinzen, worüber er schalten konnte. Nach Deutsch-

land schickte er an der Spitze einer feierlichen Gesandtschaft den Prinzen von Oranien, um den Kurfürsten zu erklären, daß er dem Kaiserthron entsage, und um sie zu ermahnen, hinfort seinem Bruder Ferdinand zu gehorchen. Hierauf schloß er sich in die Abtei St. Justi ein, welche in Estremadura einige Meilen von Plasencia liegt.

[J. 1558.] In England stirbt die Königinn Maria und der berühmte Kardinal de la Pole. Die Nachfolgerinn der erstern ist Mariens Halbschwester, Elisabeth, Tochter von Anna Boleyn. Sie läßt durch ihren Geschäftsträger in Rom, Karne, dem Papst ihre Thronbesteigung melden, und ihn versichern, daß sie niemand in Absicht der Religion Gewalt anthun werde. Paul IV nahm den Gesandten sehr übel auf: er sagte ihm, daß Elisabeth, als ein unächtes Kind, kein Recht zur Erbfolge habe, und daß er sich sehr über ihre Dreistigkeit wundere, ohne Einwilligung des heil. Stuhls den Thron bestiegen zu haben. Kaum erfuhr die Königinn diese Antwort, als sie Karne befahl Rom zu verlassen; aber der Papst verbot es ihm: und dieser Gesandte sah die bevorstehenden Veränderungen in England wohl voraus, und schloß sich deshalb an den Römischen Hof.

Noch hatten Karls V Gesandte keine Audienz gehabt. Sie erhielten sie auf dem Reichstage zu Frankfurt d. 25. Februar, wo die Entsagung dieses Fürsten angenommen, und Ferdinand als Kaiser anerkannt ward.

Karl V überlebte diese Feierlichkeit nicht lange: er starb am folgenden 21. September in der von ihm gewählten Einsamkeit; wo er, wie man aus seiner Geschichte sieht, ziemlich Langeweile scheint gehabt zu haben. Nach seinem Tode, wurden sein Beichtvater Konstantin Pons, sein Gewissensrath der Erzbischof Karanza von Toledo, und die mehrsten der Hieron-

mitenbrüder zu S. Just, von der Inquisizion mit beschimpfenden Strafen belegt.

[J. 1559.] Kaiser Ferdinand bewilligt den Protestanten in Deutschland freie Religionsübung.

Erster Synod der Kalvinisten zu Paris, um die von Kalvin hingeschickten Glaubens- und Kirchenordnungsartikel anzunehmen. — In diesem Jahre ward unter Franz II in jedem Parlemente des Königreichs ein Tribunal errichtet, um über die gegen die katholische Religion begangenen Verbrechen zu entscheiden. Man nannte diesen Gerichtshof la chambre ardente (das brennende Gericht), weil er alle hartnäckig bei der Ketzerei Beharrende zum Scheiterhaufen verurtheilte.

Die Magdeburgischen Theologen gaben in diesem Jahre die ersten drei Bände ihrer Kirchengeschichte heraus, welche sie Centurien benannten, weil jeder Band hundert Jahre der Geschichte begriff. In der Folge arbeiteten sie noch 10 Bände aus.

Paul IV stirbt d. 18. August. Das römische Volk konnte es ihm nicht verzeihen, daß er ein neues Inquisizionsgefängniß hatte erbauen lassen: es beschimpfte seine Bildsäule, zerschlug dieselbe, warf den Kopf in die Tiber; es zerstörte das Gefängniß, und setzte alle Gefangene in Freiheit. Der Kommissarius der Inquisizion hatte noch das Glück, mit einigen Wunden davon zukommen. — Am 26. Dezember darauf ward der Kardinal Johann Angelo von Medici von den Kardinälen zum Papst erwählt. Er nahm den Namen Pius IV an; und erkannte sogleich Ferdinand als Kaiser, welches sein Vorfahr nicht hatte thun wollen.

[J. 1560.] Seit lange war das Konzil zu Trient unterbrochen worden (s. J. 1552). Pius IV dachte mit Ernst darauf, diese große Sache zu beendigen: er erließ in diesem Jahre zur neuen Zusammenberu-

sung des Konzils eine Bulle, mit welcher kein einziger Fürst in Europa zufrieden war.

Melanchthons Tod. Man kann von ihm sagen: Er suchte die Wahrheit sein ganzes Leben hindurch; scheint aber eben nicht mit der Ueberzeugung, als habe er sie gefunden, gestorben zu sein.

Berühmtes Verwerfungsurtheil der theologischen Fakultät zu Paris über achtzehn Sätze des Löwener Doktors Michael Bajus, in Betreff der Gnade und der Freiheit des Willens. Bajus beantwortete dies Urtheil; und beschuldigte die Pariser Doktoren des Widerspruchs mit sich selbst, und eines größern Hanges zum Verwerfen und Verdammen als zum Belehren. — Dies ist der erste Ursprung des Jansenismus.

[J. 1561.] Der Papst läßt der Karaffischen Familie den Prozeß machen. Der Kardinal Diomedes Karaffa ward im Gefängniß erdrosselt; sein Bruder, Herzog von Montorio, auf der Brücke der Engelsburg enthauptet; auch des Herzogs Schwager der Graf von Alieffe, und Leonard Kardini, des Lebens beraubt. — Nach Pius's IV Tode aber, ließ sein Nachfolger den Prozeß revidiren, und setzte die Karaffen in alle ihre Ehren und Würden wieder ein.

Polen war seit einiger Zeit in schrecklicher Empörung wegen der dort entstandenen Parteien der neuen Sektirer, vorzüglich der Bestreiter des Geheimnisses der Dreieinigkeit und der Gottheit Christi. Man nannte dieselben Sozinianer, nach dem Namen des aus Siena gebürtigen Faustus Sozinus, der sie alle durch sein neues System vereinigte, und diese Sekte bis nach Siebenbürgen ausbreitete. Faustus fand durch seinen Oheim Lelio Socino schon gebahnten Weg vor sich; dieser hatte der Inquisizion wegen sein Vaterland verlassen müssen, und sich nach Polen gewandt.

[J. 1562.] Dritte Eröfnung der Trienter Kirchenversammlung am 13. Jänner. Es ward die Bulle und das Dekret zur Wiederanfangung des Konzils vorgelesen.

Kurfürstentag zu Frankfurt. Alle Kurfürsten kamen in Person hin, und erwählten des Kaisers ältesten Sohn Erzherzog Maximilian zum Römischen König. Er ward den 30. November vom Kurfürsten von Mainz eingesegnet, und weigerte sich standhaft dem Papst eine Gehorsamsgesandtschaft zu schicken.

Zu Präsidenten der Kirchenversammlung hatte der Papst die Kardinäle von Mantua, von Puy, Skripando, Hosius, Simonetti, und Altempo ernannt. Es war viel Streit auf dem Konzil, vorzüglich über den Punkt der Kirchenverbesserung. Bartholomäus Martyr, Erzbischof von Braga, sagte, als er über diesen Gegenstand sprach, im versammelten Konzil: die erlauchten Kardinäle hätten einer erlauchten Reform nöthig. Auch ward Klage geführt: daß das Konzil nicht frei sei. Man sieht dies aus einem Briefe des Französischen Gesandten Lansak beim Konzil an den Gesandten seines Hofes in Rom. „Bitten Sie Se. „Heiligkeit, schreibt Lansak, die Vorschläge, Stimmen, „und Beschlüsse des Konzils frei zu lassen, damit Nie„mand in Gefahr gerathe zu sagen: die Präsiden„ten des Konzils ließen den Heil. Geist aus „Rom in einem Felleisen kommen.“ Pallavicini bemerkt, daß dieser Ausdruck von einem der Abgesandten Ferdinands in einem Briefe an Maximilian II gebraucht worden ist.

Die Kalvinisten (oder Hugenotten) führten in Frankreich mit den Katholiken offenen Krieg. Das Pariser Parlement befahl durch einen Beschluß vom letzten Juni allen Arten Menschen: „auf die Kalvini„sten Jagd zu machen, und sie überall zu tödten, als „rasendes Volk und erklärte Feinde von Gott und

„Menschen.“ Diesem Beschluß zufolge wurden eine Menge derselben in mehreren Städten des Königreichs aufs schrecklichste niedergemetzelt.

[J. 1563.] Dies Jahr ist merkwürdig wegen des Schlusses der Trienter Kirchenversammlung. Dieses so lange Konzil, das letzte unter den ökumenischen, diente weder die Feinde der Römischen Kirche zu bekehren, noch zu überwältigen. Es wurden einige Beschlüsse über die Kirchenzucht gemacht, die aber fast von keiner einzigen katholischen Nazion angenommen wurden; und es brachte gar keine große Begebenheit hervor.

[J. 1564.] Religionsgespräch zu Maulbronn zwischen den Lutheranern und Kalvinisten (Reformirten), welche sich zu vereinigen suchten. Beim Auseinandergehen waren sie aber noch mehr uneins als zuvor, und jeder Theil schrieb sich den Sieg zu.

Der Papst erlaubte in einer Bulle vom 16. April den Deutschen die Kommunion unter beiderlei Gestalt. Ferdinand hatte auch um Erlaubniß zur Priesterehe nachgesucht, welche aber der Papst beständig versagte.

Kaiser Ferdinand stirbt den 25. Jul. Maximilian II, 1562 zum Römischen König gewählt, folgt ihm.

Kalvin stirbt den 27. Mai. Er war zu Noyon den 10. Jul. 1509 geboren.

[J. 1565.] Anfang der Unruhen in den Niederlanden, wegen der Bekanntmachung der Beschlüsse des Trienter Konzils, und eines strengen Edikts, welches die Statthalterinn Margaretha von Parma, zu folge der Befehle ihres Bruders Philipp II, zur Erforschung der Kätzer durch die Inquisizion erlassen hatte.

Papst Pius IV stirbt d. 9. Dezember. Ihm folgt am 7. Jänner darauf der Kardinal von Alexandrien Michael Ghisleri, unter dem Namen Pius V.

[J. 1566.] Bund der Gösen (Gueux) in den Niederlanden. Sie überreichten der Statthalterinn eine Bittschrift, worin sie die Abschaffung der Inquisizion und der gegen die Protestanten erlassenen Edikte nachsuchten. — Diese sogenannten Gösen waren protestantische Edelleute, welche jenen Namen aus Spott angenommen hatten, da sie hörten, daß ihr großer Gegner, der Graf von Barlaimont, um sich bei der Statthalterinn einzuschmeicheln, sie als Bettler verachtet habe. Sie trugen ein graues Kleid, und hatten kleine hölzerne Schaalen an ihren Hüten, und eine goldene Münze um den Hals, worauf auf einer Seite des Königs Philipp II Bildniß war, und auf der andern Seite ein Queersack (Bettelsack) von zwei Händen gehalten, zwischen welchen diese Worte standen: Dem König getreu bis auf den Sack. Zu Anführern hatten sie Heinrich von Brederode, und die Grafen von Nassau, von Kuilenburg, und von Berghen.

[J. 1567.] Bulle vom 1. Oktober, zur Verdammung von 73 aus Bajus's Werken gezogenen Sätzen.

[J. 1568.] Anfang der Puritaner in England. Die Sekte bekam diesen Namen, weil ihre Anhänger reiner, als die übrigen Reformirten sein wollten, und daher die in der Engländischen Kirche angenommene Disciplin, Liturgie, und Bischöfliche Auktorität bestritten. Sie wollten alle Religionsgebräuche nach dem Muster der Genfer Kirche einrichten.

[J. 1569.] Frankreich ward durch den grausamen Krieg der Hugenotten und Katholiken untereinander verwüstet. Die ersteren wurden in dem Treffen bei Jarnak vom Herzog von Anjou, nachmaligem König Heinrich III, geschlagen. Der dabei gefangene Prinz von Condé ward von Montesquiou mit einer Pistole erschossen. Johanna von Albret,

Königinn von Navarra, suchte die durch den Verlust ihres Oberhaupts erschütterten Hugenotten aufs beste wieder aufzurichten. Sie gab ihnen, an der Stelle des Prinzen von Conde', ihren Sohn, den Prinzen von Bearn, der nachher als König von Navarra, und in der Folge als Heinrich IV, so bekannt geworden ist. Demungeachtet wurden sie noch einmal den 30 Oktober zu Montcontour geschlagen.

Der Herzog von Florenz, Kosmus von Medici, ward durch eine Bulle vom 27. August zum Großherzog von Toskana erhoben. Diese Bulle mißfiel dem Kaiser Maximilian sehr, welcher behauptete, daß sie gegen seine Rechte verstieße; aber der Kardinal Commendon legte, vermittelst einer beträchtlichen Geldsumme, diese Sache bei. Kosmus ging in prächtigem Aufzuge nach Rom, und leistete dem Papst den Eid; welcher ihm dagegen mit vieler Feierlichkeit den Zepter in die Hand gab, und eine geweihete Rose ertheilte.

[J. 1570.] Maria Stuart, Königinn von Schottland, verläßt wegen wiederholter Empörung ihre Staaten, und flüchtet nach England; wo Elisabeth sie, weil sie Ansprüche auf die Engländische Krone hatte, gefangen halten läßt.

König Karl IX von Frankreich bewilligt den Hugenotten den Frieden auf so vortheilhafte Bedingungen, daß sie selbst darüber erstaunten, und daraus Verdacht schöpften; dieser Fürst konnte Gesetze vorschreiben, und nahm doch Gesetze an.

Bajus's Sache erregte schon viel Lärm. Es erschienen Schriften von beiden Seiten; und man sah dieselbe Erbitterung, als unter den Katholiken und Protestanten.

[J. 1572.] Papst Pius V stirbt den 1. Mai. Ihm folgt am 13. der Kardinal Hugo Buoncompagno unter dem Namen Gregor XIII.

Blut-

Blutbad der Hugenotten zu Paris in der St. Bartholomäusnacht, auf Befehl Karls IX, den seine Mutter Katharina von Medici darum anlag, da sie die Gelegenheit der durch des Prinzen von Navarra Vermählung nach Paris zusammen gezogenen Menge von Hugenotten benutzen wollte. Dies Blutbad ward in den meisten Provinzen des Reichs fortgesetzt. Das Erstaunlichste ist, daß man die Stirne hatte, Gott für diese abscheuliche Handlung zu danken: der König selbst war bei den öffentlichen Prozessionen gegenwärtig, welche zum Dank für den glücklichen Ausgang dieser Unternehmung gehalten wurden. Auch der Papst hielt zu Rom solche Prozessionen. Aber der Bischof von Lisieux, Johann Hennuyer wollte durchaus nicht zugeben, daß die Hugenotten in seinem Kirchsprengel ermordet würden; wodurch sie so gerühret wurden, daß sie sämmtlich zur katholischen Religion übertraten. Auch der Graf Tendes, Guvernör von Provence, und de Gordes, Königlicher Statthalter in Dauphiné, weigerten sich, so unmenschliche Befehle zu befolgen, und retteten dadurch die Hugenotten ihrer Provinzen.

[J. 1576.] Maximilian II stirbt den 12. Oktober; sein Nachfolger ist sein ältester Sohn, Rudolf II. Er war das Jahr vorher zu Regensburg den 27. Oktober zum Römischen König erwählet worden.

Der König von Navarra verläßt den Französischen Hof, und stellt sich aufs neue an die Spitze der Hugenotten; er erhält für sie einen fünften Friedensschluß, der viel vortheilhafter, als die vorigen ist. Dies erbittert die Katholiken; die Familie der Guise benutzt dies, und errichtet die so berühmte heilige Ligue, welche so viel Unglück gewirkt hat. Heinrich III glaubt dem Uebel dadurch zuvorzukommen, daß er sich auf dem Reichstage zu Blois zum Ober-

haupt der Ligue erklärt. So ward dieser Fürst selbst das Haupt einer Partei, welche ihn einst künftig stürzen sollte.

[J. 1578.] Der Kardinal Heinrich, Erzbischof von Evora, wird zum König von Portugal ausgerufen, nach dem Tode seines Großenkels, des Königs Don Sebastian, dessen rechtmäßiger Erbe er war.

[J. 1580.] Der Tod des Portugiesischen Königs, Heinrichs des Kardinals, erregt eine Menge Ansprüche auf das Königreich. König Philipp II von Spanien hatte nicht das offenbarste Recht, aber die mehreste Gewalt; er bemächtiget sich Portugals durch die Waffen. Auch machte der Papst Ansprüche darauf. „Denn, sagte er, Portugal ist erstlich ein „Lehn des heil. Stuhls; und zweitens ist dies Reich, „da dessen letzter König ein Priester und ein Kardi„nal war, als sein Nachlaß an Rom verfallen.“ Er schickte dem Könige von Spanien einen Legaten, der aber kein Gehör fand.

[J. 1581.] In den Niederlanden kündigen die Stände dem Könige von Spanien durch das Edikt vom 26. Juli allen Gehorsam öffentlich auf. Dies Edikt ist der Grundartikel des Holländischen Freistaats.

[J. 1582.] Gregors XIII Verbesserung des Kalenders. Der Papst ließ, zur Hebung der eingerissenen Irthümer, aus dem Oktobermonat 10 Tage wegfallen. Diese so nützliche Verbesserung gefiel dennoch den Protestanten in Deutschland, Schweden, Dännemark, und England nicht: bloß, weil sie vom Papst kam. Sie blieben hartnäckig bei der alten Zählungsart; und daher kömmt der Zusatz beim Datum: alten Stils, für die, welche beim Julianischen Jahre geblieben sind; und neuen Stils,

für das Gregorianische Jahr. Itzt befolgen bloß die Russen und die Schweden *) den alten Stil.

[J. 1585.] Gregor XIII stirbt den 7. April. Ihm folgt am 24. der Kardinal Felix Peretti von Montalto, unter dem Namen Sixtus V.

[J. 1586.] Um durch eine glänzende Unternehmung seinen Namen unsterblich zu machen, ließ Sixtus V den Obelisk des Sesostris wieder aufrichten: ein stolzes Denkmahl des alten Roms, welches aber seit lange in Vergessenheit, und in Staub begraben, lag. Julius II und Paul III hatten dieselbe Idee, aber nicht den Muth zu deren Ausführung, gehabt. Den 1. April fing man an, den Obelisk aufzurichten, und den 10. September ward er auf sein Fußgestelle vor der St. Peterskirche aufgestellt; 800 Menschen, und 140 Pferde arbeiteten dabei. Dies war der einzige Obelisk, der ganz geblieben war. Sixtus ließ in der Folge mehrere ausgraben, und an öffentlichen Plätzen aufstellen.

Bulle vom 3. Dezember, wodurch die Anzahl der Kardinäle auf 70 festgesetzt wird.

In Frankreich ergreifen die Ligisten wiederum die Waffen, unter dem Vorwand, daß Heinrich III heimlich die Kätzer begünstige.

In England beschleunigt eine neu entdeckte Verschwörung den Tod der unglücklichen Maria Stuart, welche man dafür verantwortlich machte, ob sie gleich seit sechzehn Jahren gefangen saß. Elisabeth ließ sie zur Enthauptung verurtheilen, durch einen Parlamentsspruch vom 29. Oktober, der am 18. Februar des folgenden Jahres vollzogen ward. Die Königinn war zu einsichtsvoll, um nicht zu merken, daß dieser Todesspruch sie verhaßt machen würde: darum weigerte sie sich, das Urtheil zu unterzeichnen und es un-

*) Im J. 1753 ward in Schweden der Julianische Kalender abgeschaft und der neue Stil eingeführt.

tersiegeln zu lassen; aber sie gestattete, daß es in den londner Strassen ausgerufen ward.

[J. 1587.] Der Papst unterhandelt bei dem Könige von Spanien, um ihn anzureizen, die Königinn Elisabeth von England mit Krieg zu überziehen; mit der Bedingung, daß er dies Reich zu Lehen vom heil. Apostolischen Stuhl nehmen solle.

[J. 1588.] Philipp II faßte so ganz des Papstes Plane auf, daß er die fürchterlichste Flotte, die noch je auf dem Ozean erschienen war, ins Meer laufen ließ. Sie bestand aus 150 Schiffen, die auf mehr als ein halbes Jahr Proviant, und eine große Menge Mönche führte, welche letztere die Engländer bekehren sollten, sobald man dies Reich würde erobert haben. Philipp nannte selbst seine Flotte die Unüberwindliche; hierin aber irrete er sich: denn sie ward bald darauf, theils vom Sturm, theils von Elisabeths Schiffen, zerstreuet.

In Frankreich stieg die Wuth der Ligue aufs höchste. Der Herzog von Guise forderte gebieterisch die Bekanntmachung des Trienter Konzils, die Errichtung der Inquisizion, die Abtretung mehrerer sicheren Plätze, eine Veränderung in den Stellen der Statthalter, und viele andere Dinge mehr, die, wie er wohl wußte, der König nicht bewilligen konnte noch durfte. Das Barrikadengefecht am 12. Mai erhob noch mehr des Herzogs von Guise Ansehen, indem es den Royalisten und den Ligisten zeigte, wie mächtig er war. Der König sah sich genöthiget, Paris zu verlassen: er ging nach Chartres. Der Herzog ward den 23. Dezember auf Heinrichs III Befehl ermordet, weil man ihn nicht anders strafen konnte.

[J. 1589.] Die Sorbonne erläßt den 7. Jänner ein Dekret: daß die Franzosen von ihrem Eid der Treue gegen Heinrich III entbunden sind, und daß sie mit gutem Gewissen sich bewafnen, Bündnisse schlies-

sen, Geld erheben, u. s. w. können. Der König von Navarra schließt Frieden mit Heinrich III; und beide Könige vereinigen ihre Macht gegen die Ligisten. Sixtus V mißbilligt diesen Frieden, weil der König von Navarra ein Hugenotte ist. Der Legat Morosini erhält Befehl, das Reich zu verlassen; der Papst thut Heinrich III in den Bann, wenn er nicht binnen zehen Tagen die gefangenen Prälaten in Freiheit setze; und zitirt ihn, zu Rom zu erscheinen. Heinrich III wird bei der Belagerung von Paris den 1. August von einem Dominikaner Jakob Clement ermordet. Sterbend ernannte er den König von Navarra zu seinem Nachfolger. Dieser Fürst (Heinrich IV) hob die Belagerung von Paris auf. — Der Dominikanerprior Burgoin ward mit den Waffen in der Hand gefangen genommen, und überführt, an Heinrichs III Ermordung Theil gehabt zu haben; er ward von vier Pferden zerrissen.

Bajus stirbt den 16. September.

[J. 1590.] Die Sorbonne erläßt ein Dekret gegen Heinrich IV: „daß man diesen Fürsten nicht als „König von Frankreich erkennen solle, selbst nicht, „wenn er sich auch mit der Kirche aussöhnen würde, „weil doch offenbare Gefahr der Verstellung und „Treulosigkeit dabei wäre.“

Sixtus V stirbt den 27. August. Ihm folgt den 15. September der Kardinal Kastagna unter dem Namen Urban VII. Dieser Papst stirbt aber schon zwölf Tage nachher. Sein Nachfolger war am 5. Dezember der Kardinal Bischof von Kremona Nikolaus Sfondrati, welcher den Namen Gregor XIV annahm.

[J. 1591.] Der neue Papst erklärte sich sogleich gegen Heinrich IV, und ernannte seinen Neffen Herkules zum General der Armee, die er nach Frankreich schicken wollte. Aber er starb den 15. Oktober. Ihm

folgte am 30. der Kardinal von Santiquetro Johann Anton Facchinetti, unter dem Namen Innozenz IX. Dieser Papst ließ viel Gutes erwarten, ward aber am letzten Tage des Jahres vom Tode hingerafft.

[J. 1592.] Der Kardinal Hippolytus Aldobrandini bestieg am 29. Jänner, unter dem Namen Klemens VIII, den heil. Stuhl. Kaum war er anerkannt, so erließ er an seinen Legaten in Frankreich, den Kardinal von Piacenza, ein Breve, um den Katholiken zu befehlen, zur Wahl eines Königs zu schreiten.

[J. 1593.] Heinrich IV schwört den 25. Juli in der Abteikirche von St. Denis, in die Hände des Erzbischofs von Bourges, den Kalvinismus ab. Nach dieser Abschwörung, beichtete er bei dem Erzbischof, und erhielt von demselben die Absoluzion. — Der päpstliche Legat protestirte gegen die Bekehrung des Königs, indem er erklärte, seine Aussöhnung käme dem Papste zu. Heinrich IV schickte eine feierliche Gesandtschaft an den Papst, um die Bestätigung seiner Absoluzion nachzusuchen; der Oberpriester verweigerte aber den Abgesandten die Audienz. — Elisabeth war sehr empfindlich über des Königs von Frankreich Uebertritt zur Römischen Kirche; sie schrieb ihm einen Brief voll Vorwürfe, welchen sie so schloß: „Ihre gute Schwester auf die alte Art, mit der neuen „habe ich nichts zu thun, Elisabeth.“

[J. 1594.] Heinrich IV wird den 27. Februar zu Chartres von dem Bischof dieser Stadt Nikolaus de Thou gekrönt. Nach der Krönung leistete er den gewöhnlichen Eid: den katholischen Glauben und das Ansehn der Kirche zu beschützen. Den 22. März hielt er seinen Einzug in Paris. — Die Universität erließ ein Dekret, worin sie anbefahl, dem König den Eid der Treue zu leisten. Alle Mönchsorden

folgten ihrem Beispiel, ausgenommen die Jesuiten und die Kapuziner, welche vorwandten: sie müßten erst vom Römischen Hofe Befehle erwarten. Dies machte die Jesuiten sehr verhaßt; und man ward endlich gänzlich gegen sie aufgebracht, als Johann Chastel, welcher in ihrem Kollegium studirt hatte, den König meuchelmörderisch angrif. Sie wurden durch einen Schluß des Pariser Parlaments aus dem Königreich verbannt. Bei dem Pater Guignard dieses Ordens fand man Exemplarien von fast allen Pasquillen, die während der Zeit der Ligue gegen den König gemacht waren; er ward deshalb zum Galgen verurtheilt.

[J. 1595.] Am 17. September geschah in Rom die feierliche Absoluzion des Königs Heinrich IV, auf dem Platz der St. Peterskirche, deren Thüren verschlossen waren. Erst, nachdem des Königs Anwälde, die Kardinäle von Ossat und du Perron, im Namen des Königs die Abschwörung geleistet und die Absoluzion vom Papst erhalten hatten, wurden die Kirchthüren geöfnet; der Papst berührte diese Kardinäle, der Sitte gemäß, mit dem Ende eines kleinen Stabes, welcher die Vindikta der alten Römer nachahmen sollte, womit diese ihren Sklaven die Freiheit ertheilten

[J. 1596.] Klemens VIII behielt sich die Entscheidung des Streites vor, welcher sehr lebhaft zwischen den Dominikanern und Jesuiten geführt ward, und durch das 1588 gedruckte Buch des Jesuiten Pater Ludwig Molina von der Eintracht, der Gnade und dem freien Willen, erregt worden war.

[J. 1597.] Die Dominikaner übergaben bei dem König von Spanien eine Bittschrift, worin sie sich beschwerten, daß ihnen über die Materie der Gnade Stillschweigen war auferlegt worden. Die Sache ward an Klemens VIII verwiesen; dieser setzte, zur

Beendigung dieser Streitigkeiten, zu Rom die berüchtigte Kongregazion de auxiliis (über den Gnadenbeistand) nieder, welche aus Prälaten und Doktoren als Räthen bestand, und den Kardinal Madrucci zum Präsidenten hatte.

[J. 1598.] Nach eilf Sitzungen erließ die Kongregazion am 12. März einen Beschluß, welcher Molina's Buche nicht günstig war. Die Jesuiten verstanden ihr Spiel so gut zu treiben, daß der Papst der Kongregazion befahl, ihre Arbeit wieder von vorne anzufangen.

Edikt zu Nantes im April zum Besten der Hugenotten in Frankreich ertheilt. Dies Edikt enthielt 92 Artikel, die fast die nehmlichen mit den in den vorigen Edikten ihnen bewilligten Punkten waren; nur darin war ihnen dies letztere günstiger, daß es ihnen auch den Weg zu gerichtlichen und Finanzbedienungen öfnete. — Die Geistlichkeit versammelte sich im August zu Paris, und machte neue Vorstellungen beim König, um die Einführung des Trienter Konzils, die Wiedereinsetzung der kanonischen Wahlen, und die Aufhebung der auf die Kirchengüter gelegten Abgaben zu erhalten. Der König antwortete den Deputirten: daß man bisher ihnen nur schöne Worte gegeben, er ihnen aber gute Thaten geben wolle, und daß sie erfahren sollten, daß er bei seinem grauen bestäubten Rocke inwendig ganz von reinem Golde sei.

[J. 1600.] Klemens VIII vertheilet unermeßlich viel Almosen unter die zum heil. Jubeljahr nach Rom gekommene Pilgrimme. Man rechnet ihre Anzahl auf 300.000. Es wird angemerkt, daß die Neugierde Menschen von allen Religionen hingezogen hatte, und selbst Türken.

Chronologische Tabelle des Siebenzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Klemens VIII d. 29 Jan. 1592; st. d. 3 März 1605	Kätzer:	Wilhelm Est 1613	Kaiser:
Leo XI d. 1 Apr. 1605; st. d. 27 Apr. 1605	Arminius 1603	Kardinal du Perron 1618 Streitschriften, und französische Gedichte	Rudolf II 1612
Paul V d. 16 Mai 1605; st. d. 21 Jan. 1621	Gomar 1603	Kardinal Baronius 1619	Matthias 1619
Gregor XV d. 9 Febr. 1621; st. d. 8 Jul. 1623	Georg Fox 1645	Kardinal Bellarmin 1621	Ferdinand II 1637
Urban VIII d. 6 Aug. 1623; st. d. 29 Jun. 1644	Isaak de la Peyrere 1655	Peter Paul Sarpi, gen. Fra Paolo 1623	Ferdinand III 1657
Innozenz X d. 15 Sept. 1644; d. 7 Jan. 1655	Nikolaus Koefferteau, Dominikaner, Bischof von Marseille 1623	Von der Monarchie in der Kirche.	Leopold.
Alexander VII d. 7 Aug 1655; st. d. 22 Mai 1667	Mark Antonius Dominici 1625	Edmund Richer 1631	Könige von Spanien und Portugal:
Klemens IX d. 20 Jun. 1667; st. d. 9 Dezember 1669	Mehrere Schriften über die Kirchenversammlungen und die kirchliche Macht	Kornelius Jansenius, Bischof von Ypern 1638	Philipp III 1621
Klemens X d. 29 April 1670; st. d. 22 Jul. 1676	Kardinal Richelieu 1642	Jakob Sirmond, Jesuit 1651	Philipp IV 1665 Portugal reißt sich 1640 von Spanien los.
Innozenz XI d. 21 Sept. 1676; st. d. 12 August 1689	Peter du Puy 1651 Schrieb, nebst seinem Bruder Jakob du Puy, eine Sammlung von den Rechten der Gallikanischen Kirche; Geschichte der großen Trennung; und mehr, was zum Theil noch im Manuskript ist.		Könige von Spanien:
			Karl II 1700 Philipp V dankt ab 1724, wird wieder König, und st. 1746
			Könige von Frankreich:
			Heinrich IV 1610
			Ludwig XIII 1643
			Ludwig XIV 1715

Chronologische Tabelle
des
Siebenzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
Alexander VIII d. 6 Okt. 1689; st. d. 1 Febr. 1691		Dionys Petav, Jesuit 1652	Könige von England
		Sein grosses chronologisches Werk: doctrina temporum, wird in dem Fache für ein Meisterstück gehalten.	Elisabeth 1603
Innozenz XII d. 21 Jul. 1691; st. d. 12 Jul. 1700		Peter de Marka 1662	Könige von England und Schottland:
		Sein vorzüglichstes Werk ist: Die Harmonie zwischen der geistlichen und weltlichen Macht.	Jakob I (von Schottland VI) 1625
Klemens XI d. 23 November 1700		Blasius Paskal 1662	Karl I enthaupt. 1649
		Theophilus Raynaud, Jesuit, 1663	Der Usurpator Kromwell
		Außerordentlich viel Schriften über alle Arten Gegenstände.	Karl II 1684
		Johann Bollandus, Niederländischer Jesuit, fing die bekannte Sammlung der Acta Sanctorum an.	Jakob II entthront 1688; st. 1701
		Armand von Bourbon, Prinz von Konti 1666	Wilhelm III 1702
		Eine Schrift gegen das Lustspiel; und eine andere von den Pflichten der Großen.	Anna Stuart 1714
		Philipp Labbe, Jesuit 1667	Georg I 1727
		Herausgeber der großen Konzilienssammlung.	Könige von Schweden:
		Anton Godeau, Bischof zu Vence 1672	Karl IX 1611
		Robert Arnauld Herr von Andilly 1674	Gustav II Adolf 1632
		Johann Launoy, Doktor zu Paris 1678	Christina entsagt 1654, st. 1689
		Ludwig Maimbourg, Jesuit 1686	Karl X Gustav 1660
		Anton Arnaud 1694	
		Ludwig Thomassin, Pater Oratorii 1695	
		Peter Nicole	
		Kardinal Noris	
		Geschichte der Pelagianer, welche auf Betrieb der Jesuiten als jansenistisch sollte verbrannt werden, aber von Benedikt XV genehmigt ward.	

Chronologische Tabelle des Siebenzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Kätzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
		Jakob Benignus Bossuet, Bischof zu Meaux 1704	Könige von Schweden:
		Adrian Baillet 1706	Karl XI 1698
		Sehr berühmt wegen seiner Leben der Heiligen.	Karl XII 1717
		Johann Mabillon, Benediktiner " " 1707	Könige von Dännemark:
		Richard Simon " 1712	Christian IV 1648
		Kritische Geschichte des Alten und Neuen Testaments	Friedrich III 1670
		Pasquier Quesnel, Pater Oratorii " " 1719	Christian V 1699
		Ludwig Elias Düpin, Doktor zu Paris	Friedrich IV 1730
		Peter Daniel Huet, Bischof zu Avranches 1721	Könige von Polen:
		Claude Fleury 1723	Sigismund III 1632
		Kirchengeschichte	Wladislav IV 1648
		Franz Timoleon Choisy 1724	Johann II Kasimir entsagt 1668
		Noel Alexandre, Dominikaner 1724	
		Michael Thomas Koributh " 1673	
		Johann III Sobieski " " 1696	
		Friedrich August II Kurfürst von Sachsen 1733	
		Stanislaus Leszinski	
		Friedrich August III.	
		Könige von Portugal:	
		Johann IV, Herzog von Braganza, 1640 zum König erwählt, st. " " 1656	
		Alphons VI Heinrich entthront 1667, st. 1686	
		Peter II " " " " 1703	

Chronologische Tabelle
des
Siebenzehnten Jahrhunderts der Kirche.

Päpste.	Gegenpäpste und Ketzer.	Schriftsteller.	Gleichzeitige Regenten.
			Osmanisches Reich:
			Mohämmed III 1603
			Achmed I 〃 〃 1617
			Mustafa I entthront 〃 〃 1617
			Osman II 〃 〃 〃 1621
			Mustafa I wiederum 〃 〃 1623
			Murad IV 〃 〃 〃 1640
			Ibrahim 〃 〃 〃 1655
			Mohämmed IV 〃 〃 〃 〃 1687
			Soliman III 〃 〃 〃 〃 1691
			Achmed II 〃 〃 〃 〃 1695
			Mustafa II 〃 〃 〃 〃 1702
			Könige von Preußen:
			Friedrich I (als Kurfürst von Brandenburg, III) 1713
			Friedrich Wilhelm I 〃 〃 1740
			Friedrich II.

Siebenzehntes Jahrhundert.

[J. 1602.] Der Persische König Schach Abas schickt eine berühmte Gesandtschaft an den Papst, den Kaiser, und den König von Spanien, um ihnen ein Bündniß gegen ihren gemeinschaftlichen Feind, den Türkischen Großsultan, vorzuschlagen. Der ganze Vortheil dieser Gesandtschaft fiel auf einen gewissen Anton Shirley, einen Engländer, der sich dem Gesandten zum Wegweiser angeboten hatte, und den größten Theil der Geschenke, welche der Persische König den christlichen Fürsten schickte, wegstahl.

[J. 1603.] Elisabeth, Königinn von England stirbt den 5. April. Ihr folgt der Schottländische König Jakob VI, unter dem Namen Jakob I. Dieser Fürst vereinigte zuerst auf seinem Haupte die drei Kronen der Reiche England, Schottland, und Irland.

Synodus zu Gap den 1. Oktober. Die dort versammelten Hugenottischen Geistlichen setzen als Glaubensartikel fest: Der Papst sei der eigentliche Antichrist, und der Sohn des Verderbens, welcher in dem Worte Gottes bezeichnet worden, und das Thier in Scharlach gekleidet, welches der Herr zu Grunde richten wird, wie er es versprochen hat, und wie er es damals schon zu thun anfinge.

Gomar, und Arminius (eigentlich: Hermanni oder Hermansson), beide Professoren in Leiden, stiften zwei Sekten in Holland. Der erste folgte Kalvins Sätzen aufs strengste; der andere neigte sich zu dem Semipelagianismus. Gomar behauptete, wie Kalvin: Gott habe alle die, welche verdammt werden würden, zur Verdammung vorherbestimmt, so daß diese Unglücklichen sich nicht davor retten könnten. Dieser Professor sah aufs deutlichste ein, daß dies sich sehr gut mit der Güte Gottes vertrüge; Arminius hin-

gegen behauptete: es sei grausam, Menschen mit Gewalt zum Bösesthun zu zwingen, und sie denn dafür ewig zu strafen; er wollte also, daß alle, die Lust hätten selig zu werden, es darnach anfangen könnten.

[J. 1604.] Heinrich IV hatte im vorigen Jahre ein Edikt zur Zurückberufung der Jesuiten gegeben; das Parlement widersetzte sich demselben aber so sehr, daß es erst am 2. Jänner d. J. registrirt werden konnte. Der erste Präsident Harlay und der Generaladvokat Servin stellten lange und wiederholt die Gefahr vor, welche dabei sei: die Jesuiten bei ihren bekannten Grundsätzen wieder aufzunehmen; aber der König erklärte, daß er Gehorsam verlange. Das Edikt ihrer Zurückberufung enthielt eine Bedingung, welche, wie Mezerai sagt, ihnen die größte Ehre, die sie je verlangen konnten, verschaft hat. Diese Bedingung war: sie sollten im Gefolge des Königs einen ihrer Patres halten, der ein Franzose, und hinlänglich autorisiret sei, um über die Handlungen der Gesellschaft Rede und Antwort zu geben. Dies hat ihren Orden in Besitz gesetzt, den französischen Königen Beichtväter zu geben. Der Pater Coton bekleidete diese Würde zuerst.

[J. 1605.] Klemens VIII stirbt den 3. März. Der Kardinal Alexander von Medici ward am 1. April unter dem Namen Leo XI erwählt. Er starb den 27 desselben Monats; und ihm folgt am 16. Mai der Kardinal Borghese, welcher den Namen Paul V annahm.

Die berüchtigte Pulverschwörung ward in England entdeckt. Einige Katholiken, deren Schwärmerei durch listige und boshafte Jesuiten genährt war, glaubten alles versuchen zu müssen, um ihre Religion wieder in England einzuführen. Die Gegenpartei war aber viel zu stark, als daß dieses Projekt gelingen konnte, wenn nicht durch einen Hauptstreich die ganze

Lage der Sachen völlig geändert würde. Sie beschlossen daher, auf einmal die ganze Königliche Familie und den Adel aus der Welt zu schaffen. Ein Edelmann, Namens Catesby aus Northamptonshire, war an der Spitze der Rebellen; er fand Mittel einen Verwandten des Grafen von Northumberland, Thomas Percy, zu gewinnen. Der hitzige Percy that sogleich den Antrag, den König zu ermorden, welches er selbst übernehmen wolle; aber der phlegmatischere Catesby antwortete ihm: „Dies würde sehr gut sein, „wenn bloß der König der katholischen Religion im „Wege stände. Ja, wenn wir selbst, fuhr er fort, „die ganze königliche Familie aus dem Wege räum„ten, so bliebe noch am nehmlichen Tage so viel ho„her Adel übrig, daß wir wahrscheinlich doch unser „Projekt nicht durchsetzen würden. Aber, fügte er „hinzu, ich habe ein Mittel ersonnen, um in einem „Augenblick fast alle Hauptfeinde der katholischen Re„ligion zu vernichten; und dies wird einen solchen „Schrecken im Königreich verbreiten, daß niemand „sich unsern Absichten widersetzen wird. Dies Mit„tel bestehet darin: den Parlamentssaal, während „der König seine Rede vom Throne hält, und die „Lords und die Gemeinen in dem Saale versammelt „sind, in die Luft zu sprengen.“ So kühn und entschlossen Percy auch war, so überlief ihn doch unwillkührlich ein Schauder bei Anhörung dieses Entwurfs. Catesby bemerkte es, und übergab ihn den Händen der Jesuiten Gerard und Garnet, welche ihn wieder aufrichteten. Der Plan ward genehmigt, einige andere Edelleute wurden mit hineingezogen, und alle leisteten in die Hände des Pater Gerard einen Eid der Verschwiegenheit. Percy miethete das Haus, welches dicht an den Versammlungsort des Parlaments stieß. Die erste Arbeit war, im Keller zu graben, um die Mauer zu durchbrechen; welches eine ganze lange Zeit

erforderte, weil die Mauer sehr dick war. Endlich waren sie fast am Ende ihrer Arbeit, als sie plötzlich einen großen Lärm von der andern Seite hörten, der ihnen ein fürchterliches Schrecken erregte. Nach ihrer Wiederbesinnung schickten sie Percy's angeblichen Bedienten, Guy Fawks, hin, um die Ursache ihrer Furcht zu entdecken; bei seiner Rückkehr erstaunten sie sehr, zu hören, daß der große Lärm vom Herabrollen einer in dem Keller gerade unter dem Parlamentssaal liegenden Partei zu verkaufender Steinkohlen kam. Ihr Entschluß war bald gefaßt: sie kauften die Kohlen, und miethteten den Keller. Nun ließen die Verschwornen aus Holland 36 Tonnen Pulver kommen, die Nachts in den Keller getragen, und gehörig hingelegt wurden, um das Haus in die Luft zu sprengen. Alles war bereit, und man erwartete mit großer Ungeduld den 5. November, als den Tag der Parlamentsversammlung. Die Sache konnte nicht mißglücken; hätte nicht einer der Verschwornen geglaubt, dem Lord Monteagle, des Baron von Morley Sohne, das Leben retten zu müssen. Dieser Herr erhielt zehn Tage vor der Parlamentssitzung folgenden anonymen Brief: „Mylord, meine Zuneigung zu Ihnen und zu „einigen Ihrer Freunde bewegt mich für Ihre Erhal„tung zu sorgen. Darum rathe ich Ihnen, wenn „Sie Ihr Leben lieb haben, einen Vorwand zu su„chen, um nicht in das Parlament zu kommen; denn „Gott und die Menschen vereinigen sich, die Bosheit „der Zeit zu bestrafen. Verachten Sie diesen Rath „nicht, sondern begeben Sich auf Ihr Landhaus, wo „Sie in Ruhe das Ereigniß abwarten können. Ohne „allen äußeren Schein von Bewegung, wird doch in „dieser Parlamentssitzung ein schrecklicher Schlag ge„schehen, ohne daß man wissen wird, von wannen er „kömmt. Dieser Rath ist nicht zu verachten, da er „Ihnen wohl nützlich sein, aber auf keinen Fall schaden

„kann;

„kann; denn die Gefahr wird in so kurzer Zeit vorü„ber sein, als die Verbrennung dieses Briefes erfor„dert. Ich hoffe, Gott wird Ihnen die Gnade er„zeigen, meinen Rath zu benutzen; ich empfehle Sie „dessen Obhut.“ — Lord Monteagle verachtete zwar diesen Brief, glaubte aber doch, ihn dem Staatssekretär Grafen Salisbury bringen zu müssen. Dieser Graf zeigte ihn einigen Staatsräthen, die nichts davon begreifen konnten. Auch las ihn Graf Salisbury dem Könige vor, und sagte dabei: es sei der Brief eines Wahnsinnigen, welches aus den Worten erhelle: daß die Gefahr vorüber sein würde, sobald als der Brief verbrannt wäre; denn, setzte er hinzu, wenn nach Verbrennung des Briefes keine Gefahr mehr ist, so war es sehr unnütz diesen Rath zu geben. Aber der König ließ sich den Brief noch einmal vorlesen, und hierauf erklärte er die Worte anders; er sagte, sie hießen: die Gefahr würde in so schneller Zeit vorüber sein, als man braucht, um einen solchen Brief zu verbrennen; folglich würde man Schießpulver dazu gebrauchen. Es ward also beschlossen, alle an das Parlament stoßende Keller und Häuser durchsuchen zu lassen, um zu sehen, ob Pulver da verborgen sei. Der Großkanzler Graf Suffolk ward ernannt, diese Nachsuchung ohne Geräusch vorzunehmen. Als er an diesen Keller kam, fand er ihn voll Steinkohlen; er fragte den Hausverwalter, welcher mit ihm ging: was er mit diesem Keller mache? Ich habe ihn, antwortete jener, an Herrn Percy vermiethet. Und wer ist der Mensch, der sich dort unten versteckt? fragte Graf Suffolk. Ein Bedienter von Herrn Percy, antwortete der Andere. Der Graf ging heraus, ohne sich etwas merken zu lassen, und stattete dem Staatsrath seinen Bericht ab. Man war der Meinung, daß man zur genauern Durchsuchung dieses Kellers bis auf die nächste Nacht vor dem Versammlungstage des

Parlaments warten müsse. Als die Nacht gekommen war, ging der Ritter Knevet Königl. Kammerherr, mit einem Friedensrichter von Westminster, dahin; sie fanden dort einen Mann in Mantel und Stiefeln, und ergriffen ihn; dies war Guy Fawks, welcher da war, um die Lunten anzuzünden. Auf diese Art ward alles bald entdeckt; die Nachricht verbreitete sich, und die Verschwornen ergriffen die Flucht; sie begaben sich in die Provinzen, wo sie, fast alle mit den Waffen in der Hand, getödtet wurden. — Mehrere Jesuiten mußten die Strafe des Hochverraths erdulden. König Jakob I that alles Mögliche, um die Katholiken über diese Verschwörung zu entschuldigen; aber die Jesuiten suchte er niemals zu entschuldigen. Im Gegentheil erklärte er, nachdem er alles was hierüber gesagt ward, gehört hatte: der Jesuit Garner sei gerichtlich überführt.

Die Entdeckung dieser Verschwörung ward so wichtig für den Staat gehalten, daß man ihr Andenken durch einen Festtag fortsetzen wollte, um an demselben Gott für ein so unerwartetes Glück zu danken. Das Fest ward auf den 5. November gesetzt, und wird noch itzt gefeiert. — Diese Verschwörung machte einen so großen Eindruck auf Jakob I, daß er eine Eidesformel aufsetzen ließ, die alle Katholiken beschwören sollten. Der Hauptinhalt war: daß Er als rechtmäßiger König erkannt würde, und der Römische Papst keine Macht habe, ihn zu entsetzen, noch seine Unterthanen vom Eid der Treue zu entbinden. Paul V erließ im folgenden Jahre an die Katholiken in England ein Breve, mit der Entscheidung: sie könnten diesen Eid ohne Verletzung der Religion und ohne Gefahr der ewigen Verdammniß nicht leisten. Fast alle Katholiken waren so gescheidt, auf dies Breve nicht zu achten; der Papst erließ daher noch ein neues, welches aber kein besseres Glück hatte.

[J. 1606.] Großer Streit zwischen der Republik Venedig und dem Papst. Die Ursache war, daß unter mehrern Beschlüssen des Senats vorzüglich zwei dem Papst ungemein mißfallen hatten. In dem ersten verbietet der Staat unter verschiedenen Strafen: in seinem Gebiete, ohne Erlaubniß des Senats, neue Hospitäler oder Klöster zu erbauen, und neue Orden oder Gesellschaften zu errichten. In dem zweiten ward ein Gesetz erneuert, vermöge dessen kein Unterthan des Staats, ohne Erlaubniß, irgend ein Immobile zum Besten der Geistlichkeit verkaufen, veräußern oder anwenden kann. Um eben die Zeit hatte der Senat einige Geistliche, welche entsetzlicher Verbrechen beschuldigt oder überführt waren, gefangen nehmen lassen, und wollte sich das Erkenntniß darüber beimessen. Paul V ließ den Senat von Venedig auffordern, diese Geistlichen seinem Nunzius abzuliefern, und jene Beschlüsse zu widerrufen. Auf des Senats Weigerung belegte Paul, nach mehrern Drohungen, endlich alle Lande der Republik mit dem Interdikt. Der Senat gebot den Geistlichen und den Mönchen, auf dies Interdikt nicht zu achten. Die Jesuiten weigerten sich, so weisen Befehlen zu gehorchen, und sagten: sie wollten lieber die Länder der Republik verlassen. Dieses ward sogleich befohlen. Diese Patters benutzten die kurze Zeit, die sie noch da waren; sie gewannen die Kapuziner, die Theatiner, und einen Theil des Franziskanerordens, welche Anfangs jenem Befehle hatten gehorchen wollen. Man zwang sie gleichfalls, die Länder der Republik zu verlassen. Die Jesuiten erregten sogar an verschiedenen Orten einige Empörungen; dies veranlaßte den Senat zu dem Beschluß: daß dieser Orden auf ewig aus den Staaten der Republik verbannt sein solle, und daß dieser Beschluß nie könne widerrufen werden, außer wenn die Sache im völligen Senat, in der Gegenwart von

180 Gliedern, verhandelt würde, und für ihre Rückberufung 150 Stimmen wären. — Paul V glaubte, es nicht bloß bei der Kirchenstrafe bewenden lassen, sondern auch Truppen anwerben zu müssen; aber die Standhaftigkeit der Republik und das gute Betragen der benachbarten Fürsten, welche sich für dieselbe erklärten, zeigte dem Papst, nur zu spät, daß er zu schnell gewesen war. Heinrich IV legte diese Sache bei, wovon die Venediger alle Ehre hatten.

Bei dieser Geschichte zeichnete sich Paul Sarpi sehr aus, welcher unter dem Namen Fra Paolo (Bruder Paul) so bekannt ist. Er schrieb gegen das Interdikt, und lieferte noch andere gute Bücher, wodurch er es wohl verdiente, vom Papste in den Bann gethan zu werden.

[J. 1607.] Paul V beendigte in diesem Jahre die Kongregazionen über den Gnadenbeistand (s. J. 1597). Nach vielen Konferenzen versammelte der Papst alle Kardinäle, denen die Meinungen der Räthe mitgetheilt waren: aber man hat nie etwas von den Verhandlungen dieser Versammlung erfahren. Der Papst ließ nach derselben nur den Räthen und den Parteien sagen; die Kongregazionen wären geendigt; er würde die Entscheidung, wenn er es gut finden würde, bekannt machen; er untersage inzwischen den Parteien allen Zank unter einander über diese Gegenstände. Diese so lange und so ungeduldig erwartete Entscheidung ist aber nie erschienen. Die zwei Orden, die sich mit einander stritten, waren zu mächtig; wäre Molina ein bloßer Privatmann gewesen, so würde sein Buch sicherlich verurtheilt worden sein.

[J. 1609.] Nach Johann Wilhelms, Herzogs von Jülich, Berg und Kleve, unbeerbtem Ableben, entstanden Unruhen in Deutschland, und die Furcht und Ahndung der Protestantischen Fürsten ward erneuert. Sie schlossen deshalb ein Bündniß

unter dem Namen der Protestantischen Union, zu deren Oberhaupt Kurfürst Friedrich IV von der Pfalz ernannt war. Die katholischen Fürsten stellten derselben die Katholische Lige entgegen, wovon auch der Papst und der König von Spanien Mitglieder sein wollten; das Oberhaupt war Herzog Max von Baiern, unter Genehmigung Kaiser Rudolfs II.

[J. 1610.] Heinrich IV wird den 14. Mai durch Ravaillac aus Angouleme ermordet. Die theologische Fakultät zu Paris versammelt sich auf Befehl des Parlaments am 4. Junius, und erneuert ihre Beschlüsse gegen den abscheulichen Satz, als könne man die Könige in gewissen Umständen ermorden. Vier Tage darauf ward das Buch des Spanischen Jesuiten Mariana, unter dem Titel: „Von Königen und „der Einsetzung der Könige," verbrannt; er behauptete in demselben, es sei erlaubt, Tyrannen zu ermorden. Man hatte die Jesuiten in Verdacht, daß sie Heinrichs IV Ermordung begünstigt hätten; daher verbot ihr General, Pater Aquaviva, unter Strafe des Kirchenbanns, allen Gliedern seiner Gesellschaft: das Geringste zu sagen oder zu schreiben, was den Königsmord begünstigen könne.

König Philipp III von Spanien hatte voriges Jahr, auf Bitte der Eingebornen des Landes, welche sich alte Christen nannten, ein Edikt zur Vertreibung aller Mauren (Morisk os oder Maranen) aus seinen Staaten gegeben. Dieser Befehl ward so strenge vollführt, daß sogar Priester, Mönche, und königliche Bediente zum Auswandern gezwungen wurden. Ungefähr 900,000 Menschen verließen das Reich.

[J. 1612.] Kaiser Rudolf II stirbt den 20 Jänner. Dieser Fürst glaubte fest an einen Rath, den ihm der Astronom Tycho Brahe gegeben hatte:

seinen nächsten Verwandten nicht zu trauen; er ließ sie daher nicht zu sich, war aber gegen Fremde eben so mißtrauisch. Wenn ihn Leute sehen wollten, mußten sie sich als Stallknechte verkleiden, um abzuwarten, daß der Kaiser in den Stall kam, seine Pferde zu besehen. — Nach einem Zwischenreich von einigen Monaten, erwählten die Kurfürsten den 13. Jun. zu Frankfurt Matthias, Sohn des Kaisers Maximilian II und der Spanischen Prinzessinn Maria. Er ward am 24. in derselben Stadt vom Erzbischof von Mainz gekrönt.

[J. 1618.] Anfang der Unruhen in Böhmen und des Unglücks in Deutschland. Die geistlichen Stände des Böhmischen Reichs hatten auf ihren Ländereien verschiedne Protestantische Kirchen niederreissen lassen, unter dem Vorwande, daß Rudolfs II Majestätsbrief nur die königlichen Domänen anginge, nicht aber auf das Gebiet der Stände ausgedehnt werden könne. Mehr brauchte es nicht, um die Protestantische Partei, welche Graf Heinrich Matthäus von Thurn anreizte, zu empören. — Diese Epoche ist der Anfang des dreißigjährigen Krieges, welcher Deutschland so schrecklich verwüstet hat.

Die Gomaristen und Arminianer, wovon wir schon geredet haben (s. J. 1603), verwüsteten Holland. Prinz Moritz von Nassau stand an der Spitze der erstern, der berühmte Oldenbarneveld war für die letztern. Die Generalstaaten wandten umsonst alle Kräfte zur Stillung dieser Unruhen an; man mußte am Ende einen Synodus zu Dordrecht berufen, welcher den 18. November zusammenkam. Die Arminianer unterlagen; Barneveld ward Moritzens Hasse aufgeopfert. Alle Anhänger Arminius's wurden aufs grausamste verfolgt, und der berühmte Grotius zu ewigem Gefängniß verurtheilt.

[J. 1619.] Kaiser Matthias stirbt. Sein Nachfolger ist Ferdinand II, Erzherzog von Oestreich, Sohn des Steierischen Herzogs Karl und der Baierischen Prinzessinn Maria Anna. Er ward den 25sten August zum Kaiser erwählt. — Die Böhmischen Stände boten, zum Nachtheil Kaisers Ferdinand II, welchem als Matthias's Nachfolger die Böhmische Krone gehörte, dieselbe dem Kurfürsten Friedrich V von der Pfalz an.

Zu Toulouse wird den 19. April Lucilio Vanini verbrannt, nachdem ihm vorher die Zunge ausgeschnitten worden. Er litt diese Strafe wegen des Atheismus; aber alle unparteiische Untersucher dieser Sache gestehn einstimmig, daß Vanini kein Atheist war. Das Toulouser Parlament befolgte in diesem Prozeß die Leidenschaften der Feinde dieses Unglücklichen.

[J. 1620.] Kurfürst Friedrich von der Pfalz, der im vorigen Jahre in Prag zum Böhmischen König gekrönt war, wird den 19. Dezember von Maximilian von Baiern, dem Haupt der katholischen Lige bei Prag völlig geschlagen.

[J. 1621.] Paul V stirbt den 21. Jänner. Ihm folgt den 9 Febr. der Kardinal Alexander Luigi, unter dem Namen Gregor XV.

Ganz Deutschland stand in Kriegesflammen. Man konnte sagen, die Fürsten hätten sich verabredet, um dies schöne Land zu verwüsten. Graf Ernst von Mansfeld, Bastard eines Grafen dieses Namens, ohne Länder und ohne Staaten, hatte dennoch eine eigene Armee, und verbreitete überall Verwüstung. Er machte der katholischen Lige die meiste Mühe. Mit diesem Feldherrn verband sich Christian von Braunschweig, Administrator des Bisthums Halberstadt; er bezeichnete alle Orte, wodurch er ging,

mit Brand, Mord und Plünderung. Er nannte sich: Gottes Freund und der Pfaffen Feind.

[J. 1623.] Gregor XV stirbt den 8. Jul. Sein Nachfolger ist der Kardinal Maffei Barberini, der den 6. August unter dem Namen Urban VIII erwählet wird.

Der Kaiser versammelt einen Reichstag zu Regensburg, worauf er erkläret: daß, da der Kurfürst von der Pfalz sich des Majestätsverbrechens schuldig gemacht habe, dessen Staaten, Besitzungen und Würden dem Kaiser anheim gefallen wären; da er aber die Zahl der Kurfürsten nicht vermindern möge, so wolle, setze und gebiete er, daß Herzog Maximilian von Baiern auf diesem Reichstage mit dem Kurfürstenthum Pfalz belehnet werde. Die katholischen Fürsten traten alle des Kaisers Willen bei; die protestantischen widersetzten sich: dessen ungeachtet aber belehnte Ferdinand am 25. Februar [illegible] seinem Throne herab den Baierischen Herzog mit dem Pfälzischen Kurfürstenthume. Der Vizekanzler sagte ausdrücklich; daß der Kaiser demselben diese Würde aus seiner Machtvollkommenheit ertheile.

[J. 1624.] Urban VIII war am Anfang seiner Regierung mit der Beilegung eines Streites beschäftiget, der sehr hitzig unter den Kapuzinern und Rekollekten*) über den Schnitt ihrer Kleidung geführt ward. Nach Einziehung des Gutachtens der Kardinäle, und nach reiflicher Ueberlegung, entschied der heilige Vater: daß die Kapuziner eine spitzige Ka-

*) Der Franziskanerorden, gestiftet von Franz von Assisi (s. J. 1224), theilte sich bald nachher in verschiedene Nebenorden, von denen einige wieder aufgehört haben. Itzt sind die vornehmsten: 1) die Minoriten, die man im engern Verstande auch schlechtweg Franziskaner nennt, auch Barfüßer, französisch Mineurs und Cordeliers, genannt; 2) die Kapuziner; 3) die Rekollekten. Vergl. unten J. 1627.

puze (Mönchskappe), ihrem Verlangen gemäß, tragen sollten, die Rekollekten aber eine kurze und stumpfe; und daß sie beiderseits darum nicht minder des Heil. Franziskus Kinder wären.

[J. 1626.] In diesem Jahre erschienen in Frankreich mehrere Pasquille, für deren Urheber die Jesuiten gehalten wurden. Dies erregte ihnen ein schreckliches Ungewitter; bald nachher aber hatten diese Väter einen noch heftigern Sturm auszustehen, bei Gelegenheit des Buchs eines Italiänischen Jesuiten Santarelli. Dieser behauptete in seinem Werke: der Papst könne die Könige mit leiblichen Strafen belegen, und ihre Unterthanen vom Eide der Treue entbinden. Dies Buch ward den 13. März zum Feuer verurtheilt; zugleich befahl der Kardinal Richelieu den Jesuiten, ein Formular zu unterschreiben, das er durch den Großsiegelbewahrer Hrn. von Marillac hatte aufsetzen lassen, und welches im Allgemeinen das Versprechen enthielt, die kirchliche Verurtheilung zu genehmigen, welche die theologische Fakultät zu Paris und die Geistlichkeit über Santarelli's Lehre aussprechen würde. Die Patres willigten ein; aber es entstand große Schwierigkeit bei Bestimmung der Ausdrücke dieser kirchlichen Verurtheilung. Indeß ward sie doch endlich zu Papier gebracht, und das Parlament befahl sogar, daß sie bei der Hofkanzlei registriret würde. Der König aber befahl das Gegentheil; durch einen Schluß seines Staatsraths erklärte er: „er würde Kardinäle und Prälaten ernennen, die „beurtheilen sollten, in welchen Ausdrücken die Ver„urtheilung der abscheulichen und gefährlichen Lehre „des Santarellischen Buchs abgefaßt werden solle, „worauf Se. Majestät das weitere Nöthige verfü„gen würden.“ Alles dies kam von den Ränken der Jesuiten, die auf diese Art nichts unterzeichneten und versprachen.

[J. 1627.] Bulle vom 28. Jun., wodurch den Kapuzinern der Name wahrer Kinder des Heil. Franz versichert wird, welchen Namen ihnen die Minoriten bestritten. Ein ähnlicher Prozeß war zu Pauls V Zeit gewesen; welcher Papst, nach dem Gutachten der Kardinäle, am 15. Oktober 1608 entschied: daß die Kapuziner wahre Minoritenbrüder wären, ob sie gleich zu St. Franzens Zeit noch nicht gestiftet worden. Diese letzten Worte erneuerten den Streit. Die Gegner der Kapuziner schlossen daraus, daß sie nicht in gerader Linie vom Heil. Franz abstammten, sondern für Bastarde zu halten wären. Urban VIII endigte den Streit durch die Erklärung: daß sie rechtmäßige Kinder und seit des Heil. Franzens Zeit immer da gewesen wären.

[J. 1628.] Ludwig XIII erobert am 28. Oktober Rochelle durch den berühmten Damm, welchen Kardinal Richelieu im Meere bauen ließ, und dadurch den Engländischen Flotten die Annäherung an diese Festnng verwehrte.

[J. 1631.] Schlacht bei Leipzig, wo die Kaiserlichen unter des berühmten Tilly Anführung durch König Gustav Adolf von Schweden geschlagen wurden. — In diesem Gefechte ward Tilly für die unerhörte Grausamkeit bestraft, womit er den 20. Mai d. J. die Stadt Magdeburg, nachdem er sie mit Sturm eingenommen hatte, in einen Aschenhaufen verwandeln, und alle Einwohner niederhauen ließ. Gustav Adolf war am 13. Jun. vor. J. von Schweden mit 13,000 Mann abgesegelt, und hatte in Pommern gelandet.

[J. 1632.] Gustav Adolf hatte Ferdinands Glück aufgehalten; er selbst durchzog itzt Deutschland wie ein Strom, dem nichts widerstehen konnte. Der einzige kaiserliche General Waldstein (Wallenstein) konnte sich gegen ihn halten; der König von Schwe-

den grif ihn in seinen Verschanzungen bei Nürnberg an, aber der Angriff mißglückte. — Kurz darauf trafen sich diese zwei großen Feldherren nahe bei Leipzig; und als am 15. November beide Heere in der großen Ebene bei Lützen gegen einander über standen, so kam es zur Schlacht. Gustav Adolf ward bald zu Anfange des Gefechts getödtet; Herzog Bernhard von Sachsenweimar, sein Generallieutenant, ersetzte ihn so gut, daß er einen völligen Sieg davon trug.

Gustav hinterließ nur eine einzige sechsjährige Tochter, die berühmte Christina. Die Schwedischen Stände trugen die Regentschaft des Königreichs dem Kanzler Oxenstierna auf.

[J. 1633.] Die Inquisizion zu Rom verurtheilte den 12. Jun. den berühmten und unglücklichen Galilei, großherzoglichen Mathematiker, weil er behauptet hatte, die Erde drehe sich um die Sonne. Schon am 5. März 1611 hatte die Inquisizion einen Beschluß gegen Kopernikus's Behauptung, als der heiligen Schrift zuwiderlaufend, erlassen; zu gleicher Zeit war Galilei als Anhänger dieser Meinung angegeben worden. Er kam damals mit einem Verbot, nicht wieder in diesen Fehler zu fallen, davon; er fiel darein, und ward zu dreijährigem Gefängniß und zu wöchentlicher Hersagung der sieben Psalmen verurtheilt, weil er wieder zurückgefallen sei, und ein System gelehrt habe, das der Philosophie nach absurd, und der Religion nach irrig sei.

[J. 1634.] In diesem Jahre begab sich die Geschichte mit den besessenen Urselinerinnen zu Loudün. Man schrieb diese vorgeblichen Bezauberungen dem Pfarrer an der St. Peterskirche zu Loudün, Urban Grandier, zu, einem Manne von großem Verstande. Das Ansehn seiner Feinde überwog; er ward den 18. August lebendig verbrannt, als der Gottlosigkeit und der Magie schuldig. Wäre Kardinal Richelieu

nicht so aufgeklärt gewesen, als er es wirklich war, so könnte die Nachwelt glauben, er sei hierbei ehrlich zu Werke gegangen; itzt aber kann man sagen, daß die große Meinung von seinem Kopfe der guten Meinung von seinem Herzen bei dieser Geschichte geschadet hat.

Kaiser Ferdinand läßt Waldstein zu Eger durch die Obersten Lesle und Gordon ermorden.

[J. 1637.] Kaiser Ferdinand II stirbt den 15ten Februar. Sein Nachfolger ist sein ältester Sohn von der Baierischen Prinzessinn Maria Anna, Ferdinand III. Er war das Jahr vorher zum Römischen König erwählt worden.

[J. 1638.] Kornelius Jansenius, Bischof zu Ypern, stirbt den 6. Mai, und hinterläßt im Manuskripte sein so bekanntes Werk, welchem er den Namen Augustinus beigelegt hatte.

[J. 1639.] Herzog Bernhard von Weimar stirbt den 18. Julius, 35 Jahr alt, auf dem Krankenbette. Seine Armee tritt in französische Dienste.

[J. 1641.] Anfang der Streitigkeiten über Jansenius's Buch. Es war im vorigen Jahre, mit Bewilligung gedruckt worden.

[J. 1642.] Kardinal Richelieu stirbt den 4. Dezember.

Die allgemeine Versammlung der französischen Geistlichkeit verdammt am 12 April des Jesuiten Paters Bauni „Summe der Gewissensfälle oder der „Sünden", weil dies Buch Sätze enthalte, welche zur Ausschweifung und Unsittlichkeit leiten.

[J. 1643.] Ludwig XIII stirbt den 14. Mai.

Jansenius's Buch machte schon viel Lärmen in Frankreich. Die Pariser Kirchen erschallten täglich nur von Deklamazionen der Prediger gegen einander über die Lehre dieses Bischofs. Man hätte freilich den kleinen Funken im Anfang ersticken können; aber

die Regierung war damals bloß mit dem Deutschen Kriege und mit den zu hoffenden Vortheilen des Friedens beschäftigt, über dessen Präliminarien der Graf d'Avaux zu Hamburg unterhandelte. Doch ward Urbans VIII Bulle nach Frankreich gebracht, in welcher dieser Papst zwei Jahre vorher am 6. März Jansenius's Buch verurtheilt hatte. Die Bulle ward daselbst sehr übel aufgenommen.

[J. 1644.] Papst Urban VIII stirbt den 29. Jul. Ihm folgt den 15. September der Kardinal Johann Baptista Panfili, unter dem Namen Innozenz X.

[J. 1645.] Man bemühete sich seit einiger Zeit, das Christenthum in Sina einzuführen; und dies war endlich gelungen, weil dies Volk klug genug war, um von den Europäischen Kenntnissen Nutzen ziehen zu wollen, indem es den Herüberbringern dieser Kenntnisse den schwachen Trost ließ, zugleich ihre Religion zu predigen. Daß aber diese demüthigen Missionarien noch sonst etwas verlangten, merkte der Kaiser bald aus ihren Streitigkeiten unter einander. Es waren Jesuiten und Dominikaner. Die letzteren schickten nach Rom den Pater Morales, um den Papst zu bitten, gewisse in Sina gewöhnliche Zeremonien zu verbieten. Seltsam genug, daß man bedächtlich die Bedeutung und den zu gestattenden Gebrauch gewisser sinesischer Wörter untersuchte, da doch nicht Einer dieser Untersucher die ersten Anfangsgründe jener Sprache verstand. Die Jesuiten waren fein genug, um nicht bloß das Lächerliche hiervon zu fühlen, sondern es auch bei dem Kaiser von Sina geltend zu machen. Dieser einsichtsvolle Fürst lachte sehr, daß in einer Stadt, deren Namen nicht einmal, geschweige deren Fürsten, er kannte, man berathschlagen wolle, welche Sitten in seinen Staaten geübt werden sollten, und was die Wörter einer den Europäern un-

bekannten Sprache bedeuteten. Ohne Bulle entschied er die Sache seinem Nutzen gemäß; das heißt, er entschied für die Jesuiten, als geschicktere Mathematiker, nicht aber als bessere Christen. Er erhob sie zu Mandarinen, und brauchte sie zu Geschäften. Zwar hatten diese Patres nun weniger Zeit, das Evangelium zu verkündigen; da aber weder ihnen noch dem Kaiser viel daran lag, so verstanden sie sich bald mit einander hierüber.

[J. 1646.] Kaiser Ferdinand III erlitt zu viel Unglück, um nicht aufrichtig den Frieden zu wünschen. Die Bevollmächtigten fast aller Europäischen Mächte waren zu Osnabrück und zu Münster versammelt; zu Vermittlern hatte man den Papst und die Republik Venedig angenommen. Die Unterhandlungen kamen aber nicht von der Stelle, weil erstlich die Forderungen aller Parteien aufs stärkste gegen einander liefen, und dann auch jeder Theil von dem Schicksale des noch immer lebhaft geführten Krieges irgend eine günstige Begebenheit erwartete, um von seinen Ansprüchen nichts nachzulassen, oder um die Forderungen des Anderen gar nicht, oder wenigstens nicht ganz, zu bewilligen.

[J. 1648.] Endlich ward dieser so sehnlich erwartete Friedensschluß mit vieler Feierlichkeit den 24. Oktober unterzeichnet. Er ist unter dem Namen des Westfälischen Friedens bekannt. Er ward als beständiges Grundgesetz gegeben und angenommen; er muß bei den kaiserlichen Wahlkapitulazionen zum Grunde liegen; er änderte endlich die ganze Gestalt des Europäischen Staatsrechts. Sein Inhalt ist zu bekannt, um hier erzählt zu werden.

[J. 1649.] In England bemächtigte sich Kromwell unter dem Namen eines Protektors der

höchsten Gewalt, und ließ Karln I den 9. Februar zu Whitehall den Kopf abschlagen. Itzt wird dieser Fürst in England als Märtyrer der Anglikanischen Religion verehrt.

[J. 1652.] Der Kardinal Retz, Koadjutor von Paris, wird gefangen genommen, weil er das Oberhaupt der sogenannten Schleuderer (la Fronde) ist. Innozenz X nahm dies übel, und ernannte den Erzbischof von Lyon, Morini, dazu, nach Paris zu gehen, um zu fordern, daß dem heil. Stuhle, als dem einzigen Richter über Kardinäle, das Erkenntniß über den Gefangenen vorbehalten werde. Aber dieser Prälat fand zu Lyon ein Verbot, weiter zu reisen.

[J. 1653.] Nikolaus Kornet, Syndikus der theologischen Fakultät zu Paris, hatte aus dem Jansenischen Augustinus fünf Sätze ausgezogen, und nach Rom geschickt, damit sie dort untersucht würden; wozu der Papst mehre Kommissarien ernannte. Nach verschiednen Sitzungen erließ Innozenz X eine Bulle zur Verwerfung der fünf Sätze. Ludwig XIV befahl die Annahme dieser Bulle, und sie ward fast allgemein im ganzen Königreich angenommen.

[J. 1654.] Jansenius's Anhänger wagten nicht geradezu, Innozenzens X Bulle zu verwerfen; sie fanden den Ausweg, zu sagen: daß die verurtheilten Sätze nicht im Jansenius ständen, und die Behauptungen dieses Schriftstellers also nicht verurtheilet wären. Acht und dreißig Bischöfe, mit dem Kardinal Mazarin an ihrer Spitze, erklärten: die Sätze ständen im Jansenius, und wären als Behauptungen dieses Schriftstellers verurtheilet. — Innozenz X erklärte in einem Breve vom 29. September, daß dies seine Meinung gewesen; man wollte es aber nicht glauben.

[J. 1655.] Dieser Papst starb den 7. Jänner; sein Nachfolger war der Kardinal Fabio Chigi, am 7. April unter dem Namen Alexander VII erwählt.

Christina, Königinn von Schweden, schwört zu Inspruck das Lutherthum ab. Zugleich entsaget sie dem Throne.

Georg Fox, gebürtig aus dem Dorfe Breton in Leicestershire, stiftet die Sekte der Quäker (Zitterer). Dieser Fox war der Sohn eines Schusters, und von Natur melancholisch und gallsüchtig. Kurz, ihn plagte dieselbe Krankheit, welche so viele Engländer zum Selbstmorde antreibt, die aber unsern Fox zum Propheten machte. Er war erst 25 Jahr alt, als ihm einfiel, das Land zu durchziehen, und gegen den Kriegsstand und die Geistlichkeit zu predigen. Seine Frechheit ward bestraft; er predigte aber darum nicht minder. — William Penn verschafte dieser Sekte dadurch einigen Glanz, daß er sie in Amerika in einer Gegend einführte, welche nach seinem Namen Pensilvanien heißt, und wo er eine itzt sehr blühende Stadt gründete, nehmlich Philadelphia.

Isaak de la Peyrere gab sein Buch von den „Präadamiten" heraus, in welchem er eine zwiefache Schöpfung der Menschen beweisen wollte. Erstlich habe Gott am sechsten Schöpfungstage den Menschen, als ein Männlein und ein Fräulein, erschaffen; d. h. nach seiner Meinung, in allen Theilen der Erde Männer und Frauen, von welchen die Heiden hergekommen sind. Zweitens habe Gott Adam erschaffen, um Stammvater seines besondern Volks, nachher das jüdische Volk genannt, zu sein. La Peyrere schwor 1657 sein System zu Alexanders VII Füßen ab. Er war aus Bourdeaux gebürtig.

[J. 1656.]

[J. 1656.] Die theologische Fakultät zu Paris verwirft einen Brief des Hrn. Arnaud. Dieser Doktor behauptete darin: Jansenius habe niemals die fünf Sätze gelehrt. Man nannte dies die Frage über das Faktum.

Paskal giebt am 23. Jänner den ersten seiner achtzehn „Provinzialbriefe“ heraus.

Dekret der Inquisizion, wodurch den bekehrten Sinesern erlaubt wird, ihre Landessitten in Absicht des Konfuzius und ihrer verstorbenen Verwandten zu befolgen. Dies Dekret ward auf Ansuchen des Jesuiten Paters Martini erlassen, welcher nach Europa kam, um vorzustellen: man habe den Orden fälschlich beschuldigt, als dulde er den Götzendienst der Sineser.

Bulle vom 16. Oktober, worin der Papst seines Vorfahrs Bulle bestätiget, und erklärt: daß die fünf Sätze aus Jansenius's eigenem Buche gezogen, und als Behauptungen dieses Schriftstellers verurtheilet worden sind. — Wozu so viel Bullen? Man brauchte ja nur das Buch zu lesen; dann würde man den ersten Satz wörtlich, und die andern dem Sinne nach, darin gefunden haben. Aber die Verlegenheit der Jansenisten war groß: sie wollten noch dem Papst anhängen, und seine Beschlüsse erkennen; aber doch zugleich ferner noch das vertheidigen, was der Papst verdammmte.

[J. 1657.] Die Jesuiten werden in Venedig (s. J. 1606) wieder eingesetzt, auf Ansuchen Alexanders VII, dem die Venediger für die ihnen gegen die Türken geleistete Hülfe verpflichtet sind.

Kaiser Ferdinand III stirbt. Der Kaiserthron blieb funfzehn Monate, wegen der Uneinigkeit der Kurfürsten erledigt; mehrere derselben waren vom

Französischen Hofe gewonnen, welcher alles mögliche anwandte, um die Kaiserkrone aus dem Oestreichischen Hause zu bringen.

[J. 1658.] Der Jesuit Pater Pirot schreibt zur Vertheidigung der in den Provinzialbriefen angegriffenen Ordensmoral. Diese Vertheidigung that den Jesuiten mehr Schaden, als jene Briefe selbst; auch eilte der Orden, da er deren Wirkung auf das Publikum sah, dieselbe zu mißbilligen.

Leopold I, Kaiser Ferdinands III und der Spanischen Prinzessinn Maria Anna Sohn, wird den 18. Juli zum Kaiser erwählt.

[J. 1664.] Ludwig XIV begiebt sich den 29. April in das Pariser Parlament, um eine Erklärung, welche die Unterschrift des von der Geistlichkeit aufgesetzten Formulars anbefahl, registriren zu lassen. Durch dies Formular erkannte man, daß die fünf Sätze in Jansenius's Buch ständen, und als Behauptungen des Verfassers verurtheilt worden wären.

[J. 1665.] Der Kaiser von Sina — voll Erstaunen, daß die Christen nicht einig unter sich werden können, und daß diese Religion schon Streitigkeiten in seinen Staaten erweckt hat, da kaum hundert Christen daselbst sind — verbietet, sie ferner in seinem Reiche zu predigen, und gebietet in einem sehr strengen Edikt, bei der alten Religion zu bleiben, welche so lange geübt worden, und nie den geringsten Streit veranlaßt habe.

[J. 1667.] Alexander VII stirbt den 22. Mai. Ihm folgt den 20. Jun. der Kardinal Julius Rospigliosi, unter dem Namen Klemens IX.

[J. 1669, 1670.] Klemens IX stirbt d. 9. Dezember. Ihm folgt d. 29. April der Kardinal Ae-

milius Altieri, welcher den Namen Klemens X annimmt.

Benedikt Spinoza giebt im zuletztgenannten Jahre seinen berüchtigten „theologisch-politischen „Traktat" heraus, worin man die erste Grundlage seines Systems sieht, welchem zufolge Gott nichts anders als das Weltall ist. Dies System ist von ihm in der Folge in seinen „nachgelassenen Werken" weit mehr entwickelt worden.

[J. 1671.] Die Benediktiner und die regulirten Chorherren führten sehr hitzigen Krieg über den Namen und den Orden des Verfassers des bekannten Buchs „von der Nachahmung Christi." Das Pariser Parlament hatte 1652 einen Beschluß gegeben, nach welchem dies Buch unter keinem anderen, als Thomas's von Kempis Namen gedruckt werden durfte. Die Benediktiner, welche gerechten Anspruch zu haben, und gültigere Richter als das Parlament hierüber zu sein vermeinten, fuhren fort, zu behaupten: Thomas von Kempis sei nicht der Verfasser; sie besorgten 1674 eine Ausgabe dieses Buchs, unter dem Namen Johann's Gersen, welchen sie einen Abt ihres Ordens nannten.

[J. 1674.] Der Dominikaner, Pater Navaretto, erhält vom Römischen Hofe ein Verbot der Sinesischen Cerimonien.

[J. 1676.] Klemens X stirbt den 22. Juli. Ihm folgt am 21. Sept. der Kardinal Benedikt Odeschalchi, welcher den Namen Innozenz XI annimmt.

[J. 1677.] Das Pariser Parlament hebt durch einen Beschluß vom 17. Febr. die gerichtliche Probe der ehelichen Beiwohnung zwischen den der Unzüchtigkeit beschuldigten Personen, auf.

[J. 1678.] Die allgemeine Versammlung des Ordens vom Oratorium zu Paris am 16. September verbietet allen Gliedern der Kongregazion, den Jansenismus und den Kartesianismus zu lehren. Diese Verordnung verursacht, daß mehrere Patres Oratorii ganz abtreten: unter diesen war der berühmte Quesnel, welcher sogar das Königreich verließ und sich nach Brüssel begab.

[J. 1680.] Tod der berühmten Niederländischen Schwärmerinn Antoinette von Bourignon. Sie hatte neunzehn dicke Bände mit ihren Träumereien angefüllt, welche ein gewisser Poiret, ihr Schüler — fast der einzige, den sie nachließ, — herausgegeben hat.

[J. 1681.] Ludewig XIV hatte 1673 ein Edikt erlassen, um das Regale über alle Länder seines Königreichs auszudehnen. Dies Wort bedeutet in Frankreich das Recht der Könige, alle einfache Pfründen (mit Inbegrif der Kanonikate und der Kapitelwürden) in einem Kirchspiel während der Erledigung des Stuhls zu vergeben, und mit den Einkünften des Bisthums nach Gutdünken hauszuhalten. Die Bischöfe von Pamiers und Alet widersetzten sich zum stärksten. Das Regale besteht, bis die Bischöfe ihren geleisteten Eid der Treue registriren lassen. Da die beiden Bischöfe dies nicht gethan, so ernannte der König zu den vakanten Pfründen; die Prälaten aber thaten die, Kraft des Regals, Ernannten in den Bann. — In diesem Jahre beschied der König eine Versammlung der Geistlichkeit zur Untersuchung dieser Sache. Die Prälaten dieser Versammlung erklärten sich für des Königs Forderungen.

[J. 1682.] Papst Innozenz XI erklärte sich laut gegen das Regale. Man sah ein, daß diese Sache

weiter gehen würde; darum wünschte Ludwig XIV, daß die französische Geistlichkeit sich über das Ansehen des Papstes überhaupt erkläre, damit ihre Entscheidung im ganzen Königreich zur Regel angenommen werden könne. Diese Entscheidung geschah in den vier weltberühmten Sätzen, deren Hauptinhalt ist: daß der Papst weder ein unmittelbares noch mittelbares Recht auf das Temporale der Könige hat; daß er einem allgemeinen Konzil unterworfen ist; daß er in den angenommenen Gewohnheiten und Gebräuchen des Königreichs und der Gallikanischen Kirche nichts ändern kann; und daß er in seinen Entscheidungen, selbst über Glaubenssachen, nicht unfehlbar ist. — Der König gebot, daß diese vier Sätze von Jedermann angenommen, und bei allen Gerichtshöfen seines Königreichs registrirt würden. Der Papst machte viel Lärm; aber Frankreich ward dadurch nicht beunruhiget. Er versagte allen Bischöfen, Aebten und Weltgeistlichen, welche der König ernannte, die Bullen; da aber die Parlamente sie in Besitz des Temporale ihrer Pfründen setzten, so verdroß sie die Weigerung des heil. Vaters wenig.

[J. 1685.] Ludwig XIV wählte die Zeit seines größten Zwistes mit dem Römischen Hofe, um durch die Widerrufungs des Edikts von Nantes (s. J. 1598.) seinen Eifer für die katholische Religion zu bewähren. Die Soldaten, welche dieser Fürst hielt, bekamen Befehl, sich im ganzen Königreich zu verbreiten; und sie predigten so gut, daß, nebst Hülfe des vertheilten Geldes, viele Bekehrungen (aber noch mehr Auswanderungen) geschahen.

[J. 1687.] Jakob II in England ertheilte durch ein Edikt allen seinen Unterthanen die Gewissensfreiheit; dies (und der schon seit lange erregte Haß, und alle seine auf die Einführung der katholischen Religion

und der willkührlichen Gewalt gerichteten Schritte) verursachte eine Revoluzion, welche ihn um den Thron brachte. Die Mißvergnügten beriefen seinen Schwiegersohn Prinz Wilhelm III von Oranien. Jakob II mußte sich nach Frankreich flüchten. Er starb 1701 zu St. Germain en Laye.

Bulle vom 12. Mai, worin Innozenz XI die Privilegien der Wohnungen der Gesandten in Rom aufhebt, und deren etwanige Vertheidiger in den Bann thut. Nur Ludwig XIV, welcher mit dem Papst nicht zufrieden war, widersetzte sich dieser Bulle. Er befahl dem Markis von Lavardin, den er als Abgesandten nach Rom schickte, die Quartierfreiheit in ihrer ganzen Ausdehnung aufrecht zu erhalten. Dieser Markis zeigte bei seinem Einzuge, wie entschlossen er sei, die Befehle seines Herrn zu vollstrecken. Er erschien in Rom im Gefolge von 800 bewafneten Männern, und in einem Aufzuge, der eher einem Triumpfe, als der Ankunft eines Gesandten glich.

[J. 1688.] Der Generalprokurator des Pariser Parlaments Harlai appellirt an ein künftiges Konzil von der Bulle vom 12. Mai gegen die Quartierfreiheit, und von einer Verordnung des Kardinalvikars vom 26. Dezember, wodurch die St. Ludwigskirche zu Rom mit dem Interdikt belegt worden war, weil der Markis Lavardin am Weihnachtsabend darin kommunizirt hatte. Man versicherte sich zu Paris der Person des Nunzius, und ließ ihn bewachen; der König that aber noch mehr: er nahm die Grafschaft Avignon in Besitz.

[J. 1689.] Innozenz XI stirbt den 12. August. Ihm folgt am 6. Oktober der Kardinal Peter Ottoboni unter dem Namen Alexander VIII.

[J. 1690.] Dieser Papst verwirft durch einen Beschluß vom 14. August die Irrlehre von der phi-

losopischen Sünde. Man würde eine Handlung, welche die Vernunft, aber nicht Gott beleidigen würde, so nennen; weil derjenige, der sie begeht, entweder gar nichts von Gott weiß, oder in dem Augenblick seiner Handlung nicht an Gott denkt. Der Jesuit Pater Misnier hatte diese Meinung in einer Disputazion zu Dijon behauptet.

[J. 1691.] Alexander VIII stirbt den 1. Februar. Ihm folgt am 12. Jul. der Kardinal Anton Pignatelli, der den Namen Innozenz XII annahm.

[J. 1692.] Die Jesuiten zu Peking erhalten von dem dortigen Gerichtshofe über die Gebräuche eine Erlaubniß, die christliche Religion in dem ganzen Umfange des Sinesischen Kaiserthums zu predigen.

[J. 1693.] Der Vikarius apostolikus in der Provinz Fokien in Sina, Maigrot, nachheriger Bischof von Konon, erließ den 26. März einen Hirtenbrief, welcher verbot, Gott anders als durch den Namen Tjen-chu zu benennen, statt der von den Jesuiten angenommenen Wörter Tjen und Chamti. Der Streit dauerte lange und war lebhaft. Der Papst hielt für nöthig, einen Legaten hinzuschicken; dies war Maillard de Tournon, als Kardinal Tournon bekannt. Dieser Legat kam erst 1705 zu Peking an; und die Jesuiten waren mächtig genug, um seine Verbannung nach Makao zu bewirken. Man behauptet sogar, er sei in dieser Stadt an Gift gestorben; man lieset in öffentlich gedruckten Büchern, daß diese Patres, unter dem Vorwand den Legaten zu trösten, einen der Ihrigen nach Makao hinschickten, welcher ihm das Gift eingab. — Dieser Streit diente nur dazu, die christliche Religion in Sina verhaßt zu machen, statt daß sie vorher von den dortigen Gelehrten bloß als lächerlich und abgeschmackt war angesehen worden.

Innozenz XII war von sanfterer Gemüthsart, als seine beiden Vorfahren: er fühlte seinen eigenen Vortheil in der Beilegung des Streits zwischen dem Römischen und Französischen Hofe. Von der andern Seite übte Ludwig XIV schon so viel Strenge gegen die Hugenotten, und selbst gegen die Jansenisten, welche er die päpstlichen Bullen zu befolgen zwang, daß er fürchtete, durch eine zu weit getriebene Hartnäckigkeit einen eigensinnigen und verkehrten Charakter zu zeigen. Dieser Fürst gab also über einen Theil der Quartierfreiheit nach; dagegen ertheilte der Papst den ernannten Bischöfen die Bullen, und bestritt dem Könige nicht mehr das Recht des Regales.

[J. 1699.] Noch ein Religionsstreit zog die Augen des Publikums auf sich: der Zwist zwischen Bossuet und Fenelon. Der letztere hatte ein Buch geschrieben, des Titels: „Erläuterung der Grund„sätze der Heiligen über das innere Leben.“ Bossuet redete in verschiedenen Schriften dagegen, und beschuldigte den Verfasser einer Aufwärmung des Monothelismus (s. J. 633). Der Streit ward so hitzig geführt, daß er bis nach Rom kam. Aus dem Buche wurden 23 Sätze gezogen, welchen zufolge schon hienieden ein Zustand möglich ist, worin man Gott ganz und bloß seiner selbst wegen lieben kann, ohne Hofnung, ohne irgend ein Verlangen nach Belohnung oder nach Seligkeit, so daß man ihn lieben würde, wenn auch mit dem Tode alles aus sein sollte. Diese lächerliche und schimärische Liebe nannte man die reine Liebe. — Innozenz XII sprach über dies Buch im Allgemeinen, und über die 23 Sätze insbesondere, in dem gewöhnlichen Stile sein Urtheil aus. Die Bulle kam nach Frankreich; und Fenelon, der schon Erzbischof von Kambrai war, hatte zu viel Ver-

stand, um nicht zu widerrufen: indem er lieber sein Buch, als sein Erzbisthum, aufgeben wollte.

[J. 1700.] Innozenz XII stirbt den 12. Juli. Ihm folgt den 23 November der Kardinal Johann Franz Albani, unter dem Namen Klemens XI.

Bis 1713 disputirte man über Jansenius's fünf Sätze. Vorzüglich war alles voll von der Frage über das Faktum und über das Recht: man warf Gewissensfälle auf; man befragte Sachwalter; kurz, man that alles, um das Faktum nicht anzunehmen. Man behauptete: das sogenannte fromme Schweigen sei genug, d. i. wenn man nicht dagegen und nicht dafür redete. Da die Feinde der Jansenisten zu Rom allmächtig waren, so wurden auf ihre Veranlassung die aufgeworfenen Schwierigkeiten immer durch Bullen aufgelöst. Im J. 1701 erließ Klemens XI eine, die mit den Worten: Vineam Domini anfängt, worin er befiehlt, das Faktum zu glauben. Dies endigte aber den Streit nicht; denn er hatte nicht gesagt, ob es ein göttlicher, oder menschlicher Glaube sein solle. Im J. 1713 änderte der Streit ganz seine Gestalt, als Klemens XI seine berühmte Konstituzion erließ. Diese Bulle, deren erstes Wort Unigenitus ist, bewirkte eine erstaunenswürdige Gährung; man sollte kaum glauben, bis zu welchem Punkt die Gemüther in Bewegung kamen. Ludwig XIV erließ sehr scharfe Befehle zur unbedingten und geraden Annahme dieser Bulle. Sie ward beim Pariser Parlament registrirt; aber mit Vorbehalt der ordentlichen Rechte der Krone, der Freiheiten der Gallikanischen Kirche, und der Macht und Gerichtsbarkeit der Bischöfe. Doch dieser Vorbehalt war nichts eigenthümliches bei dieser Bulle, sondern die gewöhnliche Klausel des Parlaments beim Registriren: wegen der Verschiedenheit in den Italiänischen

und Französischen Religionsgrundsätzen. — Quesnel, der Verfasser der „moralischen Betrachtungen", welche diese Bulle veranlaßt hatten, beschäftigte damals alle Gemüther. Es geschahen sogar Wunder zu seinem Behuf, es traten Verzückte auf, es ward alles versucht; und die Zwistigkeiten, die noch itzt (1766) in Frankreich herrschen, sind eine Folge dieser Bulle, die wohl ungegeben hätte bleiben können. Denn jenes Buch, welches 1671 war geschrieben worden, erregte nur da Lärm, als die Jesuiten wollten, daß es Lärm erregen solle.

148108

2018

ULB Halle 3
007 402 422

56

R

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-828160-p0433-3

Supplement

zu den

hinterlassenen Werken

Friedrichs des Zweiten

Königs von Preußen

welches

verschiedne Aufsätze enthält, die man diesem erlauchten Autor zuschreibt.

Vierter Band.

Kölln 1789.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-828160-p0435-4